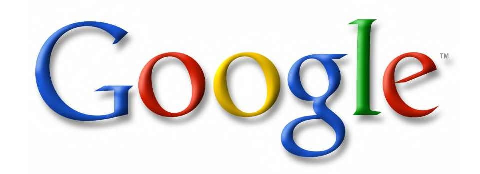
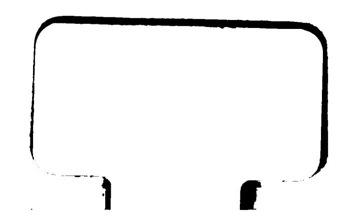
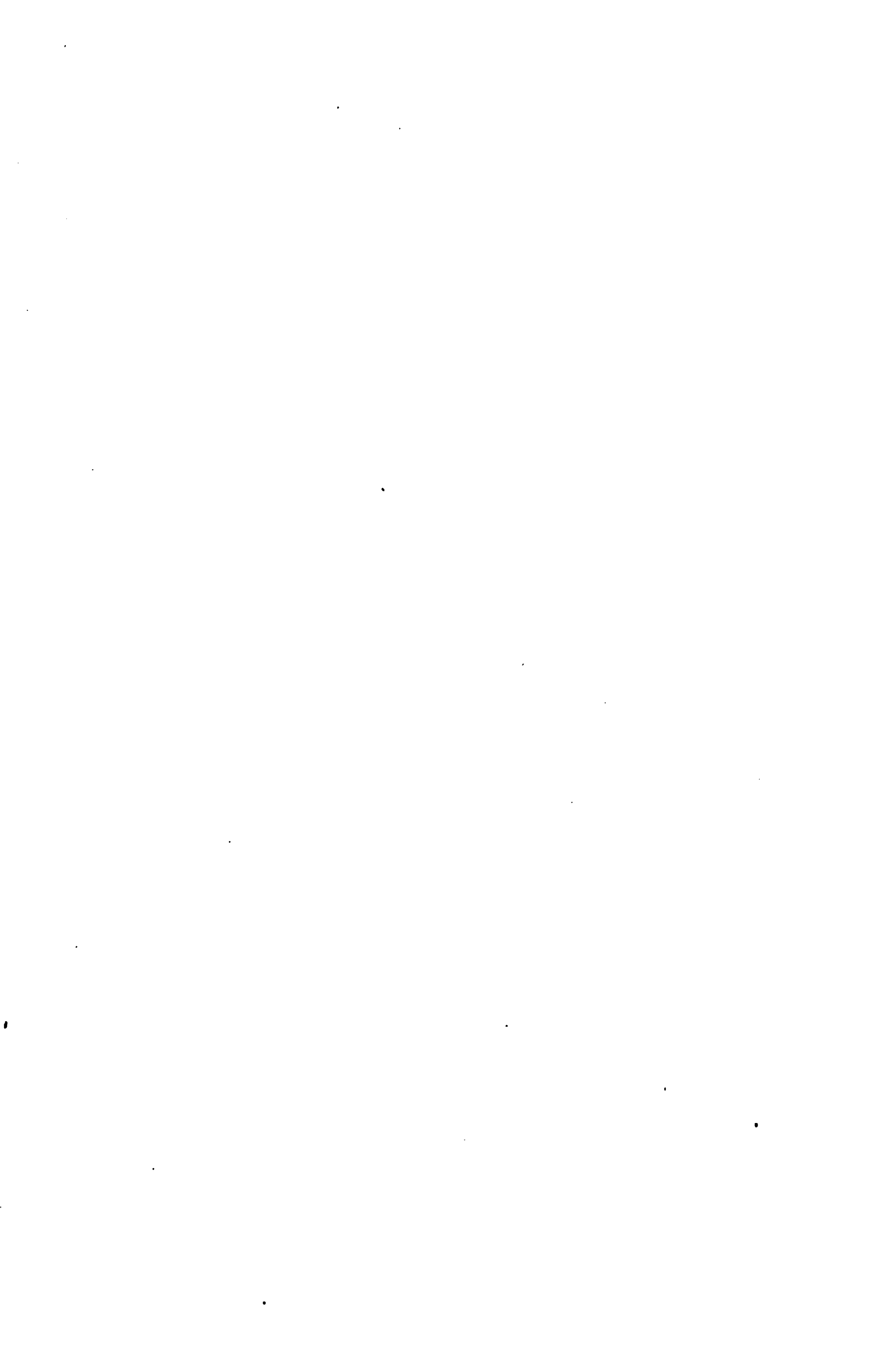



Die dramatische Kunst
in
Danzig
von
1615-1893.
Von
Otto Rub,
Schauspieler.
Danzig
Verlag von Theodor Bertling
1894.





Die dramatische Kunst

in



von

1615 bis 1893.

Von

Otto Ruß,

Schauspieler.



Danzig.

Verlag von Theodor Bertling.

1894.

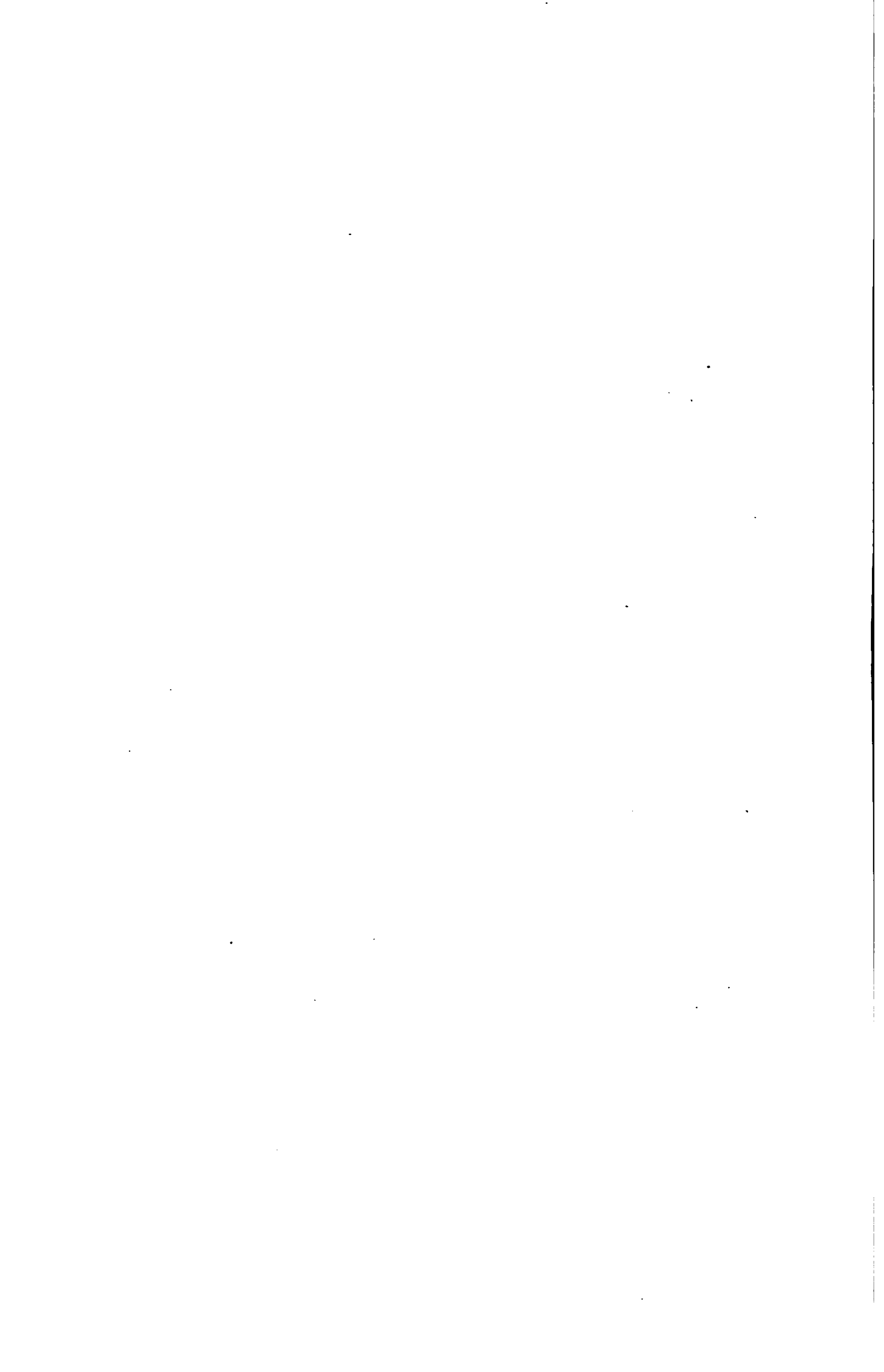
Die warme Theilnahme des Danziger Publicums für das Theater und seine Mitglieder hat mir den Muth zur Herausgabe dieser Blätter gegeben, die meines Wissens die erste zusammenhängende Geschichte der dramatischen Kunst in dieser schönen alterthümlichen Stadt enthalten.

Das vortreffliche Werk von A. Hagen, „Die Geschichte des Theaters in Preußen", das leider schon in den zwanziger Jahren abbricht und sehr Wenigen zugänglich ist, weil es nur in den Preußischen Provinzial-Blättern von 1854 erschienen und sonst nicht gedruckt worden ist, habe ich bezüglich der älteren Begebenheiten vorzugsweise benutzt. Auch der Lebensgeschichte von J. C. Brandes, der Geschichte des Berliner Theaters von Plümicke, der Geschichte Danzigs von Löschin, sowie mehreren alten kritischen Schriften habe ich manchen interessanten Zug entnommen. Für den tabellarischen Theil hat mir die umfangreiche Theaterzettel-Sammlung von 1771 bis 1841 hauptsächlich genützt. Dagegen sind mir die s. Z. in der Danziger Zeitung erschienenen Aufsätze über das Theater nicht zugänglich gewesen.

Bei dem großen Umfang des Materials wäre es nicht unmöglich, daß Dieses oder Jenes übersehen, dieser oder jener Name vergessen worden wäre, und bin ich für Berichtigungen zu einer event. zweiten Auflage von Herzen dankbar.

So übergebe ich denn dieses kleine Werk der Oeffentlichkeit und hoffe, daß es mit Interesse aufgenommen und mit Wohlwollen beurtheilt werde.

Otto Rub.



1650—1730.

Andreas Gärtner. Sofie Haack. Eckenberg.

Die ersten Nachrichten von zünftigen Schauspielern, die hier in Danzig gespielt, stammen aus dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts. 1615 gestattet der Rath zweien brandenburgischen Komödianten, nur sieben Komödien zu spielen und dem Zuschauer nicht mehr als zwei Groschen abzufordern. 1616 werden den englischen Komödianten acht Komödien nachgegeben; jedoch sollen sie „keine unzüchtigen Stücke präsentiren" und nur drei Groschen nehmen. 1623 wird dieses Eintrittsgeld auf vier Groschen erhöht, von denen einer der Kämmerei zufällt, 1643 auf neun, wobei noch eine Abgabe von fünfhundert Gulden an — das Zuchthaus (!) gezahlt werden muß. Im Jahre 1629 war das Komödienspielen verboten worden, weil, wie der Rath sich ausdrückt, „der Feind uns Tragödien mehr als zuviel agirt, weswegen man die Komödien wohl vergessen mag." Doch auch nach Beendigung des großen Krieges waren für die Musen der Schauspielkunst keine günstigeren Auspicien eingetreten. Nur gegen bedeutende Abgaben an die Armenhäuser (i. J. 1695 waren es 600 Gulden) erhielten die Komödianten Erlaubniß, ihre Tempel am grünen Thor oder (1691) im Hundewinkel aufzuschlagen und da auch nur für wenige Wochen. „Da nunmehr," heißt es in einer Verordnung vom 5. December 1669, „die Zeit, wo die Komödianten spielen dürfen, vorüber ist, so sollen sie noch einmal vor dem Rath agiren und dann beschließen." Wahrscheinlich ist diese Aufforderung an den ersten Theaterprincipal gerichtet, von dem wir Kunde haben, einen gewissen Andreas Gärtner aus Königsberg, der mit seiner Truppe um diese Zeit hier Vor-

stellungen gab. Er führte 1650 ein Stück von einem Danziger Geistlichen Michael Albini hier auf: „Die Königin im Liebenthal.“ Auch was sonst hier unter seiner Direction gespielt worden ist, wissen wir. Der Danziger Rathsherr Georg Schröder († 1703) hat uns in seinem Tagebuch über die Stücke, die 1668 zu Dominick, dem vielbesuchten Markt, und später über die Scene gingen, genaue Aufzeichnungen hinterlassen. Es wird ein Schäferspiel „Dulcimunda“ von Homburg und eine Tragödie von Caspar Lohenstein genannt, wahrscheinlich „Ibrahim Bassa“. Auch eine von den „englischen Commedien“ wird gegeben und die von „Dr. Fausto“. Am 12. September 1668 „Der Irrgarten der Liebe“.

Regelmäßige Stücke wurden damals nur sehr selten gegeben. Die meisten waren zum Extemporiren eingerichtet, nur die Hauptscenen waren geschrieben. Die Hauptrolle spielte überall der Hanswurst (später Harlekin, Pantalone genannt), der selbst die tragischsten Scenen durch seine Späße unterbrach. Weitere Nachrichten von theatralischen Ereignissen aus dem siebzehnten Jahrhundert liegen leider nicht mehr vor.

Im ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts war die Nebenbuhlerin der berühmten Principalin Velthen, die Gattin des Schauspielers Haack, die vorher mit dem berühmten Julius Franz Elendsohn vermählt gewesen, in Danzig. Beide Frauen hatten ein sächsisches Privilegium zum Komödienspielen und Beide stellten sich 1711 in Frankfurt a. M. ein, als die Krönungsfeier Kaiser Karl VI. stattfand. Sofie Haack siegte und soll vierzehntausend Thaler eingenommen haben. Nach solchem Erfolg sich überall eines günstigen Empfangs für versichert haltend, nahm sie ihren Zug nach Danzig, ohne vorher die Genehmigung des Magistrats eingeholt zu haben. Aber dieser, um nichts seiner Würde zu vergeben, verwehrte ihr das Spielen und war so Ursache, daß sie das schnell Erworbene eben so schnell einbüßte. Möglich, daß damals ihr Sohn Karl Ferdinand Elendsohn, der in ihrer Gesellschaft seinen berühmten Vater in der Rolle des Pantalone ersetzt hatte, in Danzig zurückblieb. Ihm wurde wenigstens 1733 eine Tochter hierselbst geboren, die später vielbewunderte Neuhoff.

Im Jahre 1718 zu Dominik kam Eckenberg von Königsberg nach Danzig und gab Vorstellungen mit seiner Gesellschaft, unter der sich ein Wundarzt und ein Zahnbrecher befanden. Dieser Eckenberg war eine der merkwürdigsten Erscheinungen seiner Zeit. Er hatte zu Charlottenburg „viele sonderbare Proben, der von

Gott ihm verliehene Stärk und Kräfte zum Allergnädigsten Wohlgefallen und Vergnügen sehen lassen", und dadurch war es ihm gelungen, die Gunst Friedrich Wilhelm I. zu gewinnen. Eine Kanone von 2000 Pfund, auf welcher ein Trommelschläger saß, hielt er so lange mit einer Hand, bis er ein Glas Wein ausgetrunken hatte. Zwei starke Pferde waren nicht im Stande, ihn von der Stelle zu rücken. Diese Kraftproben hatten ihm den Beinamen „der starke Mann" eingetragen, und es ward ihm ein Privilegium gegeben, „solche seine Stärke männiglich vor die Gebühr zu zeigen" in allen Städten und Orten des Königreiches. Später bekam Eckenberg mit dem Prädicat eines Hofkomödianten ein königliches Generalprivilegium, um auch theatralische Vorstellungen geben zu können, jedoch „lauter innocente Sachen, wodurch die Leute ein honettes Amüsement haben." Bei der ihm gewordenen Bevorzugung konnte sein Komiker selbst über die Uniformen des Militärs spotten, denn wahrscheinlich war es zu dieser Zeit, als ein Harlekin — Eckenbergs Harlekin hieß Quartal — mit Beziehung darauf, daß Friedrich Wilhelm I. aus Ersparniß die Uniformen außerordentlich eng und kurz machen ließ, sich den Rock eines gemeinen preußischen Soldaten anzog und von der Bühne herab zum Volke rief: „Sehen Sie meine Herren, diese Jacke geht mir gerade bis an . . . ."

Damals erschien ein mittelmäßiger Kupferstich des starken Mannes. Er, der Sohn eines Sattlers, nicht zufrieden mit dem vom dänischen König ihm verliehenen Wappen, seinen Stamm von einem alten, freiherrlichen Geschlecht ableitend, zeigt sich auf diesem Bild im betreßten Rock mit dem dreieckigen Hut auf der Perücke. Seine derben Züge haben einen übermüthigen Ausdruck. Er zählte im Jahre 1717 erst 32 Jahre. In der lateinischen Unterschrift heißt es:

„Hartzigerodentis dictus Simson."

Nach Inhalt der Verse unter dem Bild erscheint er hier halb, nämlich als Brustbild, weil ganz den germanischen Hector kein Blatt faßt. Das Wappen vermißt man nicht. Was Eckenberg 1718 hier für Stücke spielte, wer seine Schauspieler waren, ist nicht mehr zu ermitteln. Er begiebt sich von hier wieder nach Königsberg und von da nach Rußland. Mit einer großen Gesellschaft kommt er von Rußland nach Danzig zurück, nachdem er sich in Riga mit der Theaterprincipalin Victoria Clara Mann, geb. Benecke verbunden hatte. Seine Gesellschaft zählt jetzt 40 Personen, unter denen vorzugsweise als die besten Schauspieler zu nennen sind:

Scolary, Hilferding und Rademin, ferner Stänzel, der bei ihm anfing und später bei der Schuchischen Bühne berühmt wurde, Andreas Weidner und ein gewisser Hummel, der später Eremit wurde.

Diese sämmtlichen Schauspieler waren aus Wien. Weidner war auch Theaterdichter, denn von ihm war eine Hauptaction verfaßt oder, wie es auf dem Komödienzettel hieß, „componirt“ (d. h. skizzirt): „Der verliebte Franzos in Sachsen mit Hanswurst, einem abgedankten Soldaten, curieusen Luftfahrer auf den Blocksberg und endlich Bräutigam nach der alten Mode.“

Unter den besonderen „Präsentationes“ wird genannt „ein mit schwarzem Tuch behängtes Zimmer, worinnen der Herr von Küstritz mit seinen Freunden einen Blutrath hält; wie Hanswurst einer Hexe, welche durch die Luft auf den Blocksberg fährt, auf einem Besen nachmarschirt;“ den Schluß macht ein Tanz oder eine lustige Nachkomödie. — Auch Dominik 1721 spielte Eckenberg in Danzig mit seiner Gesellschaft, die sich unterdessen verändert hatte, was bei der Neigung des Herrn Principals, seine Mitglieder zu prügeln und zu würgen, kein Wunder war. Statt der Abgegangenen kamen Siegmund, der später mit Scolary nach Rußland ging, und Felix, dessen eigentlicher Name Jos. Felix Kurz war, ein Vater des nachmals noch genannten Barons von Kurz, des ersten Schauspielers, der sich rühmen konnte, den Beifall der Kaiserin Maria Theresia erhalten zu haben.

1730—1747.

Müller. Dietrich. Schönemann.

Im Jahre 1730 ließ der Rath das Gebäude der wenig mehr benutzten Fechtschule zu einem Theater einrichten mit Logen, Parterre, und vier andern Zuschauerplätzen. Der Theaterunternehmer Müller, genannt „der kleine Müller“, früher bei der vorhin erwähnten Velthenschen Truppe, übernahm es gegen eine jährliche Miethe von 600 Gulden und war Willens, wenn auch hier nicht eine stehende Bühne zu errichten, so doch längere Zeit, als es bis dahin üblich, zu spielen. Er besaß wissenschaftliche Bildung und auch als Schauspieler gehörte er nicht zu den unbedeutenden. Ein Danziger Komödienzettel, wie damals gewöhnlich ohne Datum, „Die Männerliebende Rosette mit Arlequin, einem lächerlichen Pilgram“, mag

wohl in diese Zeit gehören, worauf schon die Anzeige zu führen scheint: „Der Schauplatz ist in dem bekannten Comödienhause, wo ehedessen die Fechtschule gestanden.“ Die Hauptrolle spielte eine neuangekommene Sängerin aus Petersburg. Das übliche „Avertissement“ trägt humoristische Erläuterungen über die Ehestandsbegierde vor, die in dem Stück abgehandelt werden sollte, wo es unter anderem heißt: „Die alte, aus der Mode gekommene Jungfernschaft hat man nebst dem altgeblümten Zeuge von Kameelhaaren denen Kammermädchen geschenkt, welche sie aber als eine heut zu Tage wenig mehr geachtete Rarität denen Kutschern und Unterbedienten aufzuheben gegeben.“ Was wird man sich in der Komödie selbst erlaubt haben, wenn man schon auf dem Anschlagzettel Späße dieser Art für passend hielt? Als unterredende Personen (die Darsteller sind nicht genannt) treten in diesem Stück Anselmo, Brigello, Arlequin u. s. w. auf. Es folgt „ein Tanz, eine Nachkomödie in Versen, der plauderhafte Schäfer.“ Außerdem wird die Sängerin „mit italienischen und deutschen Arien sich zu signalisiren trachten“. Das Theaterunternehmen erreichte nach drei Jahren sein Ende. Müller ging nach Livland, wo die Gesellschaft sich auflöste und die Mitglieder als Organist, Schulmeister u. s. w. ein Unterkommen fanden. Müller ward Rector in Riga. Die deutschen Schauspieler jener Zeit waren nämlich meist junge Männer von wissenschaftlicher Bildung; sie hatten oft studirt, und nach einigen Jahren des genialen Künstlerlebens bekleideten sie Ehrenämter bei Staat und Kirche.

Der Goldarbeiter Joh. Carl Dietrich aus Danzig war ein Freund des Theaters und opferte dieser Liebe, wie sich dies oft wiederholt, sein Vermögen. Er war ebenso wenig wie sein Vorgänger vom Glück begünstigt. Er selber versuchte sich wohl nicht im Spielen und scheint, wenigstens im Anfang, mehr Schauspielunternehmer (Impresario) als Director gewesen zu sein. Die Schauspieler wurden nur für eine bestimmte Zeit engagirt, bekamen aber von ihm für die Zeit, da kein Theater war, Wartegeld, jede Person 10 Thlr. Er verschrieb (i. d. J. 1735—50) die Truppen einer Principalin Kreuzer, einer Lambert, eines Brettingers und ließ sie in Danzig vom August bis Advent spielen. Die Truppe der Kreuzer bestand aus 12, zuweilen auch nur aus 4 Personen, die „in und um Danzig, sowie in Polen wiederholt agiren“. Eine öffentliche Anzeige dieser Zeit lautet:

„Mit Erlaubniß einer hohen Obrigkeit wird den 30. Juli 1742

auf der Danziger Schaubühne von der sich allhier befindlichen Gesellschaft zum ersten Mal aufgeführt werden:

„Nero, der sanftmüthige, in den ersten fünf Jahren
seiner höchst rühmlichen Regierung
oder
Die Weisheit stürzt das Land und kann in Trauern lachen,
Sie weiß den Seneca vor Allen hoch zu machen."

Das Gepräge der Haupt- und Staatsaction zeigt schon der Titel. Ein Cyclus von Vorstellungen pflegte mit einem Prolog eröffnet und die einzelnen mit einer Nachkomödie beschlossen zu werden. Dietrich berief aus Deutschland Künstler, die in der Geschichte des Theaters als Sterne vorleuchten, aber er hatte nur die Ehre und nicht den Gewinn davon. Das spätere berühmte Ehepaar Ackermann kam 1746 auf seine Veranlassung nach Danzig, aber schon im folgenden Jahre gehen sie wieder zu Hilferding nach Rußland. 1749 engagirte Dietrich Demoiselle Kleefelder, eine Schülerin der berühmten Caroline Neuber, und ihren nachmaligen Gatten Klotzsch. Beide gingen 1752 nach Leipzig. Bei Dietrich trat auch die jugendliche Elendsohn hier zuerst auf, die spätere berühmte Neuhoff. Andere Schauspieler waren Schröter, Schubert, Steinbrecher nebst Frau und Tochter. Am 3. August 1750 werden die Vorstellungen mit „Cinna oder die Gnade des August" von Corneille eröffnet und im folgenden Jahre am 2. August mit dem Trauerspiel „Essex" in Versen und statt der Nachkomödie wird die Operette „Der Kuß" gegeben „von einem berühmten Compositeur".

Wie jetzt, so war schon damals das Streben der kleinen Bühnen, es den großen gleich thun zu wollen, Schuld an ihrem Untergang. Dietrich wollte das classische Theater nach Danzig versetzen, wie es, durch besonders günstige Umstände gestützt, sich eine Zeitlang in Leipzig behauptete. Die günstigen Aussichten, die den Schauspielern in Rußland geboten wurden, waren von nun an den hiesigen Directoren schädlich. Dietrich büßte sein Vermögen ein, und auf seine Unkosten machten die Schauspieler als angehende Directoren Erfahrungen, an denen er zu Grunde ging.

Der Theaterprincipal Johann Fried. Schönemann war seit 1743 im Besitze eines preußischen Generalprivilegiums und nannte sich Director der Pr. priv. Teutschen Schaubühne. Er begab sich nach Danzig, um daselbst während des Dominiks zu spielen, als die Dietrichsche Gesellschaft sich in Warschau befand. Er bittet den Magistrat am

20. Juli 1744 um die Genehmigung. Doch wie es vor 30 Jahren der Sofie Haack ergangen war, so ging es auch ihm. Der Aufenthalt ward ihm, vielleicht weil er die üblichen Formalitäten verabsäumt hatte, versagt. Aber für ihn wurde eine glückliche Auskunft getroffen. Der preußische Resident in Danzig zeigt ihm am 28. Juli an, daß der Bürgermeister durchaus nicht die Erlaubniß gebe, Komödie zu spielen. Allein auf dem naheliegenden Grunde in der Schidlitz, der dem Bischof von Cujavien zugehöre, sei es ihm gestattet. Wahrscheinlich errichtete er in Schidlitz die Theaterbude zum weißen Roß, die noch später benutzt ward. Schidlitz war seitdem ein Freihafen für die in Danzig nicht gelittene Kunst, und es wurde hier während der Advents- und Passionszeit (in dem bischöflichen Gebiet!) gespielt, da dort theatralische Vorstellungen verboten waren. Wahrscheinlich spielte er hier bis zum Eintritt der Universitäts-Jubelfeier in Königsberg, 17. September 1744.

Unter Schönemanns Direction wirkte damals eine Elite von Schauspielern, die sein Unternehmen mit einer Glorie umgab, wie nicht leicht eines anderen Theaterprincipals. Er selbst war ein tüchtiger Schauspieler und entwickelte eine seltene Stärke im Komischen. Zu Krossen 1704 geboren, vertauschte er das Studium der Medicin mit der Kunst, und betrat als 20jähriger Jüngling in Hannover zuerst die Bühne. Von der Försterschen Truppe ging er zur Neuberschen über. Zehn Jahre später stellte er sich an die Spitze der eigenen, die in Lüneburg die ersten Vorstellungen gab. Von hier ging er 1740 nach Schwerin, Hamburg, Leipzig, wo er sich die Zuneigung des damals allmächtigen Gottsched durch ein Geschenk von Thee, Zucker und Fischen zu versichern wußte, und über Berlin kam er hierher nach Danzig.

In seiner Gesellschaft befand sich eine Trias von Genies, wie sie selten zusammen wirkten, nämlich Eckhof, Ackermann und die Schröder. Wohl hatten die beiden letzteren Schönemann schon vor zwei Jahren verlassen, aber Eckhof kam mit ihm nach Danzig.

Konrad Eckhof, der Vater der deutschen Schauspielkunst, der größte deutsche Schauspieler genannt, war als Sohn eines Stadtsoldaten 1720 in Hamburg geboren. 1740, am 15. Januar, spielte er in Lüneburg seine erste Rolle im Mithridat, nachdem er vorher Schreiber bei einem Advokaten und Lichtputzer an einem Theater gewesen. Sein Organ und seine Aussprache waren unvergleichlich. Von ihm und Eßlair wird gesagt, sie hätten das A B C mit solchem Wohllaut hersagen können, daß Empfindung in den einfachen Lauten

sich kundgegeben. Er war klein, seine Gestalt nicht untadelhaft, aber er erschien nicht zum Wiedererkennen groß und charaktervoll als Held auf der Bühne. Im niedrig Komischen, wie im hoch Tragischen war er gleich unübertrefflich. Lessing sagt von ihm: „Eckhof mag eine Rolle machen, welche er will, man erkennt ihn in der kleinsten noch immer für den ersten Acteur und bedauert, auch nicht zugleich alle übrigen Rollen von ihm sehen zu können.“ Im Jahre 1757 nahm er von Schönemann seinen Abschied, da dieser seine Schwägerin, Steinbrecher, geb. Spiegelberg, entlassen und ging zur Schuchischen Bühne über. Darauf spielte er unter verschiedenen Directionen, meist in Hamburg, und beschloß sein ruhmreiches Leben als Director in Gotha, 1778.

Von dem Augenblick, als er sich von Schönemann trennte, verließ diesen sein guter Stern. Nach einem wechselvollen Leben starb er in Schwerin, wo er eine kleine Anstellung hatte und daneben Wein- und Gewürzkrämer war, in traurigen Vermögensumständen. Bemerkenswerth ist noch, daß er in den letzten Jahren seines Lebens ein Communionbuch herausgab.

Außer Eckhof waren seine bedeutenderen Schauspieler in Danzig vermuthlich:

Ad. Gottfried Uhlich. Er spielte ältere Charakterrollen und war auch Schriftsteller. Seine Originalstücke erhoben sich jedoch nicht über das Mittelmäßige. Er spielte nachher in der Schröderschen und Schuchischen Gesellschaft. 1753 starb er als Zeitungsschreiber in Frankfurt a. M. Da ihm vor seinem Hinscheiden das Abendmahl versagt wurde, so hinterließ er als letzte Druckschrift ein religiöses Gedicht: „Beichte eines christlichen Komödianten an Gott.“

Seine Gattin, die kokette Rudolphi, vorzüglich in naiv unschuldigen Rollen, war auf der Bühne bedeutender wie er.

Johann Christian Krüger, 1722 in Berlin von armen Eltern geboren, hatte sich dem Studium der Theologie gewidmet. Armuth zwang ihn, das Studium aufzugeben, und er widmete sich, als er zwanzig Jahre alt war, dem Theater. Er spielte Könige, besonders Tyrannen, ebensowohl als Molièrische Charaktere, den Tartüffe und den Geizigen. Auch er war Bühnenschriftsteller. Sein erstes Stück „Die Geistlichen auf dem Lande“ wurde confiscirt. Seine andern Komödien wurden häufig gegeben und gehören zu den wenigen, die sich neben denen von Lessing und Weiße lange auf der Bühne erhielten, namentlich „Die Candidaten“ oder „Die Mittel zu einem Amte zu gelangen“, „Herzog Michel“ und „Der blinde Ehemann.“

Außerdem übersetzte er Marivaux und Destouches. Er war voll strenger Religiosität, übernahm den Unterricht von Schönemanns gefeierter Tochter und starb im jugendlichen Alter von 28 Jahren.

Ferner gehörte Kirchhoff und Mad. Stark zur Schönemannschen Gesellschaft.

Ueber die Stücke, die zu der Zeit hier gegeben wurden, können wir uns nur in Vermuthungen ergehen. Außer dem sterbenden „Cato“ von Gottsched wird jedenfalls Corneilles „Polyeuct“ und „Die Maccabäer“ des La Motte gegeben worden sein. Unter den Lustspielen wird nicht „Der Bocksbeutel“, und unter den Schäferspielen nicht „Die gelernte Liebe“ gefehlt haben, in dem Eckhof und die Rudolphi glänzten. Der „Bocksbeutel“ (Name einer Person) hatte den Buchhalter Borkenstein in Hamburg zum Verfasser und enthielt eine Satire auf bürgerliche Gewohnheiten der Hamburger Bürgerschaft. Ungeachtet der localen, gewiß nicht überall verständlichen Beziehungen wurde das Stück seit 1741 an allen Orten mit dem glänzendsten Erfolg aufgenommen, nirgend aber mit größerem Beifall gegeben als in Hamburg, wo es 22 Mal kurz hinter einander aufgeführt wurde. Fortsetzungen wurden zu der Farce geliefert, und 25 Jahre lang erhielt es sich als Lieblingsstück. — Dem Gebrauch mit den Vorspielen, in denen an den Patriotismus der Zuschauer gepocht ward, gab Schönemann eine grandiose Ausdehnung.

1747—1756.

Lepper. Ackermann.

„Danzig bewies von jeher sehr viel Neigung für Schauspiele.“ Gewiß ist es, daß hier mehr theatralische Kunstgenüsse geboten wurden als der großen Pregelstadt. Der Zug der Wandertruppen führte sie oft über Danzig nach Warschau oder Petersburg.

Am 14. August 1747 gehen Schauspieler durch Danzig nach Rußland. Im September 1752 kamen von der Koch'schen Bühne in Leipzig Lepper und Antusch, sowie dessen Frau. Sie kamen als Ersatz für das nach Leipzig abgehende Ehepaar Klotzsch, sie war eine geborene Kleefelder (s. v). — Johann Martin Lepper (Leppert), aus Leipzig gebürtig, ein kleines bewegliches Männchen, war zuerst Läufer, dann königl. polnischer Hofnarr und endlich Schauspieler

sich kundgegeben. Er war klein, seine Gestalt nicht untadelhaft, aber er erschien nicht zum Wiedererkennen groß und charaktervoll als Held auf der Bühne. Im niedrig Komischen, wie im hoch Tragischen war er gleich unübertrefflich. Lessing sagt von ihm: „Eckhof mag eine Rolle machen, welche er will, man erkennt ihn in der kleinsten noch immer für den ersten Acteur und bedauert, auch nicht zugleich alle übrigen Rollen von ihm sehen zu können.“ Im Jahre 1757 nahm er von Schönemann seinen Abschied, da dieser seine Schwägerin, Steinbrecher, geb. Spiegelberg, entlassen und ging zur Schuchischen Bühne über. Darauf spielte er unter verschiedenen Directionen, meist in Hamburg, und beschloß sein ruhmreiches Leben als Director in Gotha, 1778.

Von dem Augenblick, als er sich von Schönemann trennte, verließ diesen sein guter Stern. Nach einem wechselvollen Leben starb er in Schwerin, wo er eine kleine Anstellung hatte und daneben Wein- und Gewürzkrämer war, in traurigen Vermögensumständen. Bemerkenswerth ist noch, daß er in den letzten Jahren seines Lebens ein Communionbuch herausgab.

Außer Eckhof waren seine bedeutenderen Schauspieler in Danzig vermuthlich:

Ad. Gottfried Uhlich. Er spielte ältere Charakterrollen und war auch Schriftsteller. Seine Originalstücke erhoben sich jedoch nicht über das Mittelmäßige. Er spielte nachher in der Schröderschen und Schuchischen Gesellschaft. 1753 starb er als Zeitungsschreiber in Frankfurt a. M. Da ihm vor seinem Hinscheiden das Abendmahl versagt wurde, so hinterließ er als letzte Druckschrift ein religiöses Gedicht: „Beichte eines christlichen Komödianten an Gott.“

Seine Gattin, die kokette Rudolphi, vorzüglich in naiv unschuldigen Rollen, war auf der Bühne bedeutender wie er.

Johann Christian Krüger, 1722 in Berlin von armen Eltern geboren, hatte sich dem Studium der Theologie gewidmet. Armuth zwang ihn, das Studium aufzugeben, und er widmete sich, als er zwanzig Jahre alt war, dem Theater. Er spielte Könige, besonders Tyrannen, ebensowohl als Molièrische Charaktere, den Tartüffe und den Geizigen. Auch er war Bühnenschriftsteller. Sein erstes Stück „Die Geistlichen auf dem Lande“ wurde confiscirt. Seine andern Komödien wurden häufig gegeben und gehören zu den wenigen, die sich neben denen von Lessing und Weiße lange auf der Bühne erhielten, namentlich „Die Candidaten“ oder „Die Mittel zu einem Amte zu gelangen“, „Herzog Michel“ und „Der blinde Ehemann.“

Außerdem übersetzte er Marivaux und Destouches. Er war voll strenger Religiosität, übernahm den Unterricht von Schönemanns gefeierter Tochter und starb im jugendlichen Alter von 28 Jahren.

Ferner gehörte Kirchhoff und Mad. Stark zur Schönemannschen Gesellschaft.

Ueber die Stücke, die zu der Zeit hier gegeben wurden, können wir uns nur in Vermuthungen ergehen. Außer dem sterbenden „Cato" von Gottsched wird jedenfalls Corneilles „Polyeuct" und „Die Maccabäer" des La Motte gegeben worden sein. Unter den Lustspielen wird nicht „Der Bocksbeutel", und unter den Schäferspielen nicht „Die gelernte Liebe" gefehlt haben, in dem Eckhof und die Rudolphi glänzten. Der „Bocksbeutel" (Name einer Person) hatte den Buchhalter Borkenstein in Hamburg zum Verfasser und enthielt eine Satire auf bürgerliche Gewohnheiten der Hamburger Bürgerschaft. Ungeachtet der localen, gewiß nicht überall verständlichen Beziehungen wurde das Stück seit 1741 an allen Orten mit dem glänzendsten Erfolg aufgenommen, nirgend aber mit größerem Beifall gegeben als in Hamburg, wo es 22 Mal kurz hinter einander aufgeführt wurde. Fortsetzungen wurden zu der Farce geliefert, und 25 Jahre lang erhielt es sich als Lieblingsstück. — Dem Gebrauch mit den Vorspielen, in denen an den Patriotismus der Zuschauer gepocht ward, gab Schönemann eine grandiose Ausdehnung.

1747—1756.

Lepper. Ackermann.

„Danzig bewies von jeher sehr viel Neigung für Schauspiele." Gewiß ist es, daß hier mehr theatralische Kunstgenüsse geboten wurden als der großen Pregelstadt. Der Zug der Wandertruppen führte sie oft über Danzig nach Warschau oder Petersburg.

Am 14. August 1747 gehen Schauspieler durch Danzig nach Rußland. Im September 1752 kamen von der Koch'schen Bühne in Leipzig Lepper und Antusch, sowie dessen Frau. Sie kamen als Ersatz für das nach Leipzig abgehende Ehepaar Klotzsch, sie war eine geborene Kleefelder (s. v). — Johann Martin Lepper (Leppert), aus Leipzig gebürtig, ein kleines bewegliches Männchen, war zuerst Läufer, dann königl. polnischer Hofnarr und endlich Schauspieler

und Schauspieldirector. Den Narren verläugnete er auch im Leben nicht, indem er einen eigenthümlichen Geschmack an weiblichen Füßen und weiblicher Fußbekleidung hatte, so daß er sich eine Sammlung von Strümpfen, Schuhen und Pantoffeln anlegte, die mit dem Namen der Tänzerinnen bezeichnet waren. Von ihm heißt es, daß er sich in der Aufführung des „Harlekin Holla“ von Domenique durch Extemporiren und Uebertreiben besonders hervorgethan habe. In welcher Art diese Schauspieler sonst in dem genannten Jahr hier thätig waren, wissen wir nicht.

Manche Gesellschaft mag zu Schiff von Kopenhagen und Stockholm nach Danzig herüber gekommen sein, so eine italienische Operngesellschaft, die vom 19. Juli bis 1. August 1753 komische Opern gab. Der Unternehmer scheint ein gewisser Christian Bey aus Kopenhagen gewesen zu sein, denn von ihm sind die Billete zum ersten Platz für vier Gulden abzuholen (die Vorstellungen fangen um 5 Uhr an). Pergolesi, der Göttliche genannt (freilich erst nach seinem Tod, im Leben war der berühmte Tondichter verkannt), wurde durch ein Jugendwerk damals zuerst an der Weichsel bekannt, nämlich durch die „Serva Padrona oder Die als Magd gewordene Frau“. Ein anderes Stück, das zur Aufführung kam ist „Le Gelosie fra Grullo e Moschetta“ und ein drittes: „Monsier de Porsugnacco inganato da Grilleta oder Herr Porsügnac, hintergangen von Grilletta“.

Wie schon bemerkt, lud Dietrich die berühmte Sophie Charlotte Schröder geb. Biereichel, die Mutter von Friedrich Ludwig Schröder, welche in Schwerin kurze Zeit privatisirte, nachdem sie mit einer eigenen Direction Unglück gehabt, ein nach Danzig zu kommen. Ebenso ihren späteren zweiten Gatten Conrad Ernst Ackermann, der sich gleichzeitig im Mecklenburgischen aufgehalten hatte. Sie kam in Begleitung ihres kleinen dreijährigen Sohnes, der schon in so jugendlichem Alter die weltbedeutenden Bretter betrat und in Petersburg den Beifall der Kaiserin Elisabeth erhielt. Beide haben hier gespielt, gingen aber noch im nämlichen Jahr nach Petersburg. Nachdem der Cantor Schröder in Berlin, mit dem die Künstlerin nicht in der glücklichsten Ehe gelebt, gestorben war, reichte sie 1749 Ackermann ihre Hand. In Moskau wurde die Vermählung gefeiert. 1751 verließ das Ehepaar Rußland im Winter. Durch die ihm zu Theil gewordenen Hochzeitsgeschenke bereichert, besaß es einige tausend Rubel und sah sich im Stande, Schauspieler für ein eigenes Unternehmen zu gewinnen. Auf einem mit Segeltuch bespannten

Leiterwagen ward bei strengster Kälte die mühselige Fahrt nach Danzig unternommen. Hier wo die nachmals berühmte Dorothea Ackermann 1752 geboren wurde, spielte die Gesellschaft abwechselnd mit Königsberg bis 1757. Im Jahre 1753 soll der damals neunjährige Fried. Lud. Schröder von der Danziger Kaufmannschaft für seine wohlgelungene Darstellung der Charlotte im „poetischen Dorfjunker“ beschenkt worden sein. Aus dem Jahre 1755 liegt die Ankündigung vor, „daß die von Sr. Königlichen Majestät von Preußen privilegirte Ackermannsche Gesellschaft diesen Dominik ein hochgeneigtes Publicum mit den auserlesensten Piecen zu divertiren die Ehre haben werde, und daß das Theater am 8. August mit „Alzire“, „dem Scheerenschleifer“ und einem Ballette eröffnet werde.“ Sie hatte hier Gelegenheit, an den Feierlichkeiten Theil zu nehmen, die bei der Weihe der im Artushof aufgestellten Bildsäule August III. stattfanden, und that dies durch Aufführung eines wahrscheinlich von der Directorin verfaßten Festspiels, das nachher auf Verlangen im Druck erschien, unter dem Titel: „Die Feierlichkeiten, welche bei des Allergnädigsten Herrn, Herrn Friedrich August des Dritten Königs in Polen, Churfürsten von Sachsen 2c. 2c. hohen Geburtsfeste in der polnischen, freien Reichsstadt Danzig den 7. Oktober 1755 angestellt wurden, suchten für Höchst derselben Wohlsein durch die allerunterthänigsten Wünsche in öffentlichen Freudebezeugungen nachzuahmen die Preußisch privilegirte Ackermannsche Schauspielergesellschaft.“

Am 24. November wurde die Bühne mit dem „Tartüffe“, der „Matrone von Ephesus“ und dem damals sehr beliebten Ballet „Das Fenster einschlagen“ geschlossen. Die ganze Einnahme belief sich während dieser 15 Wochen auf 5445 Thaler. Im nächsten Jahre stellte sich die Truppe aufs Neue in Danzig ein, begann ihre Vorstellungen am 29. Juli mit „Eduard und Leonore“, dem „Zaubergürtel“ und dem Ballette „Die Brettschneider“. Am 25. November wurde mit der „Melanide“ geschlossen; die Einnahme belief sich im Ganzen auf 5690 Thaler. Häufig wurden unter Ackermanns Direction in Danzig die Theatervorstellungen mit „dem Theatereinfallen“ beendet, nämlich daß alles Geräth sammt den Coulissen zusammenstürzt, so daß der mit Packen beschäftigte Theatermeister mit seinen Arbeitern sichtbar wurde, wie auch die Schauspieler, die so stummen Abschied nahmen.

Die Größe des Personals schwankte zwischen 20 und 30 Personen. Außer der Direction waren die hervorragendsten Schauspieler: Antusch und seine Frau; Madame Kern und ihre Tochter;

der „François à Londres“, der Franzos zu London, ein Lustspiel in einem Aufzug aus dem Französischen des Herrn du Boissy.

So weit die Theaterzettel. Nach Beendigung der Vorstellungen erschien von einem ungenannten Verfasser eine „Critische Nachricht von der Schuchischen Schauspielergesellschaft, nach denen in der letzten Hälfte des Jahres 1757 zu Danzig vorgestellten Schauspiele“. Es ist die erste bekannte kritische Schrift dieser Art (Lessings Hamburger Dramaturgie ist erst später erschienen), sie ist in der Christian Schusterschen Buchhandlung in Danzig · 1758 herausgegeben und mit einer Zueignung „an die Schönste in Danzig“ versehen. Hier ein kleiner Auszug: Nachdem der Recensent das Publicum, welches das Theater besucht, in drei Klassen getheilt hat, in „diejenigen, welche ganz unfähig sind, die Vollkommenheiten und Fehler eines Schauspielers zu empfinden und zu beurtheilen“ in „einige wenige wirklich schöne Geister und Leute von geschärfter Einsicht“ und „einige Leute, die in den schönen Künsten bloß nach Empfindung und ohne alle Kenntniß und Regeln urtheilen“ — und sodann erklärt hat, daß er nur für die Letzteren schreibe, geht er zu allgemeinen Bemerkungen über das damalige Bühnenwesen über. „Die Schuchische Gesellschaft“, sagt er, „ist ohne Zweifel eine der Besten in Deutschland, sowohl in Ansehung der Personen und ihrer Geschicklichkeit, als auch der Stücke, die sie besetzen kann und der Decorationen. Diese waren bei uns die mehrste Zeit prächtig, zuweilen aber ziemlich unordentlich, an einigen Stellen zu verschwenderisch kostbar, an andern aber zu gespart und altväterisch. Die Kleider waren ziemlich kostbar und die Mannshabite nach dem besten Geschmack, die Frauenzimmerhabite aber um einen Grad schlechter. Die Ballette fielen wohl in die Augen, man vermißte aber in den mehrsten das Edle Angenehme und Edel-Einfache in der Erfindung. Die Stücke, die Herr Schuch uns aufführte, waren von einer doppelten Gattung. Die Hälfte bestand aus Burlesquen und die Hälfte aus regelmäßigen Stücken. In den ersten ließ Hanswurst sich beständig sehen und erwarb sich das Gelächter der Gallerie und auch anderer Plätze. Man kann dies theatralische Ungeheuer von einer doppelten Seite ansehen. Einmal ist es gewiß, daß der Hanswurst Herrn Schuch mehr Nutzen bringt als das regelmäßigste Stück. Es ist wahr, die Logen applaudiren sehr selten und das Parterre noch seltener, aber der Pöbel, der Galleriepöbel selbst, giebt sein Geld so gut wie Andere, und so lange ein Theater nicht von Leuten von

Geschmack allein sich erhalten kann, so lange ist ein Directeur gezwungen, auch für den Pöbel zu spielen. Unterdessen ist es von der andern Seite gewiß, daß der Hanswurst dem deutschen Theater allemal Schande macht; man mag zu seiner Vertheidigung sagen, was man will. Aber auf wen fällt da die Schande? Größtentheils auf die Zuhörer. Wahrhaftig, meine Herren, die Ihr bei ein wenig Geschmack und bei vieler Prahlerei Euch so sehr über den Hanswurst aufhaltet, spart von Euren Gastmahlen, von Euren Spazierfahrten, von Euren Bällen, Concerten, kostbaren Equipagen und von Euren kleinen Ehrenschulden soviel ab, daß Herr Schuch von Euch allein seine Gesellschaft unterhalten kann, Ihr werdet gewiß bloß regelmäßige Stücke sehen. Was nun diese betrifft, so waren sie mehrentheils wohl gewählt. Ob zwar die Anzahl der Lustspiele größer war, als die Anzahl der Trauerspiele, so hat er uns doch mit den besten Stücken der Franzosen und ein paar englischen und einem italienischen Stücke bekannt gemacht. Deutsche Originalstücke habe ich wenig gefunden. Die Miß Sarah des großen Lessing, die Kandidaten des Herrn Krüger, die Betschwester und das Lotterieloos des rührenden Gellert, die ungleiche Heirath der Mad. Gottsched, der verschwenderische Kaufmann des Herrn Lieberkühn waren die vornehmsten unter ihnen. Ich habe aber den Freigeist, die Juden, die zärtlichen Schwestern, den blinden Ehemann, Miß Lucie Wodwill, die stumme Schönheit und einige andere vermißt.

Der Recensent beurtheilt sodann die Leistungen der einzelnen Mitglieder der Truppe:

„Herr Schuch,“ sagt er, „ist der beständige Hanswurst und ist freilich der Einzige in dieser Gesellschaft, der hiezu geschickt ist Er ist auch zum Hanswurst geboren. Er hat allgemeinen Beifall in dieser Partie erhalten, und man kann auch nicht leugnen, daß dazu auch Geschicklichkeit gehöre. Herrn Schuchs Stellung ist seinem Charakter gemäß, seine Einfälle sind recht lustig und mannigmal wirklich witzig. Man muß ihm den Ruhm lassen, daß er manchmal recht artige satirische Züge anzubringen weiß und nicht oft durch Zoten das Gehör eines ehrlichen Mannes oder eines tugendhaften Frauenzimmers beleidigt. Seine öfteren Zwischenreden an die Zuschauer und seine nicht seltenen Pasquille auf die Mitglieder der Gesellschaft sind aber wirklich übel angebracht und oft unerträglich. In regelmäßigen Stücken kommt er selten vor; sobald man ihn aber sieht, entsteht ein allgemeines Gelächter. Seine vornehmste Rolle ist ohne Zweifel im Cavalier und die Dame von Goldoni.“

Es wird sodann Herr Stänzel sehr gelobt, vornehmlich als Mithridat, Brutus, Sampson, Thorogau, Cato, Narbas und andern tragischen Rollen; — ein Herr Märchner, der den primo amoroso, den ersten Liebhaber und die jungen Helden spielte, mit vieler Gründlichkeit und Bescheidenheit auf Fehler aufmerksam gemacht.

Christian Gottlob Stephani (gen. der ältere) sowie auch Kirchhof und Hänsel mit ebenso viel eingehender Sachkenntniß, meist lobend beurtheilt, und der Verfasser geht sodann zu dem glänzendsten Gestirn des damaligen Theaterhimmels, zu dem berühmten Eckhof über, der schon vor 10 Jahren mit Schönemann in Danzig spielte und jetzt ein Jahr der Schuchischen Gesellschaft angehörte, von wo er zu Roth nach Lübeck ging. „Er hat zwar," bemerkt unser Kritiker, „bei Herrn Schuch nur wenig Hauptrollen gespielt, aber er ist doch in den kleinsten beachtet worden, und dies ist der größte Ruhm, den man unserem Publicum beilegen kann. Er vergißt nichts, seine Partien vollkommen herauszubringen, und es gelingt ihm vollkommen. Er ist nicht ein gemeiner Schauspieler, der, um sein Brod zu haben, dem Pöbel vorgaukelt, oder einige auswendig gelernte Zeilen ohne Gefühl und Kunst herplappert, sondern ein Künstler, der die Schönheiten und Vollkommenheiten seiner Kunst kennet und einsieht, der sie als eine freie Kunst betrachtet und studirt und mit einer vollkommenen theoretischen Einsicht die genaueste Praktik verbindet, der jeden Charakter kennt und empfindet, der kein Wort sagt, ohne es zu fühlen, und keinen Gestus, keine Modulation anbringt, ohne es überlegt zu haben. Seine Stellung ist jederzeit richtig, bei großen Charakteren groß, bei komischen komisch, bei gebeugten gebeugt, bei dummen dumm. Seine Bewegungen sind nicht nur wohlüberlegt und durchdacht und Dollmetscher seiner Seele, sondern in ihrer Art vollkommene Muster. Seine Modulation ist unverbesserlich. In leeren Stellen weiß er dieses Leere ebenso wohl zu überhüpfen und das Schöne hervorschimmernd zu machen, als in gedrängten Stellen jedes Wort mit seinem wahren, eigenen Tone auszusprechen. Seine Declamation ist poetisch, ohne zu skandiren, und pathetisch, ohne schwülstig zu sein. Er kennt das Theater vollkommen und spielt alle Partien als ein Meister. Doch ist seine größte Stärke in niedrig komischen und in zärtlich tragischen Rollen. Er hat mich als Mascarill in der verkehrten Welt, als Heinrich im Kannegießer, als Masuren im Poeten vom Lande, als Notar in der Weiberschule, als Sidnei, als Clerval,

als der junge Euphemon, als Hiphares, als Don Pedro in den Lisbonnern gerührt und ergötzt."

Der Recensent beurtheilt nun noch die Leistungen der Schauspieler Reichardt, Lemke und Patt, der beiden Söhne des Directors, des Balletmeisters Stark und des Violinisten Meinzer und nennt dann die weiblichen Mitglieder der Gesellschaft: Es waren die Frauen Eckhof, Schuch, Kirchhof, Lemke, Beck und Schumann und die „Jungfrauen" Beck und Meinzer, unter denen die Gattin des großen Meisters Eckhof (sie war die Tochter eines Schauspielers Ziegelberg und hatte im Jahre 1765 das Unglück, in eine unheilbare Gemüthskrankheit zu verfallen) das unbedingteste Lob erhält. Das ganze Bühnenpersonal zählte 22 Personen. Die Besetzung der Sarah Sampson in diesem Jahr war folgende:

William . . . . Stänzel.
Sarah . . . . . Mad. Schuch, geb. Köhler.
Mellefont. . . . Märchner.
Marwood . . . Mad. Beck, geb. Schulz.
Arabella . . . . Die Schwester von Mad. Meinzer.
Waitwell . . . . Stephani.

Als Franz Schuch sich von Danzig trennte, hegte er wahrscheinlich die Meinung, daß durch das Einrücken der Russen in Ostpreußen die Theaterverhältnisse sich ungünstig gestaltet hätten, und er hielt sich von Danzig und Königsberg für längere Zeit fern. Er bereiste Stettin, Magdeburg, Breslau mit seiner Gesellschaft und zwar mit Vortheil, obgleich auf den, durch den Krieg unsicher gewordenen Straßen die Leute nicht begreifen konnten, wie in solchen Zeiten noch Komödie gespielt werden könne.

Der am 5. Mai 1762 verkündigte Friede wurde, ehe noch die russische Besatzung Preußen verlassen hatte, nach dem Regiekungsantritt der Kaiserin Katharina wieder aufgehoben, aber am 6. August erneuert Am 5. August 1762 hielt die Schuchische Gesellschaft abermals ihren Einzug in Danzig. „Drei Extrapostwagen mit Schauspielern" kamen von Berlin nach Danzig, wo an sechs Monaten mit günstigstem Erfolg gespielt wurde. Die Gesellschaft hatte einen Zuwachs von guten Schauspielern bekommen. Wer die Stellen von Eckhof und Märchner ausgefüllt, wissen wir nicht. Für Eckhofs Frau war die liebreizende Therese Schulz (Schw. der Mad. Meinzer) eingetreten, die damals in Miß Sarah die kleine Arabella gespielt hatte. Mancher Schauspieler, der damals noch untergeordnete Rollen gespielt hatte, leistete jetzt Bedeutendes. Lemke vervollkommnete

sich als Komiker, Reichards mit immer größerer Sicherheit sich entwickelndes Talent wurde hier mit Liebe erkannt, und er trat später in Kirchhofs Rollen auf. Ein neuer Schauspieler war Mende. Ferner seit 1763 die berühmte Neuhoff geb. Elendsohn, die hier in Danzig das Licht der Welt erblickt hatte. Ferner Antusch und seine Frau. Nach 1761 wurde Curioni angestellt, „der größte Balletmeister, welcher je beim Theater gewesen“, wie es in einem alten Bericht heißt. Als Theaterdichter, Tänzer und Schauspieler Joh. Christian Brandes, der sich der Freundschaft Engels und Lessings rühmen durfte und bis zu seinem Eintritt in die Schuchische Gesellschaft (1761) ein abenteuerliches Leben geführt hatte. Von Danzig ging die Reise nach Königsberg. Eine derartige Fahrt, wenn die Künstlerschaar einen Ort verließ, den sie in Entzücken versetzt hatte, war der seltsamste und abenteuerlichste Aufzug, den man sich nur denken konnte. Auf den Koffern und Kisten der Frachtwagen thronten die Damen, geschminkt und frisirt in höchster Pracht in seidenen Enveloppes mit Modehauben und Federhüten und spielten mit den Schooßhündchen, wenn sie nicht die tausend Grüße und Huldigungen gerührt zu erwidern hatten, die von allen Seiten her gezollt wurden. Aber sobald sie dem Blick der Gönner und neugierigen Beschauer sich entrückt sahen, wurde Halt gemacht und die Nachthauben und Kattunmäntel als Reisekostüm hervorgeholt, bis wieder kurz vor dem Einzuge in der anderen Stadt eine überraschende Metamorphose erfolgte. Oft, besonders wenn es auf Eile ankam, sparten die Directoren, besonders Schuch, nicht und ließen die Gesellschaft durch Extrapostwagen befördern. Oft aber wurden auch die Fahrten auf die wohlfeilste Weise besorgt. Auf einer Reise kurz vor Danzig stießen die Damen bei Entdeckung, wer ihr Kutscher war, einen Schrei des Entsetzens aus. — Schuch nämlich, da es bei dem Kriegstreiben an Fuhrwerken fehlte, hatte sie durch den Scharfrichter einige Meilen fahren lassen. In Königsberg sollte Schuch diesmal eine bittere Erfahrung machen. Den russischen Herrn der noch zurückgebliebenen Besatzung gefielen die Künstler so wohl, daß sie einige der besten Schauspieler bewegten, Schuch heimlich zu verlassen, und zu einem vortheilhafteren Engagement an die Petersburger Bühne verpflichteten. Unter diesen waren Madame Antusch, die sich zugleich auch von ihrem Manne trennte und sich später in Rußland mit dem ebenfalls durchgebrannten Mende ehelich verband.

Zu Dominik 1764 kam Schuch mit seiner Gesellschaft wieder nach

Danzig zurück, und hier entdeckte der früher erwähnte Brandes ein Talent, das bald zu den leuchtendsten Sternen am Kunsthimmel zählte:

Charlotte Esther Koch, nachmalige **Brandes**. Sie war zu Rosinsko in Ostpreußen 1742 als Tochter des Amtmanns Koch in Dinglauken geboren. Ihr Bruder, bei dem sie sich wahrscheinlich besuchsweise aufhielt, war als Tänzer bei Schuch engagiert. Nachdem sie einmal als Dem. Koch auftrat, entschied sie sich für die Kunst. In der dritten Rolle, die sie spielte, als Sofie im „Deutschen Hausvater" entzückte sie Lessing (es war in Breslau) dermaßen, daß er ihr Unterricht zu geben sich bewogen fühlte und ihr ein Kleid verehrte, in welchem sie künftig die Sofie spielen solle. Brandes verlobte sich mit ihr in Breslau, und bald wurde Charlotte Brandes als die erste tragische Schauspielerin ihrer Zeit gepriesen.

Auch **Kirchhof** kehrte, nachdem ihm seine eigene Direction verunglückt, wieder zu Schuch zurück, und riß nun das Publicum in seinen Glanzrollen zu solchem Entzücken hin, daß nach ihm alle diese Stücke in den Hauptscenen kalt ließen.

Das Repertoire wurde in dieser Zeit nicht zur Ehre erweitert. Durch die Harlekinaden wurde das höhere Schauspiel zurückgedrängt. Es dürfte hier angebracht sein, ein Wort über diese extemporirten Komödien beizufügen.

Auf den wandernden Theatern der damaligen Zeit wurde in derartigen Stücken mancher Unsinn, manches sittenbeleidigende Gewäsch vorgebracht, aber auf der Schuchischen Bühne war dies äußerst selten der Fall und nur dann, wenn Schuch Krankheitshalber das Theater nicht selbst betreten konnte und ein anderer Hanswurst dessen Stelle ersetzen mußte. Diese waren im Harlekins-, Scapins- und Hanswurstgewande Mende, Brettinger und Lembke, von denen ein Jeder sein Wesen auf eine kurze Zeit trieb und dann weiter wanderte. Berger war der letzte dieser Gattung, der, obgleich er einigen Geschmack hatte, sich doch oft durch die Sucht, dem großen Haufen zu gefallen, verleiten ließ, seinen Rollen manche auffallende Zweideutigkeit mit einzumischen.

Freilich enthielten auch die besten Burlesken, von besseren Schauspielern vorgestellt, nicht viel Belehrendes, aber sie gewährten doch, besonders zu der Zeit, da Schuch, der Vater, die Hanswurstrollen spielte, eine angenehme Unterhaltung, weil sein Witz immer schnell, scharf und treffend war, weil er seine Späße gerade

in solcher Situation anzubringen wußte, wo sie lautes Gelächter erregen mußten, und da er noch überdies als ein Mann von natürlichem feinen Gefühl sich nie eine Zote erlaubte, so wurde der Zweck dieser Gattung von Schauspielen, anständige Belustigung, nur selten verfehlt. Mehrere dieser Burlesken waren Schuchs eigene Erfindung und die übrigen aus dem spanischen Theater, dem Plautus, Terenz, Molière, le Grand und mehreren alten komischen Schauspieldichtern entlehnt, und näherten sich also durch den meisterhaften Vortrag der Schauspieler Stänzel, Antusch, Ewald und anderen guten Extemporanten (welche, da sie keinen vorgeschriebenen Text hatten, gewissermaßen selbst Dichter wurden) gewissermaßen dem regelmäßigen Schauspiel.

Auf der Reise von Danzig nach Breslau erkrankte Franz Schuch, mußte in Frankfurt a. O. zurückbleiben, um nach langen, ziellosen Irrzügen Ruhe zu finden, die Ruhe des Grabes. Er starb vor Erreichung des 60. Lebensjahres 1764. — In Wien, etwa im Jahre 1716 geboren, war er Student gewesen und in jugendlichem Alter in ein Kloster gegangen. Das beschauliche Leben behagte ihm nicht, er wollte lieber sich selbst beschauen lassen. Ein Schauspieler bei Eckenberg wurde Eremit, hier war die Sache umgekehrt; Schuch entrann und vertauschte die Mönchskutte mit der Harlekinsjacke. Als erster Komiker (Hanswurst) war er der älteren Theaterpraxis gemäß zum Principal von der Natur bestimmt. Er war dreimal verheirathet. Nachdem ihm seine erste Frau durch einen Grafen abspenstig gemacht wurde, ging er einen zweiten Ehebund ein, aus welchem drei Söhne entsprossen sind. Nach dem Tode seiner zweiten Frau verheirathete er sich abermals mit der Tochter eines Schauspielers Köhler aus Dresden. Das ganze Publicum bedauerte seinen Heimgang und die Schauspieler waren untröstlich. „Sie verloren an ihm einen großmüthigen Freund und klugen Führer. Ein seltenes Genie, einzig in seinem Fache, war er stets des allgemeinen Beifalls gewiß. Strenge Rechtlichkeit, unermüdlicher Fleiß waren Tugenden, welche ihm auch von der Seite seines moralischen Charakters die größte Achtung erwarben." So heißt es in seinem von Brandes geschriebenen Nachruf. Er hinterließ eine gut organisirte Gesellschaft, durchaus geregelte Verhältnisse und ein bedeutendes Vermögen.

Nach erfolgter Todesanzeige kamen die drei Söhne nach Breslau. Sie waren dem Vater unähnlich, ein zügelloses Leben führte alle in jugendlichem Alter dem Grabe zu. Es mochte ihnen wohl nicht

gefallen haben, daß der Alte seiner Gewohnheit nach alle Abende in die Schlafstube der Kinder drang, um nachzusehen, ob sie sämmtlich zu Hause wären. Oft lagen statt ihrer, die die Nacht auf Tanzböden und in Spielhäusern zubrachten, in den Betten Perückenstöcke mit Nachtmützen bekleidet und täuschten den Alten. Um seiner strengen Beaufsichtigung und seiner Zucht zu entgehen, hatten sie sich von ihm getrennt. Der älteste, Franziscus, 1741 geboren, empfing die Concession in Preußen und Schlesien, das Unternehmen fortzuführen. Aber er war nicht der Mann, einer Kunstanstalt, die sich oft in mißlichen Verhältnissen befindet, vorzustehen und ihr durch seine Haltung vorzuleuchten. Er liebte rauschenden Umgang. Schmarotzer und Weiber drängten sich an ihn, um die ergiebige Erbschaft zu theilen. Durch seine Schwelgereien bereitete er auch den Leuten Schauspiele außer der Bühne. Er frühstückte, nach der Erzählung des Brandes, mit seinen beiden Brüdern Christian und Wilhelm, die ebenfalls nach dem Tode des Vaters wieder in die Gesellschaft eingetreten waren, nebst anderen lustigen Gesellschaftern fast täglich bei geöffneten Fenstern und so oft ein Glas Liqueur oder Malaga geleert wurde, mußten sich Trompeten hören lassen, auch Abends spät wurde ihm auf sein Verlangen wöchentlich einige Mal Nachtmusik gebracht. Von dem Gewinn des Geschäftes floß der größte Theil in des Directors Kasse. Die Schauspieler standen sich im Gehalt sehr ungleich. Die Untergeordneten waren so schlecht bezahlt, daß sie sich nicht anständig hätten kleiden können, wenn sich ihrer nicht vermögende Kaufleute angenommen hätten, wie dies hier in Danzig der Fall war. Die ersten Kräfte hingegen wurden durch Benefiz-Vorstellungen noch besonders begünstigt, bei denen sie von der Obrigkeit, der Familie Gibson, den englischen Handelshäusern 2c. mit Geschenken überhäuft wurden.

Der Frau des Directors gebührt der Ruhm, mit männlicher Entschiedenheit und gewinnendem Wesen den Geist der Ordnung und Wohlanständigkeit gepflegt und aufrecht erhalten zu haben. Ihr ist es zu danken, daß im Laufe der Zeit die Abneigung gegen den Schauspielerstand nicht nur verschwand, sondern sich in Auszeichnung verwandelte, indem die Theatermitglieder in die angesehensten Familiencirkel eingeladen wurden. Mit Strenge wachte sie über den moralischen Lebenswandel der elternlosen, unverheirateten Mitglieder, und nicht selten kam es vor, daß Schauspielerinnen die Bühne verließen, um mit Männern in ansehnlichen Staatsämtern einen Ehebund zu schließen. Brandes wollte in die

Gleimann; Madame Fleischmann, geb. Ohl, nachherige Wolfram; Schröter (schon bei Dietrich hier engagirt) für „Tyrannen“ und auch „zärtliche“ Väter, den Lusignan in „Zaïre“ soll er vorzüglich gespielt haben. Ferner Garbrecht und seine Frau; Sophie Fuchs (zugleich die Lehrerin von Ackermanns Tochter); Krohn; Madame Hartmann und ihre Tochter (eine der ersten und großartigsten Miß Sampsons); Wolfram (haupsächlich als junger Gelehrter und im Singspiel hervorragend); Finsinger, Schauspieler und Balletmeister (der Tanzlehrer von Fried. Lud. Schröder); Brunius, der sich als „Balleterfinder“ hervorthat; Fried. Roth, Tänzer; der Bruder der berühmten Charlotte Brandes, von der später die Rede sein wird; Bretting als Harlekin, der schon zu Dietrichs Zeiten diese Rolle inne hatte, und endlich Johann Fried. Ast, der als Schauspieler zwar wenig leistete, aber als gelehrter und hochgebildeter Mann Fried. Lud. Schröder unterrichtete.

Außer den vorhin genannten Stücken ist sicher Otways „befreites Venedig“ gegeben, das Ackermann 1754 zuerst auf die Bühne brachte und das sich sehr lange in der Gunst der Schauspielfreunde erhielt. Ferner „Der Kaufmann von London“ von Lillo, in dem Madame Ackermann als Milwood glänzte; und vor Allem Lessings erstes großes Trauerspiel „Miß Sarah Sampson“, das Ackermann gleich nach seinem Erscheinen 1755 zur Aufführung brachte und worin er den Mellefont, seine Frau die Marwood, Dem. Hartmann die Sarah, Antusch den William Sampson, Schröter den Waitwell und der kleine Fried. Lud. Schröder die Arabella spielte. Auch „Der Schatz“ und „Der Freigeist“ von Lessing wurden nach der Sarah aufgeführt, „Crispin“ von Weiße, „Die Candidaten“ und „Der blinde Ehemann“ von Krüger, „Der politische Kannegießer“, „Der Bauer mit der Erbschaft“ nach Marivaux, Gellerts „Sylvia“ u. s. w.

1757—1771.

Die Directoren Franz Schuch d. Aeltere, der Jüngere und Döbbelin.

Der Ackermannischen Gesellschaft folgte im Jahre 1757 die Schuchische, die unter der Leitung des berühmten „Hanswursts“ Franziscus Schuch stand, der sich im Besitz eines preußischen Generalprivilegiums befand und außer in Danzig und Königsberg auch

in Berlin und Breslau spielte. Es war eine der berühmtesten Truppen der damaligen Zeit. Die Direction vererbte sich vom Vater auf den Sohn, von diesem auf seine Wittwe und zuletzt an die Tochter derselben, die verehelichte Bachmann.

„Am 25. Juli (1757) wird mit Bewilligung einer hohen Obrigkeit zum ersten Mal die berühmte Schuchische Gesellschaft mit Aufführung des Lustspiels „Die ungleiche Heirath oder die kranke Frau" ihre Bühne eröffnen, worauf ein Ballet und ein Nachspiel folgen wird." — So lautet der erste Zettel. Weitere, nicht uninteressante Theater-Zettelnotizen aus diesem Jahre sind:

15. August. Die große Pantomime: „Die Geburt des Arlequins" nach der Art des Herrn Nicolini mit verschiedenen, geschwinden Verwandlungen. Ein Lustspiel in drei Aufzügen wird folgen. — Das Dutzend Logenbillets sind à 14 Gulden, par terre à 10 Gulden beim Directeur im weißen Löwen zu bekommen.

12. September, ein Singspiel „Die neueste Erfindung, das weibliche Geschlecht verliebt zu machen". In diesem Stück werden viele Auszierungen der Bühne zum Vorschein kommen. Zum Schluß, auf Vieler Begehren: Das große türkische Ballet von 28 Personen.

19. September: Ein mit vielen Auszierungen der Bühne versehenes und von einer geschickten Feder verfertigtes Schauspiel „Cleopatra", worauf ein ganz neues und gewiß sehenswürdiges Ballet folgen wird. Den Beschluß macht ein Lustspiel unter dem Titel: „Die dumme Jungfer" (NB. ein besonders artiges Stück).

3. October. Das aus dem Französischen übersetzte Lustspiel des Herrn von Molière, genannt l'école des femmes, die Schule der Frauenzimmer in Versen und fünf Aufzügen. Die Person der Agnese wird die Principalin vorstellen. Hierauf folgt ein großes Ballet mit Auszierungen. Den Beschluß macht ein lustiges Nachspiel.

17. October auf hohes Begehren nochmalen „Die Pamela unter dem Namen Nannie", worauf ein Lustspiel: „Die verkehrte Welt" folgen wird.

4. November wird denen Hochedlen, Gestrengen, Vesten und Hochweisen Rathe der Königlichen polnischen Stadt Danzig das Vorspiel: „Die vereinigte Tragödie und Komödie" von der Königlich Preußisch generalprivilegirten Schuchischen Schauspielergesellschaft nochmalen unterthänigst zugeeignet. Das Trauerspiel „Brutus" wird folgen.

21. November eine Musica Bernesca genannt: „Das lustige Soldatenleben unter dem Leibregimente des Cupido." Hierauf folgt

der „François à Londres“, der Franzos zu London, ein Lustspiel in einem Aufzug aus dem Französischen des Herrn du Boissy.

So weit die Theaterzettel. Nach Beendigung der Vorstellungen erschien von einem ungenannten Verfasser eine „Critische Nachricht von der Schuchischen Schauspielergesellschaft, nach denen in der letzten Hälfte des Jahres 1757 zu Danzig vorgestellten Schauspiele“. Es ist die erste bekannte kritische Schrift dieser Art (Lessings Hamburger Dramaturgie ist erst später erschienen), sie ist in der Christian Schusterschen Buchhandlung in Danzig · 1758 herausgegeben und mit einer Zueignung „an die Schönste in Danzig“ versehen. Hier ein kleiner Auszug: Nachdem der Recensent das Publicum, welches das Theater besucht, in drei Klassen getheilt hat, in „diejenigen, welche ganz unfähig sind, die Vollkommenheiten und Fehler eines Schauspielers zu empfinden und zu beurtheilen“ in „einige wenige wirklich schöne Geister und Leute von geschärfter Einsicht“ und „einige Leute, die in den schönen Künsten bloß nach Empfindung und ohne alle Kenntniß und Regeln urtheilen“ — und sodann erklärt hat, daß er nur für die Letzteren schreibe, geht er zu allgemeinen Bemerkungen über das damalige Bühnenwesen über. „Die Schuchische Gesellschaft“, sagt er, „ist ohne Zweifel eine der Besten in Deutschland, sowohl in Ansehung der Personen und ihrer Geschicklichkeit, als auch der Stücke, die sie besetzen kann und der Decorationen. Diese waren bei uns die mehrste Zeit prächtig, zuweilen aber ziemlich unordentlich, an einigen Stellen zu verschwenderisch kostbar, an andern aber zu gespart und altväterisch. Die Kleider waren ziemlich kostbar und die Mannshabite nach dem besten Geschmack, die Frauenzimmerhabite aber um einen Grad schlechter. Die Ballette fielen wohl in die Augen, man vermißte aber in den mehrsten das Edle Angenehme und Edel-Einfache in der Erfindung. Die Stücke, die Herr Schuch uns aufführte, waren von einer doppelten Gattung. Die Hälfte bestand aus Burlesquen und die Hälfte aus regelmäßigen Stücken. In den ersten ließ Hanswurst sich beständig sehen und erwarb sich das Gelächter der Gallerie und auch anderer Plätze. Man kann dies theatralische Ungeheuer von einer doppelten Seite ansehen. Einmal ist es gewiß, daß der Hanswurst Herrn Schuch mehr Nutzen bringt als das regelmäßigste Stück. Es ist wahr, die Logen applaudiren sehr selten und das Parterre noch seltener, aber der Pöbel, der Galleriepöbel selbst, giebt sein Geld so gut wie Andere, und so lange ein Theater nicht von Leuten von

Geschmack allein sich erhalten kann, so lange ist ein Directeur gezwungen, auch für den Pöbel zu spielen. Unterdessen ist es von der andern Seite gewiß, daß der Hanswurst dem deutschen Theater allemal Schande macht; man mag zu seiner Vertheidigung sagen, was man will. Aber auf wen fällt da die Schande? Größtentheils auf die Zuhörer. Wahrhaftig, meine Herren, die Ihr bei ein wenig Geschmack und bei vieler Prahlerei Euch so sehr über den Hanswurst aufhaltet, spart von Euren Gastmahlen, von Euren Spazierfahrten, von Euren Bällen, Concerten, kostbaren Equipagen und von Euren kleinen Ehrenschulden soviel ab, daß Herr Schuch von Euch allein seine Gesellschaft unterhalten kann, Ihr werdet gewiß bloß regelmäßige Stücke sehen. Was nun diese betrifft, so waren sie mehrentheils wohl gewählt. Ob zwar die Anzahl der Lustspiele größer war, als die Anzahl der Trauerspiele, so hat er uns doch mit den besten Stücken der Franzosen und ein paar englischen und einem italienischen Stücke bekannt gemacht. Deutsche Originalstücke habe ich wenig gefunden. Die Miß Sarah des großen Lessing, die Kandidaten des Herrn Krüger, die Betschwester und das Lotterieloos des rührenden Gellert, die ungleiche Heirath der Mad. Gottsched, der verschwenderische Kaufmann des Herrn Lieberkühn waren die vornehmsten unter ihnen. Ich habe aber den Freigeist, die Juden, die zärtlichen Schwestern, den blinden Ehemann, Miß Lucie Wodwill, die stumme Schönheit und einige andere vermißt.

Der Recensent beurtheilt sodann die Leistungen der einzelnen Mitglieder der Truppe:

„Herr Schuch," sagt er, „ist der beständige Hanswurst und ist freilich der Einzige in dieser Gesellschaft, der hiezu geschickt ist Er ist auch zum Hanswurst geboren. Er hat allgemeinen Beifall in dieser Partie erhalten, und man kann auch nicht leugnen, daß dazu auch Geschicklichkeit gehöre. Herrn Schuchs Stellung ist seinem Charakter gemäß, seine Einfälle sind recht lustig und mannigmal wirklich witzig. Man muß ihm den Ruhm lassen, daß er manchmal recht artige satirische Züge anzubringen weiß und nicht oft durch Zoten das Gehör eines ehrlichen Mannes oder eines tugendhaften Frauenzimmers beleidigt. Seine öfteren Zwischenreden an die Zuschauer und seine nicht seltenen Pasquille auf die Mitglieder der Gesellschaft sind aber wirklich übel angebracht und oft unerträglich. In regelmäßigen Stücken kommt er selten vor; sobald man ihn aber sieht, entsteht ein allgemeines Gelächter. Seine vornehmste Rolle ist ohne Zweifel im Cavalier und die Dame von Goldoni."

Es wird sodann Herr Stänzel sehr gelobt, vornehmlich als Mithridat, Brutus, Sampson, Thorogau, Cato, Narbas und andern tragischen Rollen; — ein Herr Märchner, der den primo amoroso, den ersten Liebhaber und die jungen Helden spielte, mit vieler Gründlichkeit und Bescheidenheit auf Fehler aufmerksam gemacht.

Christian Gottlob Stephani (gen. der ältere) sowie auch Kirchhof und Hänsel mit ebenso viel eingehender Sachkenntniß, meist lobend beurtheilt, und der Verfasser geht sodann zu dem glänzendsten Gestirn des damaligen Theaterhimmels, zu dem berühmten Eckhof über, der schon vor 10 Jahren mit Schönemann in Danzig spielte und jetzt ein Jahr der Schuchischen Gesellschaft angehörte, von wo er zu Roth nach Lübeck ging. „Er hat zwar," bemerkt unser Kritiker, „bei Herrn Schuch nur wenig Hauptrollen gespielt, aber er ist doch in den kleinsten beachtet worden, und dies ist der größte Ruhm, den man unserem Publicum beilegen kann. Er vergißt nichts, seine Partien vollkommen herauszubringen, und es gelingt ihm vollkommen. Er ist nicht ein gemeiner Schauspieler, der, um sein Brod zu haben, dem Pöbel vorgaukelt, oder einige auswendig gelernte Zeilen ohne Gefühl und Kunst herplappert, sondern ein Künstler, der die Schönheiten uud Vollkommenheiten seiner Kunst kennet und einsieht, der sie als eine freie Kunst betrachtet und studirt und mit einer vollkommenen theoretischen Einsicht die genaueste Praktik verbiudet, der jeden Charakter kennt und empfindet, der kein Wort sagt, ohne es zu fühlen, und keinen Gestus, keine Modulation anbringt, ohne es überlegt zu haben. Seine Stellung ist jederzeit richtig, bei großen Charakteren groß, bei komischen komisch, bei gebeugten gebeugt, bei dummen dumm. Seine Bewegungen sind nicht nur wohlüberlegt und durchdacht und Dollmetscher seiner Seele, sondern in ihrer Art vollkommene Muster. Seine Modulation ist unverbesserlich. In leeren Stellen weiß er dieses Leere ebenso wohl zu überhüpfen und das Schöne hervorschimmernd zu machen, als in gedrängten Stellen jedes Wort mit seinem wahren, eigenen Tone auszusprechen. Seine Declamation ist poetisch, ohne zu skandiren, und pathetisch, ohne schwülstig zu sein. Er kennt das Theater vollkommen und spielt alle Partien als ein Meister. Doch ist seine größte Stärke in niedrig komischen und in zärtlich tragischen Rollen. Er hat mich als Mascarill in der verkehrten Welt, als Heinrich im Kannegießer, als Masuren im Poeten vom Lande, als Notar in der Weiberschule, als Sidnei, als Clerval,

als der junge Euphemon, als Hiphares, als Don Pedro in den Lisbonnern gerührt und ergötzt."

Der Recensent beurtheilt nun noch die Leistungen der Schauspieler Reichardt, Lemke und Patt, der beiden Söhne des Directors, des Balletmeisters Stark und des Violinisten Meinzer und nennt dann die weiblichen Mitglieder der Gesellschaft: Es waren die Frauen Eckhof, Schuch, Kirchhof, Lemke, Beck und Schumann und die „Jungfrauen" Beck und Meinzer, unter denen die Gattin des großen Meisters Eckhof (sie war die Tochter eines Schauspielers Ziegelberg und hatte im Jahre 1765 das Unglück, in eine unheilbare Gemüthskrankheit zu verfallen) das unbedingteste Lob erhält. Das ganze Bühnenpersonal zählte 22 Personen. Die Besetzung der Sarah Sampson in diesem Jahr war folgende:

William	Stänzel.
Sarah	Mad. Schuch, geb. Köhler.
Mellefont. . . .	Märchner.
Marwood . . .	Mad. Beck, geb. Schulz.
Arabella	Die Schwester von Mad. Meinzer.
Waitwell	Stephani.

Als Franz Schuch sich von Danzig trennte, hegte er wahrscheinlich die Meinung, daß durch das Einrücken der Russen in Ostpreußen die Theaterverhältnisse sich ungünstig gestaltet hätten, und er hielt sich von Danzig und Königsberg für längere Zeit fern. Er bereiste Stettin, Magdeburg, Breslau mit seiner Gesellschaft und zwar mit Vortheil, obgleich auf den, durch den Krieg unsicher gewordenen Straßen die Leute nicht begreifen konnten, wie in solchen Zeiten noch Komödie gespielt werden könne.

Der am 5. Mai 1762 verkündigte Friede wurde, ehe noch die russische Besatzung Preußen verlassen hatte, nach dem Regierungsantritt der Kaiserin Katharina wieder aufgehoben, aber am 6. August erneuert Am 5. August 1762 hielt die Schuchische Gesellschaft abermals ihren Einzug in Danzig. „Drei Extrapostwagen mit Schauspielern" kamen von Berlin nach Danzig, wo an sechs Monaten mit günstigstem Erfolg gespielt wurde. Die Gesellschaft hatte einen Zuwachs von guten Schauspielern bekommen. Wer die Stellen von Eckhof und Märchner ausgefüllt, wissen wir nicht. Für Eckhofs Frau war die liebreizende Therese Schulz (Schw. der Mad. Meinzer) eingetreten, die damals in Miß Sarah die kleine Arabella gespielt hatte. Mancher Schauspieler, der damals noch untergeordnete Rollen gespielt hatte, leistete jetzt Bedeutendes. Lemke vervollkommnete

sich als Komiker, Reichards mit immer größerer Sicherheit sich entwickelndes Talent wurde hier mit Liebe erkannt, und er trat später in Kirchhofs Rollen auf. Ein neuer Schauspieler war Mende. Ferner seit 1763 die berühmte Neuhoff geb. Elendsohn, die hier in Danzig das Licht der Welt erblickt hatte. Ferner Antusch und seine Frau. Nach 1761 wurde Curioni angestellt, „der größte Balletmeister, welcher je beim Theater gewesen", wie es in einem alten Bericht heißt. Als Theaterdichter, Tänzer und Schauspieler Joh. Christian Brandes, der sich der Freundschaft Engels und Lessings rühmen durfte und bis zu seinem Eintritt in die Schuchische Gesellschaft (1761) ein abenteuerliches Leben geführt hatte. Von Danzig ging die Reise nach Königsberg. Eine derartige Fahrt, wenn die Künstlerschaar einen Ort verließ, den sie in Entzücken versetzt hatte, war der seltsamste und abenteuerlichste Aufzug, den man sich nur denken konnte. Auf den Koffern und Kisten der Frachtwagen thronten die Damen, geschminkt und frisirt in höchster Pracht in seidenen Enveloppes mit Modehauben und Federhüten und spielten mit den Schooßhündchen, wenn sie nicht die tausend Grüße und Huldigungen gerührt zu erwidern hatten, die von allen Seiten her gezollt wurden. Aber sobald sie dem Blick der Gönner und neugierigen Beschauer sich entrückt sahen, wurde Halt gemacht und die Nachthauben und Kattunmäntel als Reisekostüm hervorgeholt, bis wieder kurz vor dem Einzuge in der anderen Stadt eine überraschende Metamorphose erfolgte. Oft, besonders wenn es auf Eile ankam, sparten die Directoren, besonders Schuch, nicht und ließen die Gesellschaft durch Extrapostwagen befördern. Oft aber wurden auch die Fahrten auf die wohlfeilste Weise besorgt. Auf einer Reise kurz vor Danzig stießen die Damen bei Entdeckung, wer ihr Kutscher war, einen Schrei des Entsetzens aus. — Schuch nämlich, da es bei dem Kriegstreiben an Fuhrwerken fehlte, hatte sie durch den Scharfrichter einige Meilen fahren lassen. In Königsberg sollte Schuch diesmal eine bittere Erfahrung machen. Den russischen Herrn der noch zurückgebliebenen Besatzung gefielen die Künstler so wohl, daß sie einige der besten Schauspieler bewegten, Schuch heimlich zu verlassen, und zu einem vortheilhafteren Engagement an die Petersburger Bühne verpflichteten. Unter diesen waren Madame Antusch, die sich zugleich auch von ihrem Manne trennte und sich später in Rußland mit dem ebenfalls durchgebrannten Mende ehelich verband.

Zu Dominik 1764 kam Schuch mit seiner Gesellschaft wieder nach

Danzig zurück, und hier entdeckte der früher erwähnte Brandes ein Talent, das bald zu den leuchtendsten Sternen am Kunsthimmel zählte:

Charlotte Esther Koch, nachmalige **Brandes**. Sie war zu Rosinsko in Ostpreußen 1742 als Tochter des Amtmanns Koch in Dinglauken geboren. Ihr Bruder, bei dem sie sich wahrscheinlich besuchsweise aufhielt, war als Tänzer bei Schuch engagiert. Nachdem sie einmal als Dem. Koch auftrat, entschied sie sich für die Kunst. In der dritten Rolle, die sie spielte, als Sofie im „Deutschen Hausvater“ entzückte sie Lessing (es war in Breslau) dermaßen, daß er ihr Unterricht zu geben sich bewogen fühlte und ihr ein Kleid verehrte, in welchem sie künftig die Sofie spielen solle. Brandes verlobte sich mit ihr in Breslau, und bald wurde Charlotte Brandes als die erste tragische Schauspielerin ihrer Zeit gepriesen.

Auch **Kirchhof** kehrte, nachdem ihm seine eigene Direction verunglückt, wieder zu Schuch zurück, und riß nun das Publicum in seinen Glanzrollen zu solchem Entzücken hin, daß nach ihm alle diese Stücke in den Hauptscenen kalt ließen.

Das Repertoire wurde in dieser Zeit nicht zur Ehre erweitert. Durch die Harlekinaden wurde das höhere Schauspiel zurückgedrängt. Es dürfte hier angebracht sein, ein Wort über diese extemporirten Komödien beizufügen.

Auf den wandernden Theatern der damaligen Zeit wurde in derartigen Stücken mancher Unsinn, manches sittenbeleidigende Gewäsch vorgebracht, aber auf der Schuchischen Bühne war dies äußerst selten der Fall und nur dann, wenn Schuch Krankheitshalber das Theater nicht selbst betreten konnte und ein anderer Hanswurst dessen Stelle ersetzen mußte. Diese waren im Harlekins-, Scapins- und Hanswurstgewande Mende, Brettinger und Lembke, von denen ein Jeder sein Wesen auf eine kurze Zeit trieb und dann weiter wanderte. Berger war der letzte dieser Gattung, der, obgleich er einigen Geschmack hatte, sich doch oft durch die Sucht, dem großen Haufen zu gefallen, verleiten ließ, seinen Rollen manche auffallende Zweideutigkeit mit einzumischen.

Freilich enthielten auch die besten Burlesken, von besseren Schauspielern vorgestellt, nicht viel Belehrendes, aber sie gewährten doch, besonders zu der Zeit, da Schuch, der Vater, die Hanswurstrollen spielte, eine angenehme Unterhaltung, weil sein Witz immer schnell, scharf und treffend war, weil er seine Späße gerade

in solcher Situation anzubringen wußte, wo sie lautes Gelächter erregen mußten, und da er noch überdies als ein Mann von natürlichem feinen Gefühl sich nie eine Zote erlaubte, so wurde der Zweck dieser Gattung von Schauspielen, anständige Belustigung, nur selten verfehlt. Mehrere dieser Burlesken waren Schuchs eigene Erfindung und die übrigen aus dem spanischen Theater, dem Plautus, Terenz, Molière, le Grand und mehreren alten komischen Schauspieldichtern entlehnt, und näherten sich also durch den meisterhaften Vortrag der Schauspieler Stänzel, Antusch, Ewald und anderen guten Extemporanten (welche, da sie keinen vorgeschriebenen Text hatten, gewissermaßen selbst Dichter wurden) gewissermaßen dem regelmäßigen Schauspiel.

Auf der Reise von Danzig nach Breslau erkrankte Franz Schuch, mußte in Frankfurt a. O. zurückbleiben, um nach langen, ziellosen Irrzügen Ruhe zu finden, die Ruhe des Grabes. Er starb vor Erreichung des 60. Lebensjahres 1764. — In Wien, etwa im Jahre 1716 geboren, war er Student gewesen und in jugendlichem Alter in ein Kloster gegangen. Das beschauliche Leben behagte ihm nicht, er wollte lieber sich selbst beschauen lassen. Ein Schauspieler bei Eckenberg wurde Eremit, hier war die Sache umgekehrt; Schuch entrann und vertauschte die Mönchskutte mit der Harlekinsjacke. Als erster Komiker (Hanswurst) war er der älteren Theaterpraxis gemäß zum Principal von der Natur bestimmt. Er war dreimal verheirathet. Nachdem ihm seine erste Frau durch einen Grafen abspenstig gemacht wurde, ging er einen zweiten Ehebund ein, aus welchem drei Söhne entsprossen sind. Nach dem Tode seiner zweiten Frau verheirathete er sich abermals mit der Tochter eines Schauspielers Köhler aus Dresden. Das ganze Publicum bedauerte seinen Heimgang und die Schauspieler waren untröstlich. „Sie verloren an ihm einen großmüthigen Freund und klugen Führer. Ein seltenes Genie, einzig in seinem Fache, war er stets des allgemeinen Beifalls gewiß. Strenge Rechtlichkeit, unermüdlicher Fleiß waren Tugenden, welche ihm auch von der Seite seines moralischen Charakters die größte Achtung erwarben.“ So heißt es in seinem von Brandes geschriebenen Nachruf. Er hinterließ eine gut organisirte Gesellschaft, durchaus geregelte Verhältnisse und ein bedeutendes Vermögen.

Nach erfolgter Todesanzeige kamen die drei Söhne nach Breslau. Sie waren dem Vater unähnlich, ein zügelloses Leben führte alle in jugendlichem Alter dem Grabe zu. Es mochte ihnen wohl nicht

gefallen haben, daß der Alte seiner Gewohnheit nach alle Abende in die Schlafstube der Kinder drang, um nachzusehen, ob sie sämmtlich zu Hause wären. Oft lagen statt ihrer, die die Nacht auf Tanzböden und in Spielhäusern zubrachten, in den Betten Perückenstöcke mit Nachtmützen bekleidet und täuschten den Alten. Um seiner strengen Beaufsichtigung und seiner Zucht zu entgehen, hatten sie sich von ihm getrennt. Der älteste, Franziscus, 1741 geboren, empfing die Concession in Preußen und Schlesien, das Unternehmen fortzuführen. Aber er war nicht der Mann, einer Kunstanstalt, die sich oft in mißlichen Verhältnissen befindet, vorzustehen und ihr durch seine Haltung vorzuleuchten. Er liebte rauschenden Umgang. Schmarotzer und Weiber drängten sich an ihn, um die ergiebige Erbschaft zu theilen. Durch seine Schwelgereien bereitete er auch den Leuten Schauspiele außer der Bühne. Er frühstückte, nach der Erzählung des Brandes, mit seinen beiden Brüdern Christian und Wilhelm, die ebenfalls nach dem Tode des Vaters wieder in die Gesellschaft eingetreten waren, nebst anderen lustigen Gesellschaftern fast täglich bei geöffneten Fenstern und so oft ein Glas Liqueur oder Malaga geleert wurde, mußten sich Trompeten hören lassen, auch Abends spät wurde ihm auf sein Verlangen wöchentlich einige Mal Nachtmusik gebracht. Von dem Gewinn des Geschäftes floß der größte Theil in des Directors Kasse. Die Schauspieler standen sich im Gehalt sehr ungleich. Die Untergeordneten waren so schlecht bezahlt, daß sie sich nicht anständig hätten kleiden können, wenn sich ihrer nicht vermögende Kaufleute angenommen hätten, wie dies hier in Danzig der Fall war. Die ersten Kräfte hingegen wurden durch Benefiz-Vorstellungen noch besonders begünstigt, bei denen sie von der Obrigkeit, der Familie Gibson, den englischen Handelshäusern 2c. mit Geschenken überhäuft wurden.

Der Frau des Directors gebührt der Ruhm, mit männlicher Entschiedenheit und gewinnendem Wesen den Geist der Ordnung und Wohlanständigkeit gepflegt und aufrecht erhalten zu haben. Ihr ist es zu danken, daß im Laufe der Zeit die Abneigung gegen den Schauspielerstand nicht nur verschwand, sondern sich in Auszeichnung verwandelte, indem die Theatermitglieder in die angesehensten Familiencirkel eingeladen wurden. Mit Strenge wachte sie über den moralischen Lebenswandel der elternlosen, unverheiratheten Mitglieder, und nicht selten kam es vor, daß Schauspielerinnen die Bühne verließen, um mit Männern in ansehnlichen Staatsämtern einen Ehebund zu schließen. Brandes wollte in die

Freimaurer-Loge eintreten und wurde ohne Schwierigkeit aufgenommen.

Bei der Wahl des letzten polnischen Königs Stanislaus August Poniatowski am 7. September 1764 ließ es sich die Bühne nicht nehmen, mit einem Festspiele hervorzutreten. Es wurde zuerst „Das verwaiste Danzig" und dann zur Feier der Krönung „Der Parnaß oder die frohlockenden Musen" gegeben. Beide Stücke, von Brandes gedichtet, wurden gedruckt und brachten dem Verfasser einen ansehnlichen Vortheil. Außer Harlekinaden wurden Stücke aus dem Französischen dargestellt, wie „Die neue Weiberschule" von Moissy, ein Lustspiel, das seit 1761 auf die deutsche Bühne kam. „Der Freigeist" von Brawe, ein Trauerspiel, das überall in Deutschland ohne Weiteres neben Lessings „Freigeist" gegeben wurde, stieß in Danzig auf Censurschwierigkeiten. „Romeo und Julia" von Weiße, „Crispus und Amalia" wurden mit ungemeinem Beifall aufgenommen. Von Hippel wurde „Der Mann nach der Uhr", „Herr und Diener", sowie „Die ungewöhnlichen Nebenbuhler" gegeben, von Jester „Die junge Indianerin".

Zu dem Personal waren hervorragende neue Erscheinungen hinzugetreten, nämlich Döbbelin und die Neuhoff, die durch ihre gewaltige Tragik geeignet waren, die Zuschauer außer sich zu bringen, besonders Döbbelin soll als Ulfo in Schlegels „Kanut", sowie als Richard III. „Alles um sich her zu Boden gedonnert haben", wie ein Zeitgenosse berichtet. Ferner waren neu Döbbelins zweite Gattin, geb. Friderici, Labes und Frau, der Balletmeister Jaquemain und seine Schwester, die sich mit Wilhelm Schuch, dem Bruder des Directors, verband (der andere Bruder, Christian, war 1767 gestorben). Von den alten waren noch Stänzel, Amberg und Frau, sowie Madame Schulz. Mehrere gingen ab, entfremdet durch das regellose Betragen des Directors, das oft in Pöbelhaftigkeit umschlug. Charlotte Brandes sah sich zurückgesetzt, indem er seine Schwägerin, geb. Jaquemain, bevorzugte, die eigentlich nur Tänzerin war. Brandes, der mehrmals mit Schuch zerfallen war, blieb in Berlin zurück, als jener sich zur Abreise nach Danzig rüstete. Auch Antusch soll ihm nicht mehr hierher gefolgt sein und bald verließ ihn sogar sein Bruder Wilhelm. Die Zahl der Freunde des Directors wurde immer geringer und die Gläubiger immer größer, so daß sie nicht mehr befriedigt werden konnten. Als alles in Berlin zur Abreise nach Danzig bereit war, besetzten Leute, die zuvor bezahlt sein wollten, sein Zimmer. Als gewandter

Künstler wußte er sich zu helfen, entschlüpfte durch eine Nebenthüre und wurde erst wieder entdeckt, als er im Reisewagen unter den Verwünschungen der Betrogenen hinwegeilte.

Unter solchen Umständen sah der Heldenspieler **Carl Döbbelin** kein langes Bestehen seiner Anstellung voraus und bewarb sich heimlich um ein Privilegium zur Errichtung einer neuen Bühne. Er kannte die Mittel und Wege, ein solches Privilegium zu erlangen, und als er 1767 sein Ziel erreicht, bereiste er die Mark, Preußen, Schlesien, Pommern, Sachsen und besuchte nun auch neben Schuch Danzig. Er war in Königsberg in der Neumark 1727 geboren. Nachdem er in Halle und Frankfurt a. O. studirt hatte, widmete er sich der Bühne und entschied sich für das Heldenfach. Nach vielen Wanderungen, nachdem er früher schon selbst einmal Director war, kam er 1766 nach Berlin zu dem jüngeren Schuch. Er war ein Heldenspieler von altem Schrot und Korn, der sich besonders durch die Kraft seiner Lungen hervorthat. Von seinem heftigen outrirten Spiel auf der Bühne und seinen Ausschreitungen erzählte man sich unglaubliche Geschichten.

Länger als ein Jahr, 1768—70, spielte er hier in Danzig und Königsberg. Manche Stimme sprach sich für seine Vorstellungen aus und lobte sie auf Kosten der Schuchischen. Dennoch fand er hier nicht seine Rechnung und fühlte sich nicht veranlaßt, den Besuch zu wiederholen.

Wenn er in seiner Truppe auch einige tüchtige Kräfte besaß, so waren die meisten doch solche, deren Glanzzeit bereits lange vorüber, oder solche, die noch nicht so weit waren, um als Künstler glänzen zu können. Dadurch wurde in den Vorstellungen nicht selten gelacht, und widrige Störungen unterbrachen das Spiel. Man vermißte Ordnung und Anstand. Die bemerkenswerthesten Schauspieler waren: Das alte Ehepaar Garbrecht, Merschy und Frau, er Komiker, sie Tänzerin, die Sängerin Cordelia Felbrich, die trotz des geringen Umfanges ihrer Stimme in Danzig ungemein gefiel, besonders in der Operette „Die verliebte Unschuld". Ferner der Komiker Klos und der vorzügliche Hamletspieler Lambrecht, der auch als Riccaut in „Minna" glänzte, Engelmeyer für Liebhaberrollen und Thernig für ältere Rollen. Madame Schulz, geb. Meinzer, war „der Brillant der Gesellschaft"; sie soll als Franzisca in „Minna" unvergleichlich gewesen sein. Auch die Gattin des Directors nahm die ersten Rollen für sich in Anspruch, selbst seine Kinder spielten in hervorragender Weise mit. Als 1768 zum

ersten Male Gerstenbergs „Ugolino“ aufgeführt wurde, erblickte man die ganze Familie des Directors im Hungerthurm. Er selbst spielte die Titelrolle, Madame Döbbelin den Francesco, seine elfjährige Tochter Caroline den Anselmo und der kleine Sohn Carl den Gaddo. 1769 wurde von ihm zum ersten Male „Minna von Barnhelm“ hier aufgeführt in folgender Besetzung:

Tellheim. . . .	Engelmeyer.
Minna	Mad. Döbbelin.
Franzisca . . .	Mad. Schulz.
Riccaut	Lambrecht.
Just	Thernig.
Werner	Döbbelin.

Die Vorstellung, die Döbbelin vorher an 22 Tagen 19mal in Berlin aufgeführt hatte, soll eine vollendete gewesen sein, so daß die Schuchische Gesellschaft, um nicht durch einen Vergleich zu verlieren, sich nicht eher daran wagte, als bis sie in Eckhardt-Koch und Czechtitzky einen ausgezeichneten Tellheim aufzustellen vermochte. Sonst wurden unter Döbbelin hier gegeben: „Codrus“ von Kronegk, „Die Trojanerinnen“ von Schlegel, „Der ungewöhnliche Liebhaber“ von Hippel, „Die Poeten nach der Mode“ von Weiße, „Der Bocksbeutel“ von Borkenstein, „Der blinde Ehemann“ und „Herzog Michel“ von Krüger, „Die Betschwester“ von Gellert, „Graf Essex“ von Th. Corneille, „Der verehlichte Philosoph“ von Destouches. Von Operetten sind hauptsächlich zu erwähnen „Die Jagd“ und „Lottchen vom Hof“ von Hiller.

1771—1787.

Die Directrice Caroline Schuch.

Franz Schuch der Jüngere starb im Jahre 1771 und hinterließ, wie es auch nicht anders erwartet werden konnte, sehr ungeordnete Verhältnisse. Das Theater in der Behrenstraße, sein Eigenthum, ging mit dem Privilegium am Director Koch über, der dafür die ziemlich ansehnliche Schuldenmasse übernahm. Die Schuchische Gesellschaft räumte Berlin, wo sie sich seit 1755 unter wechselnden Schicksalen als die erste deutsche Truppe behauptet und einen Namen gemacht hatte. Sie beschränkte sich für die Zukunft nur auf Ost- und Westpreußen, vorzüglich auf Danzig und Königsberg. Die Frau des Verstorbenen übernahm die Direction und zwar im ersten

Jahre unter der Beihilfe von **Johann Felix von Kurz.** Er war 1715 in Wien geboren und der Erfinder der sogenannten Bernadoniaden, Burlesken mit Gesang, in denen statt des Harlekins mit der Filzmütze Bernadon erschien, ein tölpelhafter Dümmling mit grünem Hut. Kurz führte sich hier mit einem neuen Lustspiel ein: „Die Insel der Vernunft oder die doppelte Untreue.“ Er selbst war der Verfasser und spielte eine der beiden Hauptrollen.*) Aber man fand hier keinen Geschmack an seiner Kunst. Trotzdem er absolut nur komische Rollen spielen konnte, trat er hier, um sich auch im Tragischen zu zeigen, als Essex auf. Er erlebte, wie vorher schon in Mainz in dieser Partie, ein jämmerliches Fiasco. „Die Reime klappten in seinem Mund, als wenn ein Junge seinen Neujahrswunsch hersagt.“ Unter seiner Mitdirection wurden hauptsächlich Goldonische Komödien gegeben, die aber, wie schon früher, auch jetzt keinen ungetheilten Beifall fanden. Im Januar 1772 nahm er seinen Abschied in „Serva Padrona“ von Danzig und der Directorin Schuch.

Die jetzt alleinige Directrice **Johanna Caroline Schuch, geb. Jerger,** war am 17. April 1745 geboren. Seit 1771 Wittwe, war sie zweimal vermählt gewesen, hatte aus der ersten

---

*) Mit Erlaubniß einer hohen Obrigkeit wird heute Mondtag den 28. Octobr. 1771 die, von Sr. Königl. Majestät in Preußen allergnädigst general-privilegirte Schuchische Gesellschaft unter der Mit-Direction des Herrn v. Kurtz aufführen: Ein ganz neues hier noch niemals gesehenes Lust-Spiel in 3 Akten, Welches durch künstliche Vermischungen von lebhaften Versen und muntrer Prosa, wohlgesetzten Gesängen und Tänzen, ein beliebtes comisches Ganzes vorstellet betitelt!
Die Insel der gesunden Vernunft oder die doppelte Untreue, verfertiget von dem, durch seine Serva Padrona allhier wohl belobten Wiener Acteur. Der Preißwürdigen Stadt Danzig dedicirt.

Heute erscheinen auf der hiesigen Schaubühne zwo Menschenbilder, die von denen Personen, worunter sie gerathen, nichts als die Gestalt und Stimme gemein haben. Man sieht sie vor wilde Leute an, befindet aber, daß Sie, wahre Philosophen der Natur, und ihre Insel, die Insel der gesunden Vernunft, zu nennen. Aber wie possierlich ist ihr erster Auftrit, nnd Bekanntschaft mit den Sitten unsrer Welt! Sie haben keine Kenntnis, von Respect, Complimenten, Ceremonien, und den Zierlichkeiten des menschlichen Umgangs. Sie staunen alles an, und machen sich von dem, was Sie sehen, die abentheuerlichsten und possierlichsten Auslegungen. Wenn man Ihnen die Gegenstände erklärt, so erbittern sie sich über die Ausschweifungen der Europäer, richten und schelten in beißenden und stachlichten Ausdrücken, aber auf eine Art, die auch einen Milzsüchtigen durch Lachen erschüttern möchte. Möchten doch alle Critici, die denen Menschen verbiethen, aus vollem Herzen zu lachen, heute gegenwärtig seyn, um zu sehen, was ein lächerlicher gemeiner Ausdruck würckt, wenn er von der wahren Pantomime der Augen, der Gebehrden und Stellungen begleitet wird, sie würden hören, daß

Ehe einen Sohn, Karl Steinberg, und aus der zweiten zwei Töchter, Friderike und Johanne, sowie einen Sohn, der aber im ersten Jünglingsalter starb. Die Kinder hingen mit zärtlicher Liebe an ihr und nicht weniger die Mitglieder ihrer Truppe, die treu bei ihr auch in trüben Tagen ausharrten und es dankbar anerkannten, was sie mit rastlos mütterlicher Sorgfalt und Betriebsamkeit zur Verbesserung des umfassenden Hausstandes that. Sie war eine von den Frauen, die geboren zu sein scheinen, um den Männern zu zeigen, was unverdrossene Thätigkeit heiße, sie gehörte zu den Naturen, von denen man sagen kann, daß sie sich nicht Ruhe zum Sterben nehmen, um ihrer Pflicht nachzukommen. Leichter ist es, ein Werk zur Zufriedenheit zu begründen, als das in Verachtung gekommene wieder zu Ehren zu bringen, was aber ihrer Umsicht und ihrem Eifer vollkommen gelang. Sie ist nicht allein als Mutter und Geschäftsführerin zu rühmen, sondern auch als Künstlerin und hatte sich als solche allgemeiner Anerkennung zu erfreuen. Sie besaß die bei Theaterdamen seltene Gabe der Bescheidenheit. Sie war nicht rollensüchtig; ehe die Jahre sie daran mahnten, ging sie aus dem Fache der Liebhaberinnen zu den Müttern und weiblichen Charakterrollen über. Sie spielte die Orsina mit entschiedenem Beifall, den-

---

ein bäuerischer Scherz, wenn er der Natur gemäß vorgebracht wird, auch den allerwitzigsten Mann ins Gelächter ausbrechen läßt, eben deswegen weil der Scherz natürlich ist. Da unser Wilder sich bey einer ansehnlichen Hof-Staat aufhält, so bekömt er auch Kenntnis von der großen Welt, geißelt mit seiner Zunge jedermann, und nach seinem Ausspruch sind wir nicht so weise, wie wir uns einbilden, doch vergiebt man ihm alles, weil er uns unaufhörlich zu lachen macht. Der Verfasser macht hiebey bekannt, daß er, die beiden französischen Comödien, Arlekin der Wilde, und, die doppelte Unbeständigkeit, bey seinem Plan genutzet, allein der französische Arlequin ist zu sinnreich, und redt die Sprache des Hofes, unser Wilde aber ist wild in Sitten, trägt sein Herz auf der Zunge, und spricht dreist und unerschrocken, von den Thorheiten der Städte und Höfe. Mit einem Wort die wehrtesten Zuschauer werden sich nicht allein heute in der Insel der gesunden Vernunft, sondern auch in einer Insel von Ergötzlichkeiten und Vergnügungen befinden.

Das Stück spielet auf dem Schloße des Gouverneurs von der Colonie, fängt sich frühe an und endigt gegen Abend. Der Verfasser stellet die Haupt-Rolle vor, nnd hoffet, durch Anwendung aller Kenntnisse, die er vom wahren comischen besitzt, in der Achtung seiner hohen und geneigten Gönner eine Stuffe Heute höher zu steigen. Joseph v. Kurtz.

Das Einlage-Geld ist wie bey denen Sing-Spielen gebräuchlich. Der Schauplatz ist bekannt. Die Person zahlt in einer Loge 2 Gulden 12 Groschen, par Terre 1 Gulden 18 Groschen, auf dem zweyten Platz 24 Groschen, und auf dem letzten Platz 12 Groschen. Der Anfang ist mit dem Schlage fünf Uhr. NB. Aufs Theater wird Niemand gelassen.

noch entschloß sie sich gern, die Rolle einer anderen Künstlerin abzutreten. Als Lady Macbeth verdient sie eine der ersten Stellen unter Deutschlands Künstlerinnen. Die Größe ihres Personals schwankte zwischen dreißig und vierzig. Die hervorragendsten Darsteller während ihrer Direction waren:

Gottfried Heinrich Schmidt, seit 1772 angestellt. Er spielte die ersten Rollen im Trauer- und Lustspiel. Mittelmäßige Stücke wurden durch ihn bedeutend. Unvergleichlich war er als Hamlet und Marinelli, welche beiden Stücke er auf die Schuchische Bühne brachte. Ein Meisterstück war sein Damis im „Jungen Gelehrten" und sein Carlos in Beaumarchais' „Eugenie". Im November 1778 trat er zum letzten Mal in Danzig als Westindier auf. Das Verdienst, das er sich um die Schuchische Gesellschaft erworben, trat später noch deutlicher hervor in der ältesten Tochter der Directrice, die seine Schülerin war. Für ihn trat

Siegfr. Eckardt-Koch ein, der sich aber von seinem Vorgänger wesentlich unterschied. Bei Schmidt war das Bedächtige, raffinirt Versteckte das vorherschend Wirksame seines Spiels, bei Koch das Freie, Heldenhafte und Edle. Hinreißend war er in Shakespeareschen Charakteren; als Macbeth und Shylock unübertrefflich. Bei seinem Hamlet tadelte man, daß er nicht vor dem „Sein oder Nichtsein" einen gezogenen Dolch betrachtete und dadurch die Nothwendigkeit des Monologs dargethan habe. Als Marinelli konnte er Schmidts Andenken nicht verlöschen. In bürgerlichen Rollen war er musterhaft, namentlich als Karl im „Deutschen Hausvater". Auch in manchen karikirten, wie in Judenrollen, ward er gerne gesehen. Eine Einladung, die von Riga an ihn erging, entriß ihn schon 1782 der Schuchischen Gesellschaft. Er verabschiedete sich bei dem Danziger Publicum, das ihn stets als den größten Künstler geehrt, in der genannten Rolle im deutschen Hausvater. Es war, als ob man ihm den Vorsatz, sich für immer zu verabschieden, als Undank auslegte; eine unbegreifliche Kälte starrte ihm, trotzdem er vorzüglich spielte, entgegen, und er ging wie ein Verstoßener, ohne ein Zeichen der Gunst mitzunehmen. Fünf Jahre wirkte er als Director in Riga, dann, nach einem Engagement in Frankfurt a. M., in gleicher Eigenschaft in Mainz und Hannover. 1798 wurde er an das kaiserlich königliche Hofburgtheater in Wien engagirt, wo er als Nathan, Polonius und in Väterrollen im Lustspiel die größten Erfolge erzielte. Nachdem er seit einem Jahr in den Ruhestand getreten, starb er in Wien im Jahre 1831.

1785 trat der russische Hofschauspieler **Carl Czechtitzky** (geb. 1759 in Böhmen) zu der Schuchischen Truppe. Durch eine zur Bewunderung hinreißende Begünstigung der Natur siegte er schon durch sein bloßes Erscheinen. Wuchs, Gesichtszüge, Organ hatte man in solcher Schönheit nie vereint gesehen. Vielleicht war er für Helden eine Spanne zu klein, aber seine Schönheit und die Gluth seiner Empfindung zündeten, und sobald er die Bühne betrat, nahm er alle Herzen gefangen. Er war der Löwe des Tages und die abenteuerlichsten Geschichten gingen von Mund zu Mund, stets das Interesse für seine Person wachhaltend. „Einst," so erzählte man, „da er im Spiel eine ungeheure Summe gewonnen, wechselte er dieselbe in Goldstücke um, bedeckte damit den Boden seines Zimmers, um in Gegenwart von Zeugen (wie Caligula) sich im Gold zu wälzen. Als es geschehen, forderte er einen Freund auf, ihm ins Gesicht zu speien, denn — wie gewonnen, so zerronnen — der Besitz des Geldes war bereits auf Andere für Spielschulden von ihm übertragen." An die Reichthumskomödie wurde eine Liebestragödie angereiht, die sich hier auf der Bühne in Danzig begab und mit wirklichem Blutvergießen anhub, um mit einem Mord zu enden. Ein Augenzeuge*) berichtet uns darüber folgendes: „Eine Madame Litter, eine sehr brave Künstlerin, kam bald nach ihm hierher. Sie war mit ihm beim deutschen Theater in Petersburg angestellt gewesen und hatte aus Leidenschaft für ihn jetzt Mann und Kinder verlassen; sie, die vor der Bekanntschaft mit ihm eine rechtschaffene Gattin und Mutter und zwar in sehr günstigen Verhältnissen gewesen sein soll. Sie sah sich von ihm durch eine andere Theaterschöne vernachlässigt und beschloß zu sterben. Zur Ausführung ihres verzweifelten Entschlusses wählte sie das Trauerspiel: „Elfriede" und zwar den Augenblick, in welchem sich diese am Sarge des vom Könige erschlagenen Gemahls entleibt. Czechtitzky lag im Sarge. Nie habe ich die furchtbarste Wahrheit so auf der Bühne gesehen, als in dem stummen Spiel, welches der That vorausging. Dies Ebben und Fluten des Blutes, dies Wogen des Busens, dies fast hörbare Pochen des Herzens, diese Verzweiflung im Blick, dies Auflodern des Entschlusses im Auge und dann der entscheidende Dolchstoß in die Brust — jeder Athem stockte — Todesschweigen lag auf dem überfüllten Hause. Die Kunst schien ihren höchsten Triumph zu feiern, aber der Blutstrahl, das krampfhafte Zusammen-

*) G. Reinbeck.

sinken am Sarge, lösten bald alle Täuschung der Kunst, und die schauderhafte Wahrheit griff an alle Herzen und preßte einen Schrei des Entsetzens aus. Der Vorhang fiel, die Verwundete wurde nach Hause gebracht, Czechtitzky begleitete sie. Die Wunde hatte die edleren Theile nicht verletzt und sie wurde bald wieder hergestellt. — Als die Truppe Danzig verließ und Czechtitzky der Madame Litter nicht Wort hielt und bei der Truppe in Königsberg zurückblieb, statt dem Theile, mit welchem sie gehen mußte, nach Mitau zu folgen, schrieb sie ihm, daß sie ohne ihn nicht leben könne und daß er, wenn er sie doch einmal aufopfern wolle, wenigstens die Barmherzigkeit haben möge, ihr das Gift zu schicken, mit welchem sie ihr qualvolles Leben endigen könne. Wenige Wochen darauf starb sie an Gift und Czechtitzkys gewährende Antwort wurde auf ihrem Nachttische gefunden. Czechtitzky durfte sich darauf nicht mehr nach Kurland wagen."

Madame Schuch gewinnt den großen Künstler auf ein Jahr vom Mai 1785 bis Mai 1786 für ein Gehalt von tausend Thaler und hält ihn noch bis zum Anfang des folgenden Jahres fest. Er erstürmt sich den Beifall der Danziger wie keiner vor ihm. Die Räuber, als „ein unmoralisches, sittenbeleidigendes Stück" ein Jahr vorher verboten, werden wahrscheinlich ihm zu Liebe freigegeben. Er spielt in der ersten Aufführung 1785 den Franz Moor. Schon durch den bis dahin unerhörten Aufwand seiner Garderobe unterscheidet er sich von den Mitspielenden. Sein Talent strahlte aber noch mehr als die prächtigste Tracht, und die Zeit seines Wirkens ward der glänzendste Zeitpunkt der Schuchischen Direction genannt. Wie für ihn geschrieben war im Schinkschen Lustspiel der tobende Hauptmann Gasner (Shakespeares Petruchio in der Widerspänstigen) aber auch in Ifflandschen und Jüngerschen Lustspielen, sowie als Almaviva in Beaumarchais' Lustspiel ließ er nichts zu wünschen übrig. Auch als dramatischer Dichter ist er aufgetreten in „Graf Treuburg", jedoch ohne sonderliches Glück. Von Danzig begab er sich nach Leipzig und Dresden. 1788 und 89 glänzte er in Berlin. 1795 zog er sich von der Bühne zurück, hielt Bank auf Messen und in Bädern; mit dem kleinen Rest des Gewonnenen begab er sich nach Böhmen, seiner Heimat und lebte notdürftig in Prag seine Tage hin. Noch einmal betrat er 1810 gelegentlich eines Gastspiels der Bethmann als Odoardo die dortige Bühne, und bei Lebzeiten verschollen und vergessen starb er 1836, nachdem er längst seinen Ruhm überlebt hatte.

Zu den wichtigsten und unentbehrlichsten Mitgliedern gehörte

der Schauspieler und Sänger **Carl David Ackermann** (geb. 1751), den die Schuchische Bühne für immer an sich fesselte. Er spielte zusammen mit den vorgenannten Künstlern, ohne von ihnen verdunkelt zu werden. In der Oper sang er die ersten Tenorpartien, im Schauspiel gab er die ersten Helden, wodurch ihn schon seine schlanke Gestalt und sein angenehmes Gesicht empfahl. Er war der erste Carl Moor in Danzig und in Rollen, wie im „Deserteur aus Kindesliebe" von Stephanie und den „Drillingen", war er hier nicht zu ersetzen. In Mitau, wo die Schuchische Gesellschaft ebenfalls spielte, erhielt er vom Herzog von Kurland den Titel eines Hofsängers. Seine erste und seine zweite Gattin waren Lieblinge des hiesigen Publicums; jene, eine geborene Springer, starb kurz nach der Vermählung, diese, eine geborene Bachmann, überlebte ihn. Er verließ in hohem Alter das Theater, aber nicht den Boden, wo er die größten Künstlertriumphe gefeiert; er verblieb in Danzig als Besitzer eines Brauhauses und beschloß hier sein Leben.

Faust spielte Heldenväter, Odoardo, Lear. Trefflich war er in Engels „dankbarem Sohn" und als Macduff. Als Lear war seine Kraft nicht ausreichend. Er verblieb bei Schuch bis zum Tode der Directorin 1787.

Flögel war Baßsänger und stellte im Schauspiel „polternde Väter, ehrliche Alte und Officiere" dar. Das Erhabene glückte ihm weniger als das Innige. Seine Stimme, sein kräftiger Wuchs, seine tadellose Haltung waren seinen Leistungen günstig. Derb und bieder wie auf der Bühne zeigte er sich im Leben. Er überdauerte alle seine Collegen. Als später die Schuchische Gesellschaft zwei von einander unabhängige Theater bildete, war seit 1802 Danzig seine bleibende Stätte, ob auch die Directoren vielfach wechselten. Als ein Achtziger erschien er am 30. December 1817 zur Feier seines fünfzigjährigen Jubelfestes auf der hiesigen Bühne, und nach Scenen aus Ifflands „Jägern", worin er den Oberförster, und „Cabale und Liebe", worin er den Miller spielte, nahm er in einer Dankrede Abschied von dem Publicum. Doch erschien er nach zwei Jahren noch einmal, um dem betreffenden Director aus einer Verlegenheit zu helfen.

Obenan unter den Schauspielerinnen steht die gefeierte **Baranius**, die Sontag ihrer Zeit. Sie war als Helene Elisabeth Schmalfeld 1767 in Danzig geboren, hatte sich, nachdem sie in jugendlichstem Alter die Bühne betreten hatte, in Petersburg mit dem wenig bedeutenden Schauspieler Baranius verheirathet und trat 1781 in

die Schuchische Gesellschaft ein. Sie spielte die ersten Rollen im Schau- und Singspiel. Sie war eine entzückende Erscheinung, und ohne ihr Zuthun erwarb sie sich den Namen „die schöne Sängerin“. In Hillerschen Opern ist das Lottchen in „Lottchen am Hof“ und das Hänschen in „Die Liebe auf dem Lande“ nie vorzüglicher gegeben worden. Die Julia in der Bendaschen Oper „Romeo und Julia“ sang sie ausgezeichnet, und auch als Ariadne bewährte sie sich als eine seltene Darstellerin. 1784 verließ sie die Schuchische Bühne und ging nach Berlin, wo sie sich bald zur gefeierten ersten Künstlerin emporschwang. Ein Ehebund entriß sie der Bühne.

Dem. Springer spielte die Emilia Galotti und die Eugenie in Beaumarchais' gleichnamigem Stück. Mit größerem Glück aber trat sie in Operetten auf, z. B. in Favarts „Rosenfest“. Im Februar 1774 wurde dies Stück zu ihrem Hochzeits-Benefiz gegeben, und mit großer Theilnahme sahen die zahlreich Versammelten sie als Hänschen und ihren Erkorenen als Gustel. Der Bund wurde bald durch den Tod geschieden; schon nach Ablauf eines Jahres begrub Ackermann seine jugendliche Gattin.

Sowohl auf der Bühne, wie auch in der Ehe war ihre Nachfolgerin **Ludolfine Dorothee Bachmann.** Sie kam von Berlin 1782 zu Schuch, spielte ebenso wie ihre Vorgängerin die Emilia und gefiel in Opern so sehr, daß sie in mehreren Partien mit Madame Baranius alterniren konnte. Sie war hier in Danzig die erste Darstellerin der Mozartgestalten Donna Anna, Königin der Nacht und Constanze in der „Entführung“. 1782 vermählte sie sich mit Ackermann, zog sich in späteren Jahren von der Bühne zurück und beschloß hier in Danzig 1810 ihr Leben.

Mad. Strödel, geb. **Tietz,** kam mit ihrem Manne, von dem später die Rede sein wird, 1783 zu Schuch. Sie war serieuse Sängerin, zeichnete sich besonders in Männerrollen aus und spielte die hochtragischen Rollen im Drama. Als Orsina alternirte sie mit Madame Schuch und faßte die Rolle total anders auf als diese. Während Madame Schuch hauptsächlich die Italienerin betonte, die in der Aufwallung die Regeln der Selbstbeherrschung vergißt, zeigte Madame Strödel die Philosophin, die in ihrer ruhigen Ueberlegung furchtbar erscheint. Ein Theil der Zuschauer entschied sich für diese, ein anderer für jene Auffassung.

Caroline Lüttichau, nachmalige **Einer,** trat nur im recitirenden Schauspiel auf. Viele hatten vor ihr die Emilia Galotti gespielt, aber keine brachte diese Rolle, wie auch die zarten weiblichen

Charaktere in den Shakespeare-Tragödien, durch die Lieblichkeit und weibliche Anmuth ihres Wesens wie durch ihr Talent so zur Geltung wie sie. Auch als Tänzerin wurde sie gerne gesehen. Sie vermählte sich 1782 mit dem jugendlichen Einer, der die ersten Liebhaber spielte, aber mehr mit äußeren als mit inneren Gaben ausgestattet war. Die Ehe war sehr unglücklich und wurde 1784 schon wieder gelöst. Einer verließ die Schuchische Gesellschaft und ist verschollen; sie vermählte sich mit einem Herrn v. Sack aus Kurland. Ihre Rollen übernahm Friederike Schuch, die älteste Tochter der Directorin. Ferner waren in dieser Periode thätig:

Porsch für Liebhaber, später Gecken und Intriguanten. Seine Frau war Sängerin, verlor aber in einer Krankheit die Stimme. Auch seine beiden Brüder waren engagirt.
H. Schultz seit 1772 für „Väter und Alte".
Lutherroth bis zu seinem Tod 1789, Väter, Bauern, komische Bediente.
Werten, jugendlicher Liebhaber; seine Frau Liebhaberin im Schau- und Singspiel.
Henrici (Baron Rudolf v. Eschbach aus der Wetterau) für „Pedanten und Gerichtspersonen", seine Frau für Mütterrollen und Vertraute in der Oper.
Engelhardt, erster Liebhaber; seine Frau Soubretten.
Dengel (1772 den Tartüffe).
Heimerburger, Balletmeister, „Juden und Bediente".
Wersich, Liebhaber (in Montrose die Hauptrolle).
Bodenburg (für Stänzel), Väter und ältere Rollen.
Bißler, „launige Alte", seine Frau erste jugendliche Liebhaberin im Schau- und Singspiel.
Madame Reibehand, „affectirte Mütter".
Dem. Frisch bis 1783, Liebhaberin.
Dem. Siegrist, junge Mädchen.
Wothe und Roth, Väter
Krause und Amberg, Sänger.
Frau Amberg, Tänzerin
Madame Berger, Sängerin.
Halbe, Seebohm, Schillbach, Zander, Walther, Wentzel, Richter, Nicolai, Stark, Meister, diverse Rollen.
Madame Mölle, Ackermann, Müller, Lange, Dem. Werner, kleine Rollen.
Batt, Theatermeister. (Von Grüner, Ströbel nachher.)

Im Schauspiel wurde Vorzügliches geboten, die Direction ließ es sich angelegen sein, die Bühne möglichst auf gleichem Niveau mit der in Berlin, „dem Sitz des guten Geschmacks", zu halten. Im Singspiel beschränkte sie sich auf das, was gerade die vorhandenen Kräfte möglich machten. Das Orchester mußte die Regimentsmusik ersetzen, und es wurden nicht besondere Sänger und Sängerinnen angestellt, sondern die Gabe des Gesanges wurde als eine angenehme

Zugabe angesehen zu dem, was die Schauspieler leisteten. Die Truppe konnte unter ihren Mitgliedern wohl den Dichter vermissen, aber keineswegs den Componisten, dessen Aufgabe es vorzugsweise war, die Oper so einzurichten und umzuschreiben, daß sie von dem beschränkten singenden Personal ausgeführt werden konnte, daneben auch neue Opern zu componiren, die für das Personal passend waren. Der Kapellmeister der Mad. Schuch, **Carl David Stegmann,** 1751 in Dresden geboren, hat sich in dieser Beziehung große Verdienste erworben. Er hatte ein Singspiel componirt, „Der Kaufmann von Smyrna", das als Nachspiel — ein solches wurde nach alter Sitte vom Publicum verlangt — unaufhörlich gegeben wurde, und kein anderes fand eine gleich beifällige Aufnahme. Weiter componirte er für die Schuchische Gesellschaft: „Das redende Gemälde" und „Die Rekruten auf dem Lande". Er ging 1776 nach Hamburg mit seiner Frau, einer trefflichen Sängerin, und schloß seine Künstlerlaufbahn am Hoftheater in Weimar als Schauspieler und Sänger.

Stegmanns Nachfolger war **Nicolaus Mühle,** der als kurbaierischer Kammercompositeur 1778 ein Schauspiel mit Gesang herausgab. Für das Schuchische Theater componirte er „Lindor und Ismene", Bretzners „Irrwisch", die auch hier mit vielem Erfolg gegeben wurden.

Was die Ballete anbetrifft, so waren sie, wie noch jetzt gewöhnlich, Erfindungen der Tänzer, die sie anordneten. Die meisten stellten komische Scenen dar: „Der Müller und der Kohlenbrenner," „Die lebendigen Mehlsäcke" 2c. Von dem Schauspielerpersonal zeichneten sich außer Heimburger, dem Balletmeister, noch Madame Einer und Charlotte Schuch aus. Nach dem Abgang von Friedrich Koch war Barzantini in die Schuchische Gesellschaft eingetreten und führte 1774 ein großes Ballet „mit neuen Maschinen" auf. Eine treffliche Tänzerin war damals auch Madame Merschi, die 1775 in Elbing starb. Im folgenden Jahre 1775 ist Voltolini als Balletmeister angestellt, der mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen, einer Dem. Huber und mehreren Damen der Gesellschaft verschiedene Ballete zum Schluß der Schauspielvorstellungen aufführte. Er gab, während er hier weilte, Tanzstunden und ging 1778 ab, da seine Forderungen nicht erfüllt wurden. Nach ihm unternahm Heimburger das Arrangement der Ballete.

Unter den Gastspielern dieser Zeit gehören Manche nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen. Ein Debut wurde in folgender

Art angezeigt: „Madame Bißlern werden in der Rolle der Julie sich zu zeigen die Ehre haben (1781).“ Von dem Beifall, den sie bei dem Publicum erhielten, war bei den meisten Schauspielern die Fortsetzung oder das Aufgeben der weiteren Reise abhängig. Auf dem Wege nach Petersburg veranstaltete der nicht unberühmte Balletmeister Voigt 1782 mehrere Vorstellungen und nahm für kurze Zeit auch eine Anstellung bei der Schuchischen Gesellschaft an. Wie im Jahre 1753, so spielten auch im August 1782 wieder italienische Opernsänger in Danzig. „Die vereinigte Gesellschaft Italienischer Operisten“ gab „La semplice“ von Sarti, „La schiava riconosciuta“ von Piccini u. s. w. Die Spielenden waren Madame Scanavini, ihre Tochter und die Herren Tomoli und Cesari.

Im Jahre 1782 und 1784 wurde die berühmte Charlotte Brandes und ihre ebenso schöne als talentvolle Tochter Minna zugleich in Concerten und auf der Bühne bewundert. Die Erste, nachdem sie auf den Theatern in Berlin, Dresden, Gotha, Weimar, Mannheim und Hamburg geglänzt, feierte hier auf heimathlichem Boden ihren letzten Triumph. Der Erfolg und der Zulauf waren außerordentlich. Bei der vierten, der Benefizvorstellung, war kaum Raum für die Hälfte der herbeieilenden Zuschauer, und die Einnahme belief sich auf über tausend Gulden. Der Consul Gibson und viele Gönner der Familie Brandes, u. A. der Rathssecretär Tritt, Advokat Schnase, der Notar Glummert, die schon beim ersten Gastspiel 1782 ihr eine ausgebreitete Bekanntschaft zugeführt hatten, wollten, daß sie für ein anständiges, jährliches Gehalt, das durch Subscription aufgebracht werden sollte, Danzig zu ihrem beständigen Wohnsitz erwähle. Aber Brandes hatte schon einen Vertrag mit Hamburg abgeschlossen, der ihn zum Mitdirector des dortigen Theaters verpflichtete.

Von dem Repertoire dieser Periode ist zu berichten, daß die französischen Dichter Corneille, Racine, Voltaire, Molière, Destouches zwar viel seltener geworden, aber keineswegs verschwunden sind. Zu Diderots „Hausvater“ war die „Eugenie“ von Beaumarchais gekommen. Auch dessen „Barbier von Sevilla oder die unnütze Vorsicht“, von Großmann übersetzt, mit Gesängen von F. L. Bender, sowie „Der tolle Tag“ oder „Figaros Hochzeit“ gehören zu den beliebtesten Sing- und Lustspielen. Mercier und Sedaine sind an der Tagesordnung. An Merciers „Essighändler“ und besonders an seinem „Deserteur“ konnte man sich nicht satt sehen. Favarts Operetten erhielten sich in fortdauernder Gunst. Sein „Rosenfest“, von Hermann übersetzt,

mit Musik von Wolf, war eines der beliebtesten Repertoirestücke. Der Operngeschmack nahm an Größe zu durch die Aufnahme der Compositionen von Gretry. Unter den französischen Stücken dürfen „Die Drillinge" von Bonin nicht übergangen werden, in welchem Lustspiel die ersten Schauspieler gern eine Probe ihres Talentes zeigten.

Die Shakespeareschen hatten die französischen Tragödien in die Flucht geschlagen, und auch im Schau- und Lustspiel behaupten sich die Engländer neben den Franzosen. Die Besetzung der Shakespeareschen Stücke lehrt uns am Besten das Verhältniß, in dem die Leistungen der Schauspieler stehen.

Hamlet. 1781.

König	Bißler.
Königin	Mad. Reibehand.
Hamlet	Engelhardt. Czechtitzky 1785. Haffner 1787.
Ophelia	Mad. Bißler. Frau Schuch 1782.
Oldenholm (Polonius)	Henrici. Lutheroth 1782.
Laertes	Ackermann.
Gustav (Horatio)	Flögel.
Geist	Faust.

Lear. 1787.

Lear	Faust.
Goneril	Mad. Engelhardt.
Regan	„ Henrici.
Cordelia	Dem. Lüttichau.
Edgar	Koch.
Edmund	Einer.
Narr	Halbe.
Kent	Flögel.
Gloster	Henrici.
Albanien	Ströbel.
Cornwall	Seebohm.

Kaufmann von Venedig. 1780.

Der Herzog	Faust.
Antonio	Flögel.
Bassanio	Engelhardt.
Graziano	Ackermann.
Lorenzo	Ströbel. Henrici 1781.
Shylock	Koch.
Portia	Dem. Lüttichau.
Nerissa	Mad. Engelhardt.
Tubal	Halbe.
Lanzelot	Porsch.
Arragon	Nicolai.
Marocco	Einer.

Macbeth 1781.

(In der Stephanischen Bearbeitung).

Macbeth	Koch.
Lady	Mad. Schuch.
Macduff	Faust.
Banquo	Flögel.
Fleance	Einer.
Curan	Ströbel.
Generill	Dem. Lüttichau.
Malcolm	Seebohm.
Geist des Duncan	Henrici.
Alter Mann	Lutheroth.

Richard III. 1787.

In der Bearbeitung von Steinberg.

Richard III.	Czechtitzky.
Eduard	Mad. Ackermann.
Richard	Dem. Werten.
Richmond	Bachmann d. Aelt.
Stanley	Ströbel.
Catesby	Bodenburg.
Elisabeth	Mad. Schuch.
Elisabeth	Dem. Schuch.
Tyrell	Walter.

Gegen die Schauspiele von Cumberland traten die älteren von Lillo und Ottway zurück und namentlich machte der „Westindier“ und „Miß Obre, die gerettete Unschuld“, viel Glück. Nicht weniger Sheridans „Lästerschule“, von Leonhard übersetzt.

Die italienische Poesie zieht weniger an, als die italienische Musik. „Robert und Kalliste“, von Eschenburg übersetzt, erfreut sich wegen der Composition von Piccini einer beifälligen Aufnahme. Unter den italienischen Uebersetzungen erhebt sich Gozzi über Goldoni. Gozzi ist bisweilen der italienische Shakespeare genannt worden; seine „Juliane von Lindarock“ erhält sich als ein wirksames Schauspiel lange auf dem Repertoire. Nach Gozzi wird ein Calderonisches Stück, „Das laute Geheimniß“, von Gotte rbearbeitet, gegeben. Calderons Schauspiel, „Der Richter von Zalamea“ mit dem Doppeltitel: „Die Begebenheiten auf dem Marsche“ gefällt nicht, obgleich die beiden Alten vou Faust und Flögel vorzüglich gespielt werden. Ein anderes Lustspiel nach dem Spanischen ist „Der Verschlag“.

Wenn auch noch nicht in der Oper, so doch im recitirenden Schauspiel behalten die deutschen Originalstücke die Oberhand. Lessings „Minna von Barnhelm“, schon von Döbbelin nach Danzig gebracht, und „Emilia Galotti“ eröffnen den Reigen:

Minna von Barnhelm. 1782.

Tellheim. . . .	Koch.	Czechtitzky. 1785.
Minna	Mad. Einer.	
Franzisca . . .	Mad. Engelhardt.	
Just	Flögel.	
Paul Werner. .	Faust.	Riccaut . . Einer.

Emilia Galotti. (In diesem Jahr hier viermal gegeben.) 1772.

Emilia . . .	Dem. Springer nach Ackermann.	Dem. Lüttichau. 1780.	Bißler. 1781.
Odoardo . .	Stänzel.		Faust.
Claudia . .	Mad. Reibehand.		
Prinz . .	Ackermann.		
Marinelli . .	Schmidt.		Koch.
Conti . . .	Steinberg.		
Orsina . . .	Mad. Schuch.		Mad. Ströbel.
Appiani . .	Einer.		

„Minna“ und „Emilia“, neben denen jetzt auch noch Lessings „Juden“ gegeben werden, rufen unzählige Nachahmungen hervor, von denen sogar einzelne sich allgemeinen Beifall errangen, so die Soldatenstücke, die auf „Minna“ folgten: Möllers „Waltron oder Subordination“ und Stephanies „Abgedankte Officiere“ und „Der Deserteur aus Kindesliebe“. Engel, oft mit Lessing verglichen, wandte durch den „dankbaren Sohn“ dem Repertoire eine wesent-

liche Bereicherung zu. Nacheiferer Lessings sind auch Brandes und Gotter; von letzterem werden „Die Medicäer“, „Ottilie“, „Trau schau wem“ und „Ariadne auf Naxos“, von ersterem „Der schwarze Mann“ und „Medea“ aufgeführt. Weißes Trauerspiele verschwinden bis auf „Jean Calas“ und „Romeo und Julie“. Das letztere wird durch die Oper gleichen Namens von Georg Benda verdunkelt. Bergers „Galora von Venedig“ wird häufiger gegeben als Klingers „Zwillinge“ (das gekrönte Preisstück), wogegen „Julius von Tarent“ von Leisewitz nur ein paar Mal über die Scene geht. Des Grafen Törring „Agnes Bernauerin“ wurde in der Engelschen Veränderung mit großem Erfolg gegeben und auf dem Zettel angezeigt: „Agnes wird auch in dieser Bearbeitung von der Brücke gestürzt.“ Wie überall, so waren auch hier in Danzig Gemmingens „Deutscher Hausvater“, Großmanns „Nicht mehr als sechs Schüsseln“, Ayrenhofers „Postzug“ unter den Lustspielen die ersten Zugstücke. Gegen Ende der Mad. Schuchischen Direction liest man auch bereits die Namen der Dichter Jünger, Bretzner, Schröder und Sprickmann auf den Theaterzetteln. Unter den Jugendwerken der neu auftretenden Dichter wurden als außerordentliche Erscheinungen die von Goethe und Schiller begrüßt. „Clavigo“, 1783 trefflich gespielt, ward mit lebhafter Theilnahme empfangen, und 1785 folgten „Die Räuber“, die zuerst mit Censurschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Der erste Zettel enthält folgenden Vermerk: „Herr Plümicke hat dieses Stück für die Berliner Bühne bearbeitet, und da es ihm unnatürlich schien, daß ein Sohn so äußerst grausam an seinem Vater handeln könne, so machte er den Franz zum Bastard.“ (!)

Clavigo. 1783.

Clavigo	Koch.
Carlos	Flögel.
Beaumarchais . . .	Ackermann.
Marie	Bißler. Einer. 1784.
Sofie	Mad. Schuch.
Buenco	Lutheroth.
Gilbert.	Henrici.
St. George	Wersich.

Die Räuber. 1785.

Der alte Moor . .	Bodenburg.
Carl	Ackermann.
Franz	Czechtitzky.
Amalia	Dem. Schuch.
Spiegelberg . . .	Ströbel.
Schweitzer	Werten.
Roller	Walter.
Schufterle	Bachmann d. J.
Grimm	Porsch.
Razmann	Zander.
Kosinski	Bachmann d. Aelt.
Hermann.	Steinberg.
Daniel	Schultz.
Ein Mönch. . . .	Heinrici.

Neben den deutschen Dichtern wurde auch den deutschen Componisten Anerkennung gezollt. Die Hillerschen Opern wurden noch immer gerne gesehen. „Lottchen am Hof" war bis 1770 bereits 17mal gegeben worden.

Von der Kunst des Decorationsmalers wurde ehemals nur wenig verlangt. Theatermaler bei Schuch waren Brade, Schunck und Zimmermann, der 1790 zu Baczkos Trauerspiel eine vorzügliche Decoration malte.

Seit 1774 wurde in einem neuen Komödienhause gespielt und Schidlitz, woselbst zur Adventszeit Theater war, 1777 für immer verlassen. Das Verbot gegen die Theatervorstellungen während der Adventszeit scheint stillschweigend aufgehoben worden zu sein. In den Monaten August, September, October, November pflegte viermal in der Woche hier gespielt zu werden, dann ging die Gesellschaft nach Königsberg und in die kleineren Städte.

Zu dieser Zeit erschienen hier auch Theaterbeurtheilungen in nicht geringer Zahl. U. A. Gomperz' „Billete der Madame F. an Madame M. über die Schuchische Schaubühne von 1771—1775". „Kritiken und Beurtheilungen über das Theater. Entworfen bei der Anwesenheit der Schuchischen Gesellschaft im Jahre 1781" ꝛc.

Bei dem Lob und Tadel, der durch solche Schriften den Schauspielern in reichem Maße gezollt wurde, bildete sich bei ihnen ein Selbstbewußtsein, welches ihnen, so lange sie sich nur als gelitten betrachteten, fern lag. Sie wurden jetzt als Künstler geehrt und nannten sich selber so. Die angesehensten Kaufleute geben 1781 den Schauspielern in Danzig ein brillantes Fest, Mittagsmahl und Ball, zu dem die Gäste, dreißig an der Zahl, in Wagen abgeholt wurden. Die Gastgeber erklärten sich gegen Madame Schuch dahin, daß man der Welt zeigen wolle, über das Vorurtheil gegen den Schauspielerstand erhaben zu sein. Doch scheint man solche Auszeichnung nicht in allen Kreisen mit wohlwollenden Augen angesehen zu haben. Die katholische Geistlichkeit machte bei jeder Gelegenheit Front gegen das Theaterwesen, und im nächsten Jahre, 1782, verweigerte ein intoleranter katholischer Priester dem Schauspieler Wersich, der fern von den Seinen hier im Sterben lag, das letzte Abendmahl mit der Bemerkung: „Wem er so lange gedient habe, dem möge er auch ferner dienen."

Zu dieser Zeit kam auch der Hervorruf auf. Der berühmte Schauspieler Brockmann wurde zuerst in Berlin als Hamlet in dieser Weise ausgezeichnet. Bei Schuch erfuhr die Ehre zuerst Koch

und Mad. Schuch, als sie in Königsberg 1780 in Macbeth Bewunderung erregt hatten. Die Schauspieler hielten von nun an viel auf das Bedeutsame der Abgänge, und man eignete sich in dieser Beziehung eine solche Routine an, daß von fünf Abgängen mindestens vier beklatscht werden mußten.

Die Gagen der damaligen Zeit erscheinen nach dem heutigen Begriffe sehr klein. Die erste Sängerin erhielt 14 Thaler die Woche, die durch das bei Opern gewährte Spielhonorar sich auf höchstens 17 1/2 Thaler steigerten. Die anderen Schauspieler dagegen gewöhnlich 4 bis 10 Gulden wöchentlich, doch wurden auch Ausnahmen gemacht. Czechtitzky erhielt 1000 Thaler jährlich, und die Einnahme der Brandes belief sich auf 80 Ducaten. Daß die Directorin für ihre Mitglieder soviel that, als sie konnte, scheint daraus hervorzugehen, daß die besseren gewöhnlich lange, häufig bis zu ihrem Tode, ihr treu blieben; daß sie sogar mehr that, als sie konnte, sehen wir aus den beständigen Geldverlegenheiten, in denen sie sich befand, ohne daß man ihr je Verschwendung zum Vorwurf machen konnte. Oft mußte sie sich Geld vorstrecken lassen. Der Herzog von Kurland ließ ihr außerordentliche Unterstützungen angedeihen, und nicht selten erschienen die Gerichtsdiener in ihrem Haus als unbescheidene Mahner. Die Errichtung einer Kasse für alt und unbrauchbar gewordene Schauspieler, wenn sie sechs Jahre hindurch ihrer Bühne angehört hätten, war ihr eifrigstes Streben. Zum Fonds gab sie 200 Thaler, den freiwillige Spenden der Mitglieder, kleine wöchentliche Abzüge von der Gage und zweimal im Jahr zu gebende Vorstellungen zu einer ansehnlichen Summe erhöhen sollten. Aus naheliegenden Gründen kam das wohlthätige Unternehmen nicht zu Stande. An ihrem Eifer lag es nicht, daß das Glück ihr nicht so beharrlich wie ihrem Schwiegervater lächelte. Wenn das Burleske, das ihm half, von ihr nicht ganz verschmäht wurde, so kann ihr das nicht als Tadel angerechnet werden. Alles bot sie auf, um das Interesse und die Neugierde des Publicums rege zu erhalten. Mit den unglaublichsten Bemerkungen wurden die Theaterzettel versehen. Bei dem Lustspiel „Die Familie auf dem Lande“ von Sophie Hensel, 23. October 1771, lesen wir unter dem Personenverzeichniß:

Nachricht. „Frau Hensel, die sich auf den meisten deutschen Schaubühnen mit Vortheil gezeigt, hat dadurch nutzbare Erfahrungen von den wahren Schönheiten eines theatralischen Stückes gesammelt. Von diesen Schönheiten gehen mächtige Eindrücke in das Herz des

Zuschauers über, machen seine Lebensgeister rege, bringen sein Blut in süße Wallung, erwärmen das Herz, fachen mit sanftem Feuer seine Phantasie an, erheitern die Seele und theilen dem Gemüthe Munterkeit und dem Körper neue Kräfte mit. Das heutige Lustspiel besitzet dieses wahre Schöne und wird alle aufmerksamen Zuschauer zur angenehmen Empfindung erheben. Die Delicatesse der weiblichen Denkungsart bewirket darinnen die schönsten Thaten der Großmuth und der Edelmüthigkeit. Die Annehmlichkeit der Liebe ist reizend ausgedrückt, aber mit Gefahr und Schwachheit zur Warnung umgeben. Die Geschichte ist neu und interessant. Alle Auftritte merkwürdig und unterhaltend, und man gelangt ans Ende, ohne dasselbe gewünscht zu haben."

Bei einem anderen Stück: „Dieses Lustspiel nehmen wir auf unsere Kappe, es muß gefallen." Bei dem Trauerspiel „Die Medicäer": „Von dem aufmerksamen und empfindsamen Zuschauer wünschen wir die Beantwortung dieser Frage: „Wie gefielen Ihnen die Medicäer?" Die Bemerkung: „Zum letzten Mal" wird zu einer Collectivbezeichnung, und in einem Jahr wird in Danzig dreimal „Zum letzten Mal" hintereinander gespielt.

Die Preise waren verschieden, bei Opern höher als bei Schauspielen, ganz wie heute. Aber auch wenn nicht Oper war, so schob man oft nicht ohne Scharfsinn einen Grund vor, um Opernpreise zu nehmen. Der Versuch mit erhöhten, aber fest stehenden Preisen fand beim Danziger Publicum 1786 keine Billigung. Der erste Platz war auf 1 Fl. 18 Gr., der zweite auf 24 Gr. und der letzte auf 15 Gr. festgesetzt. Bei der ersten Vorstellung der Räuber wird bei den ungewöhnlichen Kosten, die das Stück verursacht, ungeachtet der Opernpreise es den Pränumeranten nahe gelegt, „nach ihrer Freigebigkeit etwas vergüten zu wollen."(!) Bei Benefizen heißt es: „Die Einlage (das Entree) ist willkürlich." Ein Hochzeitsbenefiz bot insbesondere den Mäcenen Gelegenheit, sich gegen die Günstlinge großmüthig zu zeigen. Es wurden ihnen oft volle Börsen auf die Bühne geworfen, so hier in Danzig bei den Ackermannschen Hochzeitsbenefizen. Oft waren durch den geringen Besuch der Vorstellung nicht die Tageskosten gedeckt.

Der ungewöhnlich frühe Anfang der Vorstellungen erhielt sich bis 1778, in welchem Jahr einmal der Anfang Nachmittags 3 Uhr war, sonst zwischen vier und fünf und erst in den achtziger Jahren um sechs Uhr. Die Namen der Spielenden sind erst seit 1772 auf den Theaterzetteln angegeben.

Nachdem die Directrice 15 Jahre hindurch nach dem Tode ihres Mannes allein das Theater musterhaft geleitet hatte, nahm sie 1786 den wohlbewährten Ackermann zu ihrem Associé an. Im November 1787 war sie zum letzten Mal in Danzig. Wie von einer trüben Ahnung befangen, nahm sie in einem Epilog, ohne es zu wissen, Abschied für immer. Als sie der ferneren Gunst des Publicums ihr Unternehmen empfohlen (wie es damals in einer Abschiedsvorstellung Sitte war), traten auf ihren Wink alle Schauspieler hervor. „Dies, meine Freunde," fuhr sie in ihrer Rede fort, „sind alle mir anvertrauten Kinder, durch Eure Großmuth werde ich in den Stand gesetzt, meine Pflicht gegen sie zu erfüllen."

Sie ging mit ihrer Gesellschaft nach Königsberg. Dort warf sie ein heftiges Gallenfieber fünf Wochen auf das Krankenbett. Sie fühlte, daß sie es nicht mehr verlassen würde, und wollte das Theater, das sie als heilige Verlassenschaft in Ehren bewahrt, in die Hände ihrer Kinder übergehen lassen. In ihrer ältesten Tochter Friederike erblickte sie die passendste Erbin der Kunstanstalt und hatte ihr schon frühe über die Leitung und Ordnung das Ergebniß ihrer Erfahrung mitgetheilt.

Am 8. November 1787 schloß sie die Augen für immer. Ihr Geist blieb bis zum letzten Augenblick ungeschwächt. Sie empfing die Communion aus den Händen eines lutherischen Geistlichen und starb, wie sie gelebt, als eine protestantische Christin, weder irreligiös noch bigott. Am 12. ward sie auf dem löbenichtschen Kirchhof in Königsberg beerdigt. Ihr Begräbniß war feierlich, nicht prächtig. Die Begleitung bestand aus dem männlichen Theil der Gesellschaft, ihren beiden Aerzten und den nächsten Freunden des Theaters. Die Hautboisten des gräflich Henkelschen Regiments hatten sich freiwillig auf dem Kirchhof versammelt, empfingen die Leiche mit einer Trauermusik und begleiteten die Einsenkung mit einem Kirchenliede.

Noch in der Sterbenacht war nach den hinterlassenen Dispositionen der Verstorbenen eine Staffette nach Berlin abgegangen mit einer Supplik für ihre Kinder. Sie bat, das ihr ertheilte Privilegium auf dieselben zu übertragen. Schon am 18. traf das Cabinetschreiben an die Erben ein, welches ihnen das Privilegium übertrug.

Am 17. Februar 1788 wurde die Bühne, die bis dahin geschlossen war, mit einer Trauerfeier wieder eröffnet: „Das Fest der Verwaiseten", verfaßt von John. Das älteste Mitglied der

Gesellschaft, der Theatermeister Batt, hatte Altar und Trauergerüst aufgerichtet mit den drei Urnen des Vaters Schuch, des Sohnes und der Schwiegertochter, die hinter einander die Bühne geleitet hatten. Daneben stellte sich Ströbel, der auch am Grabe gesprochen hatte, im Costüm eines Priesters und richtete ernste Worte an die Erben im schwarzen Kleide, sie bedeutend, daß, wenn nach dem Gesetze der Natur die Zweige verdorrt wären, die über sie Alle wohlthätigen Schatten verbreitet, ihr Segen auf dem neuen Auswuchs ruhe. Hierauf sprach Jean Bachmann, der Schwiegersohn: „So wären denn auch wir nicht ganz vogelfrei, nicht ganz erblos? Dieser Boden wäre mütterlich Land und die Kunst wäre ein Vermächtniß für uns?" „Empfangt," rief der Priester, „die Insignien der Kunst, Friedrich Wilhelm, seines Volkes Vater, spendet ihm Brod und vergönnt ihm Spiele!" In dem darauf folgenden Trauerspiel wurde Friederike als die neue Directorin mit lautem Beifall begrüßt.

Seltsam erscheint es nach den heutigen Begriffen, daß diese Trauerfeier dreimal wiederholt und hier in Danzig am 1. August 1788 die Saison damit eröffnet wurde. Hier mochte sie noch einen tieferen Eindruck machen, da mancher Theaterfreund durch die Worte des Prologs den vor einem halben Jahr vernommenen Epilog durchhörte, mit dem die Sprecherin Abschied genommen. Mit dem Gefühl treu erfüllter Mutterpflicht war sie von der Lebensbühne geschieden, begleitet von dem aufrichtigen Dank aller Freunde der Kunst.

1788—1802.

Direction der Geschwister Schuch.

Mit der Verewigten schloß der Name Schuch auf dem Theater ab und blieb hinfort nur noch als Firma, denn der Sohn, den sie hinterließ, war ein Stiefsohn und die beiden Töchter vermählten sich kurz nach dem Tode der Mutter mit den beiden Brüdern Bachmann. Ackermann, seit einem Jahr Mitdirector, trat wieder in die Reihen der Spielenden zurück. Er, sowie Steinberg, Bachmann, Grüner und Ströbel, die Stammhalter des alten Directoriums, widmeten mit Erfolg ihre Kraft dem neuen.

Johann Christoph Ströbel, 1745 in Mylau im Vogtland

geboren, betrat schon als 13jähriger Knabe die Bühne. 1783 kam er von Breslau zur Schuchischen Gesellschaft, der er bereits früher kurze Zeit angehört hatte. Er spielte den Falstaff in „Heinrich IV.", den Mohren im „Fiesco", den Burleigh in „Maria Stuart", den Lorenzo im „Kaufmann von Venedig", den Octavio Piccolomini. Mehr Dank als im Drama erwarb er sich im Lustspiel, wo er sich durch einfache Natürlichkeit und gewissenhaftes Studium auszeichnete. Auch in Opern fehlte er nicht. 1802 übersiedelte er mit Steinberg nach Königsberg.

Christoph Sigismund Grüner, 1757 in Schlesien geboren, kam 1782 zu Schuch. Wie Faust verließ er die Gesellschaft, als ihre bewährte Vorsteherin starb. Aber schon ein Jahr später sehen wir ihn zurückkehren. Er gab den Kalb in „Cabale und Liebe", den Osmin in „Belmont und Constanze" 2c. Fast alle Prologe und Festspiele wurden von ihm gedichtet, und auch seine Schauspiele wurden wiederholt mit Beifall aufgeführt. Im Jahre 1804 tritt er wieder in Danzig auf und verbleibt bis 1810, hauptsächlich die ersten komischen Rollen darstellend.

Die beiden Brüder **Jean und Wilhelm Bachmann,** 1766 und 1768 in Rheinsberg geboren, waren durch ihre ältere Schwester mit Ackermann verschwägert und durch ihre Frauen Schwiegersöhne der verstorbenen Directrice. Beide waren Baritonsänger und Jean, dessen Erscheinung auf und außer dem Theater seltenes Interesse erregte als ein Ideal von Schönheit und feinem Benehmen, erhob sich bald zum Liebling des Publicums. Er spielte den Fiesco, den Tell, den Franz Moor in den „Räubern" und den Otto von Wittelsbach. Aber auch in der Oper stand er in der ersten Linie, was um so auffallender war, als er keine Note lesen konnte. Er ließ sich seine Partien so lange vorsingen und vorspielen, um sie dann mit einer Sicherheit vorzutragen, die selbst den Mitspielenden zu Gute kam, die im musikalischen Wissen ihm weit überlegen waren. Er sang den Titus sowohl als den Don Juan. 1788, Januar, vermählte er sich mit Friederike Schuch und wurde dadurch zum Mitdirector und nächsten Theilnehmer an den Unfällen, die über das Schuchische Unternehmen hereinbrachen. Im Jahre 1802 trennte er sich von Steinberg und wurde alleiniger Director des Theaters in Danzig. Der unglückliche Krieg brachte ihn unter die Herrschaft der Creditoren, und er konnte sich nicht mehr von seinem Fall erholen. Während seine Gattin sich ganz von der Scene zurückgezogen, blieb er als Schauspieler und Sänger thätig bis zu

seiner Todesstunde. 1812 verließ er Danzig, kehrte aber mit Adolf Schröder wieder zurück als Väterspieler und für Gesangspartien. 1821 sang er auf Wunsch der Theaterfreunde noch den Don Juan, aber die jüngere Welt der Zuschauer lächelte zum Verdruß der älteren, als Don Juan, stets mit einem Taschentuch wehend, über die Bühne hüpfte, um nach altem Styl das Leichte und Flatterhafte symbolisch auszudrücken. Er starb in Königsberg am 6. December 1824 im Theater, als er sich eben zu einer Vorstellung eingestellt hatte, am Schlagfluß.

Carl Steinberg, Stiefsohn der Caroline Schuch, geb. 1757, kommt 1778 zur Truppe seiner Mutter als Schauspieler, zunächst in unbedeutenden Rollen. Nach einer Abwesenheit von mehreren Jahren kommt er zurück und spielt zum Theil erste Partien, wie den Wurm. Doch leistete er nur Unbedeutendes, während er als Theaterdichter und Bearbeiter Beachtung verdient. Von 1802 ab ist er selbstständiger Director in Königsberg.

Friederike Bachmann ist neben ihrer Thätigkeit als Directorin auch die erste Liebhaberin, aber bald sieht sie sich von jüngeren Talenten überflügelt und spielt nur noch in den seltensten Fällen.

Weiter gehören dieser Periode an:

Johann Friedrich Kramp. Einer der bedeutendsten Schauspieler Danzigs. „Wer ihn einmal sieht, ist von seiner Trefflichkeit überzeugt. Heil dem Theater, das ihn zu seinen Mitgliedern zählt," sagt ein Zeitgenosse von ihm. Er galt in manchen Rollen für unerreichbar. Er war der erste Nathan in Danzig. Ausgezeichnet war er als Oberförster in den „Jägern", Wirth in „Minna von Barnhelm" und Miller in „Cabale und Liebe". Auch in der Oper sang er. Seine Gattin, eine verwittwete Pauly, geb. Löffler, kam gleichzeitig mit ihm nach Danzig. Als tragische Schauspielerin that sie sich in den Rollen der Lady Macbeth und Orsina besonders hervor. Mit Meisterschaft spielte sie die Königinnen in „Richard III.", „Essex", „Maria Stuart", auch die Isabella in der „Braut von Messina", wozu sie sich schon vermöge ihrer imposanten Gestalt besonders eignete. Im Tragischen und Komischen soll sie gleich bedeutend gewesen sein. Seit 1802 spielte das Ehepaar mit immer gleich bleibendem Erfolg ausschließlich in Danzig, wo es auch seine Tage beschloß. Durch ihren stillen, musterhaften Lebenswandel hatten sie sich bei der hiesigen Bürgerschaft die allgemeinste Liebe und Achtung erworben, so daß, als sie sich um einen Posten bei der Stadt bewarben, sie denselben sofort empfingen. Am 1. Juni 1811

ward er Speisevater (Inspector) und sie Speisemutter des Kinder- und Waisenhauses, und sie versahen dieses Amt zusammen in lobendster Weise zwölf Jahre. Merkwürdig ist es, daß ihnen die Schauspielkunst darum keineswegs gleichgiltig wurde, und daß sie aus Liebe zu der ihnen untergebenen Anstalt alljährlich noch einmal die Bühne betraten, und zwar in einer Vorstellung zum Besten des Waisenhauses, bei der ein Waisenknabe gewöhnlich eine Dankrede an das Publicum hielt. 1821 in den „Stricknadeln" zeigten sie sich zum letzten Mal, und Kramp, der das 70. Jahr erreicht hatte, starb im Mai 1823. Die Wittwe begab sich in ein Hospital, wo sie mit einer Pension bis 1835 lebte.

Friedrich Wilhelm Haffner, 1760 in Dresden geboren, ist bei der Schuchischen Gesellschaft seit 1789 der Nachfolger von Czechtitzky. Er spielt Hamlet, Essex, Richard III. Auch im Lustspiel und der Oper wird er beschäftigt. Er geht 1792 nach Riga.

Seine Rollen übernahm **Anton Schwarz**, der 1792 aus Hamburg kam und sich sofort in den verschiedensten Aufgaben als ein trefflicher Künstler bewährte. 1797 vermählt er sich mit A. Wolschowski, und durch dieses Künstlerpaar erhebt sich die Oper zu größter Bedeutung. Er singt den Don Juan, den Sarastro und spielt im Drama Lear, Macbeth, Hamlet, Karl Moor, Verrina, Carlos in „Clavigo" und Tellheim. 1802 verläßt er Danzig, kommt aber öfter von Königsberg zu Gastrollen herüber.

Friedrich Carl Roose gehört auch zu den Heldenspielern dieser Zeit. Er kam 1794, spielte ebenfalls Hamlet ꝛc., konnte sich aber keinen ungetheilten Beifall erringen. Anderwärts hat man ihn besser zu würdigen gewußt, denn 1808 wirkte er am Hofburgtheater in Wien in hervorragender Stellung.

Sein Nachfolger war 1797 **Franz Xaver Carnier.** Er spielte den Carl Moor, hätte aber besser für Franz, Marinelli ꝛc. gepaßt. Bedeutender wie als Schauspieler war er als Dichter.

Für Madame Ackermann, die über ihre erste Blüthe hinaus war, mußte besonders in der Oper Ersatz geschafft werden. Eine Madame Mattstedt, dazu berufen, entsprach nicht den Erwartungen und ging bald wieder, ebenso Dem. Werther. Länger hielt sich

Madame **Rosa Zander**, geb. Heinrici. Noch nicht 20 Jahre alt, war sie bereits eine vorzügliche Sängerin für Donna Elvira, die Königin der Nacht ꝛc. 1799 erscheint sie zuletzt. Mit dem Verlust ihrer Stimme verlor sie Alles und mußte nun, ihr Leben zu fristen, niedere Dienste verrichten.

Jeanette Kaltenbach, 1776 in Danzig geboren, betrat schon mit 12 Jahren die Bühne in kleinen Rollen. 1789 wird ihr Spiel und ihr Gesang in Versen und lautem Beifallsruf als hinreißend gepriesen. Sie spielte die Friederike in den „Jägern" und die Rosalie in „Doctor und Apotheker" mit gleicher Anmuth. Besonders aber that sie sich in den Mozart-Opern hervor. 1794 sang sie die Pamina und so vortrefflich, daß man ihr in Versen sagte, „ihr Gesang wirke in der „Zauberflöte" den rechten Zauber und ihrer Engelsstimme Silberton wäre im Stande, den Erfinder der Melodien dem Grabe zu entlocken." Wenn man etwas an ihr auszusetzen hatte, so war es ihre große Jugend. Doch schon 1794 wurde sie der Kunst entrissen, indem ein Herr von Osten aus Kurland ihr Herz und Hand bot.

1794 kam auch **Madame Wolschowski** mit ihren beiden reich begabten Töchtern, deren eine, Amalie, den früher genannten Schwarz heirathete. Diese, anfänglich wenig beachtet, steht bald an der Spitze der großen Sängerinnen in Danzig. Madame Ackermann mußte ihr ihre Stelle in der Oper einräumen und die Directorin, dem dringenden Verlangen eines Theils des Publicums folgend, ihr die von ihr gespielten jugendlichen Rollen im Schauspiel abtreten. Madame Wolschowski leistet Vorzügliches in den komischen Alten und steht als Oberförsterin in den „Jägern" unübertrefflich da. Die andere Tochter verheirathet sich später mit Wilhelm Lanz.
Der Vater, ebenfalls engagirt, ist weniger bedeutend.

Sonst sind noch von dem Personal anzuführen:

Joh. Chr. Krosegk, er spielt zuerst den Ferdinand, seine Frau die Lady Milford Da ihnen die verdiente Anerkennung nicht zu Theil wurde, so gingen sie 1790 wieder fort.

Weyrauch und seine Frau, Papageno und Königin der Nacht, gingen 1800 wieder nach Petersburg.

Arnoldi erwarb sich als Schauspieler vornehmlich die Gunst der Frauen. Er debutirte 1794 als Hamlet und war ein Jahr bei der Truppe angestellt.

Weisschu, bis 1809 jugendliche Helden und Liebhaber, trat auch als Tenor in Opern auf.

Wieland und Selke geben ebenfalls Liebhaberrollen.

Ohlhorst und Frau 1794 kurze Zeit angestellt.

Mattstädt mit Frau, Sängerpaar, ebenfalls kurze Zeit.

Schmidt, Bassist (Sarastro), seine Frau Cherubin.

Herford, Tenor.

Schirmer, komische Gesangspartien, Adam, Truffaldino.

Dem. Schirmer, Chevallier, Heintze, Lange, Hanschmann Nebenrollen.

Mad. Mühle, Dem. Hilscher, Dem. Frasquiel, Dem. Moser (aus Danzig), Dem. Fiala diverse Rollen.

Dem. Hellwig, Sängerin.
Kahle, dann Zander, Souffleur.
Greve, Kassirer.

Ueber das Repertoire in diesem Zeitabschnitt ist zu berichten, daß sich niemals so viel Neues zusammendrängt als jetzt. Das Deutsche tritt entschieden hervor und drängt das Fremdländische zurück. Klassische Musik übertönt klassische Dichtersprache. Mozart hält 1789 seinen Einzug in Danzig mit der „Entführung aus dem Serail", 1795 folgt die „Zauberflöte", 1796 „Don Juan" und 1798 „Figaros Hochzeit". Hier die ersten Besetzungen:

Belmont und Constanze oder die Entführung aus dem Serail. 1789.

Selim Bassa . .	Ströbel.
Constanze . . .	Mad. Ackermann.
Blonde	Dem. Kaltenbach.
Belmont	Ackermann.
Pedrillo	Bachmann d. J.
Osmin	Grüner.
Klaas	Bachmann d. Aelt.
Officier	Walter.

Die Zauberflöte. 1795.

Sarastro	Schwarz.
Tamino	Bachmann d. Aelt.
Sprecher	Ackermann.
Erster Priester . .	Ströbel.
Zweiter Priester .	Weisschu.
Königin der Nacht .	Mad. Ackermann.
Pamina	Dem. Wolschowski.
Erste Dame . . .	Mad. Zander.
Zweite Dame . . .	Mad. Ströbel.
Dritte Dame . . .	Mad. Bachmann d. Aelt.
Papageno	Grüner.
Papagena	fehlt auf dem Zettel.
Monostatos . . .	Bachmann d. J.
Erster Knabe . . .	Dem. Mattstedt.
Zweiter Knabe . .	Mons. Mattstedt.
Dritter Knabe . .	Mons. Bachmann.

Don Juan. 1796.

Don Juan	Bachmann d. Aelt.
Laura (Elvira)	Mad. Zander.
Donna Anna	Mad. Ackermann.
Der Commandant	Flögel.
Gonsalvo (Octavio) . . .	Herford.
Franz (Leporello)	Bachmann d. J.
Peter (Masetto)	Schirmer.
Clärchen (Zerline)	Dem. Wolschowski.
Eremit	Heintze.
Martens, ein Kaufmann .	H. Wolschowski.

Figaros Hochzeit. 1798.

Graf	Schwarz.
Gräfin . . .	Mad. Weyrauch.
Susanne . . .	Mad. Schwarz.
Figaro . . .	Schirmer.
Cherubin . .	Mad. Schmidt.
Bartholo . .	Schmidt.
Amtmann . .	Weyrauch.
Barbara . . .	Dem. Schirmer.

Zur „Zauberflöte" kam eine Fortsetzung „Das Sonnenfest der Brahminen" von Hensler, Musik von Wenzel Müller, eine Oper, die neue, kostbare Decorationen erforderte. Auch das „Unterbrochene Opferfest" von Winter hielt sich lange in der Gunst des Publicums. Wenn auch die italienischen Opern „Die heimliche Ehe" und „Der Director in der Klemme" von Cimarosa, „Axur" und „Das Kästchen

mit der Chiffre“ von Salieri, „Lilla“ und „Der Baum der Diana“ von Martin, „Der Barbier von Sevilla“ und „Die Müllerin“ von Paisiello gerne gesehen wurden, so reichte der Ruhm dieser Componisten nicht im Fernsten an Mozart hinan. Die französischen Opern, die einst im Vordergrund standen, sind bis auf wenige vergessen und nur von Gretry wird noch „Richard Löwenherz“ ausgezeichnet. Meist kleine Singspiele erheiternden Inhalts werden von den Franzosen entlehnt, „Der Faßbinder“ von Audinot, „Der kleine Matrose“ von Gaveaux. Deutsche Stücke, wie „Der Dorfbarbier“ von Schenk, „Der Kaufmann von Smyrna“, „Der reisende Student“ halten ihnen die Wage. Neben Dittersdorfs „Doctor und Apotheker“ versetzt Wenzel Müllers „neues Sonntagskind“ in die heiterste Laune. Vor dem Gesang muß der Tanz zurücktreten. Das Ballet wird nicht mehr verlangt und konnte 1788 ganz abgeschafft werden. Von Klassikern wird der „Hamlet“ und „Macbeth“ am Meisten aufgeführt; neu von Shakespeare „Heinrich IV.“, auf Schillers „Räuber“ folgen, 1788 „Cabale und Liebe“ und 1799 „Fiesco“.

Cabale und Liebe. 1788.

Präsident	Ströbel.
Ferdinand	Klodius a. G.
Kalb	Grüner.
Lady	Bachmann d. Aelt.
Wurm	Steinberg.
Miller	Flögel.
Dessen Frau . . .	Mad. Ströbel.
Louise.	Mad. Ackermann.
Sofie	Dem. Frasquiel.
Kammerdiener . .	Kramp.

Herr Klodius von Riga, ein hier durchreisender Schauspieler, wird die Rolle des Ferdinand geben.

Fiesco. 1799.

Andreas . . .	Schmidt.
Gianettino . .	Wieland.
Julia	Mad. Ackermann.
Fiesco	Bachmann d. Aelt.
Leonore . . .	Mad. Bachmann d. Aelt.
Verrina . . .	Ackermann.
Bertha	Mad. Bachmann d. J.
Bourgognino .	Weisschu.
Calcagno . . .	Flögel.
Sacco	Walter.
Zibo.	Heintze.
Lomellino . .	Wolschowski.
Mohr	Ströbel.
Deutscher . . .	Herford.
Bürger . .	Bachmann d. J. Schirmer.
Rosa	Dem. Wolschowski.
Bella	Mad. Schmidt.
Laura (?). . .	Mad. Hüray.

Fernere Stücke im Drama sind „Otto v. Wittelsbach“ von Babo und „Graf Essex“ nach Banks von Dyk. Im Lust- und bürgerlichen Schauspiel treten Jünger, Schröder, Bretzner, Iffland und Kotzebue mit ihren vornehmsten Erzeugnissen auf. Besonders letzterer beherrscht unbedingt das Repertoire. „Menschenhaß und Reue“ sowie „Die Indianer in England“ sind bis in die dreißiger

Jahre die beliebtesten Stücke des deutschen Theaters. Auch Vogels „Amerikaner", Becks „Schachmaschine" und „Die beiden Billets" von Wall erhalten ungetheilten Beifall und behaupten sich. Was dem Romanleser gefällt, reizt in dramatischer Form zum Anschauen, und wie „Werther" so wird auch „Siegfried von Lindenberg" in Scene gesetzt. Romanschreiber hielten sich darum, wie es scheint, berufen, auch als Dramatiker zu erscheinen. So schrieb Spieß „Clara von Hoheneichen" und Lafontaine „Die Tochter der Natur", die beide auch hier über die Scene gingen.

Unter den Gastspielern sind die Namen Eckardt-Koch zu nennen, der den „Otto Wittelsbach" mitbrachte, Porsch d. Aelt., Christ, der Bassist Appel, der 1798 den Sarastro sang, und der italienische Sänger Comoglio, der nach einer Vorstellung komische Arien vortrug. Von den gastirenden Damen ist Madame Reinecke zu erwähnen, eine gefeierte Sängerin der damaligen Zeit, sowie Madame Irmisch und ihre Tochter, die auch für kurze Zeit engagirt wurden.

1797 gab der Schauspieldirector Truskolaski mit seiner Gesellschaft einige Vorstellungen und führte u. A. ein älteres Lustspiel von Stephani „Die Hochzeit des Bauern" auf als „eine wahre polnische Originaloper, die mit angenehmen Vodevillen besetzt ist".

Interessant dürfte es sein, daß sich bei den Feierlichkeiten, die bei der Einverleibung Danzigs zu Preußen 8. Mai 1793 stattfanden, die Schuchische Gesellschaft mit einer Festvorstellung betheiligte, bei welcher Gelegenheit ein von Grüner eigens für diesen Tag gedichtetes Festspiel mit Chören und Tänzen zur Aufführung gelangte, betitelt: „Das Fest der Freude." Dazu wurde das Schauspiel „Armuth und Liebe" gegeben.

Da „die Komödienbude", die noch 1781 als bequem und geräumig belobt wurde, nun bei ihrer Schadhaftigkeit den neueren Anforderungen und Bedürfnissen nicht mehr entsprach, so wollte sich die Gesellschaft ganz auf Königsberg beschränken und ihre alljährlichen Besuche in Danzig unterlassen. Am 29. Juni 1797 erklärt die Direction, „daß sie bei der immer mehr sich verschlechternden Verfassung des Locals nicht zurückkehren könne, denn es wäre zu klein, Kälte und Zugwind erzeugten häufig Erkrankungen, der Gewinn (die Reise und die Reisegagen betrügen 1500 Thaler) stünde nicht im Verhältniß mit den Mühseligkeiten, so daß der Bau eines Schauspielhauses als Erforderniß ihres Wiederkommens zu betrachten sei." So konnte man sich aussprechen, da der größere

Reichthum Königsbergs seit 1793, die Zahl vornehmer Kaufmanns-familien, die sich für das Theater interessirten, die lebens- und schaulustigen Kurländer, die mit ansehnlichen Wechseln die Universität bezogen, dem Kunstunternehmen ausreichende Subsidien sicherten. Aber gerade da sich die Gesellschaft so stolz von Danzig abwendete, brannte — ein Blitz aus heiterem Himmel — am 27. October 1797 das Schauspielhaus in Königsberg ab und Danzig, das seit einem Jahr ohne Theater war, sieht schon im November die Künstler wieder in seinen Mauern.

1801—1811.

Das neue Theater. Director Jean Bachmann.

Der Bau eines Theaters war aber nicht nur der Wunsch der Schauspielergesellschaft, sondern schon seit Ende der achtziger Jahre ein dringendes Bedürfniß, und allseitig interessirte man sich für dieses Project. Im Jahre 1801 wurde endlich der Gedanke zur That. Der Kaufmann Johann Kabrun ist als der großmüthige Bauherr anzusehen, nach dessen Angaben der Stadtbaumeister C. S. Held, „ein geschmackvoller und erfinderischer Kopf", 1798 den Plan entwarf. Das Gebäude wurde auf Actien gebaut und kostete 70000 Thaler. Erst nachdem die Actienzeichnung beendet war, konnte man sich über die Wahl des Platzes einigen. Dieser erlaubte keine regelmäßige Anlage, und das Gebäude mußte mit einer schrägen Abschnittsfläche schließen, daß die eine Längenseite 30 Fuß mehr als die andere mißt. Nach dem ersten Entwurf ist die Schauseite 90 Fuß breit mit einer Inschrift und an einem Risalit mit einem mächtigen halbkreisförmigen Relief geziert. Gegenwärtig tragen vier dorische Säulen, mit drei Thüren dazwischen einen Giebelfronton; eine Kuppel erhebt sich über dem Bau. Der Zuschauerraum mit Parterre, zwei Logenreihen und Galerie, der 1600 Personen faßt,*) hat die auffallende Form eines Kreises, von dem ein Viertel der Peripherie als Öffnung für die Bühnenweite abgeschnitten ist.

*) Jetzt nur noch 1500, nachdem viele Plätze, der Feuergefährlichkeit wegen wegfallen mußten.

Am Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelm III. am Montag den 3. August 1801 wurde der neue Musentempel eingeweiht. Hier der Zettel der Eröffnungsvorstellung:

(Zum Erdrücken voll.)

Heute

wird die  von Sr. Königlichen
Majestät von Preußen allergnädigst
Generalpri- vilegirte

Deutsche Schauspieler-Gesellschaft
der
Geschwister Schuch
am allerhöchsten Geburtstage unseres allergnädigsten Königs zur Einweihung des nenen Schauspielhauses die Bühne eröffnen
mit einem Prolog von einem hiesigen Verfasser betitelt

Friedens-Früchte.

Personen:

Graf Aichheim . . . . Herr Ströbel.
Baronesse Waldenfels . . . . Mad. Irmisch.
Julie, ihre Tochter . . . . Mad. Bachmann d. J. (Charlotte.)
Obrist von Eilwangen außer Diensten . . . Herr Flögel.
von Lindenheim . . . . Herr Bachmann d. Aelt. (Jean.)
Thomas, ein alter Bauer . . . . Herr Huray.
Bauern und Bäuerinnen . . . . Sämmtliche Gesellschaft.
Die Directrize der Schuchischen Gesellschaft . Mad. Bachmann d. Aelt.

Hierauf folgt:

Das Vaterhaus.

Fortsetzung des Schauspiels „Die Jäger“.
Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Herrn Iffland.

Oberförster Warberger. . . . . Herr Flögel.
Die Oberförsterin. . . . . Mad. Wolschowski.
Forstmeister Warberger, ihr Sohn . . Herr Schwartz.
Friederike, seine Frau . . . . Dem. Wolschowski.
Gottfried, ihr Sohn . . . . Friederike Bachmann.
Pastor Seebach . . . . Herr Ströbel.
Der Schulz . . . . Herr Wolschowski.
Herr v. Zerl . . . . Herr Carnier.
Rudolf, Hans, Chretien, } Jäger des Oberförsters . { Herr Schmid. Herr Selke. Herr Heintze.
Ein Bauer . . . . Herr Dobler.
Ein Knecht . . . . Monf. Irmisch.

Durch lange Jahre ist uns ihre Liebhaberei für des Schauspiels gütige Unterstützung zu sehr bekonnt, als daß wir fürchten dürfen, Ihr Wohlwollen zu verlieren, wenn wir anzeigen, wie wir nothgedrungen sind, die Plätze um ein geringes für die Zukunft zu erhöhen, indem wir bey den alten Preisen, in Hinsicht der großen Kosten, nicht bestehen können, da der tägliche Kostenetat in diesem

neuen Hause sich auf sechszig Thaler Preuß. beläuft. Ihre gütige Unterstützung muß uns also lediglich aufrecht erhalten, sonst müssen wir bei diesen erhöhten Kosten zu Grunde gehn.

Es kostet eine Loge I. Ranges täglich à 5 Personen 3 Rthlr. 45 gr. Preuß., à 7 Personen 4 Rthlr. 45 gr. Preuß., eine einzelne Person in diesem Rang Loge zahlt 3 Gulden Danz.

Im II. Rang kostet eine Loge à 7 Personen 3 Rthlr. 30 gr Preuß. Einzelne Personen zahlen in diesem Rang 12 Sechser Danzig, Parterre oder I. Platz neun Sechser Danzig, II. Parterre oder II. Platz, gleich hinter dem ersten, 6 Sechser Danzig, Amphitheater oder neben der Gallerie oder III. Platz 7 Dütchen Danzig und die Gallerie oder letzter Platz 5 Dütchen Danzig.

Der Schauplatz ist in dem neu erbauten Schauspielhaus am Kohlenmarkt. Den Besuch auf dem Theater müssen wir wegen wenigem Raum und der jetzt getroffenen Einrichtung mit Machinerien ganz gehorsamst verbitten.

Die Kasse wird nicht eher als um 4 Uhr eröffnet, der Anfang ist um 6 Uhr.

Am 4. Januar 1802 trat die westpreußische Schauspielergesellschaft als eine selbstständige Truppe zusammen unter der Leitung von Jean Bachmann, getrennt von der ostpreußischen Gesellschaft, deren Oberhaupt Carl Steinberg ward.

Von dem Personal entschieden sich für Danzig und Jean Bachmann zunächst der Bruder des Directors **Wilhelm Bachmann** und **seine Gattin** Charlotte, geborene Schuch, **das Kramp'sche Ehepaar, Flögel, Grüner, Mad. Zander, Schmidt,** bis 1807, **Weisschu, Wolschowski,** seine **Frau** und seine unverheirathete **Tochter.**

Neu waren hinzugekommen seit 1796:

Daniel Huray mit seiner Frau. Er spielte fein komische Charakterrollen, hauptsächlich Deutsch-Franzosen (Riccaut) vorzüglich, auch als Franz Moor ist er 1803 aufgetreten. Seine Frau spielt Liebhaberinnen.

Sein **Sohn Clemens,** seit 1805, ist erster Tenor.

Sein **zweiter Sohn Johann** seit 1809 Liebhaber.

Mengershausen, gerne in älteren Rollen und zärtlichen Vätern gesehen, tritt 1800 als Hermann in den „Räubern" auf, wird besonders als Oldenholm (Polonius), den er 1810 gab, sehr gerühmt. 1811 geht er nach Riga.

August Ciliax, ausgezeichnet in Tenorpartien und in Betreff der Vielseitigkeit eine der auffallendsten Persönlichkeiten auf den Brettern. Er sang alle ersten Tenorpartien und spielte alle jugendlichen Helden und Liebhaber im Lust-, Schau- und Trauerspiel. Er kam von Weimar 1802 nach Danzig, sang den Tamino, Octavio, Belmont, Sextus im „Titus", den Josef in „Jacob und seine

Söhne", den Papageno und den Grafen Armand im „Wasserträger", aber auch im recitirenden Schauspiel erscheint er in erster Reihe als Hamlet, Tempelherr, Mortimer und Cäsar in der „Braut von Messina". Wie im Theater, gefällt er auch im Concert. Bis zum Jahre 1810 ist er in Danzig. Auf den Theaterzetteln von 1808 dagegen vermißt man ihn.

Seine Gattin **Louise Ciliar** spielt die ersten Liebhaberinnen.

Christ. Krampe und Frau, geb. Neumann, spielen hier neben Kramp und Frau und oft in gleichen Rollen. Er spielt mit Glück komische Alte und singt Baßpartien. Als Schneider Kakadu in den „Schwestern von Prag" soll er ganz köstlich gewesen sein, auch als Derwisch im „Nathan" und als Sperling in den „Deutschen Kleinstädtern" wird er sehr gelobt. Seine Frau trat seltener auf. Sie gehen 1809 von hier weg, aber später 1816—17 gastirte er mit seiner Tochter bei Hüraty als Osmin, seine Tochter als Constanze. Er starb 1849 als Mecklenburgischer Hoftheaterdirector.

Müller war der erste Held und Liebhaber, wie seine Frau, geb. Willmann, die ersten Liebhaberinnen vertrat.

Die beiden Schwestern **Antoinette** und **Auguste Toscomi** sind seit 1805 hier in Danzig engagirt, aber erst 1810 tritt Antoinette als beachtenswerthe Schauspielerin in den Vordergrund. In naiv unschuldigen Rollen als Margarethe in den „Hagestolzen", Louise in „Cabale und Liebe", Agnes Sorel, leistete sie das Höchste und war der erklärte Liebling des Publicums. 1811 verließ sie Danzig und ging nach Königsberg.

Erste Sängerinnen waren: **Madame Rosa Ritzler** seit 1809. **Madame Mainzer.**

Mathilde Schmidt trat 1808 als Fanchon hier auf (**ihr Gatte** spielte den Abbé) und sie fand besonders bei dem französischen und weit überwiegenden Theil des Publicums großen Beifall, vielleicht um so mehr als ihr Spiel „französisch manierirt" war. „Eine solche Stimme," liest man in einer Kritik, „von so viel Gehalt und Stärke war der Danziger Bühne bis dahin unbekannt." Als Constanze im „Wasserträger" 1809 wurde ihr ein enthusiastisch rauschender Empfang zu Theil, aber auch als Vitellia in „Titus" und als Camilla in der gleichnamigen Oper von Pär wird sie laut gepriesen.

Ferner gehören der Direction Jean Bachmann bis 1810 an:

Veltheim, erster Liebhaber; **seine Frau** Sängerin. **Selke, Becker** und Frau, **Wieland, Gutkäs** (1808), **Hiller, Schirmer, Vio, Döbler, Frank, Sehring, Schmeling, Dem. Winkelmann,**

Dem. Mollard, d. Aelt. und d. J., Liebhaberinnen. **Eduard Bachmann,** Neffe des Directors. **Unger. Steinbeck. Beinhöfer,** Baßpartien. **Henrici,** Väter. **Madame Chodowiecki,** geb. Zutschel, Wittwe des Kupferstechers. **Dem. Wotuba** bis 1805. Ferner **Walter, Kleinhans, Plettner, Hartmann, Heintze** und **Breede.**

Madame Bachmann d. J. erhielt am längsten den guten Klang, den die Namen Bachmann und Schuch hatten; denn ihr Schwager Jean Bachmann zehrte nur noch an den Erinnerungen besserer Zeiten und ihre Schwester war schon längst von jüngeren Talenten überflügelt worden. Sie bildete sich zur Heldenspielerin aus, war die erste Jungfrau von Orleans, Maria Stuart, auch als Amalie glänzte sie. Noch 1810 spielte sie die Franziska in „Minna von Barnhelm".

Die hervorragendsten Neuaufführungen unter der Direction Bachmann waren von Schiller. 1804 „Die Jungfrau von Orleans" und „Maria Stuart", „Tell" und „Wallensteins Tod". 1807 „Die Braut von Messina". Leider ist die Besetzung der ersten Vorstellung von „Wallensteins Tod" nicht mehr zu ermitteln.

Jungfrau von Orleans. 1804.

Rolle	Darsteller
König	Müller.
Isabeau	Kramp.
Dunois	Bachmann d. Aelt.
La Hire	Unger.
Du Chatel	Krampe.
Talbot	Flögel.
Raoul	Grüner.
Thibaut	Kramp.
Johanna	Bachmann d. J.
Sorel	Winkelmann.
Burgund	Mengershausen.
Lionel	Ciliax.
Fastolf	Kleinhans.
Raimund	Eduard Bachmann.
Bertrand	Schmidt.
Köhler	Bachmann d. J.
Weib	Krampe.
Bub	Friederike Bachmann.

Wilhelm Tell. 1806.

Rolle	Darsteller
Geßler	Weisschu.
Attinghausen	Kramp.
Rudenz	Müller.
Stauffacher	Mengershausen.
Reding	Grüner.
Fürst	Flögel.
Tell	Jean Bachmann.
Rösselmann	Steinbeck.
Melchthal	Ciliax.
Kuoni	Blettner.
Ruodi	Krampe.
Baumgarten	Veltheim.
Jenny	Karl Bachmann.
Seppi	Johann Huray.
Gertrud	Kramp.
Hedwig	Bachmann d. J.
Bertha	Müller.
Armgard	Bachmann d. Aelt.
Walther	Friederike Bachmann.
Wilhelm	Hans Bachmann.
Frießhardt	Bachmann d. J.
Harras	Kleinhans.

Maria Stuart. 1804.

Elisabeth	Kramp.
Maria	Bachmann d. J.
Leicester	Müller.
Shrewsbury	Mengershausen.
Burleigh	Flögel.
Kent	Krampe.
Davison	Veltheim.
Paulet	Steinbeck.
Mortimer	Ciliax.
Aubespine	Kleinhans.
Bellievre	Eduard Bachmann.
Okelly	Selke.
Melvil	Kramp.
Kennedy	Mad. Krampe.
Kurl	Mad. Huray.
Officier	Plettner.
Burgeon	Bachmann d. J.
Page	Carl Bachmann.
Gertrud	Dem. Toscani d. Aelt.
Rosamunde	Dem. Toscani d. J.
Alix	Mad. Zander.
Bertha	Mad. Müller.

Braut von Messina. 4. April 1807.

Isabella	Mad. Kramp.
Manuel	Müller.
Cesar	Ciliax.
Beatrice	Müller.
Diego	Kramp.
1. Chorführer	Flögel.
2. Chorführer	Weisschu.

Nathan der Weise. 15. Nov. 1806.

Saladin	Bachmann d. Aelt.
Sittah	Bachmann d. J.
Nathan	Kramp.
Recha	Mad. Ciliax.
Daja	Mad. Kramp.
Tempelherr	Ciliax.
Derwisch	Krampe.
Klosterbruder	Mengershausen.
Patriarch	Dan. Huray.

Von Lessing wurde endlich „Nathan" aufgeführt, von Goethe 1808 „Egmont". Von den Schillerschen Uebersetzungen sind „Turandot" 1807 und „Macbeth" 1806 anzuführen. „Fridolin oder der Gang nach dem Eisenhammer", nach der Schillerschen Ballade von Holbein, ist eines der beliebtesten und am meisten gegebenen Stücke. Von Klingemann wird „Faust" und „Die Kraft des Glaubens" aufgeführt, von Hutt der reizende noch bis in unsere Tage gegebene Einakter „Das war ich" (1806). Sonst beherrscht Kotzebue vollständig das Repertoire. Neben ihm behaupten sich noch vorzugsweise Jünger, Iffland, Schröder, Beck, Ziegler, sowie einige französische und englische Uebersetzungen. Neu ist Arresto, der mit froher Laune „Die Soldaten", „Indienfahrer", „Theaterunternehmung", beliebte Repertoirestücke, bringt, in denen er selbst hier gastirt. Auch Ritterstücke von Frau v. Weissenthurn, „Adelheid von Burgau", ꝛc. werden gegeben.

In der Oper erscheint neben den früher genannten Mozart-Opern am 24. Januar 1807 „Titus", Kauers „Donauweibchen" und zum Benefiz für Madame Mainzer von Himmel „Fanchon", die sich einer dauernden Gunst erfreuen und beständig gegeben werden. Von Cherubini 1803 „Der Wasserträger", der solche Sen-

sation erregt, daß eine Fortsetzung „Mischely und sein Sohn" am 1. Januar 1807 gegeben wird. Von Pär ist eine beliebte Oper „Camilla", von Salieri „Axur", Boieldieu erscheint mit dem „Califen von Bagdad". Von Wenzel Müller machen „Die Schwestern von Prag" seit 1802 Aufsehen, von Schenk „Der Dorfbarbier" seit 1802. Von Berton erfreut sich „Aline, die Königin von Golconda", von Isouard „Das Aschenbrödel" allgemeiner Beliebtheit, ebenso wie „Die Schweizerfamilie" von Weigel und „Der Tyroler-Wastel" von Haibel.

Titus. 1807.		**Fanchon.** 1807.	
Titus . . .	Bachmann d. Aelt.	Fanchon	Mad. Mainzer. Ritzler. 1810.
Vitellia . . .	Mad. Veltheim.	Francaville . . .	Ciliax.
Sextus . . .	Herr Ciliax.	Husaren-Officier .	Jean Bachmann.
Annius . . .	Herr Breede.	Abbé	Wilhelm Bachmann.
Servilia . .	Mad. Mainzer.	André	Breede.
Publius . .	Krampe.	Martin	Kramp.

Wenn auch nicht die kriegerischen Verhältnisse, die oft dem Bestehen des Theaters durch erzeugte Muthlosigkeit mehr schaden, als durch hervorgerufene Veränderungen, Unglück und Noth über Preußen gebracht hätten, so würden dennoch die Danziger die Erfahrung gemacht haben, daß ein feststehendes Theater oft dasselbe besagen will, als ein leerstehendes, sobald damit die Obliegenheit, ein großes Haus zu unterhalten, verbunden ist. Der Miethspreis von 7000 Thalern mußte bald auf 6000 herabgesetzt werden. An dem Personal hatte man so Manches auszusetzen, manche fesselte nur noch das Alter an die hiesige Bühne, unter den Gastspielen erregten nur einzelne Interesse, und so ließen die Einnahmen bald vieles zu wünschen übrig. Im Sommer bereiste die Gesellschaft Elbing und die kleineren Städte, aber ohne besonderen Vortheil. Die finanziellen Verhältnisse wurden immer bedenklicher und verwickelter, bis der drohende Einzug der Franzosen dem Director als eine passende Veranlassung erschien, seine Zahlungsunfähigkeit zu erklären. Die Zeit der Angst und des Schreckens gebot eine fünfwöchentliche Schließung des Theaters, nachdem es mit dazu beigetragen hatte, die Anstrengungen der Krieger zu belohnen, welche die Stadt gegen die Franzosen vertheidigt hatten. Am 23. April 1807 wurde von der Theateradministration eine Vorstellung zum Besten der Verwundeten gegeben: „Wir danken," heißt es auf dem Theaterzettel, „den Schutz unseres Eigenthums und die Sicherheit unseres Lebens der Wachsamkeit und dem Eifer unserer braven Soldaten, welche mit unerschrockenem Muthe ihr Blut und ihr Leben zu unserer Vertheidigung gewagt und uns vom Untergange gerettet haben."

Einem Gerücht zufolge soll Napoleon die Contribution um fünf Millionen erhöht haben, weil die preußische Garnison durch die Kaufleute unterstützt war. In der Nacht zum 24. April 1807 fand das heftigste Bombardement statt. Ein großer Theil der Einwohner ergreift in den nächsten Tagen die Flucht und zu ihnen gehören auch die besseren Schauspieler. Am 27. Mai zieht der siegreiche Feind in Danzig ein, und das „befreite Volk", das nach den Gesetzen der freien Reichsstadt fürder regiert werden soll, muß den höchsten Dank „seinen Befreiern" aussprechen. Die Nothwendigkeit gebietet eine Umwandlung des Theaters. Die Theateradministration, welche anfangs nur das Schuldenwesen des Directors ordnen sollte, übernahm in der Person des Justizcommissarius Grodbeck die Leitung, Jean Bachmann war seitdem nur noch Regisseur und ein anderer Schauspieler, Mengershausen, wurde ihm beigeordnet. Grodbeck, der am 5. Februar 1807 an die Spitze des Theaters getreten, erklärte aber schon am 25. April dasselbe für aufgelöst und die Schauspieler entlassen. Der General-Gouverneur Rapp aber verlangte Schauspiele und traf ein Mittel, um dem Bestehen des Kunstinstitutes eine entsprechende Zuschauermenge zu gewinnen, indem er jedem Officier vom monatlichen Solde etwas abziehen ließ. An den Spieltagen blieb das Petershager Thor bis halb zehn Uhr offen, damit Niemand durch die Festungsordnung des Theatergenusses beraubt würde. Die Theaterzettel erschienen fortan in französischer und deutscher Sprache; an der Spitze derselben, wo der preußische Adler dem Danziger Wappen Platz gemacht hatte, war zu lesen: „Mit Bewilligung des Gouverneurs" oder „Mit Erlaubniß des Senats der freien Stadt Danzig".

Jean Bachmann erhob sich aus seiner Muthlosigkeit und machte sich von Neuem zum Haupt der dramatischen Künstler, voll des gerührten Dankes gegen „den edlen Schutzherrn Gouverneur Rapp". Ihm überreichten am Neujahrstage 1808 Bachmann und seine Gemahlin einen Lorbeerkranz und ein Gedicht vom Schauspieler Grüner. Zum Mitdirector erwählte er sich den Bassisten Beinhöfer, und da die Franzosen Opern begehrten, so sandte er den genannten Grüner nach Deutschland, um Sänger und Sängerinnen einzuladen. Obgleich das Gerücht von Epidemie, Pest und Quarantaine-Anstalten in Danzig draußen verbreitet war, blieb doch die Sendung nicht ohne Erfolg, und so gelangte durch das fremde Militär das Theater und besonders die Oper zu einem Flor, dessen sie sich vorher nicht rühmen konnte.

Von nun an gab es Festvorstellungen über Festvorstellungen. Am 15. August wird der Geburtstag Napoleons gefeiert (1813 zum letzten Mal) und Wachskerzen erleuchten den Zuschauerraum. Der Jahrestag des Krönungs-, des Vermählungsfestes, der Namenstag der Kaiserin Marie Louise, erfordern Prologe und gewähltere, mit größerem Aufwand zu gebende Vorstellungen. Die Theaterkasse wird wohl nicht dabei gelitten haben, wenn bei solchen Gelegenheiten „comédie gratis“ angekündigt wurde. Als der Gemahlin des Gouverneurs ein fürstlicher Empfang bereitet wurde, versäumte das Theater nicht, das Fest mitzufeiern. Mehrere Logen wurden für sie zu einem reichverzierten Zimmer vereinigt, und als sie das Theater betrat, welches ganz mit Blumengewinden geschmückt war, wurde sie mit Jubel empfangen und ein eigener Prolog ihr zu Ehren gesprochen. Am 29. Mai 1807 kam Napoleon selbst nach Danzig.

Obgleich Opern wie „Aline“ und „Der Wasserträger“ mit rauschendem Beifall und großem Kassenerfolg aufgenommen wurden und in Mad. Schmidt sowie in Dem. Mollard die Kunst und die Schönheit in Wettstreit traten, so konnte sich der Director dennoch bei der niederdrückenden Schuldenmasse nicht halten. Am 2. Februar 1809 stellt sich Daniel Huray, ein beliebter Schauspieler, und Mengershausen an die Spitze des Unternehmens mit Zurückweisung der vom Vorgänger eingegangenen Verpflichtungen. Es sollen neue Opern einstudirt, mehrere Fächer neu besetzt und überhaupt Ordnung geschafft werden. Die beiden Directoren können sich aber in ihren Ansichten nicht vereinigen, und so dauert ihre Herrschaft nicht ein Jahr. Abermals bildet die Direction Bachmann und Beinhöfer ein kurzes Zwischenreich, bis endlich die Theaterzettel mit dem Namen Huray allein unterzeichnet sind und Ordnung in die wechselnden Verhältnisse einkehrt.

Noch einige Mittheilungen aus den Theaterzetteln, die zur Charakteristik dieser Zeit dienen. Es wurden Stücke gegeben, die nur auf das Interesse der Danziger berechnet waren, unter anderem: Steins: „Simon Matern, der furchtbare Räuberhauptmann, Danzigs Feind.“ „Das Radaunenweibchen.“ „Der Thurm zu Danzig.“ „Kyck en de Köck“ von Ad. Fröhlich. Eigenthümlich ist, daß als 1806 Klingemanns „Luther“ dargestellt wurde, Luthers Bildniß in Kupfer gestochen an der Kasse zu haben war. Um die Kosten des Theaterzettels dem Publicum zuzuschieben und es zum Ankauf desselben zu bestimmen, wurde die Rückseite dazu benutzt, um Allerlei

zur Belehrung, Unterhaltung und zur Kenntniß zu bringen. Man liest Wohnungsveränderungen, Recensionen und um Einsendung selbst von Rügen („gerne hören wir Zurechtweisungen") wird gebeten. Auf der Vorderseite des Zettels werden in Zauberstücken auffallende Scenenveränderungen angezeigt. „Der Garten verwandelt sich in einen Katafalk", „Kaspar reitet auf einem bezauberten Esel durchs Fenster davon." Auf einem Theaterzettel von 1809 steht: „Niemand darf borgen ohne Unterschrift des Directors(!)." In eine „gute Pflanzschule", in der neben einem Musiker ein deutscher Lehrer, ein Tanz- und ein Fechtmeister unterrichten, sollen „Kinder und junge Leute beiderlei Geschlechts von jeder Herkunft" aufgenommen werden. Im selben Jahre (1809) geben Kinder, „Eleven des Theaters und Singinstituts", eine Vorstellung.

1811—1819.

Direction Daniel Huray.

Nachdem Huray am 9. Februar 1811 vom Präsidenten und dem Rath die förmliche Erlaubniß erhalten zur Uebernahme des Theaters, verspricht er dahin zu wirken, daß das Danziger Theater einen bedeutenden Platz unter den Bühnen behaupte, und daß es auf einen feststehenden Fuß komme. So viel die mißlichen und beschränkten Verhältnisse es zuließen, hielt er treulich Wort und das Theater erfreute sich bis zu Genées Direction nie größerer Ordnung und regeren, besseren Strebens. Er war in Berlin geboren und nach einem abenteuerlichen romantischen Wanderleben, wie es damals die meisten Schauspieler durchgemacht, mit seiner Gattin 1796 zu Schuch gekommen, wo er sich bald in fein komischen Charakterrollen eine angesehene Stellung errang. Die französischen Machthaber gewann er zunächst als Director durch ein gewähltes Opernrepertoire, in welchem zwei neue Sängerinnen, Dem. Zeis und Madame Hermann, verdientermaßen glänzten. Auch für die Hebung des Schauspiels geschah Manches, indem das Personal für längere oder kürzere Zeit durch Künstler wie Anschütz, Gaßmann und La Roche vergrößert wurde. Die Ballette von Heimburg

mochten nicht mehr besonders gefallen, ein um so größeres Glück machten 1811 die Pariser Tänzer Leon und Teslieu, die hohem Befehl zu Folge ihre Vorstellungen, zu denen stets alle Logen besetzt waren, noch um eine zu vermehren hatten. Als Abonnement general militaire wurde am Napoleonsfeste 1813 Titus verlangt.

Am 26. November 1813 ergiebt sich der französische Gouverneur und das preußische Militär zieht in Danzig ein. Die patriotische Stimmung ist dem Theater förderlich und Stegmayers Melodram „Hermann, Germanias Retter“ mit der schönen Dem. Mollard als Germania zündet mit seinen Beziehungen auf Deutschlands Befreiung nicht weniger als das Singspiel „Der Kosack und der Freiwillige“ von Kotzebue mit der Musik von B. A. Weber und die „Cunegunde“ von Werner. „Der Freiheit Morgenröthe“ von Goethe wird als Festspiel gegeben und die Stücke von Theodor Körner werden mit zündendem Erfolg begeistert aufgenommen. Nur für wenige Monate im Jahr wird das Theater geschlossen, in welcher Zeit die Gesellschaft in Elbing und den kleineren Städten spielt. Dennoch scheint der pekuniäre Erfolg kein günstiger gewesen zu sein, denn nach fünfjähriger Thätigkeit verläßt Huray am 25. April 1816 Danzig und übernimmt die Leitung des Theaters in Königsberg, welches seit Kotzebues Abgang keinen Director hatte. Mit dem dort Verdienten konnte er seine hiesigen Schulden bezahlen.

Beinahe ein Jahr hielt er sich von Danzig fern, und die Stadt entbehrte so lange fast jede dramatische Unterhaltung. Madame Karschin hatte wohl einige „Plastisch pantomimische Vorstellungen“ gegeben und mit ihrem Mann Kotzebues „Beichte“ und Müllners „Blitz“ zur Darstellung gebracht, auch Karl Bredow und die Familie Krampe stellte Schauspielfragmente dar, aber dergleichen pflegt meistens die Lust am Theater zu verleiden. Huray meinte hier ein so gutes Andenken zurückgelassen zu haben, daß man erwartungsvoll seiner Wiederkehr entgegensehe und ihn freudig aufnehmen würde, aber er sah sich getäuscht. Die Stadt hatte sich vom Theater entwöhnt, und vergeblich bot Huray die größten Anstrengungen auf, ja nicht einmal der dressirte Hund des jüngeren Huray, der in dem damals überall gegebenen Sensationsstück „Der Hund des Aubry“ als gelehrter Dragon auftrat, vermochte die Untergehenden über Wasser zu halten. Zwei damals überall mit Beifall gekrönte Stücke „Das Taschenbuch“ von Kotzebue und „Das Singspiel auf dem Dache“ von Treitschke mit Musik von Fischer ließen kalt. Calderons „Leben ein Traum“ und Spontinis „Ferdi-

nand Cortez" wurden gegeben, aber das Publicum schien keinen Geschmack daran zu finden. Es gingen „Die drei Hamletsgeister" von Friedrich, dem einst gepriesenen Verfasser der satirischen Feldzüge, eine Posse „Dichterrache" über die Scene, in welch letzterem Stück die Logen, Parterre und Orchester mitspielten, ohne daß eine heitere Stimmung geweckt wurde. Patriotisches kam zum Vorschein, „Theodor Körners Tod" von Schaden, „Der neue Robinson auf St. Helena". Alles vergeblich, nichts brachte Trost und Rettung. Auch die Gäste Madame Noisten aus Petersburg als Donna Anna und Sextus (Titus), die Heldenspielerin Paczkowka, das Sängerpaar Gosler traten meist vor einer kleinen Versammlung auf. Zu einer Abonnements-Verloosung „nach dem Muster mehrerer großer Städte", dem sicheren Mittel, allen Sinn für das Theater abzustumpfen, wurde 1817 gegriffen, um 2000 Loose à ein Thaler abzusetzen. Die Gewinne erstreckten sich auf die Dauer von 20 Vorstellungen. Der erste Hauptgewinn brachte eine Loge im ersten Rang für acht Personen; diesem folgten drei Logen von sieben bis fünf Personen und 16 einzelne Plätze. Nach demselben Maßstab, doch hier um 10 Einzelplätze vermehrt, zeigten sich die den zweiten Logenrang betreffenden Gewinne. Den Beschluß derselben machten 30 Parterreeinzelplätze und 20 Gewinne auf 10 Parterrebillets. Es wurden demnach überhaupt nur 100 Gewinne gezogen; die Gallerie war ganz aus dem Spiel gelassen. Die 1900 Nietenzieher erhielten jeder drei Parterrebillets, welche, um jeden Andrang und Ueberfüllung zu vermeiden, auf die 20 Vorstellungen vertheilt und besonders numerirt waren, auch gegen Logenbillets umgetauscht werden konnten. Im Anfang des neuen Jahres wurden die Vorstellungen eines neuen Verspielungsabonnements gegeben, und nach dem Schluß des Theaters im April konnte man die Wiedereröffnung desselben nicht anders beginnen, als mit einer neuen Abonnementsverloosung, wie es hieß, um einen Fonds zu schaffen zur Vermeidung kostspieliger Reisen. Allein Ludwig Devrient giebt im August 1818 zwei Gastrollen und erregt in dem ausverkauften Hause grenzenlosen Enthusiasmus; Huray nimmt mit ihm von Danzig Abschied. Er kehrt zurück, ehe sich Sehnsucht nach ihm bekundet und abermals starren den Künstlern leere Häuser entgegen. Selbst „Fidelio", 1818 als Neuheit gegeben, wird wenig besucht, ebenso die Vorstellungen der Tänzerfamilie Kobler. Die Kunstfreunde warten auf das Wiedererscheinen Ludwig Devrients. Er kommt und giebt eine Reihe von Vorstellungen, die künstlerisch und materiell den denkbar

größten Erfolg bringen. (An einem Abend war die Einnahme 600 Thaler.) Aber die schönen Tage von Aranjuez waren nach diesem Gastspiel für Huray zu Ende. Nur dem Schein nach verdeckt mit dem Anfang des Jahres 1819 der Komiker Wurm die Misere, mit dem 12. Februar dieses Jahres hat Hurays Reich in Danzig für immer sein Ende. Er begiebt sich nach Königsberg, aber auch da ist seine Rolle bald ausgespielt, schließlich reist er planlos umher und stirbt bald darauf in Westpreußen in den traurigsten Verhältnissen. Er hatte einen großen Fehler begangen, der, wenn er auch nicht die alleinige Ursache seines jammervollen Endes war, doch nicht wenig dazu beitrug. In seiner Lebensbeschreibung hatte er einst geschrieben, „ein Director habe so viel wie möglich eine Kette von Verwandtschaften und Verhältnissen zwischen seinen Schauspielern zu vermeiden, und er selbst handelte aus väterlicher Zärtlichkeit gegen diese Ansicht. In der Oper wie im Schauspiel sehen wir seine beiden Söhne alle guten Rollen und Partien an sich reißen, zu denen sie jedoch keineswegs befähigt waren Wenn im Personenverzeichniß von 1819 aufgeführt sind: „Clemens Huray, erster Tenor", „Johann Huray, erster tragischer und komischer Liebhaber, Bariton und Musikdirector", „Madame Cl. Huray und Madame Johanna Huray, Liebhaberinnen", so mußte das die Schauspielfreunde, die unter den Söhnen keines, unter den Schwiegertöchtern nur ein Talent anerkannten, umsomehr verstimmen, als der Vater, früher ein sehr gerne gesehener Schauspieler, garnicht mehr auftrat. Ebenso abhängig war der Director von dem ihm treu bleibenden Regisseur Ludewig, einem Mann, der mehr nachahmend als selbst schöpferisch etwas leistete, und der seine Frau und seinen Sohn, die beide unbrauchbar waren, in die Reihen der Spielenden einschwärzte. Daß der Director übrigens auch Talente zu erziehen und zu fesseln verstand, ist schon allein mit dem Namen eines Künstlers, wie La Roche, vollgiltig belegt.

Das Personal, welches in der Hurayschen Periode hier wirkte, war ungefähr folgendes: In der ersten Zeit noch **Jean Bachmann** und **seine Tochter Friederike**, später mit dem Schauspieler Bröckelmann vermählt, ferner der **Bassist Frank** und die als Sängerin gefeierte **Mad. Ritzler.**

Clemens Huray, Sohn des Directors, mit einer angenehmen, aber leider zu schwachen Singstimme, übernahm die von Ciliax gesungenen Tenorpartien.

Josephine Anschütz, geb. Kelle, von 1809 bis 1814. Sie singt die Donna Anna, die Constanze im „Wasserträger", die Vitellia im „Titus" u. s. w.

Goßler und Frau, er singt den Sarastro, Figaro und den Titus; sie Pamina und naive Rollen. Unter den Opernsängern sind auch noch die beiden Schwestern Zeis rühmlich hervorzuheben, besonders

Christiane Zeis, die zuerst 1810 als Oberon in der gleichnamigen Oper von Branizki auftritt. Sie singt Constanze, Königin der Nacht und steigt mit jeder neuen Partie in der Achtung des Publicums. Ihr Gesang wird durch ein reizendes, ansprechendes Spiel gehoben. Da man wußte, daß sie ihre Familie unterhielt und daher nur wenig auf ihre Garderobe verwenden konnte, so kauften Herren vom Berliner Modehändler, der regelmäßig den Dominik zu besuchen pflegte, ihr manches Kleid, ohne daß sie dadurch ein nachtheiliges Gerücht zu befürchten hatte, denn sie war als ein ernstes, sittliches Mädchen bekannt. Sie gab die Emeline, die Elvira, den Cherubin und 1815 die Sorel in der „Jungfrau". Mit Huray verläßt sie 1819 Danzig und erscheint erst 1825 wieder als Mad. Weise, und zwar in veränderter Gestalt als — komische Alte. Martha Rull im „Zerbrochenen Krug", Margarethe in der „Weißen Dame", die Nachbarin in „Das war ich" soll sie mit der höchsten künstlerischen Vollendung gespielt haben. Sie bleibt der hiesigen Bühne getreu bis zu ihrem Tode, 1849. Ihre Schwester Louise, nachherige Siemering ist minder bedeutend, eine dritte Schwester Betty war ebenfalls hier engagiert als Tänzerin.

Wilhelm Ludewig ist im Schauspiel zuerst zu nennen; wenn auch nicht als Held, so nahm er doch als Regisseur eine bedeutende Stelle bei Huray ein. Er leitete die Proben mit der größten Sorgfalt, um lebensvolle und abgerundete Darstellungen zu erzielen. Seit 1809 engagirt, spielte er hier den Tell, Carl Moor, Columbus, Zriny, Ferdinand u. s. w. Am besten war er jedoch, wenn er Charaktere darzustellen hatte von treuherziger Gutmütigkeit, die seiner Persönlichkeit vortrefflich entsprachen. Später war er kurze Zeit Director in Königsberg.

Carl Georg Gaßmann (geb. 1759 in Hannover) war ein vielseitiger Schauspieler, von anerkannter Tüchtigkeit. 1809 tritt er hier in der „Schachmaschine" auf als junger Ruf, eine Rolle, die damals mit Vorliebe von den Debutanten gewählt wurde. Er wird

sofort sehr gelobt, obgleich zu seiner Zeit Arresto gastirt und Anschütz die Liebe des Publicums besitzt. Im nächsten Jahre kommt er wieder und spielt nun neben dem Ferdinand in „Cabale und Liebe“ auch komische Rollen, wie den Schneider Fips und den Rochus Pumpernickel. 1812 glänzt er als Don Juan, in welcher Rolle er noch nach Jahren eine solche Vollendung bekundete, daß er sie in Hamburg kurz hintereinander achtzehn Mal wiederholen mußte. Im Jahre 1813 verläßt er Danzig aus Furcht vor dem bevorstehenden Bombardement.

Heinrich Anschütz (geb. 1787 in der Niederlausitz), einer der größten deutschen Schauspieler, kam mit seiner Frau 1809 nach Danzig. Er spielt mit ihr in einem Singspiel. Seine Leistung ist gering gegen die Ihrige. Aber er ist ein anderer, als er 1811 zum zweiten Male als Gast vom Nürnberger Theater kommt. Er zeichnet sich jetzt in jeder Rolle aus, als Carl Moor, Rudolf in „Hedwig“, wie auch als St. Val in der Oper „Fanchon“. Nachdem er hier sein Gastspiel beschlossen, war er Willens nach Deutschland zurückzukehren. Aus einem Gasthause vor der Stadt machte er einen Spaziergang, um die Umgebung von Danzig kennen zu lernen, nähert sich mehr als erlaubt den russischen Vorposten, wird festgehalten und als vermeintlicher Spion nach Königsberg transportirt. Als Rettungsengel wird er hier von Mitgliedern der Bühne begrüßt, die nach der unerwartet schnellen Beendigung der Schützischen Direction in ihm den Mann sehen, die in Parteien zerfallene Zuhörerschaft wieder zu vereinigen. Am 1. October 1812 ist er wieder mit seiner Frau in Danzig und trägt zur Wiedereröffnung der Bühne die Antrittsrede (Prolog) vor. Nach fünf Monaten reist er nach Königsberg zurück, während seine Frau bis 1813 zur Zeit des Bombardements hier ausharrt. Am 2. Januar 1814 nimmt das preußische Militär von Danzig Besitz, Anschütz begiebt sich in Begleitung des Komikers Louis Angeli hierher, um die Feste mit zu feiern. In einer Reihe von Gastspielen wirken beide gemeinsam. Kurze Zeit später ist er der gefeiertste Schauspieler des Hofburgtheaters in Wien. Wenn er das, was er war, hauptsächlich in Preußen wurde, so kann unsere Bühne auch noch auf einen zweiten Künstler dieser Zeit stolz sein, der ebenso wie Anschütz zu den ersten Zierden des Burgtheaters zählte, nämlich

Carl La Roche (geb. 1796 in Berlin). Hier in Danzig giebt er 1809 gewöhnliche Bediente, als er sich 1812 als Leporello versucht, und von nun an als Schauspieler wie als Sänger zu den

ersten Kräften zählt. Er ist klein von Gestalt, sein Organ hat etwas schneidendes, aber er weiß das Widerstrebende seinem Zweck dienstbar zu machen, und durch seine Mannigfaltigkeit zeigt er sich der Bühne unentbehrlich, als deren Edelstein er glänzt. Er stellt feine und derbkomische Charaktere im Lustspiel und in der Oper dar, hämische Intriguanten und kernhafte Biedermänner. Er singt den Papageno, den Figaro und den Pizarro im „Fidelio". 1816 vermählte er sich hier mit der Tochter des Schauspielers Wagner und bewährte neben Ludewig eine treue Anhänglichkeit an Huray. Von hier erhielt er ein Engagement nach Weimar, wo er sich Goethes Gunst gewann und unter dessen Leitung er zuerst den Mephisto spielte. Unter Schröders Direction giebt er im Jahre 1823 eine Reihe von Gastrollen, u. A. den Caspar im „Freischütz".

Friedrich Weise (Gatte der Christiane Zeis) singt Baßbuffopartien und spielt komische Rollen, u. A. den Rochus Pumpernickel. Auch er ist theils als Gast, theils als Mitglied bis in die vierziger Jahre auf der hiesigen Bühne thätig.

Gustav Friedrich Wohlbrück (seit 1815), verheirathete sich mit der Tochter des sich für das Theaterwesen interessirenden Rendanten von Bentzmann. Sein scharfes Sprachorgan wies ihn auf das Charakterfach hin, Rollen wie Franz Moor, Wurm, Riccaut rc. spielte er hier mit großem Beifall. 1815 enthusiasmirte er in den zeitgemäßen Stücken. Schallendes Gelächter und stürmischen Applaus rief er hervor, wenn er in frappanter Maske, die Hände über die Brust gekreuzt, als Napoleon erschien, oder als Nochjemand im neuen „Robinson". Er starb 1847 in Weimar.

Zwei selten schöne Jünglinge waren **Carlsberg** und **Engst**, die mit sanftem Schmelz die „Fridolin-Rollen" spielten. Carlsberg wirkte angenehm als Laertes im „Hamlet", König in der „Jungfrau", auch sang er den Monostatos und den Pedrillo in der „Entführung". Er kam von hier an das Berliner Hoftheater, wo er 1817 bei dem Brand des Schauspielhauses seinen Tod fand. Engst wirkte auch als Solotänzer neben seiner Schwester Amalia Engst hier mit vielem Beifall. Vorzüglich gab er den taubstummen Eloi im „Hund des Aubry" und den Fridolin.

Von **Johann Huray**, dem jüngeren Sohn des Directors, der in jedem Schauspiel eine große Rolle spielte, ohne im glücklichsten Falle mehr als Erträgliches zu leisten, läßt sich nur sagen, daß seine Gestalt und sein Gesicht für das Fach der Liebhaber paßten. Doch hätte er nur der zweite oder dritte sein müssen. Man schaute ihn

mit Mitleid an, wenn er als Hamlet oder als Wetter von Strahl erschien und durch seine Aengstlichkeit diese Stimmung hervorrief.

Seine schöne Gattin **Louise Mollard** dagegen war der Stolz der Gesellschaft. Der Zauber, der in dem Blick ihres ruhig sprechenden Auges lag, übte eine unwiderstehliche Gewalt aus. 1814 wurde sie zum ersten Mal in einer Hauptrolle beifällig aufgenommen und zwar als Galora von Venedig. Seit 1817 trat sie als Madame Huray auf. Später wurde ihre Ehe wieder getrennt und sie ging nach Leipzig.

Sonst sind von dem Personal noch zu erwähnen:

Hoffmann, Braun, Wagner, Wolschowski für ältere Charakterrollen, **Lanz,** Komiker, **Deichmann,** Bariton, **Toussaint,** Bassist, **August Günther,** erster Liebhaber, **Dem. Runge, Madame Müller, Dem. Grundmann, Madame Günther, Madame und Dem. Lanz** für Liebhaberinnen in Schauspiel und Oper.

Ueber das Repertoire in der Huray'schen Periode ist zu berichten, daß die alten Stücke mehr zogen als die neuen. Die Dramen von Schiller und Lessing sind vollzählig vertreten und werden alljährlich wiederholt, während von Goethe nur „Clavigo" und „Götz von Berlichingen" gegeben wird. Zur Feier der Einnahme von Paris erscheint das Drama „Toni" von unserm Freiheitshelden Theodor Körner zum ersten Male auf der Danziger Bühne. In den nächsten Jahren werden „Zriny", „Hedwig, die Banditenbraut" (die sich als beliebtes Repertoirestück bis in die vierziger Jahre hält) „Rosamunde", „Der Nachtwächter" und „Die Gouvernante" inscenirt. Neue Erscheinungen in der Tragödie sind: „Die Schuld" von Müllner, „Das Käthchen von Heilbronn" von Kleist in der Bearbeitung von Holbein, „Columbus" von Klingemann, „Axel und Walburg" von Oehlenschläger und einige Dramen von Zacharias Werner. Im Lustspiel beherrscht nach wie vor Kotzebue vollständig das Repertoire, doch sind neben ihm Clauren, Steigentesch, Arresto, Fr. v. Weissenthurn, Ziegler, Bretzner u. s. w. gerne gesehen. Eine dramatische Satire gegen die Juden, „Unser Verkehr" von Sessa, erregt als Parteisache ungeheueres Aufsehen und veranlaßt ein Gegenstück „Euer Verkehr" von Jul. v. Voß zur Beruhigung der gekränkten Israeliten. In der Posse ist „Rochus Pumpernickel" mit seinen Fortsetzungen „Familie Pumpernickel" und „Pumpernickels Hochzeitstag" von Stegmayer an der Tagesordnung. Auch „Das lebendige Weinfaß" von demselben Verfasser,

„Die Teufelsmühle am Wienerberg" von Wenzel Müller und „Das Donauweibchen" ziehen die Lach- und Schaulustigen ins Theater.

Die Neuaufführungen in der Oper sind vorzüglich Glucks „Iphigenie", von Spontini „Die Vestalin" und „Ferdinand Cortez", von Pär „Achilles und Griseldis" und am 13. September 1818 „Fidelio" von Beethoven mit Madame Goßler in der Titelrolle, Clemens Huray als Florestan, Goßler als Rocco u. s. w. Sonst ist Boieldieu mit „Johann von Paris" hinzugekommen, und die früher erwähnten Componisten in alljährlichen Wiederholungen vertreten.

Einzelnes aus der Huray'schen Zeit verdient noch angeführt zu werden. Nach der Besitznahme Danzigs kaufte der König das Schauspielhaus (für 12000 Thaler), da es 1814 subhastirt war, um dem Publicum das Theatervergnügen zu erhalten. Bei der Subhastation verloren die Actionäre Alles, und selbst die eingetragenen Gläubiger erhielten nur die Hälfte ihres Vorschusses zurück. Seitdem zahlten die Directoren einem Comité für jede Vorstellung 10 Thaler. Das Schauspielhaus ward bei festlichen Veranlassungen mit Wachskerzen erleuchtet. Im Januar 1816 wird eine Vorstellung zum Besten der bei der furchtbaren Explosion des Pulverthurmes (Bast. Jakob) Verunglückten gegeben. Die Anzeige des am nächsten Abend aufzuführenden Stückes wird nicht mehr in den Zwischenacten durch einen Schauspieler bekannt gemacht, sondern seit 1815 durch vier Tafeln im Schauspielhause „nach dem Beispiel der bedeutendsten Bühnen Deutschlands".

Personal unter Daniel Huray.

Herren.

Helden und Liebhaber.

Heinrich Anschütz, 1809—12.
Gaßmann, 1809—12.
Wilhelm Ludewig, 1810 - 18.
Jean Bachmann, 1809—11.
August Ciliax, 1809, 1810.
Johann Huray, 1809—18.
August Günther, 1814, 1815.
Carlsberg, 1812—16.
Engst, 1814—18.
Schirmer, 1809—13.
Ferd. Deny, 1809.

Charakter- und Väterrollen.

Böhlendorf, 1809.
Hoffmann, 1810—14.
Selke, 1810.
Flögel 1810—17.
Kramp, 1810.
Mengershausen, 1810.
Carnier, 1810—11.
Braun, 1812—15.
Feuchtinger, 1814—18.
Wohlbrück d. Aelt., 1815—17.
Wolschowski, 1816.
Vollbrecht, 1817, 1818.

mochten nicht mehr besonders gefallen, ein um so größeres Glück machten 1811 die Pariser Tänzer Leon und Deslieu, die hohem Befehl zu Folge ihre Vorstellungen, zu denen stets alle Logen besetzt waren, noch um eine zu vermehren hatten. Als Abonnement general militaire wurde am Napoleonsfeste 1813 Titus verlangt.

Am 26. November 1813 ergiebt sich der französische Gouverneur und das preußische Militär zieht in Danzig ein. Die patriotische Stimmung ist dem Theater förderlich und Stegmayers Melodram „Hermann, Germanias Retter“ mit der schönen Dem. Mollard als Germania zündet mit seinen Beziehungen auf Deutschlands Befreiung nicht weniger als das Singspiel „Der Kosack und der Freiwillige“ von Kotzebue mit der Musik von B. A. Weber und die „Cunegunde“ von Werner. „Der Freiheit Morgenröthe“ von Goethe wird als Festspiel gegeben und die Stücke von Theodor Körner werden mit zündendem Erfolg begeistert aufgenommen. Nur für wenige Monate im Jahr wird das Theater geschlossen, in welcher Zeit die Gesellschaft in Elbing und den kleineren Städten spielt. Dennoch scheint der pekuniäre Erfolg kein günstiger gewesen zu sein, denn nach fünfjähriger Thätigkeit verläßt Huray am 25. April 1816 Danzig und übernimmt die Leitung des Theaters in Königsberg, welches seit Kotzebues Abgang keinen Director hatte. Mit dem dort Verdienten konnte er seine hiesigen Schulden bezahlen.

Beinahe ein Jahr hielt er sich von Danzig fern, und die Stadt entbehrte so lange fast jede dramatische Unterhaltung. Madame Karschin hatte wohl einige „Plastisch pantomimische Vorstellungen“ gegeben und mit ihrem Mann Kotzebues „Beichte“ und Müllners „Blitz“ zur Darstellung gebracht, auch Karl Bredow und die Familie Krampe stellte Schauspielfragmente dar, aber dergleichen pflegt meistens die Lust am Theater zu verleiden. Huray meinte hier ein so gutes Andenken zurückgelassen zu haben, daß man erwartungsvoll seiner Wiederkehr entgegensehe und ihn freudig aufnehmen würde, aber er sah sich getäuscht. Die Stadt hatte sich vom Theater entwöhnt, und vergeblich bot Huray die größten Anstrengungen auf, ja nicht einmal der dressirte Hund des jüngeren Huray, der in dem damals überall gegebenen Sensationsstück „Der Hund des Aubry“ als gelehrter Dragon auftrat, vermochte die Untergehenden über Wasser zu halten. Zwei damals überall mit Beifall gekrönte Stücke „Das Taschenbuch“ von Kotzebue und „Das Singspiel auf dem Dache“ von Treitschke mit Musik von Fischer ließen kalt. Calderons „Leben ein Traum“ und Spontinis „Ferdi-

nand Cortez" wurden gegeben, aber das Publicum schien keinen Geschmack daran zu finden. Es gingen „Die drei Hamletsgeister" von Friedrich, dem einst gepriesenen Verfasser der satirischen Feldzüge, eine Posse „Dichterrache" über die Scene, in welch letzterem Stück die Logen, Parterre und Orchester mitspielten, ohne daß eine heitere Stimmung geweckt wurde. Patriotisches kam zum Vorschein, „Theodor Körners Tod" von Schaden, „Der neue Robinson auf St. Helena". Alles vergeblich, nichts brachte Trost und Rettung. Auch die Gäste Madame Noisten aus Petersburg als Donna Anna und Sextus (Titus), die Heldenspielerin Paczkowka, das Sängerpaar Gosler traten meist vor einer kleinen Versammlung auf. Zu einer Abonnements-Verloosung „nach dem Muster mehrerer großer Städte", dem sicheren Mittel, allen Sinn für das Theater abzustumpfen, wurde 1817 gegriffen, um 2000 Loose à ein Thaler abzusetzen. Die Gewinne erstreckten sich auf die Dauer von 20 Vorstellungen. Der erste Hauptgewinn brachte eine Loge im ersten Rang für acht Personen; diesem folgten drei Logen von sieben bis fünf Personen und 16 einzelne Plätze. Nach demselben Maßstab, doch hier um 10 Einzelplätze vermehrt, zeigten sich die den zweiten Logenrang betreffenden Gewinne. Den Beschluß derselben machten 30 Parterreeinzelplätze und 20 Gewinne auf 10 Parterrebillets. Es wurden demnach überhaupt nur 100 Gewinne gezogen; die Gallerie war ganz aus dem Spiel gelassen. Die 1900 Nietenzieher erhielten jeder drei Parterrebillets, welche, um jeden Andrang und Ueberfüllung zu vermeiden, auf die 20 Vorstellungen vertheilt und besonders numerirt waren, auch gegen Logenbillets umgetauscht werden konnten. Im Anfang des neuen Jahres wurden die Vorstellungen eines neuen Verspielungsabonnements gegeben, und nach dem Schluß des Theaters im April konnte man die Wiedereröffnung desselben nicht anders beginnen, als mit einer neuen Abonnementsverloosung, wie es hieß, um einen Fonds zu schaffen zur Vermeidung kostspieliger Reisen. Allein Ludwig Devrient giebt im August 1818 zwei Gastrollen und erregt in dem ausverkauften Hause grenzenlosen Enthusiasmus; Huray nimmt mit ihm von Danzig Abschied. Er kehrt zurück, ehe sich Sehnsucht nach ihm bekundet und abermals starren den Künstlern leere Häuser entgegen. Selbst „Fidelio", 1818 als Neuheit gegeben, wird wenig besucht, ebenso die Vorstellungen der Tänzerfamilie Kobler. Die Kunstfreunde warten auf das Wiedererscheinen Ludwig Devrients. Er kommt und giebt eine Reihe von Vorstellungen, die künstlerisch und materiell den denkbar

größten Erfolg bringen. (An einem Abend war die Einnahme 600 Thaler.) Aber die schönen Tage von Aranjuez waren nach diesem Gastspiel für Huray zu Ende. Nur dem Schein nach verdeckt mit dem Anfang des Jahres 1819 der Komiker Wurm die Misere, mit dem 12. Februar dieses Jahres hat Hurays Reich in Danzig für immer sein Ende. Er begiebt sich nach Königsberg, aber auch da ist seine Rolle bald ausgespielt, schließlich reist er planlos umher und stirbt bald darauf in Westpreußen in den traurigsten Verhältnissen. Er hatte einen großen Fehler begangen, der, wenn er auch nicht die alleinige Ursache seines jammervollen Endes war, doch nicht wenig dazu beitrug. In seiner Lebensbeschreibung hatte er einst geschrieben, „ein Director habe so viel wie möglich eine Kette von Verwandtschaften und Verhältnissen zwischen seinen Schauspielern zu vermeiden, und er selbst handelte aus väterlicher Zärtlichkeit gegen diese Ansicht. In der Oper wie im Schauspiel sehen wir seine beiden Söhne alle guten Rollen und Partien an sich reißen, zu denen sie jedoch keineswegs befähigt waren Wenn im Personenverzeichniß von 1819 aufgeführt sind: „Clemens Huray, erster Tenor", „Johann Huray, erster tragischer und komischer Liebhaber, Bariton und Musikdirector", „Madame Cl. Huray und Madame Johanna Huray, Liebhaberinnen", so mußte das die Schauspielfreunde, die unter den Söhnen keines, unter den Schwiegertöchtern nur ein Talent anerkannten, umsomehr verstimmen, als der Vater, früher ein sehr gerne gesehener Schauspieler, garnicht mehr auftrat. Ebenso abhängig war der Director von dem ihm treu bleibenden Regisseur Ludewig, einem Mann, der mehr nachahmend als selbst schöpferisch etwas leistete, und der seine Frau und seinen Sohn, die beide unbrauchbar waren, in die Reihen der Spielenden einschwärzte. Daß der Director übrigens auch Talente zu erziehen und zu fesseln verstand, ist schon allein mit dem Namen eines Künstlers, wie La Roche, vollgiltig belegt.

Das Personal, welches in der Huray'schen Periode hier wirkte, war ungefähr folgendes: In der ersten Zeit noch **Jean Bachmann** und **seine Tochter Friederike**, später mit dem Schauspieler Bröckelmann vermählt, ferner der **Bassist Frank** und die als Sängerin gefeierte **Mad. Ritzler.**

Clemens Huray, Sohn des Directors, mit einer angenehmen, aber leider zu schwachen Singstimme, übernahm die von Ciliax gesungenen Tenorpartien.

Josephine Anschütz, geb. Kelle, von 1809 bis 1814. Sie singt die Donna Anna, die Constanze im „Wasserträger", die Vitellia im „Titus" u. s. w.

Goßler und Frau, er singt den Sarastro, Figaro und den Titus; sie Pamina und naive Rollen. Unter den Opernsängern sind auch noch die beiden Schwestern Zeis rühmlich hervorzuheben, besonders

Christiane Zeis, die zuerst 1810 als Oberon in der gleichnamigen Oper von Branizki auftritt. Sie singt Constanze, Königin der Nacht und steigt mit jeder neuen Partie in der Achtung des Publicums. Ihr Gesang wird durch ein reizendes, ansprechendes Spiel gehoben. Da man wußte, daß sie ihre Familie unterhielt und daher nur wenig auf ihre Garderobe verwenden konnte, so kauften Herren vom Berliner Modehändler, der regelmäßig den Dominik zu besuchen pflegte, ihr manches Kleid, ohne daß sie dadurch ein nachtheiliges Gerücht zu befürchten hatte, denn sie war als ein ernstes, sittliches Mädchen bekannt. Sie gab die Emeline, die Elvira, den Cherubin und 1815 die Sorel in der „Jungfrau". Mit Huray verläßt sie 1819 Danzig und erscheint erst 1825 wieder als Mad. Weise, und zwar in veränderter Gestalt als — komische Alte. Martha Rull im „Zerbrochenen Krug", Margarethe in der „Weißen Dame", die Nachbarin in „Das war ich" soll sie mit der höchsten künstlerischen Vollendung gespielt haben. Sie bleibt der hiesigen Bühne getreu bis zu ihrem Tode, 1849. Ihre Schwester Louise, nachherige Siemering ist minder bedeutend, eine dritte Schwester Betty war ebenfalls hier engagiert als Tänzerin.

Wilhelm Ludewig ist im Schauspiel zuerst zu nennen; wenn auch nicht als Held, so nahm er doch als Regisseur eine bedeutende Stelle bei Huray ein. Er leitete die Proben mit der größten Sorgfalt, um lebensvolle und abgerundete Darstellungen zu erzielen. Seit 1809 engagirt, spielte er hier den Tell, Carl Moor, Columbus, Zriny, Ferdinand u. s. w. Am besten war er jedoch, wenn er Charaktere darzustellen hatte von treuherziger Gutmütigkeit, die seiner Persönlichkeit vortrefflich entsprachen. Später war er kurze Zeit Director in Königsberg.

Carl Georg Gaßmann (geb. 1759 in Hannover) war ein vielseitiger Schauspieler, von anerkannter Tüchtigkeit. 1809 tritt er hier in der „Schachmaschine" auf als junger Ruf, eine Rolle, die damals mit Vorliebe von den Debutanten gewählt wurde. Er wird

sofort sehr gelobt, obgleich zu seiner Zeit Arresto gastirt und Anschütz die Liebe des Publicums besitzt. Im nächsten Jahre kommt er wieder und spielt nun neben dem Ferdinand in „Cabale und Liebe" auch komische Rollen, wie den Schneider Fips und den Rochus Pumpernickel. 1812 glänzt er als Don Juan, in welcher Rolle er noch nach Jahren eine solche Vollendung bekundete, daß er sie in Hamburg kurz hintereinander achtzehn Mal wiederholen mußte. Im Jahre 1813 verläßt er Danzig aus Furcht vor dem bevorstehenden Bombardement.

Heinrich Anschütz (geb. 1787 in der Niederlausitz), einer der größten deutschen Schauspieler, kam mit seiner Frau 1809 nach Danzig. Er spielt mit ihr in einem Singspiel. Seine Leistung ist gering gegen die Ihrige. Aber er ist ein anderer, als er 1811 zum zweiten Male als Gast vom Nürnberger Theater kommt. Er zeichnet sich jetzt in jeder Rolle aus, als Carl Moor, Rudolf in „Hedwig", wie auch als St. Val in der Oper „Fanchon". Nachdem er hier sein Gastspiel beschlossen, war er Willens nach Deutschland zurückzukehren. Aus einem Gasthause vor der Stadt machte er einen Spaziergang, um die Umgebung von Danzig kennen zu lernen, nähert sich mehr als erlaubt den russischen Vorposten, wird festgehalten und als vermeintlicher Spion nach Königsberg transportirt. Als Rettungsengel wird er hier von Mitgliedern der Bühne begrüßt, die nach der unerwartet schnellen Beendigung der Schützischen Direction in ihm den Mann sehen, die in Parteien zerfallene Zuhörerschaft wieder zu vereinigen. Am 1. October 1812 ist er wieder mit seiner Frau in Danzig und trägt zur Wiedereröffnung der Bühne die Antrittsrede (Prolog) vor. Nach fünf Monaten reist er nach Königsberg zurück, während seine Frau bis 1813 zur Zeit des Bombardements hier ausharrt. Am 2. Januar 1814 nimmt das preußische Militär von Danzig Besitz, Anschütz begiebt sich in Begleitung des Komikers Louis Angeli hierher, um die Feste mit zu feiern. In einer Reihe von Gastspielen wirken beide gemeinsam. Kurze Zeit später ist er der gefeiertste Schauspieler des Hofburgtheaters in Wien. Wenn er das, was er war, hauptsächlich in Preußen wurde, so kann unsere Bühne auch noch auf einen zweiten Künstler dieser Zeit stolz sein, der ebenso wie Anschütz zu den ersten Zierden des Burgtheaters zählte, nämlich

Carl La Roche (geb. 1796 in Berlin). Hier in Danzig giebt er 1809 gewöhnliche Bediente, als er sich 1812 als Leporello versucht, und von nun an als Schauspieler wie als Sänger zu den

ersten Kräften zählt. Er ist klein von Gestalt, sein Organ hat etwas schneidendes, aber er weiß das Widerstrebende seinem Zweck dienstbar zu machen, und durch seine Mannigfaltigkeit zeigt er sich der Bühne unentbehrlich, als deren Edelstein er glänzt. Er stellt feine und derbkomische Charaktere im Lustspiel und in der Oper dar, hämische Intriguanten und kernhafte Biedermänner. Er singt den Papageno, den Figaro und den Pizarro im „Fidelio". 1816 vermählte er sich hier mit der Tochter des Schauspielers Wagner und bewährte neben Ludewig eine treue Anhänglichkeit an Huray. Von hier erhielt er ein Engagement nach Weimar, wo er sich Goethes Gunst gewann und unter dessen Leitung er zuerst den Mephisto spielte. Unter Schröders Direction giebt er im Jahre 1823 eine Reihe von Gastrollen, u. A. den Caspar im „Freischütz".

Friedrich Weise (Gatte der Christiane Zeis) singt Baßbuffopartien und spielt komische Rollen, u. A. den Rochus Pumpernickel. Auch er ist theils als Gast, theils als Mitglied bis in die vierziger Jahre auf der hiesigen Bühne thätig.

Gustav Friedrich Wohlbrück (seit 1815), verheirathete sich mit der Tochter des sich für das Theaterwesen interessirenden Rendanten von Bentzmann. Sein scharfes Sprachorgan wies ihn auf das Charakterfach hin, Rollen wie Franz Moor, Wurm, Riccaut ꝛc. spielte er hier mit großem Beifall. 1815 enthusiasmirte er in den zeitgemäßen Stücken. Schallendes Gelächter und stürmischen Applaus rief er hervor, wenn er in frappanter Maske, die Hände über die Brust gekreuzt, als Napoleon erschien, oder als Nochjemand im neuen „Robinson". Er starb 1847 in Weimar.

Zwei selten schöne Jünglinge waren **Carlsberg** und **Engst**, die mit sanftem Schmelz die „Fridolin-Rollen" spielten. Carlsberg wirkte angenehm als Laertes im „Hamlet", König in der „Jungfrau", auch sang er den Monostatos und den Pedrillo in der „Entführung". Er kam von hier an das Berliner Hoftheater, wo er 1817 bei dem Brand des Schauspielhauses seinen Tod fand. Engst wirkte auch als Solotänzer neben seiner Schwester Amalia Engst hier mit vielem Beifall. Vorzüglich gab er den taubstummen Eloi im „Hund des Aubry" und den Fridolin.

Von **Johann Huray**, dem jüngeren Sohn des Directors, der in jedem Schauspiel eine große Rolle spielte, ohne im glücklichsten Falle mehr als Erträgliches zu leisten, läßt sich nur sagen, daß seine Gestalt und sein Gesicht für das Fach der Liebhaber paßten. Doch hätte er nur der zweite oder dritte sein müssen. Man schaute ihn

mit Mitleid an, wenn er als Hamlet oder als Wetter von Strahl erschien und durch seine Aengstlichkeit diese Stimmung hervorrief.

Seine schöne Gattin **Louise Mollard** dagegen war der Stolz der Gesellschaft. Der Zauber, der in dem Blick ihres ruhig sprechenden Auges lag, übte eine unwiderstehliche Gewalt aus. 1814 wurde sie zum ersten Mal in einer Hauptrolle beifällig aufgenommen und zwar als Galora von Venedig. Seit 1817 trat sie als Madame Huray auf. Später wurde ihre Ehe wieder getrennt und sie ging nach Leipzig.

Sonst sind von dem Personal noch zu erwähnen:

Hoffmann, Braun, Wagner, Wolschowski für ältere Charakterrollen, **Lanz,** Komiker, **Deichmann,** Bariton, **Toussaint,** Bassist, **August Günther,** erster Liebhaber, **Dem. Runge, Madame Müller, Dem. Grundmann, Madame Günther, Madame und Dem. Lanz** für Liebhaberinnen in Schauspiel und Oper.

Ueber das Repertoire in der Huray'schen Periode ist zu berichten, daß die alten Stücke mehr zogen als die neuen. Die Dramen von Schiller und Lessing sind vollzählig vertreten und werden alljährlich wiederholt, während von Goethe nur „Clavigo" und „Götz von Berlichingen" gegeben wird. Zur Feier der Einnahme von Paris erscheint das Drama „Toni" von unserm Freiheitshelden Theodor Körner zum ersten Male auf der Danziger Bühne. In den nächsten Jahren werden „Zriny", „Hedwig, die Banditenbraut" (die sich als beliebtes Repertoirestück bis in die vierziger Jahre hält) „Rosamunde", „Der Nachtwächter" und „Die Gouvernante" inscenirt. Neue Erscheinungen in der Tragödie sind: „Die Schuld" von Müllner, „Das Käthchen von Heilbronn" von Kleist in der Bearbeitung von Holbein, „Columbus" von Klingemann, „Axel und Walburg" von Oehlenschläger und einige Dramen von Zacharias Werner. Im Lustspiel beherrscht nach wie vor Kotzebue vollständig das Repertoire, doch sind neben ihm Clauren, Steigentesch, Arresto, Fr. v. Weissenthurn, Ziegler, Bretzner u. s. w. gerne gesehen. Eine dramatische Satire gegen die Juden, „Unser Verkehr" von Sessa, erregt als Parteisache ungeheueres Aufsehen und veranlaßt ein Gegenstück „Euer Verkehr" von Jul. v. Voß zur Beruhigung der gekränkten Israeliten. In der Posse ist „Rochus Pumpernickel" mit seinen Fortsetzungen „Familie Pumpernickel" und „Pumpernickels Hochzeitstag" von Stegmayer an der Tagesordnung. Auch „Das lebendige Weinfaß" von demselben Verfasser,

„Die Teufelsmühle am Wienerberg" von Wenzel Müller und „Das Donauweibchen" ziehen die Lach- und Schaulustigen ins Theater.

Die Neuaufführungen in der Oper sind vorzüglich Glucks „Iphigenie", von Spontini „Die Vestalin" und „Ferdinand Cortez", von Pär „Achilles und Griseldis" und am 13. September 1818 „Fidelio" von Beethoven mit Madame Goßler in der Titelrolle, Clemens Huray als Florestan, Goßler als Rocco u. s. w. Sonst ist Boieldieu mit „Johann von Paris" hinzugekommen, und die früher erwähnten Componisten in alljährlichen Wiederholungen vertreten.

Einzelnes aus der Huraysschen Zeit verdient noch angeführt zu werden. Nach der Besitznahme Danzigs kaufte der König das Schauspielhaus (für 12000 Thaler), da es 1814 subhastirt war, um dem Publicum das Theatervergnügen zu erhalten. Bei der Subhastation verloren die Actionäre Alles, und selbst die eingetragenen Gläubiger erhielten nur die Hälfte ihres Vorschusses zurück. Seitdem zahlten die Directoren einem Comité für jede Vorstellung 10 Thaler. Das Schauspielhaus ward bei festlichen Veranlassungen mit Wachskerzen erleuchtet. Im Januar 1816 wird eine Vorstellung zum Besten der bei der furchtbaren Explosion des Pulverthurmes (Bast. Jakob) Verunglückten gegeben. Die Anzeige des am nächsten Abend aufzuführenden Stückes wird nicht mehr in den Zwischenacten durch einen Schauspieler bekannt gemacht, sondern seit 1815 durch vier Tafeln im Schauspielhause „nach dem Beispiel der bedeutendsten Bühnen Deutschlands".

Personal unter Daniel Huray.

Herren.

Helden und Liebhaber.

Heinrich Anschütz, 1809—12.
Gaßmann, 1809—12.
Wilhelm Ludewig, 1810 - 18.
Jean Bachmann, 1809—11.
August Ciliax, 1809, 1810.
Johann Huray, 1809—18.
August Günther, 1814, 1815.
Carlsberg, 1812—16.
Engst, 1814—18.
Schirmer, 1809—13.
Ferd. Deny, 1809.

Charakter- und Väterrollen.

Böhlendorf, 1809.
Hoffmann, 1810—14.
Selke, 1810.
Flögel 1810—17.
Kramp, 1810.
Mengershausen, 1810.
Carnier, 1810—11.
Braun, 1812—15.
Feuchtinger, 1814—18.
Wohlbrück d. Aelt., 1815—17.
Wolschowski, 1816.
Vollbrecht, 1817, 1818.

Bährenfeld, 1818.
Adolf Schröder, 1816, 1817.

Komiker.

Ringelhardt, 1810, 1811.
Daniel Huray, 1809—18.
Plettner, 1810—11.
Döbler, 1810.
Schulz, 1811.
La Roche, 1812—18.
Lanz, 1816—18.

Diverse Rollen.

Bennert, 1813—18.
Pauli, 1809, 1812.
Hartmann, 1809, 1812.
Hermann, 1813, 1814.
Lell, 1809.
Heinrichs, 1812.
Küster, 1815.
Sempf, 1815.
Cavallier, 1811, 1817, 1818.
Wohlbrück d. J., 1816, 1817.
Ludewig d. J., 1816—18.
Miller, 1814.
Betterlein, 1815.
Doyer, 1814, 1815.
Bullinger, 1815.
Stein, 1814—16.

Sänger.

Clemens Huray, erster Tenor, 1809—18.
Aue, Tenorbuffo, 1810, 1811.
Frank, Bassist, 1810—17.
Wagner, Bassist, 1814, 1815.
Louis Toussaint, Bassist, 1814, 1815.
Deichmann, Baritonist, 1816.
Goßler, Bassist, 1817, 1818.
Weise, Baßbuffo, 1817, 1818.
Meißner, Tenorbuffo, 1818.

Decorationsmaler.

Breysig.

Kapellmeister.

Aug Friedrich, 1810, 1814, 1815—1818.
Bernh. Weber, 1814.
Johann Huray, 1819.

Damen.

Liebhaberinnen.

Antoinette Toscani, 1809, 1810.
Charlotte Bachmann, 1809—11.
Hartmann, 1810.
Minna Herrlich, 1809, 1810, 1813.
Lienau, 1810.
Louise Mollard, später Mad. Johann Huray, 1812—18.
Mad. Müller, 1812—14.
Therese Mollard, 1812—18.
Mad. Cl. Huray, 1812—18.
Louise Ciliax, 1809, 1810.
Unger, 1809.
Sophie Deny, 1809.
Runge, 1813.
M. Günther, 1814, 1815.
Grundmann, 1814—18.
Röpke, 1814.
Lauer, 1816, 1817.
Agathe Lanz, 1816, 1817.
Amalie Engst (Tänzerin), 1814—18.

Sängerinnen.

Christiane Zeis, 1809—18.
Rosa Ritzler, 1810—15.
Hermann, 1810—12.
Mosevius, 1811.
Anschütz-Kölle, 1812, 1813.
Wagner, 1814, 1815.
Noisten, 1816, 1817.
Emilie Goßler-Herbst, 1817, 1818.
Mad. Lanz, 1816—18.
Meißner, 1818.

Alte.

Kramp, 1809, 1810.
Hoffmann, 1809—14.
Carnier, 1811.
Rietz, 1813, 1814.
Grundmann, 1814—18.
Wolschowski, 1816.
Lanz, 1816.

Diverse Rollen.

Höhne.
Hubert.
Bönhoff.

Hupmann.
Walter.
Benzmann.
Lange, 1812.

Gäste.

Arresto, 1809.
Unzelmann, 1810.
Herr und Frau Brand von Riga, 1810.
Schirmacher, 1810.
Hrch. Büttner, 1810.
Joseph Fischer, Bassist, 1810.
Louis Angeli, 1810.
Wilhelmine Jülich aus Dresden, 1810.
Dir. Schwartz, Königsberg, 1813.
Mad. Mainzer.
Mad. Friederike Paczkowska, 1817.
Mad. Wagner, 1817.
Ludwig Devrient, 1818.
Albert Wurm, 1818.

Die wichtigsten Neuaufführungen unter Daniel Huray. 1809—1819.*)

d'Alayra, Nic. Zwei Worte. 1809.
— **Das schwarze Schloß.** 1814.
— **Raoul Crequi.** 1815.
— **List für List.** 1817.
Arresto. Die Theaterunternehmung. 1809.
— Der Indienfahrer. 1809.
Babo. Mittel und Wege. 1817.
Beethoven. Fidelio. 18. Sept. 1818. Lenore: Goßler, Florestan: Clemens Huray, Pizarro: Deichmann, dann La Roche, Rocco: Goßler, Marzelline: Christiane Weise, Jacquino: Weise.
Bierey. Rosette. 1810.
Boieldieu. Der neue Gutsherr. 1815.
— **Johann von Paris.** 1814.
Bonin. Die Drillinge. 1818.
Breitenstein. Der Kapellmeister von Venedig. 1814.
Calderon. Das Leben ein Traum. 1817.
Castelli. Peter und Paul. 1817.
— Der Hund des Aubry. 1817.
Catel. Die vornehmen Wirthe. 1815.
Clauren. Der Abend im Posthaus. 1817.
Contessa. Das Räthsel. 1809.
Cumberland. Der Jude. 1818.
Dupatin-Lembert. Dichter und Schauspieler.
Fiorvanti. Die Dorfsängerinnen. 1812.
Fischer. Das Singspiel auf dem Dache. 1816.
Friedrich. Vetter Kuckuck. 1809.
— Die drei Hamletsgeister. 1817.
Girowetz. Agnes Sorel. 1814.
Gluck. Iphigenie in Aulis. 31. März 1811. Iphigenie: Rosa Ritzler, Orest: Jean Bachmann, Pylades: Cl. Huray, Thoas: Frank, Diana: Dem. Bachmann.
Goethe. Der Freiheit Morgenroth. 1814.
Heigel. Die Zeiträume. 1809.
Holbein. Der Vorsatz. 1818.
— Fridolin oder der Gang nach dem Eisenhammer.

*) Opernaufführungen sind fett gedruckt.

Iffland. Heinrich V. Lebensjahre. Nach Dumas. 1811.
Isouard. Ein Tag in Paris. 1809.
— **Joconde.** 1815.
Kind. Van Dyks Landleben. 1817.
Kleist. Käthchen von Heilbronn. (Käthchen: Dem. Mollard.) 1817.
Klingemann. Moses Errettung. 1815.
— Columbus. 1815.
— Faust. 1816.
Körner. Toni. 14. April 1814.
— Der Nachtwächter. (Schwalbe: La Roche.) 15. April 1814.
— Zriny. 12. Februar 1815.
— Hedwig. 16. November 1815.
— Rosamunde. 10. December 1815.
Kostenoble. Simplicius Hufeisen. 1817.
Kotzebue. Max Helfenstein. 1809.
— Pachter Feldkümmel. 1810.
— Der verbannte Amor. 1810.
— Noth ohne Sorgen, Sorgen ohne Noth. 1810.
— Die Beichte. 1812.
— Das getheilte Herz. 1812.
— Schneider Fips. 1812.
— Der Kosak und der Freiwillige. 1813.
— Der Rehbock. 1813.
— Die kleinen Auvergnaten. 1814.
— Des Hasses und der Liebe Rache. 1814.
— Die Großmama. 1815.
— Drei Väter auf einmal. 1815.
— Braut und Bräutigam in einer Person. 1815.
— Der Educationsrath. 1815.
— Der Verschwiegene wider Willen. 1815.
— Der Westindier. (Nach Cumberland.) 1815.
— Die Seelenwanderung. 1815.
— Deotato. (Musik von Carl Maria von Weber.) 1815.
— Der Spiegel. 1817.
— Der alte Jüngling. 1817.
— Der gerade Weg ist der beste. 1817.
— U. A. W. G. 1817.
— Das Taschenbuch. 1817.
— Der deutsche Mann und die vornehmen Leute. 1817.
— Der Freimaurer. 1817.
— Kaiser Paul. 1817.
— Der weibliche Deserteur. 1817.
— Die Chiterschlägerin. 1817.
Kurländer. Der rothe und der blaue Domino. 1817.
Lembert. Papa und sein Söhnchen. 1812.
Mehul. Helene. 1809.
— **Jacob und seine Söhne.** 13. Mai 1810. Jacob: Frank, Joseph: Ciliax, Benjamin: Zeis.

Müller, Wenzel. Die Teufelsmühle am Wiener Berg. 1810.
— Der 30jährige A B C-Schütz. (La Roches Hochzeitsbenefiz.) 1815.
Müllner. Die Vertrauten. 1813.
— Die Schuld. 1815.
— Der Blitz. 1815.
— Die Zweiflerin. 1817.
— Der Angolische Kater. 1817.
— Die Zurückkunft aus Surinam. 1817.
Oehlenschläger. Axel und Walburg. 1815.
Pär. Sargines. 1809.
— **Achilles.** 1814.
— **Griselda.** 1817.
Robert. Die Macht der Verhältnisse. 1818.
Rousseau-Gotter. Pygmalion oder die belebte Statue. 1809.
Schäll. Die unterbrochene Whistpartie. 1814.
— Theatersucht. 1815.
Schiller. Turandot. 1810. (Turandot: Mad. Hartmann, Kalaf: Ludewig.)
— Don Carlos. 1818. (?)
Sessa. Unser Verkehr. 1815.
Shakespeare. Kaufmann von Venedig. (Schlegel.) 1818.
J. v. Soden. Die lange Nase. 1817.
Spieß. General Schlezheim und seine Familie. 1817.
Spontini. Die Vestalin. 1815.
— **Ferdinand Cortez.** 1817.
Stegmayer. Rochus Pumpernickel. 1809.
— Familie Pumpernickel. 1810.
— Pumpernickels Hochzeitstag. 1811.
— Till Eulenspiegel. 1814.
— Das lebendige Weinfaß. 1817.
Steigentesch. Die Zeichen der Ehe. 1813.
— Wer sucht, der findet. 1816.
— Jeder fege vor seiner Thüre. 1817.
Thörring. Kaspar der Thoringer. 1812.
Tuczek. Dämona. 1811.
Voß, J. v. Die blühende und die verblühte Jungfrau. 1815.
— Euer Verkehr. 1816.
— Frau Rußkachel. 1817.
Weigel. Das Waisenhaus. 1810.
— **Die Schweizerfamilie.** 1810.
— **Das Dorf im Gebirg.** 1816.
Weißenthurn. Totila. 1809.
— Gut Sternberg. 1811.
— Die Radicalkur. 1814.
— Welche ist die Braut? 1814.
— Clementine. 1815.
— Welcher ist der Bräutigam? 1817.
— Johann von Finnland. 1817.
Werner, Zach. Kunigunde die Heilige. 1814.

Werner, Zach. Der 24. Februar. 1816.
Wolf, P. A. Cesario. 1811.
— Der Hund des Aubry. 1818.
Ziegler, Fr. W. Der Machtspruch. 1810.
— Der Hausdoctor. 1814.
— Weiberehre. 1815.
— Die Mohrin. 1817.

Ein kurzes Interregnum bildete die Schauspielergesellschaft unter der Direction eines gewissen Köhler, die im August 1819 von dem Theater Besitz ergriff. Sechs unter den Spielenden hießen Köhler. Bei der Kleinheit des Personals wird der hier lebende alte Flögel öfter veranlaßt, eine Rolle zu übernehmen. „Maria Stuart" wurde als Parodie mit verkehrter Besetzung gegeben, der Director spielte die Titelrolle, und die Eintrittspreise wurden sofort im ersten Monat herabgesetzt. Unter den Segenswünschen der Danziger verabschiedet sich im Januar 1820 der größere Theil der Gesellschaft. Einzelne Zurückgebliebene geben noch einige Vorstellungen als hohlen Nachruf eines zu Grabe getragenen Unternehmens.

Personal unter der Direction Köhler, 8. Aug. 1819 bis 23. Jan. 1820.

Herren.

Carl Köhler.
August Köhler.
Bernhard Köhler.
Wilhelm Köhler.
Silber, erster Liebhaber.
Klemm, jugendlicher Liebhaber.
Preuschhof, Biedert, Kuhhoff, } Charakterdarsteller.
Reichelt, Liebhaber.
Simon, Väter.
Flögel a. G.
Wulkow.
Hochfeld.
Neumann.
Haber.

Damen.

Mad. Köhler.
Johanna Köhler.
Dem. Wangenheim.
Dem. Polz.
Dem. Lion.
Dem. Menzer.
Dem. Holm.
Mad. Holm.
Mad. Werthen.
Mad. Scharpff.

Gäste.

Carl Jost aus Königsberg.
Räder und Frau, Riga.
Kramp und Frau.
Plettner.
Pivko.
Hortian.
Mad. Scharpff.

Neuaufführungen.

Eule. Der Unsichtbare. 1820.
Goethe. Die Laune des Verliebten. 1819.
Körner. Die Braut. 1819.
Kotzebue. Octavia. 1819.
— Verlegenheit und List. 1819.
— Die alten Liebschaften. 1819.
— Der Ruf. 1819.
— Die eifersüchtige Frau. 1820.
Fr. Lud. Schmidt. Der leichtsinnige Lügner. 1819.
Ziegler. Der Waffenschmied von Worms. 1819.
— Das Gastrecht. 1819.

Bemerkenswerthes.

Blüchers Todesfeier von Biedert.
Kotzebues Ermordung, plastisch-mimische Darstellnng in 9 Bildern.
Judith und Holofernes (bei bengalischer Beleuchtung) (!).

1820—1830.

Direction Adolf Schröder.

Im October 1820 meldet Adolf Schröder, daß er mit seiner Gesellschaft aus Stettin erschienen sei. Schon durch seine Person weckt er für sich ein günstiges Vorurteil. Er war unter Huray 1817 den Danzigern als Schauspieler bekannt worden und hatte besonders in älteren Stücken von Iffland, Arresto, Bretzner etc. gefallen. Seine kräftige Gestalt, sein sonores Organ, sein biederes Wesen paßte nur für einen gewissen Kreis Rollen. Sein Oberförster, den er auch überall spielte, soll eine Glanzleistung gewesen sein. Er war 1776 zu Halberstadt geboren und seit 1795 Schauspieler.

1818 wurde ihm die Leitung des Theaters in Stettin übertragen, er bildete sich eine neue Gesellschaft und nahm den ehemaligen Danziger Director Jean Bachmann in dieselbe auf, um sich, so lange derselbe lebte, nicht mehr von ihm zu trennen. Als Director stand er weit hinter Huray zurück, indem ihm sowohl dessen tiefere Bildung, als auch dessen unermüdliche Thätigkeit für das Geschäft abging. Er war für die artistische Leitung nur soweit routinirt, als dies lange in Activität gewesene Schauspieler zu sein

pflegen. Die Sorgen des Geschäfts ließ er am liebsten Andern, und schon in dieser Sorglosigkeit lag der Grund, daß seine Unternehmungen nicht besser und dauernder bestanden. Er brachte eine Gesellschaft hierher, die vorzugsweise für die Tragödie nicht ohne bedeutende Kräfte war, und doch warf den ersten Glanz auf seine hiesige Directionsführung die Neuaufführung des „Freischütz", der mit nicht endenwollendem Jubel aufgenommen wurde. Nichtsdessenungeachtet gerieth die Oper bei ihm in gänzlichen Verfall, bis sie im Jahre 1826, durch das Engagement Heinrich Marschners und seiner Frau, geb. Wohlbrück, wieder zu neuem, aber leider nur kurzem Glanze aufblühte. Schröder strebte sich mühsam durchzuwinden, indem er viel reiste und durch das Hinzuziehen berühmter Gäste den Vorstellungen einen anlockenderen Reiz zu geben suchte, aber vergebens. Selbst eine Sophie Schröder vom kaiserlich königlichen Hofburgtheater in Wien blieb unbeachtet, und schon die dritte Vorstellung mußte abgesagt werden, da die Schönheit der erwachenden Natur dem Theater die gefährlichste Concurrenz machte und die Leute hinaus ins Freie gelockt hatte. Wie Huray, sah Schröder immer leere Häuser, und wie er gerieth er in immer größere Bedrängniß. Er versprach sich neues Heil für sein Unternehmen, wenn die frühere Einrichtung, wie sie vor 1802 bei Schuch bestanden, wieder erneuert würde, und bewarb sich um ein Ost- und Westpreußisches Privilegium. Er erreichte es auch, aber nicht seinen Zweck. Denn es gehörte eine stärkere Hand als die Seinige dazu, von einer so ausgedehnten Concession einen für das Publicum, sowie auch für sich vortheilhaften Gebrauch zu machen. Er spielt ab 21. März 1824 in Königsberg, aber schon zu Anfang klagt er, daß das Abonnement nur zu geringe Theilnahme gefunden habe. Nichtsdessenungeachtet bleibt er dort und vergißt Danzig ganz und gar. Erst als eine Commission, an deren Spitze der Stadtrath Zernecke steht, das Unternehmen sicher stellt, zieht er im October 1825 in das im Zuschauerraum passender eingerichtete, länger als ein Jahr geschlossene Theater. Hier verweilte er bis in den Januar und während dieser 4 Monate, gerade der besten Theaterzeit, blieb nun wieder das Königsberger Theater geschlossen. Eine derartige Verbindung war das unzweckmäßigste Mittel, welches man zur Hebung der beiderseitigen Theater veranlassen konnte. Doch war das Geschäft in Danzig jetzt derart, daß Schröder im nächsten Jahre seinen Besuch wiederholte. Auch die nächsten vier Jahre spielt er mit seiner Gesellschaft hier, aber die Last der Schulden drückte ihn immer em-

pfindlicher, er vermag sich nicht mehr zu halten, und am 17. Januar 1831 ist seine Rolle als Director ausgespielt. Die letzte Vorstellung unter seiner Leitung war hier Molières „Tartüffe". Er reist als Gastspieler in der Welt herum, und einige Jahre später tritt er unter Hurays des Jüngeren Direction wieder hier in seinen Lieblingsrollen auf. Später unter Genées Direction kommt er ebenfalls nach Danzig, feiert sein Jubiläum auf der Bühne, deren Director er zehn Jahre unter wechselnden Schicksalen, gewesen und nimmt für immer seinen Abschied vom Theater.

Es muß anerkannt werden, daß in künstlerischer Beziehung das Theater auf einer bedeutenden Stufe stand und sich in der ersten Zeit weit über Königsberg erhob. Sämmtliche Opern von C. M. v. Weber waren in den zwanziger Jahren neu und wurden ebenso schnell wie in anderen größeren Städten auf der hiesigen Bühne aufgeführt. „Freischütz" und „Preciosa" erlebten unzählige Wiederholungen. Auch Rossinis „Tancred" und „Der Barbier von Sevilla", sowie „Othello" erfreuten sich sofort des größten Beifalls. Später wurde in dieser Periode „Sylvana" und „Oberon", auch „Euryanthe" aufgeführt, von Spohr „Jessonda" und „Faust", von Auber „Die Stumme von Portici" und „Fra Diavolo" sowie „Maurer und Schlosser"; von Marschner wurde „Der Vampyr" gegeben. Im Drama wird von Goethe „Egmont", von Kleist „Der Prinz von Homburg", von Grillparzer „Sappho" und „Medea" und „Ahnfrau" neu aufgeführt. Im Lustspiel ist vorzüglich Kotzebue, Töpfer, Raupach, Blum u. s. w. vertreten. Den besten Einblick über die Personalverhältnisse gewinnt man aus den Zetteln der ersten Aufführungen in diesen zehn Jahren.

Freischütz.
31. März 1822.

Ottokar . . Adam.
Kuno . . . J. Bachmann.
Agathe . . . Mad. Adam.
Annchen . . Mad. Jost.
Max . . . Rohloff.
Caspar . . Genée.
Eremit . . . Rennert.
Kilian . . . Jost.
Samiel . . Löffler.

Barbier von Sevilla.
6. December 1825.

Almaviva . . Rohloff.
Rosine , . . Mad. Braun.
Bartholo . . Weise.
Figaro . . . Seebach.
Basilio . . . Wohlbrück.

Sappho.

7. December 1821.

Sappho . . . Mad. Rohloff.
Phaon . . . Laddey.
Melitta . . . Fried. Bachmann.
Eucharis . . Mad. Göcking.
Rhamnes . . Genée.

Fra Diavolo. 26. Decbr. 1830.

Diavolo . . . Mehlig.
Lord . . . . Heitmüller.
Pamela . . . Mad. Hübsch.
Zerline . . . Mad. Jost.
Lorenzo . . . Emmich.

Die Stumme von Portici.

November 1830.

Masaniello . . Mehlig.
Fenella. . . . Dem. Hintze.
Alfonso. . . . Neufeld.
Elvira . . . . Mad. Jost.
Pietro . . . . Geißler.

Oberon.

10. December 1829.

Hüon . . . . Mehlig.
Scherasmin . . Wiedemann.
Rezia . . . . Mad. Jost.
Fatime. . . . Mad. Geißler.

Die Ahnfrau.

15. März 1822.

Borotin . . . Schröder.
Bertha . . . . Rohloff.
Jaromir . . . Laddey.
Boleslaw . . . Charles.
Günther . . . Rennert.
Hauptmann . . Genée.
Soldat . . . . Märtens.

Preciosa.

31. März 1823.

Franzisco . . . . . Genée.
Alonzo . . . . . . Laddey.
Fernando . . . . . Buchholz.
Clara . . . . Herz.
Eugenio . . . . . . Rennert.
Contreras . . . . . Rollberg.
Zigeunerhauptmann . Moller.
Viarda . . . . Mad. Jost.
Preciosa. . . . . . Dem. Weinland.
Sebastian . . . . . Peters.
Lorenzo . . . . . . Rohloff.
Pedro. . . . . Jost.
Ambrosio . . . . . Charles.

Egmont.

	2. Mai 1823.	1826.
Egmont . . .	Laddey.	Clausius.
Alba	Jost.	Wohlbrück.
Oranien . . .	Löffler.	Moller.
Ferdinand . .	Wulkow.	Kammer.
Margarethe .	Rohloff.	} blieben weg.
Machiavell . .	Buchholz.	
Richard . . .	Genée.	Böhm.
Silva	J. Bachmann	Walz.
Gomez. . . .	Rohloff.	Seebach.
Clärchen . . .	Dm. Weinland.	Devrient.
Mutter . . .	Herz.	Weise.
Brackenburg .	Rennert.	Pollert.
Vansen . . .	Rollberg.	Wiedemann.
Soest	Peters.	Lanz.
Zimmermann .	Schröder.	Weise.
Seifensieder .	Zielke.	Freudenberg.
Jetter	Cavallier.	Cavallier.
Ruysum . . .	Schneider.	Feuchtinger.
Buyk	Irmer.	Schulze

Götz v. Berlichingen.

15. Februar 1823.

Götz . . . . Moller.
Elisabeth . . Rohloff.
Marie . . . Seifert.
Carl . . . . G. Bachmann.
Weislingen . Löffler.
Sickingen . . Laddey.
Selbitz . . . Jost
Adelheid . . Weinland.
Martin . . . Genée.
Lerse . . . . Buchholz.
Franz . . . Rennert.
Georg . . . Mad. Jost.
Kaiser . . . Dir. Schröder.
Bischof . . . J. Bachmann.
Abt . . . . Charles.
Olearius . . Ackermann.
Liebetraut. . Rollberg.
Hauptmann . Rohloff.

Euryanthe.
8. Januar 1829.

Euryanthe . .	Mad. Jost.
Eglantine . .	Mad. Döbbelin.
Adolar . . .	Mehlig.
Lysiard . . .	Geißler.

Die Geschwister.
23. Juli 1825.

Marianne. . .	Mad. Hoppe.
Wilhelm . . .	v. Schmidkow.
Fabrice. . . .	Seidel.

Donna Diana.

	2. December 1822.	1826.
Diana	Mad. Rohloff.	Mad. Birch-Pfeiffer
Diego	Buchholz.	Buchholz. [a. G.
Laura	Mad. Löffler.	Mad. Geißler.
Fenisa	Mad. Rennert.	Dem. Devrient.
Gaston . . .	Löffler.	v. Staff.
Louis	Rennert.	Böhm.
Cesar	Laddey.	Seebach.
Perin	Rollberg.	Clausius.
Florette . . .	Bachmann.	Mad. Clausius.

Der zerbrochene Krug.
17. October 1825.

Walther . .	Buchholz.
Adam . . .	Wohlbrück.
Marthe . . .	Weise.
Evchen . . .	F. Bachmann.
Ruprecht . .	Böhm.
Licht	Ritter.

Personal unter Director Adolf Schröder von 1820—1831.

Helden und Liebhaber.
Bernhard Neustädt, 1820.
Gustav Laddey, 1820 - 22.
Wilhelm Moller, 1821—30.
Seebach, 1825—27 (auch Sänger).
Carl Grün, 1827—29.
Anton Hübsch, 1830.
Hensel, 1830.
Weyland, 1823, 1824.

Jugendliche Liebhaber und Bonvivants.
Baudius, 1823—24.
Henne, 1823, 1824, 1830.
v. Schmidtkow, 1825.
Clausius, 1826.
Pollert, 1826, 1827.
Höffert, 1826, 1828.
Carl Nolte, 1829, 1830.
Börger, 1827, 1828.
Löffler, 1821, 1822.
Böhm, 1823 - 26.
v. Staff, 1826.

Charakterdarsteller.
Carl Jost, 1820 - 24.
Wohlbrück, 1825—28.
Schubert, 1829, 1830.
Eduard Jerrmann, 1826, 1827.*)
Weitig, 1828, 1829.
Brand, 1830.
Ludewig, 1830.
Wilh. Lanz, 1824 - 29.

Komiker.
Häser, 1821.
Rollberg, 1822, 1823.
Charles, 1821, 1822.
Wiedemann, 1824—28.
Heitmüller, 1827—29.
Kronfeld, 1829, 1830.
Hagedorn, 1831.
Plettner, 1829.

Tenöre.
Rohloff, 1821—28.
Adam, 1821.
Franz Mehlig, 1827 - 30.
Schwarz, 1820, 1821.
Hambuch, 1820.
Emmich, 1830.
Schmidt, 1828.

Bassisten.
Friedrich Genée, 1820 - 22.

---

*) Bedeutender Charakterdarsteller; hat hier in Danzig und später in Paris den Carl und den Franz Moor in den „Räubern" an einem Abend zusammen dargestellt. Es war der erste Schauspieler, der dieses Experiment machte.

Geißler, 1823—30.
Prawit, 1826 - 29.
Kneisel, 1828—30.
Weise, 1824—29.

Väterspieler und Chargen.

Jean Bachmann, 1820 - 23.
Schultze, 1820 - 24, 1825.
Heinrich Buchholz, 1821 - 30.
Baum, 1820.
Drewes, 1820.
Wacker, 1820.
Cavallier (auch Kassirer), 1820 - 30.
Rennert, 1821—22.
Ackermann, 1822.
Selke, 1823.
Labes, 1823.
Waltz, 1826.
Neumann, 1827.
Kocher, 1828.
Bachmann jun., 1828.
Karsten, 1829.
Ruhle, 1829.

Damen.

Erste Liebhaberinnen.

Ulrike Weinland (später Fr. Laddey), 1820, 1821.
Dem. Seifert, 1822.
Mad. Wacker, 1820.
Mad. Louise Drewes, 1820.
Mad. Baudius, 1823, 1824.
Mad. Louise Hoppe, 1825.
Dem. Devrient (später Mad. Höffert), 1825—28.
Mad. Clausius, 1826.
Dem. Kupfer, 1826.
Dem. Bessel, 1827.
Mad. Zeeh, 1828, 1829, auch Tänzerin.
Dem. Hinze, 1829, 1830.
Dem. Bello, 1829.
Mad. Wilhelmine Hübsch, 1830.
Dem. Schaffner, 1830.
Mad. Henne, 1830.

Erste Sängerinnen.

Mad. Jost, spielt auch erste Rollen im Schauspiel, 1820—24.
Mad. Rohloff, spielt auch die ersten Liebhaberinnen im Schauspiel, 1821—26. 1828.
Mad. Slawik, 1820.
Mad. Adam, 1821.
Mad. Rosa Köhne.
Dem. Theophile Neumann (später Frau Jost), 1822, 1823, 1828—30.
Dem. Barth, 1823.
Mad. Braun, 1824, 1825.
Dem. Rietz, 1825.
Dem. Voigt, 1826.
Dem. Blumauer, 1826, 1827.
Dem. Flache, 1827.
Mad. Marschner-Wohlbrück a. G. 1826.
Mad. Döbbelin, geb. Eckner, 1827—30.

Soubretten und jugendliche Liebhaberinnen.

Friederike Bachmann, 1820—24.
Wilhelmine Bröckelmann, geb. Bachmann, 1825.
Mad. Schwarz, 1820, 1821.
Dem. Wachs, 1824—27.
Mad. Geißler, geb. Lanz, 1826 - 30.
Frau v. Wedel, 1829, 1830.
Mad. Rollberg, 1822.
Dem. Rietz, 1823, 1824.
Dem. Koch, 1824, 1825.
Dem. Lanz die Aeltere, 1824, 1825.
Dem. Reichert, 1825.
Dem. Pfeiffer, 1826.
Dem. Dorsch, 1827—29.
Dem. Ehlers, 1828, 1829.

Mütterrollen in Schauspiel und Oper.

Mad. Braun, 1820.
Mad. Christiane Laddey, 1820, 1821.
Mad. Göcking, 1821.
Mad. Herz, 1821 - 23.
Mad. Voß, 1822, 1823.
Mad. Schulze, 1824—26.
Mad. Christiane Weise, 1824—29.
Mad. Ahlsdorf, 1829.
Mad. Köcher, 1829, 1830.
Mad. Ludewig, 1830.
Mad. Möwes, 1830.

Kapellmeister.

Gottfried v. Weber.*)
Braun.
Zeeh.
Heinrich Marschner, 1826.

Decorationsmaler.

Gregorovius.

Gäste.

Ludwig Devrient, 1820, 1821.
Ferdinand Eßlair und seine Tochter, 1820, 1821.
Lemm aus Berlin, 1821.
Carl La Roche von Wien, 1822, 1823, 1827, 1828.
Sofie Schröder und ihre Tochter, 1824, 1825.
A. F. Wurm, Komiker, 1826, 1827.
Charlotte Birch-Pfeiffer aus München, 1826, 1827, 1828.
Mad. Crelinger, 1828, 1829.
Frl. v. Schätzell-Berlin, 1828, 1829.
Staberldarsteller Walter, 1828, 1829.
Mad. Georg, erste Sängerin und Flötenvirtuosin, 1820, 1821.
Herr und Mad. Titus, Tänzer, 1822, 1823.
Heinrich Blume, Königlicher Sänger und Schauspieler Berlin, 1823, 1830.
Tänzerfamilie Kobler, 1823, 1824.
Clemens Huray, 1822.
Kaufmann Dentler von hier.
Herr und Mad. Kramp, 1820, 1821.
Mad. Kainz von Mailand, 1830.
Constantin Holland von Breslau, 1830.
Herr und Mad. von Massow, 1826.

Die bemerkenswerthesten Neuaufführungen unter Schröders Direction von 1820—1830.

Alexis, Willibald. Der verwunschene Schneidergeselle. 1827.
Albini. Zu zahm und zu wild. 1826.
— Kunst und Natur. 1826.
Angeli. Das Fest der Handwerker. 1823.
— Sieben Mädchen in Uniform. 1825.
— Berliner Schneidermamsells. 1825.
— Schülerschwänke. 1826.
— Schlafrock und Uniform. 1826.
— Paris in Pommern. 1827.
— List und Phlegma. 1827.
— Der hundertjährige Greis. 1828.
— Drei Tage aus dem Leben eines Spielers. 1828.
Auber. Der Schnee. 1826.
— **Maurer und Schlosser.** 1827.
— **Stumme von Portici.** 1830.
— **Concert am Hofe.** 1830.
— **Fra Diavolo.** 26. März 1830.
Auffenberg. Ludwig XI. 1829.
— Löwe von Kurdistan. 1830.
Banks. Graf Essex. 1822.
Bäuerle. Die falsche Catalani in Krähwinkel. 1820.
Beer. Der Paria. 1827.
Birch-Pfeiffer. Pfeffer-Rösel. 1830.
Blum. Der Obrist. 1821.
— Die Rückkehr ins Dörfchen, 1829.

*) Bruder des Componisten. Dirigirte hier die erste Vorstellung des „Freischütz".

Boieldieu. Das kleine Rothkäppchen. 1820.
— **Die weiße Dame.** 1828.
Calderon. Der Arzt seiner Ehre. 1820.
— Das öffentliche Geheimniß. 1821.
— Donna Diana. 1822.
Carl. Staberls Reiseabenteuer. 1827.
— Staberl als Freischütz. 1829.
Castelli. Die Waise und der Mörder. 1820.
— Gabriele. 1828.
— Die Puppe. 1828.
Clauren. Das Gasthaus zur Sonne. 1822.
— Der Bräutigam aus Mexiko. 1822.
— Der Wollmarkt. 1823.
Collin. Regulus. 1821.
— Mäon. 1823.
Deinhardstein. Ehestandsqualen. 1823.
— Hans Sachs. 1828.
Delavigne. Die Schauspieler. 1822.
— Die Schule der Alten. 1826.
Geyer. Der bethlehemitische Kindermord. 1823.
Gleich. Der Berggeist. 1829.
Goethe. Egmont. 1822.
— Götz von Berlichingen. 1822.
Goldoni. Mirandolina. 1827.
Grillparzer. Sappho. 1821.
— Medea. 1827. (Medea: Charl. Birch-Pfeiffer a. G.)
Hell. Der Hofmeister in tausend Aengsten. 1825.
— Die Benefizvorstellung. 1826.
Hippel. Antonio, der Fackelträger. 1821.
Hoffmann. Das Ochsenmenuet. Musik von Haydn. 1825.
Holbein. Alpenröslein. 1823.
— Liebe kann Alles. 1826.
Holtey. Wenn nur der Rechte kommt. 1821.
— Berliner in Wien. 1825.
— Wiener in Berlin. 1825.
— Der alte Feldherr. 1826.
— Lenore. 1827.
Houwald. Fluch und Segen. 1820.
— Das Bild. 1821.
— Der Leuchtthurm. 1821.
— Die Heimkehr. 1821
— Die alten Spielkameraden. 1822.
— Fürst und Bürger. 1823.
Immermann. Die schelmische Gräfin. 1829
— Die Verkleidungen. 1830.
Kleist. Der Prinz von Homburg. 1822.
— Der zerbrochene Krug. 1825.
Klingemann. Ahasver. 1826.

Kotzebue. Gisella oder die Kaiserwahl. 1820.
— Cleopatra. 1823.
Lebrun. Nummer 777. 1821.
— Die Reise nach Danzig.
— Humoristische Studien. 1826.
— Hans Luft. 1830.
Maltitz. Hans Kohlhaas. 1828.
Marsano. Die Brautschau. 1829.
Marschner. Der Vampyr. 1829. (Ruthwen: Mehlig.)
Mellesville. Neues Mittel seine Tochter zu verheirathen. 1827.
Müllner. Der Wahn. 1821.
Raimund. Der Bauer als Millionär. 1829. (Wurzel: Kronfeld. Die Jugend: F. v. Wedel.)
— Der Diamant des Geisterkönigs. 1829.
Raupach. Laßt die Todten ruhn. 1825.
— Isidor und Olga. 1826.
— Kritik und Antikritik. 1827.
— Nibelungen. 1828.
— Die Tochter der Luft. 1828.
— Der versiegelte Bürgermeister. 1828.
— Rafaele. 1829.
— Die Schleichhändler. 1829.
— Der Platzregen als Eheprocurator. 1829.
— Der Müller und sein Kind. 1830.
— Doctor und Apotheker. 1830.
Robert. Iwan, oder Fürstengröße im Unglück. 1830.
Dr. Römer. Der Bürgermeister von Saardam. 1821.
Rossini. Tancred. 1820.
— **Der Barbier von Sevilla.** 1825.
— **Othello.** 1826.
— **Die Italiener in Algier.** 1827.
— **Das Fräulein vom See.** 1829.
Schall. Die Theaterprobe. 1828.
Schikaneder. Die lebendig-todten Eheleute. 1829.
Schmidt. Die Theilung der Erde. 1824.
Schrader. Rataplan. (Nach dem Französischen.) 1827.
Scott. Die Flucht nach Kenilworth. 1822.
Scribe. Der Secretär und der Koch. 1821.
— Bär und Bassa. 1822.
— Großpapa. 1825.
— Der Kammerdiener. 1825.
— Die Mäntel. 1826.
— Der Diplomat. 1830.
Shakespeare. Othello. 1822.
Sobolewsky. Das Erntefest. 1830.
Spohr. Jessonda. 1826.
— **Faust.** 1830. (Faust: Mehlig. Mephisto: Geißler.)
Tenelli. Die Hottentottin. 1820.

Told. Prozeß um einen Kuß. 1830.
Töpfer, Carl. Der Tagesbefehl. 1821.
— Der Empfehlungsbrief. 1823.
— Des Königs Befehl. 1823.
— Hermann und Dorothea. 1825.
— Schein und Sein. 1826.
— Der beste Ton. 1828.
— Karl XII. auf der Heimkehr. 1830.
Vogel. Das Majorat von Rositten. 1826.
Voltaire. Merope. 1824.
Weber, Carl Maria. Der Freischütz. 1821.
— **Preciosa.** 1823.
— **Abu Hassan.** 1823.
— **Sylvana.** 25. November 1825.
— **Euryanthe.** 1828.
— **Oberon.** 1829.
Weigel. Nachtigall und Rabe. 1820.
Weißenthurn. Das letzte Mittel. 1820.
Winter. Das Labyrinth. 1822. II. Theil der Zauberflöte.
Wolf, P. A. Pflicht um Pflicht. 1823.
— Preciosa. 1823.
— Der Kammerdiener. 1828.
Zedlitz. Herr und Sclave. 1826.
Zernecke. Philippine Welser. 1820. (Kaiser Ferdinand: Ludw. Devrient.)

1831—1838.

Die Directoren Johann Huray, Eduard Döhring, August von Zieten und Anton Hübsch.

Im Mai 1831 hielt ein schlimmer Gast in Danzig seinen Einzug: die Cholera. Sie wüthete bis October und forderte nahe an 1600 Opfer. Unter diesen Umständen dachte natürlich Niemand an Theater und Lustbarkeiten, und Danzig hätte im Winter kein Schauspiel gehabt, wenn sich nicht im letzten Moment Johann Huray als Director gemeldet hätte. In aller Eile stellt er sich eine Gesellschaft zusammen, die billigen Anforderungen entsprach, und wird mit vieler Sympathie und großem Wohlwollen aufgenommen. Man erwartet das Beste von ihm und ist mit den Leistungen der neuen Mitglieder zufrieden. Doch im Laufe der Begebenheiten stellt es sich heraus, daß die Zusammenstellung des Repertoires eine sehr

unglückliche ist. Lauter unbedeutende Stücke, die das Publicum nicht interessiren. Die Häuser bleiben leer, die Einnahmen werden täglich schlechter, und schon im December können die Gagen nicht mehr pünktlich bezahlt werden. Huray tritt zurück und giebt vier Mitgliedern, Schmuckert, Döhring, Tischendorf und Lauf, die Verwaltung; aber diese können ebensowenig etwas ausrichten und das Theaterschifflein droht zu scheitern. Ein rettender Actienverein wird gegründet und Huray wieder aufgerichtet. Zu dieser Zeit erschien der in der Theaterwelt berühmte Graf Hahn und erbietet sich zur Uebernahme des Theaters. Aber man kann sich über die Bedingungen nicht vereinigen. Huray bewirbt sich um die Concession auf die nächsten drei Jahre und wird dabei von den hiesigen Honoratioren kräftig unterstützt. Man will das Theater erhalten sehen und erwartet, daß sich der Director des ihm geschenkten Vertrauens würdig zeige. Huray kommt also mit seiner Gesellschaft im nächsten Herbst wieder. Auf dem Abonnementseinladungscirkular wird bekannt gemacht, „daß mehrere achtbare Männer aus der Stadt die gänzliche Verwaltung der finanziellen Angelegenheiten übernommen haben." Aber schon zu Anfang, wahrscheinlich nach dem Ergebniß des Abonnements, zeigen die Herren Heidfeld und Hanse, die nun erst mit ihrem Namen heraustreten, an, daß sie von der Theaterverwaltung zurücktreten, weil sie gesehen, welch geringes Interesse das Publicum an der Schaubühne nimmt. Ob und wie sie zu ihren 2200 Thalern gekommen, die sie dem Director zur Geschäftsführung vorgeschossen, ist nicht zu erfahren. Huray ist nun auf sich selbst angewiesen und wird besonders von der Presse in jeder Weise unterstützt. Aber er hat mit allerlei Uebelständen und Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Die Krankheiten unter den Mitgliedern nehmen im Frühling solche Ausdehnung an, daß er zu öfteren Malen sich in die Nothwendigkeit versetzt sieht, die Vorstellungen ganz ausfallen zu lassen. Im April sind zwölf von den ersten Mitgliedern, sieben Herren und fünf Damen, erkrankt, und da eine Genesung für die nächsten Tage nicht in Aussicht steht, so sieht sich der Director gezwungen, die Saison vorzeitig zu schließen. Den Abonnenten muß er vier Vorstellungen schuldig bleiben. Er geht mit dem gesunden Theil seiner Gesellschaft nach Elbing, verheirathet sich da, nachdem er von seiner ersten Frau, geb. Mollard, geschieden, mit der talentvollen und liebreizenden Dem. Lehnmann und läßt sich wieder bestimmen, im Herbst nach Danzig zurückzukehren. Er macht nun die verzweifeltsten Anstrengungen. Ein berühmter Gast giebt

dem Andern sozusagen die Thüre in die Hand. Sabine Heinefetter, Caroline Bauer, der berühmte Tenor Wild von Wien füllen zwar momentan die Kasse, aber sie nehmen auch den Gewinn wieder mit sich fort, und nach ihnen mag Niemand mehr die einheimischen Kräfte ansehen. Im April 1834 hat die Direction Huray, die schon längst nur dem Namen nach bestand, aufgehört.

Es ist gewiß, daß Huray unter seinem Personal ganz ausgezeichnete Kräfte hatte. Schmuckert als erster Tenor war ein Künstler von Bedeutung und anerkannter Tüchtigkeit; Heckscher ein ausgezeichneter Heldenspieler, der auch genügend Stimme besaß, um einen Don Juan wirkungsvoll verkörpern zu können.*) Zwei andere Heldenspieler mit Figur und schönem Organ vor ihm waren Hesse und Pfeiffer. Tischendorf, vortrefflich in komischen Charakterrollen, stellte aber auch als Franz Moor seinen Mann. Seine beste Rolle, in der er hier Aufsehen erregte, war der Hurka in den „Lichtensteinern". Dragheim und Lauk spielten Heldenväter, und besonders wird der erstere als Nathan der Weise außerordentlich gerühmt. Döhring, Rönnekamp und Kiekebusch waren als Komiker allgemein beliebt. Sonst ist noch der jugendliche Liebhaber Wegner zu nennen, der Bassist Prawit mit einer wundervollen Stimme und der Baritonist Uber. Was die Leistungen des Directors anbelangt, so hatten sich dieselben gegen früher vervollkommnet. Uebrigens trat er selten auf und hatte als Baron Wallenfeld in den „Spielern" einen ehrlichen Erfolg.

Von den Damen steht die zweite Frau des Directors wie früher die erste obenan. In naiven und sentimentalen Rollen ist sie der Liebling des Publicums. Madame Löckell ist die erste Sängerin, die Damen Dem. Riese, Schätzell und Kietzke die ersten Liebhaberinnen. Dem. Tweedte, Mad. Schmidt, Dem. Ackermann (eine Danzigerin) und Dem. Westphahl wirken als Sängerinnen in der Oper. Die Alten werden von Madame Laddey und Madame Detroit, geb. Wohlbrück, sowie von Christiane Weise gegeben.

Von Neuaufführungen ist vor Allem Goethes „Faust" zu erwähnen, der kurz nach dem Tode des Dichters am 30. April 1832 zur Aufführung kam und zwar gelegentlich des Gastspiels Carl Jost, der früher hier engagirt und jetzt zu den ersten Charakterdarstellern Deutschland gehörte. Hier die Besetzung des Dramas:

---

*) Er ging von hier an das Hoftheater in Dresden und starb als fürstlicher Hoftheaterdirector in Sondershausen.

Faust,

für die Bühne eingerichtet von Tieck, Musik von Bösecke.

Rolle	Darsteller
Faust	Hesse.
Wagner	Hagedorn.
Mephisto	Carl Jost v. Hamburg a. G.
Erdgeist	Dragheim.
Hexe	Mad. Schulze.
Schüler	Dem. Westphal.
Margarethe	Mad. Hoffmann von Breslau a. G.
Valentin	Schultze.
Martha	Mad. Laddey.
Böser Geist	Dem. Riese.
Frosch	Sternwald.
Brander	Uber.
Siebel	Döhring.
Altmeyer	Löckell.
Schüler	Dem. Mehder. Dem. Drechsler.
Handwerksburschen	Frank. Ketteler.
Bürger	Tischendorf. Güldenberg.
Soldaten	Prawit. Wetterling.
Dienstmädchen	Lehmann. Greimel.

Bemerkung: Indem ich dieses weltumfassende Werk auf der hiesigen Bühne, auf welcher man bisher nur Klingemanns Faust sah zur Aufführung bringen, glaube ich meine Hochachtung gegen das verehrte kunstsinnige Publicum am deutlichsten an den Tag zu legen. Carl Jost.

Von Bahrdt, einem Mecklenburger Dichter, machen „Die Lichtensteiner" Aufsehen. Von Charlotte Birch-Pfeiffer werden „Schloß Greifenstein", „Ferdinand Avelli, der Leichenräuber" und „Robert der Teufel" (als Schauspiel) neu gegeben. Von Raupach „Der Zeitgeist", „Der Degen"; von Schenk „Belisar" und dann noch mehrere neue Stücke von Angeli, Töpfer, Frau v. Weißenthurn, P. A. Wolf, Lebrun, Holtey u. A.

Die meiste Zugkraft aber üben die Uebersetzungen aus dem Französischen aus, vorzüglich das Sensationsstück „Der Mann mit der eisernen Maske", woran sich das Publicum garnicht satt sehen kann. Auch von Scribe „Zehn Jahre aus dem Leben einer Frau", „Die junge Pathe", „Grundsätze" sind gern gesehene Repertoirestücke. Aus dem Englischen gefallen besonders „Richards Wanderleben" von Kettel und „Gebrüder Foster", zwei Stücke, die sich bis in unsere Tage auf dem Repertoire erhalten haben. Einacter heiteren Genres sind „Die Helden von Marsano", sowie „Der Eckensteher Nante im Verhör" und „Der politische Eckensteher" von Brennglas und Beckmann.

In der Oper wird im ersten Jahre nur „Die diebische Elster" von Rossini aufgeführt, im zweiten „Graf Orby" von demselben Componisten, das jedoch keinen Eindruck macht, während „Die Braut" von Auber sechs Wiederholungen erlebt. Im dritten Jahre ist

„Zampa" von Herold neu mit dem Tenoristen Schmuckert in der Titelrolle. „Die Unbekannte" von Bellini kann keinen Erfolg erringen.

Die bedeutendsten Gäste sind schon vorhin zum Theil erwähnt. Von ihnen machten den größten Eindruck Caroline Bauer und Sabine Heinefetter. Bei Letzterer war die größte Einnahme 260 Thaler bei Eintrittspreisen von 25 Silbergroschen der erste Rang, 15 Silbergroschen das Parterre.

Auch Balletmeister Tescher mit seinen Eleven Wilhelm Dornewaß (als Affe Jocko) und Kretschy wurden gerne gesehen. Ferner gastirten der Tenor Wild von Wien, der Komiker Rösicke von Berlin, der Komiker Pohl von Königsberg und der Schauspieler Kirchner vom Burgtheater in Wien.

Personal unter Johann Huray, 1830—33.

Erste Helden.

Hesse, 1831.
Pfeiffer, 1832
Ferd. Heckscher, 1833.

Jugendliche Liebhaber.

Schulze, 1831.
Güldenberg, 1831, 1833.
Löckel, 1831, 1833.
Wegner, 1832, 1833.

Charakterdarsteller.

Victor Tischendorff, 1831—33.

Helden- und humoristische Väter.

Weitig † hier, 9. Nov. 1831.
Dragheim, 1831, 1832.
Lauck, 1832, 1833.
Burghardt, 1833.
Schüller, 1833.

Komiker.

Eduard Döhring, 1831 - 33.
Rönnenkamp, 1831.
Kiekebusch, 1833. (Tenorbuffo.)
Hagedorn, 1831.

Tenor.

Schmuckert, 1831—33

Baritonisten.

Uber, 1831, 1832.
Stein, 1832.

Bassist.

Prawit, 1831—33.

Chargirte Rollen.

Heinrich Jost (auch Souffleur), 1831—33.
Wetterling, 1831.
Sternwald, 1831
Strober, 1832.
Nestler, 1832.
Frank, 1833.
Rühle, 1831—33.
v. Ketteler, 1831—33.

Erste Liebhaberinnen.

Mad. Schmidtkow, 1831.
Dem. Lehnmann, spätere Frau Huray, 1831—33.
Dem. Riese, 1831—33.
Dem. Schätzell, 1832.
Dem. Kietzke, 1832, 1833.

Sängerinnen.

Dem. Twendte, 1831.
Mad. Löckell, 1831—33.
Dem. Westphal, 1831—33.
Dem. Voigt, 1833.
Dem. M. Schmidt, 1832.
Dem. Ackermann, 1833.

Alte.

Mad. Lehnmann, 1831—32.
Mad. Schultze, 1831—33.

Mad. Laddey, 1831.
Mad. Detroit, geb. Wohlbrück, 1832.
Mad. Christiane Weiße, 1833.
Mad. Döhring, 1831—33.

Jugendliche Liebhaberinnen und Soubretten.

Dem. Mehder, 1831.
Mad. Tischendorf, 1831—33.
Mad. Lauck, 1832.
Mad. Kiekebusch, 1833.
Mad. Heissener.
Mad. Weitig, 1832.
Dem. Greimel.
Dem. Rosenfeld.
Dem. Drechsler.

Gäste.

Carl Jost aus Hamburg, 1831.
Mad. Hoffmann, Breslau, 1831.
Herr Hock, Bremen, 1831.
Herr Krüger vom Hoftheater Berlin, 1831.
Charakterspieler Brandt, 1831.
Komiker Eduard Rösicke, Königsstädter Theater Berlin, 1832.
Caroline Bauer, 1833.
Sabine Heinefetter, 1833.
Tenorist Wilde, 1833. } Wien.
Kirchner, 1833. } Wien.
Wiebe, 1833. } Wien.
Dem. Klarmann, 1833. } Wien.

Bemerkenswerthe Neuaufführungen unter Johann Hurays Direction.

Angeli. Der Dachdecker. 1831.
— Die beiden Hofmeister. 1831.
Arnould. Der Mann mit der eisernen Maske. 1832.
Auber. Die Braut. 1832.
Bahrdt. Die Lichtensteiner. 1831.
Beckmann. Eckensteher Nante im Verhör. 1832.
Bellini. Die Unbekannte. 1833.
Birch-Pfeiffer. Schloß Greifenstein. 1831.
— Robert der Teufel. (Schauspiel.) 1832.
— Der Leichenräuber. 1832.
Both. Gebrüder Foster. Nach dem Englischen. 1832.
Brennglas. Der politische Eckensteher. 1832.
Dumas. Napoleons Glück und Ende. 1833.
Gerber. Das Liebhabertheater. Nach J. van der Velde. 1832.
Goethe. Faust. 30. März 1832.
Herold. Zampa. 12. Nov. 1833.
Holtey. Der Schwabe in Berlin. 1832.
Kettel. Richards Wanderleben. 1831.
Lebrun. Dominique der Besessene. 1831.
Marsano. Die Helden. 1832.
Meyer. Charlotte Cordey (nach Ponsard?). 1833.
Neustädt. Ben David der Knabenräuber. (Spindlers Jude.) 1832.
Raupach. Der Degen. 1831.
— Der Zeitgeist. 1831.
— Der Nasenstüber. 1832.
— Denk an Cäsar. 1832.
Rossini. Die diebische Elster. 1831.
— **Graf Ormy.** 1832.
Schenk. Belisar. 1832.

Scribe. Die junge Pathe. 1833.
— Zehn Jahre aus dem Leben einer Frau. 1833.
Töpfer. Ein Tag vor Weihnacht. 1831.
Wolf, J. A. Steckenpferde. 1831.

Für die nächste Saison hat der hier sehr beliebte Komiker Eduard Döhring den Muth, das Steuer zu ergreifen. Da er ohne Vermögen war, so mußte er fremde Mittel zur Geschäftsführung in Anspruch nehmen. Man kann ihm den Ruhm nicht streitig machen, daß er sich alle mögliche Mühe gab und ein tüchtiger, umsichtiger Geschäftsmann war. Wenn sein Unternehmen nicht reussirte, so liegt das auf einem anderen Felde. Die Schauspieler waren ihm als ihrem früheren Collegen bald über den Kopf gewachsen, und er hatte nicht die moralische Kraft, wohl auch nicht den Sinn, Ordnung zu schaffen. Das Theater fiel unter seinem Regime vollständiger Verwahrlosung anheim, „so daß jeder Künstler von Ehre nur Scham darüber empfinden konnte, Mitglied gewesen zu sein," wie es in den später von Zieten herausgegebenen Theatergesetzen heißt. Zu Anfang ging Alles gut. Die zutrauliche Neigung des Publicums für den neuen Director bekundete sich in den vollen Häusern, und man erwartete das Beste von der Zukunft. Zugkräftige Novitäten und hervorragende Gäste boten abwechselnde Kunstgenüsse. Mit bis dahin unerhörter Pracht wird gegen Ende der ersten Saison der Aubersche „Maskenball" neu in Scene gesetzt und sechsmal bei ausverkauftem Hause wiederholt. Döhring bereist mit seiner Gesellschaft im Sommer Elbing und die kleineren Städte und hinterläßt das beste Andenken in Danzig. Man verspricht sich Genuß und Vergnügen von der Wintersaison und erwartet mit Sehnsucht den Beginn des Theaters. Ein ausverkauftes Haus begrüßt die Wiederkehrenden in der Eröffnungsvorstellung von „Don Juan". Aber bald zeigen sich Mißbräuche aller Art und Anstöße wider Kunst und guten Geschmack. Alle Ordnung, alle Disciplin scheinen aus der Theatergesellschaft gewichen zu sein. Man ist nicht mit dem gehörigen Ernst und der nothwendigen Würde bei der Sache. Die neuen Stücke werden über Nacht einstudirt, die Rollen wenig oder gar nicht memorirt. Der Souffleur ist die Hauptperson. Die Bühne ist nicht mehr der Platz für die Redekunst, sondern ein Stelldichein für Stottern und Verschnappen. In der Vorstellung von Webers „Oberon" beklagt man sich, daß die Darsteller mit dem Publicum leichtsinniges Spiel getrieben, einander Grimassen zugeschnitten und laut gekichert hätten. „Heiter ist die Kunst, aber ernst ihre Ver-

pflichtungen!" ruft man in der Zeitung den Leichtfertigen zu. Auch wird das sichtbare Ausspucken auf offener Scene heftig getadelt. Besonders trug auch der gänzliche Mangel an einem Repertoire und die jeden Mittwoch blockirenden Benefize dazu bei, dem Publicum den Theaterbesuch zu verleiden. Dieses wurde, wie auch nicht anders zu erwarten, immer kälter und hielt sich vom Theater fern. Die Gagen wurden zum Theil unpünktlich, zum Theil gar nicht bezahlt, der Director, wahrscheinlich eine Katastrophe befürchtend, machte eine Reise, und nun walteten alle Laster frei. Der beliebte Komiker Koch singt zu Weihnachten als Schneider Kakadu in den „Schwestern von Prag" folgende Zusatzstrophen, welche die Zustände am besten charakterisiren:

„Doch hier in dem Theatrium
Geht's leider sehr bergab,
Und hilft nicht 's liebe Publicum,
So geht es bald ins Grab.
Die Oper zieht jetzt gar nicht mehr,
Die Kasse bleibet oft ganz leer;
Die Kosten kaum deckt der Gewinn,
Zur Gage reicht es gar nicht hin.

Die Logen sind sehr schwach besetzt,
Und das Parterre bleibt leer,
Und auf die Gallerie zuletzt
Geht auch jetzt wenig mehr.
Das liegt daran, o glaubet mir,
Daß der Director jetzt nicht hier;
Doch hab' ich ganz gewiß gehört,
Daß er nun bald zurückekehrt."

Nun, der Director kehrte zurück, aber keine Klarheit und Ordnung in die verworrenen Verhältnisse. Immer drohender ziehen sich die Gewitterwolken am Theaterhorizont zusammen, und am 10. März 1836 ist die Direction Döhring elendiglich zu Grunde gegangen. Ein Comité bildet sich; das Bühnenpersonal erhält von Seiten der vorgesetzten Behörde die Erlaubniß, zur Erlangung der rückständigen Gagen eine Theaterlotterie auf zehn Vorstellungen zu eröffnen, wie sie s. Z. Daniel Huray in Aufnahme brachte. Man erwartet Gutes davon, aber man sieht sich getäuscht, das Publicum ist vom Theater entwöhnt. Man hofft von einer zugkräftigen Novität Heil und studirt „Robert der Teufel" von Meyerbeer ein, der damals mit dem glänzendsten Erfolge über die Bühnen ging, aber er schlägt

nicht ein. Schon die dritte Vorstellung muß, trotzdem die Oper gut ausgestattet ist, abgesetzt werden, weil die Betheiligung von Seiten des Publicums eine ungenügende ist. So zerstreuen sich die Künstler ohne Sang und Klang. „Ein besseres Theater oder keines!“ ruft das „Danziger Dampfboot“ aus. „Die Nahrung, welche der Kunstliebe in diesem Jahre geboten wurde, war meist halbroh, versalzen und angebrannt. Es ging zu wie auf einem Trödelmarkt, die einzige Glanzseite war die Garderobe!

Und so stehn wir nun am Ziele
Mit dem heitern Musenspiele,
Und versuchten noch,
Wie wir sie zusammenhalten,
Die schon fliehenden Gestalten,
Und — sie fliehen doch.
Rettungsböte ziehn hinüber,
Doch die Woge braust herüber
Und begräbt die Kunst.
Aus der Brandung tönt's: Zu späte
Eure Rettungsflagge wehte
Von dem Hafen Gunst.
Jahre werden nun entschwinden,
Ohne daß wir wiederfinden
Dich, o Thalia!
Jokus, mit zerrissenen Strümpfen,
Wird hier deine Kunst beschimpfen.
Ach, er ist schon da!“

Wie es nun einmal so geht, muß der Gerechte mit dem Gottlosen leiden. Alles wurde in der allgemeinen Verwirrung in einen Topf geworfen, und doch zählte das Döhringsche Personal auch vortreffliche Künstler. Da ist vor Allem der nachmals berühmte Heldendarsteller Baison, dann der allbeliebte und gefeierte Komiker Koch, der auch von Danzig aus Carriere machte, ferner Kiekebusch als Komiker und der heute noch unvergessene Wilhelm Pegelow, Bethge und Herweg als jugendliche Liebhaber und Bonvivants. Unter dem Damenpersonal ragte an Gestalt und Talent die erste Heldin Dem. Lachner hervor, die, als das Theaterschifflein gescheitert war, in den sicheren Hafen einer glücklichen Ehe einlief und heute noch (1893) als verwittwete Stadträthin Botzon hier lebt und regen Antheil an den Theaterinteressen nimmt. Neben ihr war Adelheid Huray, die liebliche Naive, der Liebling des Publicums. Auch die vortreffliche Madame Weise und die talentvolle Sentimentale Dem. Weißbach dürfen nicht vergessen werden. Gäste waren Carl Devrient von

Dresden und Charlotte v. Hagen, „die Königin des Lustspiels“, die einen längeren Gastrollencyklus hier absolvirte und mit ihrer hier engagirten jüngeren Schwester Auguste von Hagen zusammen auftrat, der Komiker Gern von Berlin und Pohl von Königsberg.

Unter den Opernnovitäten sind mehrere hervorragende, wie Meyerbeers „Robert“, die erste Oper dieses Componisten, die hier zur Aufführung gelangte. Ebenso hält Lortzing mit der jetzt vergessenen Oper „Der Pole und sein Kind“ seinen Einzug in Danzig. Von Marschner wird „Der Templer und die Jüdin“ gegeben mit Schmuckert als Templer, Voß als Ivanhoe und Madame Kleinschmidt als Recha. Von Bellini „Romeo und Julia“.

Im Schauspiel acclimatisirt sich die gute Birch-Pfeiffer. „Die Günstlinge“ mit Charlotte von Hagen als Katharina erzielen einen vollen Erfolg, und „Der Glöckner von Notre Dame“ macht geradezu Sensation, was dem heutigen Theaterpublicum unglaublich erscheinen mag. Von Bahrdt wird nach dem großen Erfolg der „Lichtensteiner“ auch „Die Grabesbraut“ auf das Repertoire gebracht, schlägt aber weniger ein als das erste Stück. Von Bauernfeld erscheinen „Die Bekenntnisse“ und „Das letzte Abenteuer“, von Angeli das heute noch ab und zu gerne gesehene Lustspiel „Von sieben die Häßlichste“. Nachdem schon früher „Der Bauer als Millionär“ und „Der Diamant des Geisterkönigs“ aufgeführt, wird nun auch noch „Der Alpenkönig“ und „Der Menschenfeind“ von Raimund gegeben. Von Töpfer ist „Die Einfalt vom Lande“ zu erwähnen und Nestroys unverwüstlicher „Lumpaci“ mit Koch als Leim, Kiekebusch als Zwirn und Döhring als Knieriem darf nicht vergessen werden.

Nach all den vorhin erwähnten Calamitäten und Unglücksfällen gehörte wahrhaftig eine Art Tollkühnheit dazu, die Theaterdirection hier zu übernehmen. Und doch fand sich schon im nächsten Herbst ein Bewerber um die vacante Stelle. August von Zieten, in der letzten Saison als Charakterdarsteller außerordentlich geschätzt, hatte die Döhringsche Gesellschaft den Sommer über in die kleineren Städte geführt und läßt am 17. September eine Einladung zum Abonnement auf 100 Vorstellungen cirkuliren. Er zeigt zugleich an, daß er die Gesellschaft durch vorzügliche neue Mitglieder von Leipzig, Kopenhagen, Königsberg ergänzt, und daß er die gänzlich darnieder liegenden Theaterverhältnisse wieder in Schwung bringen wolle.

Aber gleich zu Anfang verstimmt er das Publicum durch eine vollständig verfehlte Maßregel, die sich als wenig gewinnbringend erweist. Auf den Theaterzettel, der so lange unentgeltlich verabreicht

wurde, soll künftig nach dem Beispiel aller größeren Städte monatlich mit zwei und einem halben Silbergroschen abonnirt werden. Nichtsdessenungeachtet ist das Theater bei der Eröffnungsvorstellung vollständig ausverkauft, aber Zieten zeigt sich doch beim besten Willen seinem Posten nicht gewachsen. Seine Herrschaft währt nicht drei Monate. Die Gagen werden schon im December nicht mehr bezahlt, der Director zieht sich vollständig von der Bühne und der Geschäftsführung zurück und eine Verwaltung übernimmt die Leitung. Aber das Haus bleibt anfangs trotz aller Bemühungen leer. Es machte den Eindruck, als ob man das Theater absichtlich wolle untergehen lassen. Alle Liebe zur dramatischen Kunst schien in Danzig erstorben zu sein. Das recitirende Schauspiel war gut. Wohl fehlte es an einem tüchtigen Komiker und an einer guten jugendlichen naiven Liebhaberin, aber in dem Laddeyschen Ehepaar, das sich zu einem Gastspiel für die ganze Saison hatte bestimmen lassen, waren ein Paar ausgezeichnete Künstler gewonnen. Auch der jugendliche Liebhaber Wolmany war zu loben und Wolfram als jugendlicher Komiker sowie Pegelow waren tüchtige Kräfte. Auch die Soubrette Dem. Schreinzer wird trotz unvorteilhaftem Aeußeren gerne gesehen. Nur mit der ersten Sängerin Dem. Heyne, einer Anfängerin, wollte es nicht gehen, doch war in Frau von Zieten eine vortreffliche Coloratursängerin zur Verfügung, die auch zur Noth eine Agathe singen konnte. Endlich war es dem Einfluß der wackeren Männer, welche mit seltener Uneigennützigkeit die Sache anständig leiteten, gelungen, das Publicum wieder ins Theater zu ziehen, und so konnte die Saison anständig zu Ende geführt werden.

Das Repertoire war besonders in der ersten Zeit ein sehr verfehltes. „Dreimal wird in der Woche hintereinander gebirchpfeifert und am Sonntag, wo man ein Spectakelstück erwartet, mit zwei kleinen Lustspielen vorgetreten. Von neuen Opern und Vaudevilles ist nicht die Rede" klagt eine Zeitung. Nach und nach wurde es besser. „Der Pariser Taugenicht" mit Frau Laddey in der Titelrolle gefällt bei seiner ersten Aufführung außerordentlich und wird mehrere Male wiederholt. Auch die Uebersetzungen von Victor Hugo und Alexander Dumas ziehen an. Von Nestroy wird die Posse "Zu ebener Erde und im ersten Stock" mit vielem Beifall mehrere Male gegeben. Von Amalie von Sachsen „Der Oheim" und „Die Braut aus der Residenz"; außerdem „Die Gunst des Augenblicks" von Eduard Devrient, „Das Diamantkreuz" von Deinhardtstein; von Oettinger „Der Journalist" und „Der Wagen des Emigranten"

von Friedrich Genée. Den größten Eindruck aber machte „Kean" mit Laddey in der Titelrolle, der leider aber zu spät, am gänzlichen Schluß der Saison gegeben wurde.

Mit dem Opernrepertoire sah es sehr dürftig aus. Außer der kleinen Operette „Mary, Max, Michel" von Blum, und dem „Unsichtbaren" wurde nur noch „Der Seeräuber" von Bellini aufgeführt, „und hier traf noch eine unglückliche Wahl ein, denn so schön die Musik ist, so ist sie doch nur für den Kenner, aber nicht für die große Zahl, welche leichte Melodien und eine gefällige Handlung will, und Beides mangelt der Bellinischen Oper gänzlich."

Personal unter den Directionen Eduard Döhring und August von Zieten vom 5. October 1834 bis 4. April 1837.

Herren.

Helden und Liebhaber.

J. B. Baison, 1834.
Herwegh, 1835.
Gustav Laddey a. G., 1836.

Jugendliche Liebhaber.

Güldenberg, 1834.
Bethge, 1834.
Löckell, 1834.
Werner, 1835.
Löffler, 1835.
Römer, 1836.
Wolmany, 1836.

Charakterdarsteller.

Wilhelm Pegelow, 1834–36.
Aug. v. Zieten, 1835, 1836.
Galster, 1835, 1836.

Komiker.

Eduard Döhring (Dir.), 1834, 1835.
Koch, 1834, 1835.
Weise, 1834–36.
Kieckebusch, 1834–35.
Wolfram, 1835, 1836.

Väter und Chargen.

Burghardt, 1834.
Heinrich Jost, 1834, 1835.
Ruhle, 1834–36.
Wetterling, 1834, 1835, 1836.
Ströber, 1835.
Möwes, 1835.
Herbert, 1836.
Ludwig, 1836.

Tenöre.

Voß, 1834, 1835.
Schmuckert, 1834–36.
Sammet, 1834, 1835, 1836.
Köhler, 1836.

Bassisten.

Egner, 1834.
Fischer, 1835, 1836.

Kapellmeister.

Girschner.

Damen.

Erste Heldinnen u. Liebhaberinnen.

Auguste v. Hagn, 1834.
Blank, 1834.
Mad. Huray, 1834, 1835.
Weißbach, 1834, 1835, 1836.
Lachner, 1835.
Ulrike Laddey a. G., 1836.
Bote, 1836.

Sängerinnen.

Löckell, 1834. Primadonna.
Lachmann, 1834. Soubrette.
Westphal, 1834, 1835. Soubrette.
Kleinschmidt, 1835. Primadonna.
Podlewsky, 1835. Primadonna.

Frau v. Zieten, 1835, 1836. Coloraturs.
Schreinzer, 1836. Soubrette.
Heyne, 1836, Primadonna.

Alte.

Schultze, 1834.
Döhring, 1834, 1835.
Christiane Weise, 1834–36.
Wetterling, 1834–36.
Fischer, 1836.

Diverse Rollen.

Dem. Weise, 1834–36.
Schillbach, 1835, 1836.
Martens, 1836.

Gäste.

Pohl, Komiker. 1834.
Carl Devrient, 1834.
Charlotte von Hagn, 1834.
Gern, Komiker von Berlin, 183
Löffler von Dresden, 1834.
Mad. Hoffmann, kgl. Sängerin, 1834.
Brede von Petersburg, 1834.
Börner von Wien, 1834.
Springer und Frau aus Pest, 1834.
Mad. Ussow, geb. Wohlbrück, 1835.
Dem. Wantuch von Hamburg, 1835.
Adolf Schröder, 1835.
Tänzerfamilie Bernardelli, 1835.

Neuaufführungen unter Eduard Döhring und August von Zieten. 1834–37.

Albini. Endlich hat er es doch gut gemacht. 1835.
— Die gefährliche Tante. 1836.
— Der General-Hofschneider. 1836.
Amalie von Sachsen. Lüge und Wahrheit. 1834.
— Der Oheim. 1836.
— Die Braut aus der Residenz. 1836.
Angeli. Von sieben die Häßlichste. 1834.
— Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. 1834.
— Wohnungen zu vermiethen. 1834.
— Der Geizige und seine Tochter. 1835.
Auber. Der Maskenball. 1834.
— **Lestocq.** 1835.
Bahrdt. Die Grabesbraut. 1834.
Bauernfeld. Der Musikus von Augsburg. 1834.
— Die Bekenntnisse. 1834. (Julie: Charlotte von Hagn.)
— Das letzte Abenteuer. 1835.
Bayard. Die Giftmischerin. 1835.
Bellini. Romeo und Julia. 1834.
— **Der Seeräuber.** 1836.
Birch-Pfeiffer. Die Günstlinge. 1834.
— Hinko. 1834.
— Johannes Gutenberg. 1834.
— Der Glöckner von Notre Dame. 1835. (Gervaise: Dem. Lachner; Esmerald: Mad. Huray.)
— Fra Bartolome. 1835.
Blum. Der Ball zu Ellerbrunn. 1835.
— Ich bleibe ledig. 1835.
— Goldschmieds Töchterlein. 1836.
— Mary, Max, Michel. 1836.
Cosmar. 24 Stunden Bedenkzeit. 1835.

Deinhardstein. Maximilians Brautzug. 1834.
— Das diamantene Kreuz. 1836.
Devrient, Ed. Die Gunst des Augenblicks. 1836.
Dumas. Der Sarazene. 1834.
— Der Schlaftrunk. 1836.
— Kean. 1836.
Genée, Fried. Das Königreich der Weiber. 1835.
Gierschmer. Undine. 1836.
Gläser. Des Adlers Horst. 1834.
Görner. Nichte und Tante. 1835.
Hell, Th. Der lustige Rath. 1835.
Holbein. Der Doppelgänger 1834.
— Der Regenschirm. 1834.
Hugo, Victor. Angelo. 1835.
— Maria Tudor. 1836.
Kettel. Drei Frauen und keine. 1834.
— A. B. C. 1834.
Lortzing. Der Pole und sein Kind. 1834.
Marschner. Templer und Jüdin. 1835.
Mazares. Der junge Ehemann. 1835.
Mellesville. Sie ist wahnsinnig. 1835.
Meyerbeer. Robert der Teufel. 3. April 1836. (Robert: Voß; Bertram: Fischer; Alice: Kleinschmidt; Isabella: Ussow a. G.; Raimbaut: Sammet; Helene: Huray.)
Mühling. Der junge Werther.
Müller, Adolf. Die schwarze Frau (Parodie). 1834.
Nestroy. Lumpaci. 1834.
— Zu ebener Erde und im oberen Stock. 1836.
Oettinger. Der Journalist. 1836.
Pencier. Familie Riquebour. 1836.
Raimund. Alpenkönig und Menschenfeind. 1834. (Rappelkopf: Kiekebusch; Astragalus: Bethge; Habakuk: Koch.)
Raupach. König Enzio. 1834.
— Der Narr und seine Freiheit. 1836.
Scribe. Ein Fehltritt. 1835.
— Das Anecdotenbüchlein. 1836.
Schneider. Der reisende Student. 1835.
Thale, Adalbert. Eine Prise Tabak. 1834.
Thrun. Der Währwolf. 1835.
Töpfer. Freien nach Vorschrift. 1834.
— Die Einfalt vom Lande. 1835.
— Krieg mit dem Onkel.
— Der Pariser Taugenichts. 1836.
Ziegler, F. W. Benevenuto Cellini. 1836.

Es galt nun zunächst einen neuen Director zu finden. Ein Opernsänger Geißler aus Bremen bewarb sich beim Oberpräsidium in Königsberg um die Concession zur Uebernahme der Danziger Theaterdirection. Er erhielt sie auch, aber unter der Bedingung, daß der hiesige Theaterausschuß für die pünktliche Bezahlung der für Benutzung des Schauspielhauses bestimmten Miethe Bürgschaft leiste. Der Ausschuß erklärte sich auch zu dieser Bürgschaftsleistung bereit und Geißler begab sich als vorsichtiger Mann hierher, um ein Abonnement zu machen, durch das wenigstens die Tageskosten gedeckt seien. Doch das Publicum scheint kein Vertrauen gehabt zu haben, und die Unterhandlungen zerschlugen sich zum großen Bedauern der hier ansässigen Familie Weise, die schon bestimmte Aussicht gehabt hatte, für den Winter bei Geißler Engagement zu erhalten, und sich nun schmerzlich getäuscht sah.

Danzig hätte nun im Winter kein Theater gehabt, wenn sich nicht Director Anton Hübsch von Königsberg, früher hier als erster Liebhaber engagirt, noch im letzten Augenblick entschlossen hätte, drei Monate mit seiner Gesellschaft hier zu spielen, weil, wie man vermuthete, das Abonnement in Königsberg nicht nach Wunsch ausgefallen sei. Am 6. November nehmen die Vorstellungen mit dem Gastspiel der berühmten Madame Crelinger und ihrer beiden Töchter Bertha und Clara Stich ihren Anfang. Welch ein Contrast gegen die früheren Jahre. Sensationeller Erfolg und jeden Abend das Haus ausverkauft. Aus der Umgegend kommen ganze Wallfahrten, die Crelinger zu sehen. Aber auch sonst war man mit den Leistungen der Gesellschaft sehr zufrieden. Madame Pollert, eine Primadonna, die durch ihren herrlichen Gesang entzückte, Dem. Ackermann, eine hübsche, gewandte Sängerin mit schöner Altstimme, und die Naive, Madame Schmidt, ein Stern ersten Ranges, die durch ihr natürliches Spiel und ihren unerschöpflichen Humor Alles hinzureißen wußte. Auch die Dem. Gned und Thiele, talentvolle Anfängerinnen, verdienen Erwähnung. Von den Herren sind die Liebhaber Greenberg und Pollert besonders hervorzuheben und die hier schon bekannten Tischendorf, Moller und der Komiker Heitmüller.

Die Novitäten waren im Schauspiel „Griseldis“ von Halm, „Das Tagebuch“ von Bauernfeld, „Die Herrin von Else“ von Blum und in der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ und Halevys „Jüdin“, die wegen der sehr kurzen Saison aber nicht genügend ausgenützt werden konnten.

Der Postillon.

30. November 1837.

Chapelou . . . . Johannes.
Madelaine . . . Pollert.
Bijou . . . . . Heitmüller.
Corcy . . . . . Schmidt.

Die Jüdin.

3. Januar 1838.

Cardinal . . . . Fischer.
Eudoxia . . . . Ackermann.
Leopold . . . . Schmidt.
Eleasar. . . . . Johannes.
Recha . . . . . Pollert.

Personal, Gäste und Neuaufführungen unter der Direction von Anton Hübsch vom 5. November 1837 bis 8. Januar 1838.

Erste Liebhaber.

Anton Hübsch (Director).
Georg Greenberg.
Pollert.

Charakterdarsteller.

Victor Tischendorf.

Komiker.

Heitmüller.
Plettner.

Väter und Chargen.

Wilhelm Moller.
Heinrich Buchholz.
Feuchtinger.
Kammer.

Tenöre.

Johannes.
Schmidt.
Harwaard.

Baritonisten.

Louis Hübsch.
Bachmann.

Bassist.

Fischer.

Kapellmeister.

Schubert.

Erste Liebhaberinnen.

Mad. Lübeck.
Dem. Thiele.
Dem. Gned.
Mad. Schmidt (Naive).

Alte.

Mad. Fischer.
Mad. Hübsch.
Mad. Tischendorf.
Mad. Weise a. G.

Sängerinnen.

Dem. Ackermann.
Mad. Pollert.
Dem. Ritter (Soubrette).

Gäste.

Mad. Crelinger mit ihren Töchtern Bertha und Clara Stich.
Carl Wiebe.

Neuaufführungen:

Adam. Der Postillon von Lonjumeau.
Bauernfeld. Das Tagebuch.
Birch-Pfeiffer. Peter Czapari.
Blum. Die Herrin von Else.
— Ein Herz und eine Hütte.
Cosmar. Die Liebe im Eckhaus.
— Der falsche Gusikow.
Halevy. Die Jüdin.
Halm. Griseldis.
Hermann. Das Schreckensgewebe.
Raupach. König Konradin.

1838—1841.

Direction Gustav Laddey.

Abermals hatte man neun Monate allen Theatergenuß in Danzig entbehrt. Niemand hatte den Muth, die Direction zu übernehmen, als sich endlich in letzter Stunde Laddey dazu bewegen ließ. So begrüßte ihn denn das Publicum in der Eröffnungsvorstellung am 10. October 1838 als den neuen Director.

Er war 1796 als Sohn eines Amtmanns in Littauen geboren, hatte in Königsberg das Gymnasium besucht und auch in dieser Stadt seine ersten theatralischen Versuche gemacht. Mit Adolf Schröder kam er nach Danzig und wurde bald der erklärte Liebling des Publicums. Seine gewinnende, leider für Helden etwas zu kleine Erscheinung, unterstützt durch ein lebhaftes Temperament und einen glücklichen Humor, ließen ihn für die jugendlichen Helden, Bonvivants und Naturburschen besonders geeignet erscheinen. Von hier begab er sich nach Brünn und von da nach Berlin an das Königstädter Theater, wo er bis Mitte der dreißiger Jahre mit Erfolg thätig war. Nachdem er von seiner ersten, viel älteren Frau, geb. Möser, geschieden, heirathete er die damals mit ihm in Danzig wirkende gefeierte Ulrike Weinland. Unter Zieten finden wir das Künstlerpaar als Gäste für die ganze Saison.

Von Laddey erwartete man neues Heil für das Theater, den Maßstab nehmend von jener Zeit, aus welcher sich seine Beliebtheit herdatirte. Das Abonnement war vorzüglich ausgefallen, und ganz Danzig wünschte und gönnte dem neuen Director alles Glück von Herzen. Man sah sich aber getäuscht und war erstaunt, daß ein vorzüglicher Schauspieler ein so mittelmäßiger Director sein könne. Die Hoffnungen, die man in ihn gesetzt, wurden nicht erfüllt. Das Personal war mittelmäßig, das Repertoire, im Schauspiel besonders, uninteressant und langweilig. Der Besuch der Vorstellungen war gut, denn das Abonnement, das für alle fünf Serien (in Erwartung einer vortrefflichen Saison und um dem Director eine Gewähr für sein Bestehen zu leisten) unterzeichnet worden war, mußte ausgehalten werden. Laddey wußte, daß seine Vorgänger hauptsächlich daran zu Grunde gegangen, weil sie in Bezug der Ausstattung, Garderobe, Gagen 2c. über ihren Etat hinaus gewirthschaftet, und darum schlug er den entgegengesetzten Weg ein. Er sparte in allen Stücken, vom ersten Schauspieler bis zum Lampenputzer, aber er hatte richtig gerechnet, denn seine Kasse befand sich ganz wohl da-

bei. Man konnte es ihm nicht verargen, daß er die Klippen vermied, an denen die früheren Directoren scheiterten, aber zwischen zu viel und zu wenig liegt noch ein Mittelweg.

Bei allen Ausstellungen zeichneten aber Ordnungsliebe und edle Haltung die Laddeysche Direction vor allen früheren aus, und da er so zu sagen vor Thorschluß das Theater übernahm, so konnte er keine hervorragenden Engagements mehr abschließen. Man erwartete von der folgenden Saison Besseres, und in dieser Hoffnung war das Abonnement wieder sehr gut ausgefallen. Man war nun auch mit dem Personal leidlich zufrieden, nur fehlte ein Intriguant. Ein Herr Töppe, der als Wolf im „Verschwender" und als Hurka in den „Lichtensteinern" auftrat, genügte nicht. Ein Dr. Kiesewetter tritt mit großer Emphase als Aspirant für das vacante Fach auf, er wird ausgelacht. Endlich versucht sich August Wolf*), ein junger Mann, der für Liebhaberrollen von Mainz kam, in dem neuen Fach. Er spielt den Carlos im „Clavigo", den Riccaut in „Minna von Barnhelm" und gefällt derart, daß er für die nächsten Jahre der erste Charakterdarsteller ist. Auch das Sängerpaar Rath erfreut sich, trotzdem sich seine Stimmen nicht für alle Partien als kräftig genug erweisen, großer Beliebtheit, ebenso der Baritonist Wrede. Auch der Komiker und Buffo Franz Mayer acclimatisirte sich und wird in der zweiten Saison durch Theodor L'Arronge glänzend ergänzt. Christiane Weise und Wilhelm Pegelow sind nach wie vor die eisernen Stützen des Repertoires, und auch der jugendliche Liebhaber Arnsburg**) wird sehr gelobt. Doch im Mittelpunkt des Ensembles stehen der Director und seine Frau, sowie ihre talentvolle Tochter Selma, die sich hier ihre ersten Lorbeeren erwirbt. Da sich das Repertoire auch einigermaßen gebessert, so erwartet man das Beste von der nächsten Saison; aber diese bringt nichts als Enttäuschungen. Laddeys Stern ist im Erbleichen. Seine Gattin liegt Monate lang an einer schweren Krankheit darnieder und wird ihm durch den Tod entrissen. Er betritt während dieser Krankheit fast nie die Bühne, und die Vorstellungen leiden empfindlich darunter. Raupachs „Eroberung von Grüneberg", eine elende Posse, wird von dem Sonntagspublicum erbärmlich ausgepfiffen, Laddey betritt im Winterpaletot die Bühne und richtet gereizte Worte an das Publicum, die ihm übel gedeutet werden. Seine Tage hier sind gezählt; er kündigt pro 1. April

*) Später Director des Hoftheaters in Mannheim und des Hofburgtheaters in Wien.

**) Später Hofburgschauspieler in Wien.

seiner Gesellschaft und bekundet so seine Absicht, daß er gewillt sei, die Direction niederzulegen. Die Presse greift ihn in heftiger Weise an und macht den Abonnenten Vorwürfe, daß sie aufs Gerathewohl abonnirt und so dem Director die Garantie für sein Bestehen gegeben, ohne zu wissen, was man ihnen bieten würde. Das Repertoire sei so mager gewesen wie ein verschmachtender Sperling, nur das Gastspiel der Agnes Schebest hätte einen wahren Kunstgenuß geboten, außer ihr hätten nur ein Seiltänzer, ein Taschenspieler und ein Affendarsteller gastirt. Aber sie füllten dem Director die Kasse, er hatte also Recht, sie auftreten zu lassen.

Man hatte sich eine Blüthezeit für die Danziger Bühne von der Laddeyschen Direction versprochen, aber der letzte Winter hatte alle Hoffnungen getödtet. Laddey kehrte nicht wieder nach Danzig zurück. Das Theater wurde in der Augsburger Staats- und Leipziger Zeitung ausgeschrieben, um eine größere Concurrenz herbeizuführen. Das Resultat war, daß Friedrich Genée die Direction für nächsten Winter erhielt.

Von den Novitäten, die unter Laddey hier aufgeführt wurden, hatten den meisten Erfolg „Das bemooste Haupt“ von Benedix, der sich mit einem Schlag durch dieses Schauspiel die Bühne erstürmte, und Raimunds „Verschwender“. Von Raupach gefielen außerordentlich „Die Schule des Lebens“ und das Lustspiel „Vor hundert Jahren.“ Die Birch-Pfeiffer bringt „Rubens in Madrid“, den „Scheibentoni“. Von der Prinzessin Amalie von Sachsen wird „Der Landwirth“ und „Der Majoratserbe“ aufgeführt, von Töpfer „Zurücksetzung“, „Der reiche Mann und die Wasserkur“ und „Nehmt ein Exempel dran“. Auch Gutzkow erscheint zum ersten Mal auf der Bühne mit „Richard Savage“ am 25. März 1840. Sonst sind noch zu erwähnen „Die Geschwister“ von Leutner, „Das Duellmandat“ von Vogel, „Das Abenteuer in der Neujahrsnacht“ von Plötz, „Die Mönche“ von Tenelli, „Die Schwäbin“ von Castelli, „Die Bastille“ von Berger, „Erziehungsresultate“ von Blum und „Der Heirathsantrag auf Helgoland“ von Schneider. Aus dem Französischen wird viel von Scribe aufgeführt und von Dumas, auch einige dramatisirte Walther Scottische Romane.

Opernnovitäten waren: Bellinis „Norma“ und „Die Nachtwandlerin“, Aubers „schwarzer Domino“ und von Lortzing „Die beiden Schützen“, „Czar und Zimmermann“, „Caramo“ und „Hans Sachs“, von denen jedoch nur die beiden ersten gefielen. Ebenso konnte Adams kleine Oper „Zum treuen Schäfer“ nicht erwärmen,

wogegen Kreutzers echt deutsche Oper „Das Nachtlager von Granada“ einen großen Erfolg erzielte. Von Gästen ist nur Charlotte von Hagn und Agnese Schebest, ein unvergleichlicher Romeo, zu erwähnen. Sonst ist noch zu bemerken, daß Goethes „Egmont“ zum ersten Mal mit der vollständigen Musik von Beethoven gegeben wurde und daß Grillparzers Märchenspiel „Der Traum ein Leben“ mit Wolf als Zanga einen großen Eindruck machte.

Czar und Zimmermann.
26. März 1840.

Peter	Scharpff.
Iwanow	Rath.
Marie	Mad. Flesche.
Van Bett	Mayer.

Der Verschwender.
18. October 1838.

Flottwell	Lindow.
Cheristane	Werner.
Azur	Werlitz.
Dumont	Rudolf.
Valentin	Franz Mayer.
Rosa	Graf.
Holzweib	Mad. Weise.
Wolf	Höffert.

Nachtlager von Granada.
17. Februar 1841.

Gabriele	Mad. Flesche.
Gomez	Rath.
Jäger	Albert Wrede.
Pedro	Werner.

Norma.
15. Februar 1839.

Sever	Rath.
Norma	Heinemann.
Adalgisa	Graf.
Orovist	Werner.

Personal unter Gustav Laddey.

Herren.

Helden und Liebhaber.

Julius Orlowski, 1838, 1839.
Gustav Laddey (Director), 1838—40.
Lindow, 1838.
Ascher, 1838.
Flesche, 1839.
Wilhelm Moser, 1840.
Friedrich Ludwig Arnsburg, 1840.
Seibert, 1840.

Charakterdarsteller.

Höffert, 1838.
Galster, 1838.
Wilhelm Pegelow, 1838—40.
August Wolf, 1839, 1840.

Komiker.

Franz Mayer, 1838—40.
Theodor L'Arronge, 1839, 1840.

Chargen.

Jungmann.
Nennemann.
Töppe.
Rudolf.

Tenor.

Josef Rath, 1838, 1839, 1840.

Baritonisten.

Louis Scharpf, 1839.
Werlitz, 1838.
Albert Wrede, 1840.

Bassisten.

Kotzold, 1838.
Werner, 1838—40.

Damen.

Erste Liebhaberinnen.

Mad. Ulrike Laddey, geb. Weinland, 1838, 1839.

Amalie Werner, 1838, 1839.
Mad. Hübsch, geb. Thiele, 1840.
Dem. Brenneck, 1840.
Dem. Schröder, 1839.

Naive.

Dem. Laddey, 1838, 1839.
Dem. Starkloff, 1840.
Dem. Henschel, 1840.
Dem. Weise, spätere Wolf, 1838–40.

Diverse Rollen.

Mad. Orlowski, 1838, 1839.
Mad. L'Arronge, 1839, 1840.
Dem. Hintze, 1838—40.

Alte.

Christiane Weise, 1838—40.
Mad. Mayer, 1838–40.
Mad. Just, 1838–40.
Mad. Lamkha, 1838.

Sängerinnen.

Dem. Heinemann, 1838.
Dem. Graf, 1838.
Mad. Rath, 1838–40.
Mad. Pauline Flesche, 1839, 1840.

Kapellmeister.

Schmidt.
Josef Braun.

Gäste.

Charlotte von Hagn, 1838.
Herr und Mad. Reichel von Darmstadt, 1838.
Gustav Wohlbrück von St. Petersburg, 1839.
Herr Weise, 1839.
Agnes Schebest, 1840.
Balletmeister Springer, 1840.

Neuaufführungen unter Gustav Laddey.

Adam. Zum treuen Schäfer. 1839.
Amalia v. Sachsen. Der Majoratserbe. 1838.
— Der Landwirth. 1840.
Auber. Der schwarze Domino. (Angela: Mad. Rath.) 1838.
Bauernfeld. Der Vater. 1838.
Bellini. Norma. 1839.
— **Die Nachtwandlerin.** (Amima: Mad. Flesche.) 1839.
Benedix. Das bemooste Haupt. 1839.
— Die Männerfeindinnen. 1839.
Berger. Die Bastille. 1839.
Birch-Pfeiffer. Rubens in Madrid. 1838.
— Der Scheibentoni. 1840.
Blum. Erziehungsresultate. 1840.
Both. Der Vater der Debutantin. 1838. (Tanne: Pegelow.)
Castelli. Die Schwäbin. (Julie: Charl. von Hagn.) 1838.
Devrient. Verirrungen. 1839.
Dumas. Drei Tage aus dem Leben eines Ehrgeizigen. 1840.
d'Ennery. Das Weib des Soldaten. 1838.
Grillparzer. Der Traum ein Leben. 1840. (Rustan: Moser; Zanga: August Wolf.)
Gutzkow. Richard Savage. 1839.
Kreutzer. Das Nachtlager von Granada. 1840.
Leutner. Die Geschwister. 1838.
Lortzing. Czar und Zimmermann. 1839.
— **Die beiden Schützen.** 1839.
— **Caramo.** 1840.

Lortzing. Hans Sachs. 1840.
Mellesville. Michel Perin. 1838.
Nestroy. Die beiden Nachtwandler. 1839.
— Till Eulenspiegel. 1839.
Plötz. Abenteuer einer Neujahrsnacht. 1838.
Raimund. Der Verschwender. 1838.
Raupach. Die Schule des Lebens. 1838.
— Der Stiefvater. 1838.
— Vor hundert Jahren. 1838.
— Die Lebensmüden. 1839.
— Hahn und Hector. 1839.
— Zeitgeist. 1840.
Rellstab. Eugen Aram. 1839.
Schneider. Der Heirathsantrag auf Helgoland. 1840.
— Fritz, Zieten und Schwerin. 1840.
Scribe. Minister und Seidenhändler. 1839.
Tenelli. Die Mönche. 1839.
Töpfer. Der reiche Mann und die Wasserkur. 1839.
— Zurücksetzung. 1839.
— Nehmt ein Exempel dran. 1840.
Vogel. Fröhlich. 1838.
— Das Duellmandat. 1839.

1841—1893.

Die Directoren Genée, L'Arronge, Dibbern, Fischer, Lang, Stolzenberg, Jantsch, Rosé.

Am 10. October 1841 fand die erste Vorstellung unter Genées Direction statt, „Werner oder Herz und Welt" von Gutzkow. Er ist als der Restaurator des hiesigen Theaters anzusehen; denn von nun an nehmen die Ereignisse ihren glatten, ruhigen Verlauf. Mitte September event. 1. October beginnt alljährlich die Saison und endet gewöhnlich Mitte April oder Anfang Mai. Dies Buch würde einen größeren Umfang annehmen, als beabsichtigt, wollte man die Mitglieder, welche unter seiner Direction und den nächstfolgenden engagirt waren, sowie die Novitäten alle einzeln Revue passiren lassen. Ich verweise daher in dieser Hinsicht auf die beigefügten Tabellen, aus welchen alles Wissenswerthe über Personal und Neuaufführungen zu ersehen ist, und begnüge mich, in weiten Zügen die wichtigsten Ereignisse zu berichten.

Fried. Genée, geboren in Königsberg, studirte daselbst Theologie. Von edler Gestalt, mit einer schönen Baßstimme, faßte er den Entschluß, Opernsänger zu werden, und begleitete Adolf Schröder von Stettin, wo er zuerst auftrat, nach Danzig. Er ward als Azur und Osmin gerühmt, und die Stärke seiner Stimme hervorgehoben, „die selbst den Sieg über die Pauken errang". Als Schauspieler war er damals noch wenig geübt, aber auch in dieser Eigenschaft bildete er sich überraschend schnell aus, so daß er bald im Lust- und Schauspiel die lebhafteste Theilnahme erweckt. Er spielt neben dem Sarastro und dem „Jacob in Aegypten" auch den ersten Chorführer in der „Braut von Messina". 1823 geht er nach Berlin und wirkt lange Jahre dort am Königstädter Theater als Regisseur. In den dreißiger Jahren trat er hier als Gast auf. Auch als Theaterdichter und Uebersetzer ist er mit Auszeichnung zu nennen. Er hat das Danziger Theater durch seine Kenntnisse, seine Bildung, seine Begeisterung für die Kunst, seine Ausdauer und sein liebevolles Benehmen gegen seine Mitglieder zu einer Höhe erhoben, deren sich wohl selten ein Privattheater rühmen kann. Namen, die man heute zu den ersten Sternen in der Kunstwelt zählt, waren unter seiner Leitung hier engagirt. Sein Andenken lebt fort in seiner genialen Tochter Ottilie und seinen beiden berühmten Söhnen Rudolf und Richard Genée.

Namentlich war es das Zusammenspiel, was seine Vorstellungen auszeichnete und selbst schwächere Kräfte in den großen Rahmen der Stücke dahin stellt, wo sie hingehören. Jeder Eigennutz war ihm fern. Er begegnet seinen Mitgliedern ebensowohl mit wohlthuender Achtung, wie mit aufmunternder Liberalität, und wenn er auch gegen comödiantische Arroganz zu gut erschien, so wußte er sie wieder durch imponirende Festigkeit und Ueberlegenheit in die Schranken zurückzuweisen. Im Sommer spielte er, wie damals üblich, um sein Personal zusammenzuhalten, worauf er den größten Werth legte, in Elbing, Bromberg u. s. w. Vierzehn Jahre hatte er in musterhafter Weise die hiesige Bühne geleitet, bis er in den letzten Jahren in eine unheilbare Geisteskrankheit verfiel und von dem Schauplatz abtreten mußte. Am 30. April 1855 war die letzte Vorstellung unter seiner Direction „Fidelio", nach welcher sein Sohn Rudolf, der berühmte Literarhistoriker, die Abschiedsrede an das Publicum hielt. Ein Jahr später wurde Friedrich Genée von seinen Leiden durch den Tod erlöst. Er liegt hier auf dem alten Marienkirchhof (neben dem Schützenhaus) begraben.

Personal unter Friedrich Genée.

(Darsteller ernster und humoristischer Charakterrollen.)

Herren.

Erste Helden.

Martin Ditt, 1841 - 49.
Arans, 1850.
Ferd. Wenzel, 1851, 1852, 1854.
Ed. Dorn, 1853.
Tschorni, 1854.

Jugendliche Helden u. Bonvivants.

von Carlsberg, 1841–54.
Rohde, 1841.
Nicolas, 1843, 1844, 1845.
Rüger, 1844–47.
Tschorni, 1845, 1846, 1847.
Braunhofer, 1848.
Eduard Härting, 1848–51.
Weihe, 1850.
Böttcher, 1852.
Günther, 1852.
Friedrich Gumtau, 1853.
Fr. Dettmer, 1854.
von Strantz, 1854.

Charakterdarsteller.

W. Pegelow, 1841—54.
August Wolf, 1841 - 44.
Pfundtner, 1845.
Mayerhofer, 1846.
Theodor Fritze, 1847.
Fr. Altmann, 1848.
W. Gerstel, 1849.
Queißner, 1845–54.
Schunke, 1852.
Lebrun, 1853.
Hoffmann (Heldenväter), 1848, 1849.
Bartels (Heldenväter), 1850.

Komiker.

Th. L'Arronge, 1841—45.
Rudolf Schweitzer, 1841–43.
Stotz, 1846, 1847.
Ewald Grobecker, 1848—52*),
Wilhelm Knaack, 1851**).
August (?) Neumann, 1853.
Lud. Wenzel, 1854.
Scholz, 1842—44.

Chargirte Rollen und Gesangspartien.

Walter, 1841.
König, 1841.
Frühling, 1841—43.
Nennemann, 1841, 1842.
Blattner, 1842.
Fichtmann, 1842.
Märsch, 1842.
Scheel, 1843.
Riegel, 1841 - 43.
Jungmann, 1844.
Ludwig, 1845–47.
Ewald, 1845—47.
Eng, 1841—54.
Tietz, 1848.
Dentler, 1853.
Collin, 1853.

Tenöre.

Josef Duban, 1841 – 48.
Anton Janson, 1842—47.
Czechowski, 1846.
Schneider, 1846.
Burckhardt, 1846.
Ackermann, 1847.
Kopka, 1848.
Tappert, 1848.
Curti, 1849—50, 1851.
Stephan, 1849.
Pohl, 1850.
Seyler, 1850.
Sabano, 1850.
Adolf Auerbach, 1851.
Benda, 1852.
Schürmann, 1852.
Frei, 1852.

---

*) Noch heute gefeierter Komiker am Hoftheater in Wiesbaden.
**) Später berühmter Komiker in Wien.

Caggiati, 1853.
Kaufhold, 1853, 1854.
Lambrecht, 1854.
Hoffmann, 1854.

Baritonisten.

Bruno Neumann, 1841.
Goebel, 1842, †.
Wilhelm Geisheim, 1843, 1845—46.
Wrede, 1843.
Feust, 1844.
Richter, 1845.
Neumüller, 1846, 1847, 1850.
Fr. Schwemer, 1848, 1849, 1850, 1851.
Schmidt, 1848, 1849.
Bertram, 1851—54.
Weiß, 1854.

Bassisten.

Dümon, 1841.
Theodor Fritze, 1842—47.
Bock, 1843.
Scheibler, 1844.
Rudolf Genée, 1844.
Adam, 1848.
Düffke, 1848—49.
Koch, 1849.
Grübel, 1850—52.
Jos. Eichberger, 1851—53
Schlögell, 1853.
Raberg, 1854.
Roth, 1854.

Kapellmeister.

August Denecke, 1841—54.
Braun, 1841—54.
Richard Genée, 1844—46*).
Raimund Stotz, 1848—54.

Ballet.

Richard Fricke, Balletmeister, 1842 bis 1845, 1849**).
Robert Mähl, 1842—47.
Fritz Pohl, 1844—49.
Helmke, Balletmeister, 1847.
Wienrich, Balletmeister, 1847.
Martin, Balletmeister, 1848.
Carl Stotz, 1852.
Thürnagel, Balletmeister, 1853.

Damen.

Albertine Sack, 1841, 1844, 1845***).
Ernestine Bierey, 1842, 1843.
Soldansky, 1843, 1844.
Amanda Ostradt, 1844—50.
Ottilie Hinz, 1846.
Martin-Ziemann, 1850.
Rosenberg, 1850.
Tombosi.
Bachmann.
Casimir.

Decorationsmaler.

Gregorovius.
de Witt.
Rosenberg.

Damen.

Erste Liebhaberinnen.

Anna Ditt, 1841—48. 1849 a. G.
Antonie Baumeister, 1841.
Friederike Bethmann, 1842—46.
M. Hoffmann, 1848, 1849.
Haase, 1850, 1851.
Schmidt, 1850.
Helene Widmann, 1851, 1852.
Frau Scholz, 1852—54.
Weber, 1853.
Selma Heyne, 1853, 1854.

Jugendliche u. naive Liebhaberinnen.

Bruckbräu, 1841.
Mad. Wolf, geb. Weise, 1841—44.
Grebin, 1842—46.
Malwine Erk, 1842.
Ottilie Genée, 1843, 1847.
Lilli Bachmann.
Schwanfelder, 1844—45.
Böwing, 1845.
Marie Jünke, 1846.

*) Der Operettencomponist.

**) Heute noch Balletmeister in Dessau.

***) Verheirathete sich mit dem Buchhändler Theodor Bertling und lebt heute noch hier.

Marie Leopold, 1846.
Tanß, 1847.
Marie Würth, 1848.
Kathinka Würth, 1848.
Marie Seebach, 1849*).
Eisenmenger, 1850.
Härting, 1850.
Tieze, 1852.
Puls, 1853.
Geißler, 1854.
Heymann, 1854.
Fried. Goßmann, 1854**).

Ernste Mütter und Anstandsdamen.

Annette Geißler, 1841—45, 1853, 1854.
Gehringer, 1846.
Ubrich, 1847.
Köhler, 1848—50.
Bertram (?), 1851.

Komische Alte.

Christiane Weise, 1841—43. †
Eleonore Jost, 1842—49, 1851—52.
Lafrenz, 1845.
Kleinschmidt, 1850.
Collin (?), 1853.

Dramatische Sängerinnen.

Caroline Sack, 1841***).
Lina Meyer, 1842, 1843.
Grünberg, 1843.
Löwe, 1844—45.
Köhler, 1846, 1852.
Rivola, 1846.
Burkhardt, 1846.
Nelle, 1847, 1848, 1849.
Stork, 1849.
Albert, 1850.
Carl, 1851, 1852.
Marschalk, 1852.
Günther, 1853.
Jäger, 1853. Altistin.
Pauline Zschiesche, 1853.
Kammerer. Altistin.

Coloraturfängerinnen.

Hauff, 1841.
Scherbenig, 1841.
Karoline Kirchner, 1842, 1843.
Jaffé, 1844.
Ender, 1845.
Hagen, 1846.
Gieré, 1847.
Dollé, 1848.
Hesse, 1851.
Tettelbach, 1853.
Ganz, 1854.

Soubretten.

Frau L'Arronge. 1841—45.
Härting, 1841.
Montoff, 1842.
Drechsler, 1842.
Schulz, 1844.
Antonie Leopold, 1846—47.
Plock, 1846.
Arens, 1848.
Mehr, 1850.
Herbold, 1851, 1852,
Clausius, 1851—54.
Tieze, 1852.
Armbrecht, 1853, 1854.

Gäste.

Emil Devrient, 1841, 1848.
Adolf Schröder, 1841.
Kirchner von München, 1842.
Bariton Marder von Carlsruhe, 1842.
Tenor Eicke, Berlin, 1842.
Frau Schröder-Devrient, 1841.
Carl Jost von München, 1842.
Quien vom Hofburgtheater Wien, 1843.
Ferd. Heckscher aus Dresden, 1843.
Mad. Spatzer-Gentiluomo, 1843.
Rott und Frau, 1843, 1853.
Wilhelm Kunst, 1844.
Adelheid Erk, 1843.
Lola Montez, 1843.
Franz Wallner, 1845.

---

*) Hofschauspielerin in Berlin.

**) Gräfin Proscheck-Osten.

***) Mutter der Hofburgschauspielerin Anna Bauer, die im Jahre 1869/70 hier engagirt war.

Leopoldine Tuczeck, 1845 1851
Theodor Döhring, 1845.
Mantius, Berlin, 1845.
Marie Marra, 1846.
Ottilie Genée, 1850, 1853, 1856.
Baudius von Stettin, 1846.
Damm, Charakterspieler, 1847.
Ed. Jermann, 1847.
Fr. Kunst-Valesi, 1847.
Dettmer von Dresden, 1847.
Louis Schneider von Berlin, 1847.
Hermann Hendrichs, 1859.
Lucilie Grahn, 1849.
Sprung.
Komiker Gödemann, 1849.
Der Affendarsteller Klischnigg, 1850.
Stighelli, erster Tenor von London, 1852.
Tenorist Kahle von Wien, 1850.
Carl Devrient, 1851.
Wohlbrück von Breslau, 1851.
Louis Kühn, 1851.
Philipp Grobecker, 1852.
Jos. Alois Tichatscheck, 1852, 1854.
Gust. Räder, Dresden, 1852.
Frl. Genast von Dresden, 1852.
Adolf Rösicke, 1852.
Anton Ascher von Wien, 1853.
Ira Aldrige, 1853.
Pepita d'Oliva, 1853.
Küchenmeister-Rudersdorf, 1853.
G. H. Roger von Paris, 1854.
Marie Seebach, 1854.
Herr und Frau Grabowski von Wiesbaden, 1844.

Bemerkenswerthe Neuaufführungen unter Friedrich Genée. 1841—1855.

Adam. Der Brauer von Preston. 1842.
— **Der König von Yvetot.** 1844.
Adami. Lord und Räuber. 1841.
Amalia v. Sachsen. Die Stieftochter. 1843.
Angeli. Die Schwestern. 1850.
— Die Hasen in der Hasenhaide. 1851.
Anicet-Bourgois. Die Gebieterin von St. Tropez. 1845.
Apel. Nähkäthchen. 1852.
Auber. Die Krondiamanten. 1842.
— **Des Teufels Antheil.** 1843. (Carlo: Grünberg, Rafael: Duban.)
— **Die Sirene.** 1844.
— **Die Gesandtin.** 1845.
— **Der Gott und die Bajadere.** 1849.
Augier. Diana von Mirmada. 1852.
Balfe. Die Haimonskinder. 1845.
— **Die Zigeunerin.** 1850.
Baumann. Das Versprechen hinterm Herd. 1849.
Bauernfeld. Bürgerlich und romantisch. 1844.
— Ein deutscher Krieger. 1845.
— Das Liebesprotokoll. 1845.
— Krisen. 1853.
— Welt und Theater. 1854.
Bayard. Er muß aufs Land. 1844.
— Die Gefangenen der Czarin. 1845.
Beer. Struensee. Musik von Meyerbeer. 1849.
Bellini. Die Puritaner. 1842.
Benedict. Die Kreuzfahrer. 1854.
— **Der Alte vom Berge.** 1854.

Donizetti. Die Regimentstochter. 1842. (Marie: Meyer, Tonio: Duban, Sulpice: Genée.)
— **Lucrezia.** 1842.
— **Lucia von Lammermoor.** 1846. (Lucia: von Marra a. G.)
— **Don Pasquale.** 1848.
Dorn, Heinrich. Der Schöffe von Paris. 1846.
Dumanoir. Graf von Irun. 1845.
Dumas. Fräulein von St. Cyr. 1843.
— Fräulein von Belle Isle. 1843.
— Drei Unglückstage Napoleons. 1846.
— Die drei Musketiere. 1846.
— Die Deputirtenwahl. 1848.
Elz. Miller und Müller. 1851.
— Er ist nicht eifersüchtig. 1854.
d'Ennery. Muttersegen. 1842.
— Die Gesellen. 1845.
— Marianne, ein Weib aus dem Volk. 1845.
— Bajazzo und seine Familie. 1850.
Ernst, Herzog von Coburg. Zaïre. 1847.
Feldmann, L. Der Sohn auf Reisen. 1842.
— Das Porträt der Geliebten. 1842.
— Der Rechnungsrath und seine Töchter. 1847.
— Ein höflicher Mann. 1847.
— Der deutsche Michel. 1848.
— Die Schicksalsbrüder. 1851.
— Der 30. November. 1853.
Floto. Das Sonntagsräuschchen. 1846.
Flotow, Fried. v. Stradella. 15. Oct. 1845. (Stradella: Duban, Leonore: Ende, Malvolio: Janson, Barbarino: Richter.)
— **Martha.** 1847. (Lionel: Duban.)
— **Die Großfürstin.** 1850.
— **Indra.** 1854.
Fournier. Die Schauspielerin. 1849.
Freytag, Gustav. Auf der Brautfahrt. 1842.
— Die Valentine. 1846.
— Graf Waldemar. 1847.
— Die Journalisten. 1853.
Friedrich. Köck und Guste. 1844.
— Wer ißt mit. 1846.
— Dornen und Lorbeer. 1848. (Nach Lafonte.)
— Lorenz und seine Schwester. 1850.
— Gänschen von Buchenau. 1853.
Genée, Rich. Der alte Anton. 1842.
— Eine Nacht im Serail. 1844.
— Pancraz Donnerblech. 1851.
Genée, Rudolf. Das Kloster zu Kamenz. 1850.
— Durch. 1852.
— Kreuz und Schwert. 1852.

Görner. Schwarzer Peter. 1851.
— Magisters Perücke. 1851.
— Englisch. 1852.
— Gustchen vom Sandkrug. 1853.
Girardin. Lady Tartüffe. 1853.
Gottschall, Rud. Major Schill. 1849.
— Die Marseillaise. 1849.
Grandjean. Immer zu Hause. 1853.
Gretry. Blaubart. 1844.
Griepenkerl. Robespierre. 1849.
Gutzkow, Carl. Werner. 1841.
— Patkul. 1842.
— Zopf und Schwert. 1843. (König: Genée.)
— Ein weißes Blatt. 1843.
— Urbild des Tartüffe. 1844.
— Uriel Acosta. 1846. (Uriel: Ditt.)
— Der Königslieutenant. 1850.
Hackländer. Der geheime Agent. 1851.
— Magnetische Kuren. 1852.
Hahn, Rud. Ein alter Junggeselle.
Halévy. Die Musketiere. 1850.
— **Das Thal von Andora.** 1852.
Halm. Sohn der Wildniß. 1842.
Hebbel. Maria Magdalena. 1846. (Clara: Frau Ditt.)
Hermann. Er weiß nicht, was er will. 1853.
Hertz, Hendrik. König René's Tochter. 1848.
Hesse. Weihnachten. 1852. (Nach Boz.)
Holtey. Wiener in Paris. 1841.
— Shakespeare in der Heimath und der Fremde. 1841.
— Lorbeerbaum und Bettelstab. 1844. (Heinrich: Grabowski a. G.)
— Sie schreibt an sich selbst. 1846.
— Hans Jürge. (?)
Honoré. Zündhölzchen zwischen zwei Feuern. 1854.
Hopp. Hutmacher und Strumpfwirker. 1843.
— Dr. Faust's Hauskäppchen. 1845.
Kaiser, Fried. Stadt und Land. 1845.
— Doctor und Friseur. 1846.
Kalisch, Dav. Fünfmalhunderttausend Thaler. 1847.
— Nacht in Berlin. 1849.
— Die orientalische Frage. 1853.
— Münchhausen. 1853.
Laube, Heinrich. Die Bernsteinhexe. 1843.
— Struensee. 1845.
— Die Karlsschüler. 1846. (Schiller: v. Carlsberg.)
— Prinz Friedrich. 1848.
— Monaldeschi. 1850.
Lederer. Geistige Liebe. 1848.
Logau. Ein deutsches Herz. 1848.

Lortzing. Der Wildschütz. 1843.
— **Undine.** 1846.
— **Waffenschmied.** 1846.
Maltiz. Die Leibrente. 1846.
— Das Pasquill. 1848.
Markull. Die bezauberte Rose. 1843.
Marschner. Hans Heiling. Ende der 1840er Jahre.
— **Der König von Sion.** 1849.
— **Die Walpurgisnacht.** 1854.
Mellesville. Die schöne Müllerin. 1843.
Meyerbeer. Die Hugenotten. 18. April 1844. (Margarethe: Meyer, St. Bris: Geisheim, Raoul: Duban, Valentine: Grünberg, Marcel: Bock, Nevers: Fritze, Urbain: Kirschner.)
— **Der Prophet.** 1852. (Johann: Frei, Fides: Marschall.)
Meyern. Herzog Albrecht. 1853.
Mosenthal. Deborah. 1849.
— Bürger und Molly. 1850.
— Der Sonnwendhof. 1853.
Mozart. Cosi fan tutte. 1847.
— **Der Schauspieldirector.** 1845.
Müller, Otto. Charlotte Ackermann. 1854.
Nesmüller. Die Zillerthaler. 1852.
Nestroy. Der Talisman. 1841.
— Der Zerrissene. 1844.
— Einen Jux will er sich machen. 1842.
— Das Haus der Temperamente. 1847.
— Verhängnißvolle Faschingsnacht. 1848.
Nicolai. Die lustigen Weiber von Windsor. 1851.
Oehlschläger. Correggio. 1850.
Pierron. Buch III, Kapitel I. 1852.
Plötz. Der verwunschene Prinz. 1844. (Wilhelm: Carlsberg.)
Prechtler, Otto. Er sucht seine Braut. 1850.
Premary. Dr. Robin. 1845.
Prutz. Erich XIV. 1844.
— Moritz von Sachsen. 1847.
Putlitz, Gustav zu. Badekuren. 1848.
— Excellenz. 1848.
— Das Herz vergessen. 1849.
— Brockenstrauß. 1850.
— Der Salzdirector. 1853.
Pyat, Felix. Der Lumpensammler von Paris. 1847.
Räder. Der Weltumsegler wider Willen. 1843.
— Der artesische Brunnen. 1845.
Raimund. Die gefesselte Phantasie. 1851.
Raupach. Der Nasenstüber. 1841.
— Die Royalisten. 1843.
— Der Bettler. 1843.
Rossini. Die Belagerung von Corinth. 1845.

Rossini. Tell. 12. Februar 1845. (Benefiz für Denecke. Tell: Richter; Melchthal: Duban; Mathilde: Löwe; Hedwig: Ludewig; Geßler: Feust; Gemy: Schulz; Melchthal: Fritze; Fischer: Janson.)
Rost. Friedrich mit der gebissenen Wange. 1847.
Sandeau. Helene von Seiglière. 1851.
Schiller. Das Lied von der Glocke. 1854. (Mit lebenden Bildern.)
Schmidt. Prinz Eugen. 1847.
— **Lied an die Freude.** 1853.
Schneider. Kurmärker und Picarde. 1847.
Schubart. Keine Jesuiten mehr. 1845.
Scribe. Das Glas Wasser. 1841.
— Fesseln. 1842.
— Yelva. 1842.
— Adam und Eva. 1845.
— Mein Mann geht aus. 1846.
— Adrienne Lecouvreur. 1847.
— Eine Frau, die sich zum Fenster hinausstürzt. 1847.
— Erzählungen der Königin von Navarra. 1850.
— Ahnenstolz in der Kirche. 1851.
— Frauenkampf. 1851.
— Mein Stern. 1854.
Seidl, J. G. 's letzt' Fensterln. 1845.
Shakespeare. Richard III. 1847.
— Sommernachtstraum. 1843.
— Julius Cäsar. 1849. (Marc Anton: Hermann Hendrichs a. G.)
— Viel Lärm um Nichts. 1849.
Souvestre. Der Fabrikant. 1841.
— Onkel Majoran. 1843.
Stiegmann. Guten Morgen, Herr Fischer! 1851.
— Hans und Hanne. 1853.
— Die weibliche Schildwache. 1845.
Suppé. Unter der Erde. 1849.
Tenner, Dr. Die Wahlfrau. 1849.
Tolb. Der Zauberschleier. 1846.
Töpfer, Carl. Rosenmüller und Finke. 1849.
— Bürger und Soldat. 1849.
Verdi. Nebucadnezar. 1849.
Vermond. Memoiren des Teufels. 1842.
Vogel. Handbillet Friedrich II. 1842.
— Christine von Schweden. 1850.
Wagner. Tannhäuser. 15. October 1853. (Tannhäuser: Caggiati; Elisabeth: Zschieche; Wolfram: Bertram.)
Wages. Ein Arzt. 1848.
Wehl, Feodor. Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet. 1851.
— Ueberall Politik. 1851.
Weihrauch. Wenn Leute Geld haben. 1850.
Weißenthurn. Die Tante vom Land. 1847.
Wilhelmi. Einer muß heirathen. 1850.

Wilhelmi. Eine schöne Schwester. 1852.
Wohlmuth. Mozart. 1854.
Wollheim. Rafael. 1848.
— Onkel Toms Hütte. 1852.
Ballet. Gisella. 1849.

Bemerkenswerthes. Mitte der vierziger Jahre wurde das auf den Theaterzetteln bis dahin gebräuchliche Madame und Demoiselle in Frau und Fräulein umgewandelt. In „Robert der Teufel" sangen die Alice und die Prinzessin an einem Abend im Jahre 1844 Frl. Marx vom Berliner Hoftheater als Gast und 1850 Madame de la Grange als Gast. Am 17. December 1854 fand die 150. Aufführung des „Freischütz" statt.

Genées Nachfolger war **Theodor L'Arronge**, geb. in Hamburg 5. Januar 1812. Auch von ihm ist nur das Allerbeste zu berichten. Er war den Danzigern nicht unbekannt. Schon unter Laddey und später unter Genée war er als erster Komiker und Regisseur engagirt. Er zählte zu den beliebtesten und gesuchtesten Künstlern seines Faches. Von hier ging er im Jahre 1845 nach Berlin an das Königsstädter Theater, wo er mit Edmüller und Philipp Grobecker das berühmte Komikertrifolium bildete, welches den ersten Werken Kalischs („100000 Thaler" und „Berlin bei Nacht") zu den großen Erfolgen verhalf. Von Berlin aus absolvirte er viele Gastspiele in Wien, Leipzig &c., so daß man seinen Namen bald überall, wo deutscher Humor geliebt wurde, mit Auszeichnung nannte. Im Jahre 1851 begann er seine Carrière als Director. Zunächst in Aachen, von wo er nach Düsseldorf übersiedelte. Doch auch hier verweilte er nicht lange; denn eine Aufforderung, die Direction an Stelle des erkrankten Genée am Stadttheater in Danzig, der Wiege seines Ruhms, zu übernehmen, erschien ihm zu verlockend. Vier Jahre wirkte er hier, und noch heute erinnert man sich mit Vergnügen an seine Directionsführung. Er hielt das Theater auf gleicher Stufe wie Genée. Günstige Anerbietungen bewogen ihn, die Direction des Stadttheaters in Köln zu übernehmen.

Personal unter L'Arronge.

Erste Helden.

v. Linden-Rekowski, 1855.
Dr. Heinrich Förster, 1856.*)
Julius Simon, 1857.

Jugendliche Liebhaber und Bonvivants.

Ferdinand Heyl, 1855.
v. Ernest, 1856.
Scheerenberg, 1856.
Hänseler, 1857.

---

*) Später Director des Stadttheaters in Leipzig und des Hofburgtheaters in Wien.

Charakterdarsteller.
Lebrun, 1855.
Otto Lehfeld, 1856.*)
Keller, 1857.
Wilhelm Pegelow, 1855—57.
Guinand, 1855.

Komiker.
L'Arronge, 1855—57.
Jos. Götz, 1856, 1857.
Bartsch, 1855—57.

Heldenväter.
Ulram, 1855, 1856.
Flachsland, 1857.
Isouard, 1857.

Diverse Rollen.
Kannappel, 1855.
Fischer, 1855, 1856.
Rollscheck, 1855.
Rüthling, 1855.
Leichert, 1856.
Tondeur, 1856.
Franke, 1856.
Müller, 1856.
Bachmann, 1856.
Köth, 1857.
Busse, 1857.

Heldentenöre.
J. Hoffmann, 1855.
Franz Siegel, 1856.
Arnold, 1857.

Lyrische Tenöre.
Fahrenholz, 1855, 1856.
Max Zottmayr, 1857.
Prelinger, 1855.

Baritonisten.
Meyer, 1855, 1856.
Nowack, 1857.

Bassisten.
Büssel, 1855.
Rafalski, 1856.
Binder, 1857.
Heck, 1855, 1856.

Baßbuffos.
Schmidt, 1855, 1856.
Schlüter, 1857.
Weiß, 1857.

Tenorbuffos.
Scholz, 1855.
Koppka, 1857.

Regisseure.
Rudolf Genée, 1855.
C. Trautmann, 1855.

Kapellmeister.
Richard Genée, 1855—57.
Thysen.

Decorationsmaler.
Hoffmann.
Witte.

Ballet.
Reisinger, Balletmeister.
Idali, erste Tänzerin.

Tänzer.
Lewin.
Liebniz.

Tänzerinnen.
Soldat.
Hoffmann.
Bachmann.
Rosenberg.

Damen.
Erste Liebhaberinnen.
Scholz, 1855.
Therese Franz, 1856.
Marie Franz, 1856.
Lebner, 1857.

---
*) Berühmter Charakterdarsteller, gestorben in Weimar.

Naive.

Guinand, 1855.
Schramm, 1856.
Senger, 1857.
Wystork, 1857.
Bachmann, 1855—57.

Anstandsdamen.

Schindelmeißer, 1855.
Clara Rammler, 1856.
Klotz, 1857.

Komische und singende Alte.

Köhler, 1855.
Penz, 1855.
Lehfeld, 1856.
Thien, 1857.
Ihn, 1857.

Primadonnen.

Schmidt-Kellberg, 1855, 1856.
Löwenstein, 1857.

Coloratursängerinnen.

Holland, 1855, 1856.
Güry, 1857.
Czettey, 1855.

Soubretten.

Scheller, 1855.
Eiswaldt, 1855.
Schröder, 1856.
Meyer, 1857.
Koppka, 1857.

Altistinnen.

Bachmann, 1856.
Weber, 1857.

Diverse Rollen.

Adele Spitzeder, 1857.
Treptow.
Fiedler.
August Rammler.
Franke.

Gäste.

Marie Stolte, 1855.
Emil Devrient, 1855.
Johanna Wagner, 1855.
Lydia Tompson, 1855, 1856, 1857.
Heinrich Marr, 1856.
Lina Fuhr, 1856.
Franz aus Wien, 1856.
Bürde, 1856.
Bürde-Ney, 1856.
Alois Ander, 1857.
Fanny Janauscheck, 1857.
Alexander Liebe, 1857.
Anton Ascher, 1857.
Levassor aus Paris, 1857.
Lobe vom Friedrich Wilhelmstädter Theater 1857.
Nadeida Bagdanoff, 1857.
Ewald Grobecker, 1857.
Anna Ditt aus Schwerin, 1857.
Eugenie Nimbs, 1857.
Flintzer-Haupt, 1857.
Laura Ernst, 1857.
Frau Arnurius-Köhler.

Neuaufführungen unter L'Arronge.

Apel. Junge Männer, alte Weiber. 1857.
Birch-Pfeiffer. Lady von Worley-Hall. 1856.
— Die Grille. 1856.
Brachvogel. Adalbert von Babanberge.. 1856.
— Narziß. 1857.
Denecke. Oskars Regenschirm. 1857.
Dumanoir. Ein alter Sergeant. 1857.
Dumas. Louise de la Vallière. 1856.
Floto. Herrenpfiffe und Dienerkniffe. 1857.
Genée, Rich. Der Geiger von Tyrol. 1856.
— **Polyphem.** 1856.

Genée, Rud. Benjamin, der seinen Vater sucht. 1856.
Görner. Prinz Honigschnabel. 1857.
— Ein junges Mädchen. 1857.
Gutzkow. Ella Rose. 1856.
Halevy. Guido und Guievra. 1856.
Halm. Der Fechter von Ravenna. 1856
Hersch, Herm. Sophonisbe. 1857.
Hopp. Theatralischer Unsinn. 1856.
Kalisch. Otto Bellmann. 1857.
— Der Actienbudiker. 1854.
Laube. Rococo. 1856.
— Graf Essex. 1856.
Lederer. Die weiblichen Studenten. 1857.
Mendelssohn. Das Loreley-Fragment. 1855.
Meyer-Fournier. Eine Partie Piquet. 1855.
Räder. Robert und Bertram. 1856.
Sangalli. Macht der Verhältnisse. 1856.
Starke. Ränke und Schwänke. 1856.
— Städtische Lasterhöhlen. 1857.
Trautmann. Die Zwillinge. 1855.
— Die Juden von Worms. 1857.
Wachenhusen. Ein sehr gefährlicher Mann. 1856.
Wichert. Unser General York. 1857.
Wilhelmi. Der letzte Trumpf. 1855.
— Er hat Recht. 1857.

Nach L'Arronge erhielt **Adolf Dibbern**, der Sohn eines reichen Hamburger Kaufmanns, die Direction. Am 30. September 1858 war die erste Vorstellung unter seiner Leitung, „Maria Stuart", in welcher besonders seine reichbegabte Gattin, eine geborene Götz, in der Titelrolle glänzte und bald der gefeierte Liebling des Publicums wurde. Dibbern spielte das Charakterfach nicht hervorragend, aber er war ein Ehrenmann durch und durch, und so wurde es von allen Seiten schmerzlich empfunden, als er zu Beginn der zweiten Saison im October 1859 von der Cholera ganz plötzlich dahin gerafft wurde. Die Wittwe führte das Geschäft weiter, und als sie sich in drei Jahren mit dem vortrefflichen Emil Fischer, einem Künstler von hoher Bedeutung, wieder vermählte, ging die Direction naturgemäß auf ihn über.

Emil Fischer, aus einer berühmten Künstlerfamilie stammend, soll, wie das ja bei vielen großen Künstlern der Fall ist, kein Geschäftsmann gewesen sein. Er war auch hier nicht vom Glück begünstigt und soll im Laufe der Jahre wenig oder gar nichts verdient haben. Die Kriegsjahre waren von schlechtem Einfluß auf

das Theater, das damals noch gar nicht geheizt werden konnte und zu öfteren Malen bei großer Kälte ganz geschlossen werden mußte. Auch das Gerücht, das sich verbreitete, das Theater sei baufällig, soll Einfluß auf den Theaterbesuch gehabt haben. Im Jahre 1870 verkaufte er für einen sehr billigen Preis seinen Fundus an Georg Lang aus München, der bei ihm für das Fach der jungen Bonvivants engagirt war, und die Direction ging auf diesen über.

Personal in dieser Periode.

Herren.

Erste Helden.

Rathmann. 1858.
Osten. 1859.
Adolf Rösicke. 1860.
Haverström. 1861. †
Kurz. 1862.
Carl Alberti. 1862.
Julius von Karger. 1863.
Jürgan. 1864.
Heinrich von Othegraven 1864.
Edmund Kowal. 1865.
Engelhard Göbel. 1866.
Robert Buchholz. 1867. †
Ludwig von Ernest. 1868.
Devereux. 1869.

Jugendliche Liebhaber und Bonvivants.

Schönfeldt 1858.
Kühn. 1859.
Becker. 1860.
Carl Lippert. 1861.
Mathes. 1862.
Adolf Varena. 1863.**)
Droberg. 1863.
Bergmann. 1864.
P. Heygen. 1865.
Hans Lortzing. 1866.
Hermann Göbel. 1867.
Paul Richard. 1868.
Emil Bauer. 1868.
Kraus. 1869.

Charakterspieler.

Carl Dibbern. 1858. †
W. Gerstel. 1859.
Franz Deutschinger. 1860.
Julius Dietrich. 1861.
Ludwig Ubrich. 1862, 1863.*)
Alexander Hessler. 1864.
Harry. 1864, 1865.
Dr. Köth. 1866.
Carl Anders. 1867.
Max Freemann. 1868.
Richard Türschmann. 1869.***)
Lederer. 1869.

Erste Komiker.

Josef Götz. 1858, 1859.
Echten. 1858.
Emil (?) Thomas. 1860.
Metz. 1861, 1862.
Simon. 1862.
Baade. 1863.
Freitag. 1864.
Edmund Doß. 1865.
Scholz. 1866.
Gustav Wegner. 1867.
Alexander. 1868.
Albert Wisotzki. 1869.

Heldenväter.

Carl Reuter. 1858, 1859, 1862.
Julius Werner. 1860.
v. Moser. 1861.
Wilh. Schönleiter. 1863, 1864.
Werther. 1865.

---

*) Director des Stadttheaters in Augsburg.
**) Director des Stadttheaters in Königsberg.
***) Berühmter Recitator (blind).

Hermann Kleinert. 1865, 1866.
A. v. Weber. 1865.
Louis Nötel. 1867, 1868.
Klotz. 1869.

Jugendliche Liebhaber und jugendliche Komiker.

Bartsch. 1858, 1859, 1860.
Julius Witt. 1861.
Klickermann. 1862.
Filsinger. 1862.
Wilhelm Grauert. 1863.
Emil Hampel. 1864, 1867.
Adolf Hamm. 1865, 1866.
Emil Schirmer. 1868.
Georg Lang. 1869.
Bernhard Rösicke. 1861, 1866, 1867.
Ernst Gettke. 1865.*)
Zinner. 1859, 1860.
Weber. 1864, 1865.
Willi Telchmann, 1869.

Erste Tenöre.

Weidemann. 1858, 1859.
Müller. 1860.
Zellner. 1861.
Theophil Faß. 1861.
Sonnleithner. 1862.
Stiegele. 1863.
Keim. 1864.
Adolf Ander. 1865.
v. Illenberger. 1866.
Deutsch. 1867.
Arnurius. 1868.
Arnold. 1869.

Lyrische Tenöre.

Garso. 1858.
Khalß. 1859.
Winkelmann. 1860.
Friedrich Brofft. 1861.
Louis Fischer-Achten. 1862, 1863. †.
Jungmann. 1864.
Hahn. 1865.
Florian Francke. 1866.
Milder. 1867.
Kurth. 1868.
Karl Grisa. 1869.

Tenorbuffos.

Brenner. 1858, 1859.
Lipski. 1860.
Ludwig. 1861.
Biehler. 1862.
Hirsch. 1863.
Handrich. 1865.
Mejo. 1866.
Emil Hampl. 1864, 1867.

Baritonisten.

Jansen. 1858, 1859, 1860.
Fr. Heller. 1861.
Funk. 1862, 1863.
Formes. 1864.
Hans Hochheimer. 1865, 1867.
Friedrich Melms. 1866, 1867, 1868.
Carl Joissen. 1867.
Arno Cabisius. 1868.
Ludwig Zottmayer. 1868.
Friedrich Rübsam. 1869.

Bassisten.

Otto Pettenkofer. 1858, 1859, 1860.
Emil Fischer. 1861–69.
v. Reden. 1864.
Ludwig Chandon. 1869.

Humoristische Väter- und chargirte Rollen.

Julius Cabus. 1858, 1859, 1860.
L. Denkhausen. 1859, 1860, 1861.
Rolandt. 1861.
H. Schäffer. 1861–66.
Rottmeyer. 1863.
Becker. 1861.
Epple. 1862.
Pfeil. 1863.
Bielefeld. 1863.
H. Goritz. 1864.
Manke. 1865.
Pätsch. 1865.
Treptow. 1866.

*) Director des Stadttheaters in Elberfeld.

Steeger. 1867.
Fernau. 1868.

Zweite Gesangspartien.

Pezold. 1858.
Colmer. 1858.
Regert. 1859.
Kühne. 1860.
Wenzlawsky. 1861.
Höfel. 1862.
Bernhardt. 1862.
Koch. 1863.
Krieg. 1864.
Röber. 1865.
Hiepe. 1867.
Wagner. 1859.
Weber. 1869.

Kapellmeister.

Denecke.
Skraup.
Behr.
Preumayer.

Damen.

Erste Liebhaberinnen.

Rosa Dibbern, nachher Frau Fischer.
Charlotte Frohn. 1858.
L. Müller. 1858.
Elise Brand. 1859.
Heuser. 1860.
Sophie Christ. 1861.
Demidoff. 1862.
Ungar. 1862.
Krüger. 1863.
Eisler. 1864.
Eckert. 1865.
Lamberti. 1865.
Marie Lehnbach. 1866.
Emma Schilling. 1867.
Lina Reichmann. 1868.
Marie Knauff. 1869.
Marie Milarta. 1869.

Jugendliche und naive Rollen.

Götz. 1858, 1859, 1860.
Adelheid Becker. 1861.
Lüdt. 1862, 1864.
Rottmeyer. 1863.
Schultz. 1864.
Schäffer. 1865.
Dorette Albert. 1866.
Bertina. 1867.
Veronika Jenke. 1868.
Anna Bauer. 1869.
Scholz. 1866.
Keller. 1866.
Anna Schendler. 1866.
Sigl. 1867.
Körnig. 1868.
Zeiske. 1869.

Anstandsdamen und Heldenmütter.

Anna Ditt. 1858, 1859.
Ferdinandine Woisch. 1860—64.
Hochheimer. 1865.
F. v Weber. 1866.
Amalie v. Hanno. 1867.
Anna Nötel. 1868.
Wisotzki. 1869.

Komische Alte.

Echten. 1858.
Amalie Schramm. 1859.
Ihn. 1860—65.
Dill. 1860, 1861, 1862.
Hirsch. 1863.
Reithmeyer. 1864.
Weber. 1865.
v. Göllner. 1866.
Treptow. 1866.
Thyssen. 1867.
Spitzeder. 1868.
Cioja. 1869.
Wiese. 1869.

Dramatische Sängerinnen.

Pettenkofer. 1858, 1859.
Körner. 1860.
Hain-Schneidtinger. 1861.
Nachtigall. 1861.
Hülgerth. 1862, 1863.
Therese Schneider. 1864.
Klingelhöfer. 1865.
Marie Schmidt. 1866.
Adelinde Braun. 1867.

Chüden. 1868.
Arnurius-Köhler a. G. 1868.
Amelie v. Tellini. 1869.

Coloratursängerinnen.

Sophie Röckel. 1858, 1859, 1862.
Wölfel. 1859.
Unger. 1860.
Hessert. 1861.
Pittner. 1862.
Brenken. 1863.
Frey. 1864.
Neumüller. 1865.
Emmé-Hartmann. 1866.
Rosetti. 1867.
Lilli Lehmann. 1868*).
Franziska Rübsam-Veit. 1869.

Soubretten.

Brenner. 1858, 1859.
Lina Wallbach. 1860.
Fels. 1861.
Ottmer. 1861.
Gerber. 1862, 1863. (Für Possen.)
Hofrichter. 1862, 1863.
Fehringer. 1864.
Rottmayer. 1864.
Alexander. 1865.
Preßler. 1865.
Julie Koch. 1866.
Mayerhoff. 1867.
Eichhorn. 1868.
Marianne Winkler. 1869.

Altistinnen.

Anna Kristinus. 1858.
Racz. 1862.
Peters. 1864.
Elise Richter. 1865.
Weiß. 1869.

Gäste.

Fritz Devrient von Hannover. 1858.
N. Beck von Wien. 1858.
Die drei Zwerge: Jean Petit, Jean Picolo, Kiß Joczi. 1858.
Hans v. Bülow. 1858.
Ferdinand Laub. 1858.
Henriette v. Bose. 1858.
Ottilie Genée. 1859.
Carl Formes (Baß). 1859.
Friedrich Haase. 1859, 1860.
Elise Schönhof. 1859, 1860.
Marie v. Marra-Vollmer. 1859, 1860
Vieuxtemps. 1859.
Geschwister Bagdanoff (Tänzer). 1859.
Ewald Grobecker von Wiesbaden. 1860, 1864, 1868.
Frau Palmer-Spatz. 1861.
Friederike Goßmann. 1861.
Albert Niemann. 1861, 1862.
Eugen Degele. 1861, 1862.
Carl Porth von Dresden. 1861.
Brauser von hier. 1861.
Pauline Ulrich. 1862, 1863.
Albine di Rhona. 1862.
Marie Kierschner. 1862.
F. Ubrich von Hannover. 1863.
Tenorist Grill aus München. 1863.
Emil Claar von Berlin. 1863.
Ernst Formes. 1867.
Adolf Sonnenthal. 1864.
Anna Kraatz. 1864.
Hedwig Rabe. 1864.
Theodor Formes. 1864.
W. Gerstel. 1864.
Leopoldine Tuczeck. 1864.
Otto Goritz. 1864.
Krolop-Fernau. 1865.
Manuel de Carrion. 1865.
Marie Niemann-Seebach. 1865, 1869.
Natalie Hänisch. 1866.
Coloman Schmidt. 1866.
Alexander Köckert. 1866.
Robinson aus Wien. 1867, 1868.
Frl. v. Edelsberg. 1867.
Franz Jauner und Frau. 1867.
Albin Swoboda. 1867.
Friederike Fischer. 1867.
Georgine Schubert. 1868.
Auguste Baison. 1868.
Louise Wolf. 1868.
Kathi Lanner. 1869.
Lina Mayr. 1869.
di Castri. 1869.

*) Die gefeierte Coloratursängerin.

Die bemerkenswerthesten Neuaufführungen unter Dibbern-Fischer.

Adami. Königin Margot. 1858.
— Der Hollandgänger. 1868.
Ascher. Ein delikater Auftrag. 1868.
Augier. Der Pelikan. 1865.
Bauernfeld. Aus der Gesellschaft. 1868.
Belly. Bädecker. 1862.
Benedix. Angela. 1859.
— Die Pasquillanten. 1860.
— Die zärtlichen Verwandten. 1866.
— Aschenbrödel. 1868.
— Die relegirten Studenten. 1868.
— Die Neujahrsnacht. 1868.
Berg, F. O. Berlin wie es weint und lacht. 1858.
— Eine leichte Person. 1863.
— Die Pfarrersköchin. 1868.
Binder. Tannhäuser-Parodie. 1862.
Birch-Pfeiffer. Fräulein Höckerchen. 1858.
— Kind des Glücks. 1859.
— Goldbauer. 1861.
— Tochter des Südens. 1862.
— Königin Bell. 1863.
— Herr Studiosus. 1868.
Bittner. Eine gebildete Köchin. 1869.
Brachvogel. Prinzessin Montpensier. 1864.
— Die Harfenschule. 1869.
Christen. Das Loch in der Wand. 1860.
Conradi. Beckers Geschichte. 1862.
Dohm, E. Harte Steine. 1865.
Dumanoir. Eine weint, die andre lacht. 1863.
Dumas. Der Chevalier von Maison rouge. 1859.
Elmar. Waldlieschen. 1861.
Eschenbach. Herrscherschicksale. 1866.
Feuillet. Verarmter Edelmann. 1858.
— Ein weißes Blatt (Letzter Brief). 1860.
— Montjoye, der Mann von Eisen. 1864.
— Eine vornehme Ehe. 1869.
Gastineau. Die Ballschuhe. 1868.
Genée, Rudolf. Gefunden. 1858.
Gerstäcker. Der Wilderer. 1867.
Girndt. Am andern Tage. 1868.
Görner. In Sanssouci. 1858.
— Der glückliche Familienvater. 1859.
— En passant. 1861.
— Erziehung macht den Menschen. 1864.
— Geadelter Kaufmann. 1865. (?)
— Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. 1867.
Goethe. Der Jahrmarkt von Plundersweilern. 1867.

Gottschall. Annexion. 1869.
Gounod. Faust. 23. März 1862. (Faust: Faß, Mephisto: Emil Fischer, Gretchen: Hain-Schneidtinger, Valentin: Heller, Marthe: Dill, Siebel: Brofft.)
Gruppe, O. F. Demetrius. 1862.
Günther. Lott ist todt. 1860.
Haber. Der Salon. 1867.
Haffner. Der verkaufte Schlaf. 1859.
— Therese Krones. 1862.
Hahn, Rudolf. Er ist Baron. 1858.
— Ein Tag in Berlin. 1859.
— Im Vorzimmer Sr. Excellenz. 1864.
Hegedüs. Purpur und Trauer. 1862.
Henrion, Polly. Hohe Gäste. 1867.
— König Mammon. 1869.
Herrsch, Hermann. Anna-Lise. 1858. (Anna-Lise: Rosa Dibbern.)
— 1740. Friedrich der Große in Dessau. 1861.
— Das Hexenhaus. 1864.
Heyse, Paul. Hans Lange. 1864.
Horn, Georg. Die neue Welt. 1859.
Jacobsohn. Bei Wasser und Brod. 1859.
— 500000 Teufel. 1863.
— 1733 Thaler 6 Silbergroschen. 1866.
— Das Milchmädchen von Schöneberg. 1868.
Jacobsohn und G. von Moser. Die Sonntagsjäger. 1862.
Kaiser. Eine Posse als Medicin. 1861.
— Mönch und Soldat. 1867.
Kalisch, David. Der gebildete Hausknecht. 1858.
— Hermann und Dorothea. 1858.
— Krethi und Plethi. 1869.
Kläger, Wilh. Der Präsident. 1860.
— Die lustigen Weiber von Danzig. 1860.
Klerr. Die böse Nachbarin. 1863.
Kneisel, Rud. Eine Zeitungsente. 1860.
— Die drei Thränen. 1867.
Krüger. Die Lady in Trauer. 1863.
Labiche. Sand in die Augen. 1862.
Langer. Ein Wort an den Minister. 1863.
Laube. Montrose. 1859.
— Der Statthalter von Bengalen. 1867.
— Böse Jungen. 1868.
L'Arronge. Das große Loos. 1866.
Mailhac. Der Copist. 1860.
Maillard. Das Glöckchen des Eremiten. 19. Januar 1862.
Marlitt. Das Geheimnis der alten Mamsell. 1868.
— Goldelse. 1868.
Mautner, Eduard. Eglantine. 1863.
May. Die Amnestie. 1868.

Meyern. Hening von Scheeren. 1863.
— Die Cavaliere. 1868.
Mosenthal. Die deutschen Komödianten. 1862.
— Pietra. 1864.
— Der Schulze von Altenbüren. 1867.
— Isabella Orsini. 1869.
Moser, Gustav v. Ich werde mir den Major einladen. 1860.
— Eine Frau, die in Paris war. 1867.
Meyerbeer. Dinorah. 10. April 1861. (Dinorah: Marra-Vollmer a. G., Hoel: Jansen, Corentin: Winkelmann.)
— **Die Afrikanerin.** 1869.
Müller, Arthur. Die Verschwörung der Frauen. 1858.
— Wie geht's dem König? 1859.
— Ein' feste Burg ist unser Gott. 1860.
— Gute Nacht, Hänschen. 1863.
Müller, Hugo. Der Diplomat der alten Schule. 1868.
— Fürst Emil. 1868.
— Adelaide. 1868.
— Duft. 1869.
— Von Stufe zu Stufe. 1869.
— Onkel Moses. 1869.
Nestroy. Nagerl und Handschuh. 1868.
Offenbach. Die Verlobung bei der Laterne. 1858.
— Orpheus in der Unterwelt. 1860.
— Die schöne Helena. (?)
— Der Ehemann vor der Thüre. 1863.
— Der Fürst von Anagolio. 1863.
— Pariser Leben. 1868.
— Die Großherzogin von Gerolstein. 1868. (Lilli Lehmann.)
— Fritzchen und Lieschen. 1869.
Pohl, Emil. Der Jongleur. 1859.
— Der Goldonkel. 1862.
— Unruhige Zeiten. 1862.
— Die Sterne wollen es. 1863.
— Klein Geld. 1865.
— Aus bewegter Zeit. 1866.
— Zeitgemäß. 1866.
— Die alte Schachtel. 1866.
— Heydemann und Sohn. 1868.
— Auf eigenen Füßen. 1869.
Putlitz. Das Testament des großen Kurfürsten. 1858.
— Spielt nicht mit dem Feuer. 1869.
Redwitz. Philippine Welser. 1858. (Philippine: Dibbern.)
— Der Zunftmeister von Nürnberg. 1860.
Roger. Dir wie mir. 1862.
Rosen. Consequenzen. 1867.
— Kanonenfutter. 1868.
— il baccio. 1868.

Rosen. Des Nächsten Hausfrau. 1869.
— Der erste Narrenabend. 1869.
Rost. Ludwig der Eiserne. 1861.
Salingré. Pechschulze. 1863.
— Spillicke in Paris.
— Nimrod. 1869
Schlesinger. Mit der Feder. 1860.
Scholz, B. Gustav Wasa oder Maske für Maske. 1868.
Scribe. Feenhände. 1858.
— Weg durchs Fenster. 1858.
Shakespeare. Das Wintermärchen. 1867. (Dingelstedtscher Bearbeitung.)
Starke, Georg. Einquartirung. 1858.
Stettenheim. Die letzte Fahrt. 1861.
Suppé. Das Pensionat. 1862.
— **Zehn Mädchen und kein Mann.** 1863.
— **Flotte Bursche.** 1864.
Thalburg. Orpheus in der Oberwelt. 1860.
Verdi. Der Troubadour. 19. Januar 1859. (Luna: Jansen, Manrico, Weidemann, Lenore: Pettenkofer, Acuzena: Kristinus.)
— **Rigoletto.** 12. October 1862.
Wachenhusen. Die glücklichen Inseln. 1859.
Wagner. Lohengrin. 1. Februar 1860. (Lohengrin: Weidemann, Else: Röckel, Telramund: Jansen, Ortrud: Pettenkofer, Heinrich: Pettenkofer, Heerrufer: Hellmuth.)
Weigl. Adrian von Ostade. 1858.
Weihrauch. Berliner Kinder. 1858.
— Die Maschinenbauer. 1859.
— Die Mottenburger. 1867.
Wichert. Der große Kurfürst und sein Schöppenmeister. 1868.
— Der Narr des Glücks. 1869.
Wilkens. Elzevir. 1868.
— Dienstmann 112. 1868.
— Tante Preciosa. 1869.
Winterfeld. Der Winkelschreiber. 1860.
Wollheim. Undine. 1858.

Außerdem:

Die Tochter der Grille. 1860.
Cora, das Kind des Pflanzers. 1861.
Barbara Ubryk, die eingemauerte Nonne. (!) 1869.
Täuschung auf Täuschung. 1869.

Georg Lang, unter Fischers Direction als Bonvivant engagiert, hatte die Leitung des Theaters neun Jahre lang inne. Vornehme Gesinnung, strenge Rechtlichkeit und weise Sparsamkeit waren seine Grundsätze, die ihn bei seinem Personal sowohl, als auch beim Publikum in höchstem Maße beliebt machten. 1878 verließ er Danzig,

um die Direction des Königlichen Theaters am Gärtnerplatz in München zu übernehmen, welche er noch heute führt.

Personal unter Georg Lang.

Herren.

Helden und Liebhaber.

Leon Resemann. 1870, 1872.
Louis Ellmenreich. 1871, 1873—78. (Jetzt Oberregisseur in Hannover.)
Jürgan. 1871.

Jugendliche Helden.

Carl Beckmann. 1870.
Rosen. 1871.
Franz Gluth. 1872, 1873. (Jetzt Director in Stettin.)
Adler. 1872.
Hoppé. 1874, 1875.
Ernst Lewinger. 1876. (Jetzt Oberregisseur in Köln.)
Norbert. 1877, 1878.

Jugendliche Liebhaber.

Lejeune. 1872.
Becker. 1873.
Damerow. 1873.
Bauer. 1874.
Hoffmann. 1875.
Rüdiger. 1876.
Hugo Walter. 1876.
Buchspieß. 1877.
Ludwig Hertzer. 1878. (Jetzt Hofschauspieler in Berlin.)

Charakterdarsteller.

Richard Türschmann. 1870, 1871.
Jackson. 1871.
Victor Hertel. 1872.
Eugen Pansa. 1873.
Alois Wohlmuth. 1874, 1878. (Jetzt Hofschauspieler in München.)
Oscar Benda. 1875. (Jetzt Director des Hoftheaters in Coburg.)
Theodor Kramer. 1876, 1877, 1878.

Heldenväter.

Knorr. 1870.
Franz Hauptmann. 1871. †
Albert Ellmenreich. 1872, 1874—77.
Hermann Fellenberg. 1873.
Emil Grimm. 1878.

Komiker.

Otto Präger. 1870, 1871.
Bölmy. 1872.
Adolf Franke. 1873.
Bolewsky. 1874.
Ernst Müller. 1875—78. (Jetzt in Leipzig.)

Jugendliche Komiker.

Otto Brinkmann. 1871.
Häser. 1873.
Ph. Hagen. 1874.

Heldentenöre.

Brunner. 1870—74.
Friedrich Grussendorf. 1875.
Götte. 1876.
Benedikt Mayr. 1877.
Kurt Küch. 1878.

Lyrische Tenöre.

Polard. 1870, 1871, 1872, 1878.
Winkelmann. 1873.
Krenn. 1874, 1875, 1877.
Simon. 1876.
Herrlich. 1876.

Baritonisten.

Rübsam. 1870, 1871.
Kreci. 1872.
Edmund Glomme. 1873—77.
Blaue. 1878.

Bassisten.

Leonhardo Müller. 1870.
Joseph Niering. 1870, 1871, 1872.
v. Schmidt. 1873, 1874, 1875.
Rudolph Speith. 1876.
Martin. 1877.
Max Aglitzky. 1878.

Tenorbuffos.

Winkelmann. 1871, 1872, 1873
Ph. Hagen. 1874.
Polenz. 1875.
Nap. Kaps. 1876, 1877.
Kemlitz. 1878.

Baßbuffos.

v. Gülpen. 1870.
Hermann Hovemann. 1871, 1872, 1873.
Julius Bachmann. 1874, 1875, 1877, 1878.
Eggers. 1876.

Chargirte Rollen und Gesangspartien.

Bannitz. 1870.
Baumann. 1871.
Schlüter. 1872, 1874, 1875.
Joppich. 1872.
Pahlke. 1874.
Siegfried Raabe. 1875.
Pötsch. 1876.
Jäger. 1876.
Laff. 1876.
Krause (Insp.). 1876, 1877.
Ebert. 1877.
Riechmann. 1877.
Eichberger. 1878.
Milenz. 1878.

Kapellmeister.

Denecke. 1870.
Kriebel. 1871, 1872.
Räßler. 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878.
Giesecker. 1874.
Chemin Petit. 1878.

Damen.

Erste Liebhaberinnen.

Nelidoff. 1870, 1872.
Anna Frenzel. 1871.
Eppner. 1872.
Adele v. Kaler. 1873.
Mary Bernhardt. 1874, 1875, 1876.
Clara Hausmann. 1877, 1878.

Sentimentale Liebhaberinnen.

Anna Bauer. 1870.
Framot. 1871.
Mundt. 1872, 1873.
Franz. Rossi. 1874.
Rosa Bertens. 1875. (Jetzt in Berlin.)
Gottschalk. 1876, 1877.
Weise. 1878.

Naive Liebhaberinnen.

Kutschera. 1870.
Holk. 1871.
Lina Doppel. 1872.
Hovell. 1872.
Börner. 1873.
Clara Horn. 1874.
Müller. 1874—76.
Gutperl. 1875.
Reichenbach. 1876.
Hermann. 1877.
Valentine Riedel. 1878.

Anstandsdamen und Heldenmütter.

Hermine Hauptmann. 1871.
Neubert. 1873.
Herzog. 1874.
Monhaupt. 1875.
Wilhelmine Seebach. 1876.
Fanger. 1877.
v. Alexander. 1878.

Komische Alte.

Müller-Fabricius. 1870—76.
Mathes. 1876.
Weckes. 1877.
Fabricius. 1877.
Mühlberg. 1878.

Dramatische Sängerinnen.

Lauterbach. 1870.
Krüger. 1871.
v. Pöllnitz. 1872.
Auguste Kaiser. 1873.
Johnson. 1874.
Rosa Hasselbeck. 1875. (Jetzige Frau Sucher.)
Hermine Galfy. 1876.

Winter. 1876.
Toni Amann. 1877, 1878.

Coloratursängerinnen.

Eugenie Bussenius. 1870, 1871. († hier.)
Manschinger. 1870.
Basta. 1871.
Egner. 1872.
v. Rigéno 1873, 1874, 1875.
Dossé. 1876.
Hanna Hagen. 1877, 1878.

Soubretten.

Preßler. 1870.
Stollé. 1870, 1872.
Wallbach. 1871.
Scepanska. 1871.
Göttling. 1873.
v. Schwanbach. 1874.
Röhl. 1876.
Baldamus. 1877.
Harder. 1878.
Lang-Rattey. 1871—78.

Altistinnen.

Rohland. 1871.
v. Viniere. 1872.
Meißner. 1874.
Baermann. 1875.
Wittmann. 1876.
Trousil. 1876.
Koch. 1877.
Taucher. 1878.

Gäste.

Aglaja Orgeni. 1870, 1874.
Hermine Delia. 1870.
Anna Schramm. 1870.
Dir. Lebrun. 1870.
Friedrich Dettmer. 1870.
Anna Zipser. 1870, 1871.
Friederike Grün. 1871.
Emil Fischer. 1871.
Otto Lehfeld. 1871, 1872.
de Padilla. 1871.
Desiré Artot 1871.
Clara Bethge-Thrun. 1871.
Bethge. 1871.
Theodor Döhring 1871.
Maximilian Ludwig. 1871.
Felicitas v Vestvali. 1872.
Elisa Lund. 1872.
Franziska Ellmenreich. 1872, 1873, 1875.
Carl Sontag. 1872, 1876, 1877.
Frau Schröder-Chalupka. 1872.
Pollinis ital. Oper. 1872.
Albertine Zimmermann. 1872.
Dr. Martin Perels. 1873.
Eduard Härting. 1873.
Marianne Brandt. 1873
Heinrich Oberländer. 1873.
Friederike Bognar. 1873, 1874.
Emmerich Robert. 1874
Louise Ehrhardt. 1874.
Emil Schirner. 1874.
Carl Erdmann (Tenor). 1874.
Friedrich Haase. 1876, 1877.
Frau Albert. Ellmenreich. 1875, 1876.
Lilli Lehmann. 1876, 1877.
Georg Paradies. 1878.
Max Staegemann. 1878.
Emilia Chiomi. 1878.

Neuaufführungen unter Georg Lang.

Anno, Anton. Familie Hörner. 1874.
Anzengruber, L. Der Pfarrer von Kirchfeld. 1871.
Augier. Haus Fourchambault. 1878.
Bauernfeld. Der kategorische Imperativ. 1871.
Bauermeister. Werbe-Officiere. 1874.
Berla. Ein russischer Beamter. 1878.
Björnson. Ein Fallissement. 1876.
— Die Neuvermählten. 1877.
Blumenthal, Oscar. Paulas Geheimniß. 1878.

Bohrmann-Riegen. Verlorene Ehre. 1877.
Brüll. Das goldene Kreuz. 1876.
Bürger, Hugo. Die Modelle des Sheridan. 1875.
— Der Frauen-Advocat. 1877.
— Gabriele. 1878.
Calderon. Der Richter von Zalamea. 1872. (Gries.)
Conrad. Christine von Schweden. 1873.
Coppé, Franç. Strike der Schmiede. 1875. (Jean: Oscar Benda.)
Dahn, Felix. König Roderich. 1875.
Dumas, Fils. Cameliendame. 1870. (Delia a. G.)
— Frou-Frou. 1871.
Ebers, Georg. Uarda. 1878.
Eckstein. Der Besuch im Carcer. 1876.
Elcho. Am Rande des Abgrundes. 1877.
Gaßmann. Aus der Franzosenzeit. 1874.
Genée, Richard. Der Seecadet. 1877.
Geibel, Emanuel. Brunhild. 1871.
Görlitz. Drei Paar Schuhe. 1870.
— Die schöne Sünderin. 1873.
Görner. Meines Onkels Schlafrock. 1870.
Götz. Die bezähmte Widerspenstige. 1876.
Grillparzer. Meeres und der Liebe Wellen. 1878.
Hackländer. Diplomatische Fäden. 1876.
Halm, Friedr. Wildfeuer. 1871.
Henle, Elise. Durch die Intendanz. 1878.
Hoffmann. Armin. 1878.
Holstein, Hans von. Der Haideschacht. 1875.
Horn, Georg. Salon und Kloster. 1873.
Hunold. Am Marterpfahl. 1877.
Jacobsohn. Galoschen des Glücks. 1874.
— Der große Wohlthäter. 1874.
— Faselhans. 1875.
— Reise durch Berlin in achtzig Stunden. 1876.
Kleist, Heinrich von. Die Hermannsschlacht. 1875.
Kneisel, Rudolf. Anti-Xantippe. 1872.
— Tochter Belials. 1872.
— Gretchens Polterabend. 1873
— Der liebe Onkel. 1873.
— Ein deutsches Mädchen im Elsaß. 1874.
— Chemie fürs Heirathen. 1878.
— Sein einziges Gedicht. 1878.
Koberstein, Carl. Erich XIV. 1870.
— Was Gott zusammenfügt. 1872.
Kretschmar. Die Folkunger. 1875.
L'Arronge, Adolf. Gebrüder Bock. 1870.
— Registrator auf Reisen.
— Mein Leopold. 1873.
— Dr. Klaus. 1878.

Lindau, Paul. Maria und Magdalena. 1872.
— Diana. 1873.
Lecocq. Mamsell Angot. 1875.
— **Der kleine Herzog.** 1878.
Lua. Thomasine. 1872.
Mallachow und Elsner. Wenn man im Dunkeln küßt. 1876.
Marlitt. Die zweite Frau.
Mels. Heines junge Leiden. 1877.
Mosenthal. Madelaine Morel. 1871.
Moser, Gustav von. Das Stiftungsfest. 1872.
— Graf Racoczi. 1873.
— Ultimo. 1874.
— Veilchenfresser. 1875. (Victor: Ellmenreich, Reinhardt: Hoppe, Wildenheim: Bernhardt, Valeska: Bertens.)
— Der Sclave. 1877.
— Der Hypochonder. 1877.
— Der Schimmel. 1877.
— Hector. 1878.
Mühlbach. Vormittag in Sanssouci. 1873.
Müller, Hugo. An der Spree und am Rhein. 1870.
— Bartelmanns Leiden. 1870.
Newski. Die Danischeffs. 1876.
Offenbach. Der Blaubart. 1872.
— **Die Banditen.** 1872.
Paer. Der Wagen kommt. 1878.
Pirrazi. Die Erbin von Maurach. 1876
Pohl, Emil. Zahnschmerzen. 1870.
— Lucinde vom Theater. 1873.
Ponsard. Der verliebte Löwe. 1874.
Robert. Der todte Gast. (Nach Zschokke.) 1872.
Rosen, Julius. Ein Engel. 1870.
— Ein Teufel. 1871.
— Kinder um jeden Preis. 1874.
— Citronen. 1875.
— Der große Wurf. 1876.
— Diese Männer. 1876.
Rudolf. Vater auf Kündigung. 1875.
Sardou, Victor. Rabagas. 1874.
— Ferreol. 1876.
— Dora. 1877.
Schmidt. Columbus. 1876.
Schmidt, Hermann. Die Zwiderwurzen. 1878.
Schweitzer, Rud. Epidemisch. 1873.
— Großstädtisch. 1875.
Shakespeare. Was ihr wollt. 1873.
Sigl. Waldmeisters Brautfahrt. 1877.
Sontag, Carl. Frauen-Emancipation. 1874.
Stinde-Engels. Ihre Familie. 1878.

Strauß. Die Fledermaus. 1875.
Suppé. Fatinitza. 1876.
Verdi. Aida. 1878. (Aida: Toni Aman, Ammeris: Taucher, Radamnes: Küch, Amonasro: Blaue, Ramphis: Aglitzki, König: Bachmann.)
Verne, Jules. Reise um die Erde. 1875.
Wagner, Richard. Der fliegende Holländer. 15. December 1873. (Holländer: Edmund Glomme.)
— **Rienzi.** 17. December 1874. (Rienzi: Brunner, Adriano: Johnson, Irene: Rigeno, Orsini: Glomme.)
Wehl, Feodor. Rothkäppchen. 1875. (Nach Tieck.)
Werner. Ein Held der Feder. 1872.
— Am Altar. 1872.
— Gesprengte Fesseln. 1874.
Wichert, Ernst. Ein Schritt vom Wege. 1872.
— Biegen oder brechen. 1873.
— Eine Frau für die Welt. 1878.
— Preußens erstes Schwurgericht. 1878.
Wilbrandt, Ad. Die Vermählten. 1871.
— Die Maler. 1874.
Wilkens. In Freud und Leid. 1874.
— Ehrliche Arbeit. 1875.
— Mann und Weib. 1877.
? Der Lieutenant und nicht der Oberst. 1876.

Langs Nachfolger, **Benno Stolzenberg**, ein hervorragender Tenorist, von dem man heute noch in den Ausdrücken der höchsten Achtung spricht, reussirte, trotzdem er ganz Hervorragendes bot, merkwürdigerweise nicht. Nach drei Jahren soll er bereits einen großen Theil seines Vermögens zugesetzt haben und zog sich deshalb von der Direction zurück.

Personal unter Benno Stolzenberg.

Erste Helden.
Fritz Eulau, 1879.
Oscar Weber, 1880.
Schröder, 1880.
Georg Wächter, 1881.
Buschbeck, 1880.

Jugendliche Helden.
Eugen Müller, 1879.
Arthur Meyer, 1880.
Adalbert Brüning, 1881.
Adolf Wentscher, 1881.

Charakterdarsteller.
Gustav v. Fischer, 1879, 1880. (Jetzt Director des Hoftheaters in Oldenburg.)
Victor Hertel, 1881.

Komiker.
Max Henschel, 1879, 1880.
Edmund Doß, 1881.

Heldenväter.
Carl Badewitz, 1879, 1880.
Jos. Corneck, 1881.

Jugendliche Liebhaber.
Rüdiger-Freimann, 1879.
Krüger, 1880.
Mees, 1881.

Jugendliche Komiker.
Emil Richard, 1879.
E. Koch, 1880. 1881.

Heldentenöre.
Benno Stolzenberg, 1879—81.
Alex Riedel, 1879.
Friedr. Grußendorf, 1880, 1881.

Lyrische Tenöre.
Wachenhusen, 1879.
Marzani, 1879.
Starke, 1880.
Schüler, 1881.

Baritonisten.
Blaue, 1879.
Geiger, 1880.
Arno Cabisius, 1881.

Bassist.
Carl Mühe, 1879—81.

Baßbuffos.
Julius Bachmann, 1879.
Lettinger, 1880.
Josef Miller, 1881.

Tenorbuffos.
O. Kemlitz, 1879.
Osc. Bergen, 1880, 1881.

Zweite Partien.
Henning, 1879.
Sobeck, 1879.
Rückauf, 1880.
Franke, 1880.
Robert, 1881.
Redemann, 1881.

Kapellmeister.
Götze, 1879.
Carl Riegg, 1880, 1881.
Zwicker, 1879—81.

Balletmeister.
Couqui.

Damen.

Erste Liebhaberinnen.
Marie Feistel, 1879.
Antonie Ziegler, 1880.
Weinert, 1880.
Franziska Rossi, 1881.
Marie Schanzer, 1879. (Jetzt Gattin Dr. Hans v. Bülow's.)

Jugendliche und sentimentale Liebhaberinnen.
Fanny Stolzenberg, 1879—81.
d'Haibe, 1879,
M. Gamber, 1880.
Klickermann, 1881.
Mary Tondeur, 1881.
Lange, 1879.

Heldenmütter.
Klotz, 1879.
Louise v. Pöllnitz, 1880, 1881.

Komische Alte.
Louise Gysi, 1879.
Domann-Kopka, 1880.
Marg. Miller, 1881.

Dramatische Sängerinnen.
Louise Kiel, 1879.
Toni Amann, 1880.
Julie Axmann, 1880, 1881.
Elsa Hülters, 1881.
Fabina, 1879.

Coloratursängerinnen.
Joh. Richter, 1879, 1880.
Aug. Wächter, 1881.

Altistinnen.
Amalie Taucher, 1879.
M. Minor, 1880, 1881.

Soubretten.
Anna Hänseler, 1879.
Magd. Jahns, 1880, 1881.
Math. Lipski, 1881.

Tänzerinnen.
Dähnike, 1881.

Calmus, 1881.
Fiebig, 1881.
Dahlern, 1879.
Striegel, 1879.
Wichtendahl, 1879.

Gäste.

Agnes Lang-Rattey, 1879, 1881.
Ferd. Dessoir, 1879.
Pauline Ulrich, 1879, 1880.
Mathilde Mallinger, 1879.
Ernst Müller, 1879.
F. Holder-Egger, 1879.
Frau v. Fischer, 1879.
Ludwig Barnay, 1880, 1881.
Theodor Schelper, 1880.
Ernst Possart, 1880.
Emil Scaria, 1880.
Lilli Lehmann, 1880, 1881.
Fried. Haase, 1880.
Marianne Brandt, 1880.
Grüning, erster Versuch, 1881.
Emil Sauret, 1881.
Johanna Schwarz, 1881.
Clara Meyer, 1880.

Neuaufführungen unter Benno Stolzenberg.

Anno. Die beiden Reichenmüller. 1880.
Artner. Duelle. 1881.
Bittong. Die Plaudertasche. 1880.
Bizet. Carmen. 24. November 1881. Carmen: Hülters, José: Grußendorf, Escamillo: Cabisius, Micaela: Axmann.
Blumenthal. Operationen. 1879.
Bürger. Die Frau ohne Geist. 1880.
— Der Jourfix. 1881.
Ernest, Marie v. Mit dem Strom. 1879.
Ernst, W. Madame Roland. 1880.
Fittger. Die Hexe. 1880.
Fredro. Die einzige Tochter. 1879.
— Der Mentor. 1881.
Fuchs-Nordhoff. Eine anonyme Correspondenz. 1880.
Ganghofer. Der Herrgottsschnitzer von Ammergau. 1881.
Giacosa. Eine Schachpartie. 1880.
Goethe. Iphigenie in Tauris. 1881. (Iphigenie: Franziska Rossi.)
Götze. Gustav Wasa. 1879.
Gottschall. Katharina Howard. 1881.
Günther. Ein guter Mensch. 1880.
— Der Leibarzt. 1881.
Halevy. Der Blitz. 1880.
Henle. Der Erbonkel. 1881.
Hennequin. Die rosa Dominos. 1879.
Hillern. Die Augen der Liebe. 1879.
— Die Geyerwally. 1880.
Hoffmann. Wilhelm von Oranien. 1881.
Ihm. Eifersüchtig auf sich selbst. 1881.
Jacobsohn. Der jüngste Lieutenant. 1880.
Justinus. Unser Zigeuner. 1879.
Klapp. Rosenkranz und Güldenstern. 1879.
Kneisel. Emmas Roman. 1879.
L'Arronge. Wohlthätige Frauen. 1879.

Lecocq. Giroflé Girofla. 1879.
Lubliner. Auf der Brautfahrt. 1880.
— Gold und Eisen. 1881.
Manstädt. Eine resolute Frau. 1880.
Mejo. Lustspiel aus dem Leben. 1880.
Moinaux. Er muß taub sein. 1881.
Moser. Harun Al Raschid. 1879.
— Krieg im Frieden. (Im Wilhelm-Theater.*) 1880.
Präger. Tischlein deck' dich ꝛc. 1881.
Putlitz. Rolf Berndt. 1879.
Räder. Flick und Flock. 1880.
Rosen. Fromme Wünsche. 1879.
— Mann in der Flasche. 1881.
Rubinstein. Feramors. 1879. (Unter persönlicher Leitung des Componisten.)
Sardou. Cyprienne. 1881.
Schacht. Dolkuroff. 1880.
Schönthan. Sodom und Gomorrah. 1879.
— Unsere Frauen. 1881.
Schreiber. Hanne Nüte. (Nach Fritz Reuter.) 1880.
Schreyer, Otto. Das Triumphirat. 1880.
Seidl. Jean Marie. 1879.
Strauß. Carneval in Rom. 1881.
Suppé. Boccaccio. 1879.
Triesch. Neue Verträge. 1880.
Verne. Kinder des Capitain Grant. 1879.
Wichert. Freund des Fürsten. 1880.
Wilbrandt. Tochter des Fabricius. 1880.
Wilkens. Hopfenraths Erben. 1881.
Wolf, Julius. Die Junggesellensteuer. 1880.
— Reise durchs Märchenland. 1879.
— Madame Favart. 1879.

Heinrich Jantsch, früher Director des Frankfurter Operettentheaters, übernahm nach Stolzenberg die Leitung der hiesigen Bühne. Er bot viel Neues, und ein reges Leben und Streben war bei ihm nicht zu verkennen. Nach vier Jahren erhielt er die Direction des Stadttheaters in Königsberg, und das hiesige Theater ging auf den bei ihm engagirten beliebten Komiker Heinrich Rosé über. Auch als Bühnenschriftsteller hat sich Jantsch, der früher für den geistlichen Beruf bestimmt war, bethätigt. Seine Stücke „Ein Excommunicirter", „Kaiser Josef und die Schusterstochter" haben in verschiedenen Städten Aufführungen erlebt. Gegenwärtig ist er Director der Prater-Volksbühne in Wien.

---

*) Das Wilhelm-Theater hielt sich damals als Operetten- und Lustspielbühne ehrenvoll neben dem Stadttheater. (Heute ist es nur Specialitätentheater.)

Personal unter Heinrich Jantsch.

Herren.

Helden und Liebhaber.

Heinrich Jantsch.
Hans Gelling, 1882.
Oscar Sauer, 1885.
Wilhelm Gehring, 1884.

Jugendliche Liebhaber und Bonvivants.

Oscar Sauer, 1882, 1883.
Georg Labowski, 1884.
Emil Marx, 1884.
Albert Schindler, 1885.

Charakterdarsteller.

Fritz Kugelberg, 1882, 1883.
Jan Edgar, 1884.
Leo Pierre, 1885.
Amand Kolbe, 1885.

Komiker.

Edmund Doß, 1882.
Stanislaus Pohlmann, 1883, 1884.
Heinrich Rosé, 1884, 1885.
Rudolf Retty, 1885.

Heldenväter.

Josef Corneck, 1882.
Oswald Tandar, 1882, 1883.
Heinrich Krenzkamp, 1883.
Albert Pittmann, 1884.
Paul Bach, 1885.

Jugendliche Komiker.

Emil Koch, 1882.
Anton Frank, 1882.
Henry Greve, 1882, 1883.
Heribert Paulmüller, 1883, 1884.
Julius Sachs, 1883.

Jugendliche Liebhaber und chargirte Rollen.

Eduard Wiener, 1883.
Richard Thalheim 1884.
Alfred Reucker, 1885.
L. Mayloth, 1885.
Bruno Galleiske, 1885.
Zeischke, 1885.

Heldentenöre.

Julius de Grach, 1882.
Friedrich Grußendorf, 1882.
Louis Scheidweiler, 1883.
Georg Schrötter, 1884.
David Grobé, 1885.

Lyrische Tenöre.

Albert Telek, 1882.
Müller, 1882.
August Krämer, 1883.
Adalbert Herms, 1884.
Christian Thate, 1884.

Tenorbuffos.

Heinrich Nestler, 1882.
Max Nowack, 1884.
Paul Schnelle, 1885.

Baritonisten.

Arno Cabisius, 1882.
Hermann Pfeiffer, 1883, 1884.
Karl Krall, 1883.
Ludwig Strakosch, 1885.

Bassisten.

Carl Mühe, 1882.
Franz Wackwitz, 1883, 1884.
G. Hermann, 1885.

Baßbuffos.

Max Schönwolf, 1882.
Richard Roschlau, 1883, 1884.
Fr. Schweckendiek, 1885.

Zweite Partien.

Robert Fischer, 1882.
Ignaz Zimmermann, 1883.
Carl Hartmann, 1883.
Theodor Hyromimie, 1884.
Leopold Dobonier, 1884.
G. Meder, 1884.

Kapellmeister.

Riegg, 1882.
Aug. Molnar, 1883.
Carl Götze, 1884.

Rich. Kleinmichel, 1884.
Felix Weingartner, 1885. (Jetzt in Berlin.
Salzmann, 1885.

Decorationsmaler.

Moritz Wimmer.

Damen.

Erste Liebhaberinnen.

Hedwig Stehle, 1882.
Albertine Scheller 1883.
Marie Barraud, 1884.
Helene Bensberg, 1885.

Sentimentale Liebhaberinnen.

M. Kornmann, 1882.
Minnie Elsberg, 1883.
Marie Maynau, 1884.
Marie Gottschalk, 1885.
Olga Jantsch-Lose 1885.†

Naive.

Anna Schendler, 1882, 1883.
Helene Winkelmann, 1883.
Martha Winkelsdorf, 1883, 1885.
Olga Manteufel, 1884.
Marg. Köttschau, 1884, 1885.
Th. Wolff, 1885.

Possensoubretten.

Elly Bender, 1882.
Lina Bendel, 1885.

Anstandsdamen.

v. Dub-Wangenheim, 1882.
Louise Kowalsky, 1882.
Mary Liebich, 1883, 1884.
Aug. Setti, 1885.

Komische Alte.

Johanna Fehringer, 1882.
Schön, 1882.
Elise Zengraf, 1883.
Mathilde Rosé, 1884, 1885.

Primadonnen.

Paula Gayer, 1882.
Carola Köppler, 1882.
Marie Krämer-Widl, 1883.
Aug. Riemenschneider, 1884.
Lina Flor, 1885.
H. Meißl, 1885.
Ellen Forster, 1885.
Marg. Groß, 1883, 1884.

Coloratursängerinnen.

Elise Cabisius, 1882.
Clara Monhaupt, 1883, 1884.
Jenny v. Weber, 1885.

Altistinnen.

Agnes Osterloh, 1882.
Mahr, 1882.
Aline Friede, 1883, 1884.
M. Rothe, 1885.

Opernsoubretten.

Elise Hatzmann, 1882.
Bertha Junker, 1883.
Pauline Bachmann, 1884.
M. Pfeiffer, 1885.

Diverse Rollen.

C. Schmitt, 1882.
Lina Sauter, 1882.
Rosa Dentler, 1885.

Balletmeisterinnen.

Bertha Benda, 1883.
O. Muzell, 1884.
Clotilde Sutor, 1885.

Tänzerinnen.

Caroline Cortesi, 1883.
Emilie Fuchs, 1883.
P. Tagliana, 1884.
M. Carderie, 1884.
M. Heinecke, 1885.
Dora Schacht, 1885.

Gäste.

Mathilde Mallinger, 1882, 1884.
Lilli Lehmann, 1882.
Friederike Bognar, 1882.
Pauline Ulrich, 1882.

Theodor Wachtel, 1882.
Franz Nachbaur, 1882.
Friedrich Mitterwurzer, 1882.
Siegwart Friedmann, 1882.
Dr. Hrch. Förster, 1882.
Emmerich Robert, 1882, 1883.
H. Titkary, 1882.
Siegfr. Raabe, 1882.
Anna Driese, 1882.
Anna v. Larisch, 1882.
Rosa Dentler, 1882.
Anton Schott, 1883, 1885.
Ferd. Wachtel, 1883.
Paul Bulß, 1883, 1885.
Max Löwenfeld, 1883.
Felix Schweighofer, 1883.
Marianne Brandt, 1883.
Franziska Ellmenreich, 1883, 1884, 1885.
Kathi Frank, 1883.
Therese Malten, 1883.
Theresina Tua, 1883.
Maurice Dengremont, 1883.
Kurt Küch, 1883.
Minna Zlaski, 1883.
Maximilian Ludwig, 1884.
Marie Lehmann, 1884.
Carl Mittell, 1884.
Lad. v. Mierzwinski, 1884.
Heinrich Bötel, 1885, 1884.
Bassist Miranda, 1884, 1885.
Heinrich Vogl, 1885.
Magda Irschik, 1885.
Jos. Lewinsky, 1885.
Clara Meyer, 1885.
Ernesto Rossi, 1885.

Neuaufführungen unter Jantsch.

Augier. Die Goldprobe. 1882.
Barriere. Die Biedermänner. 1882.
Bauernfeld. Der Alte vom Berg. 1885.
Berla. Ein Blitzmädel. 1882.
Bernstein Mein neuer Hut. 1882.
Blumenthal. Der Probepfeil. 1883.
— Die große Glocke. 1884.
— Ein Tropfen Gift. 1885.
Brentano. Durchlaucht haben geruht. 1885.
Byron. Manfred. (Emmerich Robert.) 1882.
Dellinger. Don Cesar. 1885.
Dumas, Alex. Vater und Sohn. 1884.
— Monsieur Alfonse. 1885.
— Denise. 1885.
— Die Fremde. 1884.
Erckmann-Chatrian. Die Rantzau. 1882.
Fels, Roderich. Kornblumen. 1885.
Fiebach. Prinz Dominik. 1884.
— **Die Lore Ley.** 1885.
Ganghofer. Geigenmacher von Mittenwald. 1884.
Genée, Rich. Nanon. 1884.
Gensichen. Die Märchentante. 1885.
Görner. Sneewittchen. 1883.
— Dornröschen. 1884.
Hebbel. Judith. 1885.
Held. Die Näherin. 1884.
Jacobsohn. Der Mann im Mond. 1882.
— Die Lachtaube. 1882.

Jacobsohn. Gemachte Mann. 1883.
Jantsch. Kaiser Josef und die Schusterstochter. 1882.
— Julius Glaser. 1883.
Kleinmichel. Schloß Delorme. 1884.
Kneisel. Das Haus der Wahrheit. 1882.
— Papageno. 1885.
Langer. Die schöne Melusine. 1885.
L'Arronge. Der Compagnon. 1883.
— Die Sorglosen. 1883.
— Weg zum Herzen. 1885.
Laube. Demetrius. 1884.
Lindner. Die Bluthochzeit. 1882.
Lubliner. Aus der Großstadt. 1883.
Manstädt. Die schöne Ungarin. 1884.
— Der Walzerkönig. 1884.
— Die wilde Katze. 1885.
Millöcker. Der Bettelstudent. 1883.
— **Gasparone.** 1884.
Moser. Reif-Reiflingen. 1882.
— Glück bei Frauen. 1883.
— Der Salontyroler. 1884.
— Mit Vergnügen. 1884.
— Die Leibrente. 1885.
Neßler. Der Rattenfänger von Hameln. 1882.
— **Der Trompeter von Säckingen.** 1884.
Niels Gade. Comola. 1885.
Nissel, Fr. Die Zauberin vom Stein. 1882.
Ohnet. Der Hüttenbesitzer. 1884.
Pailleron. Die Welt, in der man sich langweilt. 1884.
Pohl. Die Schulreiterin. 1884.
Rosen. Deficit. 1885.
Rubinstein. Die Kinder der Haide. 1885.
Sardou. Odette. 1882.
— Fedora. 1883.
— Theodora. 1885.
Schönthan. Der Schwabenstreich. 1882.
— Roderich Heller. 1883.
— Die Spatzen. 1883.
— Der Raub der Sabinerinnen. 1884.
— Die goldene Spinne. 1885.
— Frau Director Striese. 1885.
Strauß. Der lustige Krieg. 1882.
— **Der Zigeunerbaron.** 1885.
Suppé. Donna Juanita. 1884.
Schweitzer. Drei Staatsverbrecher. 1884.
Spielhagen. Gerettet. 1883.
Stieler. Ein blauer Teufel. 1884.
Turgenier. Die Provinzialin. 1884.

Verdi. Der Maskenball. 1885.
Voß. Der Mohr des Czaren. 1884.
— Alexandra. 1885.
Wagner. Die Walküre. 1884.
Weingartner. Sakuntala. 1885.
Wildenbruch. Die Karolinger. 1882.
— Harold. 1884.
Wilkens-Justinus. Kyritz-Pyritz. 1882.

Zu Beginn der Jantschischen Direction gastirte die Angelo Neumannsche Operngesellschaft mit Richard Wagners „Ring der Nibelungen".

Heinrich Rosé, der jetzige Director, hat das Theater auf einem vornehmen Standpunkt zu erhalten gewußt. Er versteht das Danziger Publicum und das Danziger Publicum versteht ihn, und beide Theile finden ihre Rechnung dabei. Wer daran zweifelt, sehe sich die ungezählten ausverkauften Häuser an und höre den Jubel, wenn Director Rosé alljährlich einige Male auftritt und besonders in seiner Lieblingsrolle als Valentin im „Verschwender", die er in meisterhafter Weise verkörpert, lauten Enthusiasmus erregt. Niemand kann ihm absprechen, daß musterhafte Ordnung und Disciplin in seiner Geschäftsführung ist, und vielleicht ist die Bühne und besonders das Ballet vordem nie so geschmackvoll und splendid ausgestattet gewesen wie bei ihm, was auch in Bezug der Costüme gesagt werden muß. Besonders mit den Engagements der ersten Opernkräfte hat Director Rosé immer außerordentliches Glück gehabt, so daß man hier Opern-Aufführungen sehen kann, um die Danzig manches erste Residenztheater beneiden könnte. Das Repertoire ist ein gewähltes, und wohlvorbereitete Novitäten werden alljährlich in großer Anzahl gegeben. Unter dem Personal, das Rosé nach Danzig brachte, wollen wir nur seine vortreffliche, zu früh verstorbene Gattin erwähnen. Ihre Glanzleistung, die noch in Aller Gedächtniß ist, war das Holzweib im „Verschwender".

Ein Ueberblick über die Geschichte des Danziger Theaters würde der Vollständigkeit ermangeln, wenn nicht in gebührender Weise der Kritik gedacht würde, die ja nicht allein die stete Begleiterin, sondern, wie es zum Glück meistens in Danzig der Fall gewesen ist, die berathende, bessernde, zuweilen auch strenge Führerin des Theaters sein muß.

Lange Jahre solcher fördernden Kritik auf dem musikalischen Gebiet hat der Musikdirector **Markull** dem Danziger Theater und Publicum geboten und dadurch zweifellos auf die vornehme Entwicklung

desselben eingewirkt. Er wußte in stilistisch vollendeter Form Lob und Tadel gerecht und nie verletzend auszutheilen und fand seinen Lohn nicht nur in dankbarer Anhänglichkeit der Künstler, sondern auch in der Hingabe des Publicums an sein autoritatives Urtheil.

Ihm folgte bezüglich der Opernkritik **Dr. Carl Fuchs**, der es verstand, durch höchste Anforderung an das Können der Theaterleitung und der Künstler einen Eifer hervorzurufen, der die geschilderten bedeutenden Leistungen der jetzigen Direction zur Folge hatte. Die Aufgabe der Kritik, wie er sie auffaßt, nämlich das Beste zu fordern, um das möglichst Gute zu erreichen, nie auf der Oberfläche zu haften, sondern in die Tiefe des dargestellten Werkes wie der Darstellung zu dringen, hat Dr. Fuchs in glänzendster Weise erfüllt, und es ist zu wünschen, daß er seine Thätigkeit zu Nutz und Frommen des Theaters noch lange fortsetzen möge.

Für das Schauspiel ist der Redacteur der Danziger Zeitung, Prediger **Röckner**, seit einer langen Reihe von Jahren kritisch wirksam. Seine überaus zahlreichen Besprechungen von Novitäten aller Art zeugen von seiner Sachkenntniß und dem Ernst, mit dem er sich seiner Aufgabe widmet. Seinem milden, stets freundlichen Wesen entsprechend, war es ihm meist schwer, ein hartes Wort auch da, wo es noth that, zu sagen, dennoch ist sein Einfluß auf die Förderung der dramatischen Kunst in Danzig nicht zu verkennen.

Personal, Gäste und Neuaufführungen unter Heinrich Rosé.

Helden und Liebhaber.

Karl Ernst, 1886, 1887.
Leo Stein, 1887—92.
Georg Kleinecke, 1888.
A. Hofmann, 1889.
Oscar Maximilian, 1890, 1891.
Max Kappner, 1892.
L. Mayloth, 1888.
Josef Kraft, 1887—90.

Jugendliche Helden.

Albert Schindler, 1886, 1887.
Fritz Remond, 1888, 1889.
Otto Rub, 1890.
Paul Körner, 1891, 1892.

Charakterdarsteller.

Amand Kolbe, 1886.
L. Schwarz, 1887.
Max Weidlich, 1888—90.
Otto Rub, 1890—92.

Helden- und humoristische Väter.

Karl Werber, 1886, 1887.
Paul Bach, 1886, 1887.
R. Mathes, 1888, 1889.
Victor Müller-Fabricius, 1887.
Hans Schreiner, 1890-91.
Alfred Bocka, 1891, 1892.

Komiker.

Hrch. Rosé (Dir.).
Rudolf Retty, 1886.
Emil Bing, 1887—92.
Georg Höflich, 1890, 1891.

Jugendliche Komiker.

Alex. Calliano, 1886, 1887, 1888.

Blumenreich, 1887.
Greder, 1888.
Sieghardt, 1889
Ernst Arndt, 1890—92.

Jugendliche Liebhaber und Naturburschen.

Alfred Reucker, 1886–92.
Ferd. Stemmler, 1886.
Schratt, 1888.
Ferd. Schindler, 1889.
Hermann Zilesch, 1890.
Conrad Brookmann, 1891.

Diverse Rollen und Partien.

Geiger, 1886, 1887.
Barbe, 1886.
Hieronimy, 1886.
Thalheim, 1886, 1887.
Galleiske, 1887.
Christian Oldenburg, 1886—92.
Dobriner, 1889—91.
Aug. Reinarz, 1890, 1891.
P. Klante, 1892.
Osc. Lundmark, 1892.
Andreas George, 1892.
Rolf Wolfgang, 1890.

Heldentenöre.

Friedrich Grußendorf, 1886.
Franz Fitzau, 1887—89.
Ferd. Minner, 1890, 1891.
Julius Demuth, 1892.

Lyrische Tenöre.

Josef Wickert, 1886.
J. Neidhardt, 1887–88.
Sigurd Lunde, 1889—92.

Tenorbuffos und Operettensänger.

Paul Schnelle, 1886–89, 1892.
Gedlich, 1887, 1888.
Georg Wenkhaus, 1890.
Martin Klein, 1891.
Martin Magnus, 1891.

Baritonisten.

Ernst Brodmann, 1886.
Max Grahl, 1886, 1887.
E. Schlosser, 1887.
Heinrich Städing, 1888, 1889.
Richard Wollersen, 1888 1889.
Hugo Richard, 1890.
Heinrich Petzold, 1890 1891.
Hans Pokorny, 1891.
Franz Fitzau, 1892.
Paul Stolzenberg, 1892.

Bassisten.

Carl Selzburg, 1886.
Rudolf Düsing, 1887–91.
Ernst George, 1892.

Baßbuffos.

Gustav Rodmann, 1886.
Franz Krieg, 1887–89.
Josef Miller, 1890–92.

Kapellmeister.

Felix Weingartner, 1886.
Salzmann, 1886.
Kutschera, 1887.
Gerasch, 1887.
Heinrich Kiehaupt, 1888—92.
Sauer, 1889.
Josef Manas, 1890—92.

Decorationsmaler.

Moritz Wimmer.

Damen.

Erste Liebhaberinnen.

Hermine Fanto, 1886.
Serafine Ernau, 1886, 1887.
A. Führing a. G., 1887.
Warschawska, 1888.
Regine Bruck, 1889.
Louise Schmid, 1890.
Louise Brodsky, 1890.
Adele Werra, 1891, 1892.

Sentimentale.

H. Manas, 1887.
Emilie Fischer, 1887.
Marie Immisch, 1888, 1889.
Paula Rub-Groß, 1890–92.
Nina Banciu, 1891, 1892.

Jugendliche u. naive Liebhaberinnen.
Clara Piquet, 1886.
Magda Widmann, 1886, 1887.
Martha Winkelsdorf, 1886.
J. Becker, 1887, 1888.
Engel, 1888.
Sofie Schenk, 1889.
E. Brand, 1889.
Ther. Gutfeld, 1889.
Rosa Hagedorn, 1890—92.
Anna Calliano, 1891, 1892.
Marie Röpke, 1890.

Possensoubretten.
Lina Bendel, 1886, 1887.
Josefine Zampa, 1888.
Betta Calliano, 1889—92.
Gustchen Berthus, 1891.

Anstandsdamen und weibliche Charakterrollen.
Mathilde Rosé, 1886—90.
Filomene Staudinger, 1886—90, 1892.
Wilhelmine Seebach, 1891.

Komische Alte.
Else Steinberg, 1886—92.
Louise Wardow, 1890.

Primadonnen.
Bauer-Hellmer, 1886.
Ellen Forster, 1886.
Carola Riegg-Köppler, 1887.
Marie Rochelle, 1888.
Richini, 1888.
Alexandra Mitschiner, 1889-91.
Adele Schiff, 1890.
Zerline Drucker, 1891, 1892.
Sofie Sedlmayer, 1892.

Coloratursängerinnen.
Jenny v. Weber, 1886—90.
Julie Hofmann, 1891.
Malwine Daniela, 1891.
Thea v. Pessic, 1892.

Opernsoubretten.
v. Turini, 1886.
Robinson, 1887.
M. Ristau, 1887.
Eibenschütz, 1888.
Hedwig Schacko, 1889.
Emy v. Sanden, 1890, 1891.
Adele Kraus, 1890.
Marie Manci, 1891.
Anny Prucha-Schnelle, 1888, 1892.
Marie Brackenhammer, 1891, 1892.

Altistinnen.
Stemmler-Wagner, 1886.
Marie Walter, 1887.
Bernhardt, 1887.
Wahler-Willert, 1888.
Julie Neuhaus, 1889—92.
Johanna Brackenhammer, 1892.

Diverse Rollen und Partien.
Boß, 1886.
Faltis, 1886.
Vernon, 1887.
Inghoff, 1887.
Marie Hofmann, 1886—92.
Olga Krätky, 1888, 1892.
Johanna Profft, 1886—92.
Minna Hödling, 1890—91.
Marie Maselia.

Kinderrollen.
Laura Hofmann.
Christel Rub.

Balletmeisterinnen.
Clotilde Sutor, 1886.
Dora Huchthausen, 1888.
Bertha Benda, 1889, 1892.

Tänzerinnen.
Langhelsky, 1886.
Neumann, 1888.
Coranda, 1890.
Cäcilie Hoffmann.
Marie Förster.

Gäste.
Rosa Keller, 1886.
Anton Schott, 1886, 1887

Marie Barkany, 1886, 1887, 1888.
Anna Haverland, 1886.
Fritz Krastel, 1881.
Preciosa Grigolatis, 1886, 1889
Friedrich Haase, 1886, 1889, 1890.
Fanny und Clara Stolzenberg, 1886.
Ludwig Barnay, 1887.
Karl Sontag, 1887, 1889, 1890, 1891.
August Junkermann, 1887, 1891.
Lad. Mierzwinski, 1887.
Fried. Müller-Fabricius, 1887.
Charlotte Frohn, 1887.
Palaccides-Pasta, 1887.
Carl Mittell, 1887, zur Feier seines 50jährigen Jubiläums.
Das Münchener Ensemble.
Ed. Glomme, 1887.
Marianne Brandt, 1888.
Lange-Prätorius, 1888.
Eva v. Flottwell, 1888.
Ellen Forster, 1888.
Adolf Klein, 1888, 1891.
Friedrich Mitterwurzer, 1888.
Carl Ernst, 1888.
Hans Gelling, 1888.
Werner Alberti, 1888.
Felix Schweighofer, 1888.
Ernst Possart, 1888, 1891.
Pauline Ulrich, 1889, 1891.
Magda Irschick, 1889.
Tessa Klinkhammer, 1889.
Clara Banselow, 1889.
Siegwart Friedmann, 1889.
Adelbert Matkowsky, 1889.
Georg Lederer, 1889.
Marie Rößler, 1889.
Marie Meyer, 1890.
Leon Resemann, 1890, 1892.
Francesco d'Andrade, 1890, 1891.
Franceschina Prevosti, 1890, 1892.
Fanny Moran-Olden, 1890, 1892.
Valentine Riedel, 1890.
Theodor Reichmann, 1891.
Hedwig Schacko, 1891.
Emil Richard, 1891.
Jenny v. Weber, 1891.
Heinrich Gudehus, 1892.
William Büller, 1892.
Max Reimann, 1892.
Franz Gottscheid, 1890.
Die Dresdener Hofschauspieler, 1887.
Das Dresdener Ensemble der Adelheid Bernhard, 1889.

Neuaufführungen.

Adam. Die Nürnberger Puppe. 1892.
Anton. Jungblut. 1890.
Anzengruber. Der Meineidbauer. 1888. (Klein a. G.)
Behrend. Familie Knickmeyer. 1888.
Bing. Der Confectionär. 1887.
Bisson. Madame Bonivard. 1890.
— Der selige Toupinel. 1891.
Blumenthal. Der schwarze Schleier 1887.
— Der Zaungast. 1890.
— Das zweite Gesicht. 1891.
Blumenthal und Kadelburg. Die Großstadtluft. 1891.
Brentano. Alfreds Briefe. 1886.
Curti. Hertha. 1888.
Dumas. Francillon. 1887.
— Fall Clemenceau. 1890.
Echegaray. Galeotto. 1887.
Erckmann-Chatrian Der Pole. 1888.
Eschstruth Das Gänseliesel. 1890.
— Sie wird geküßt. 1891.

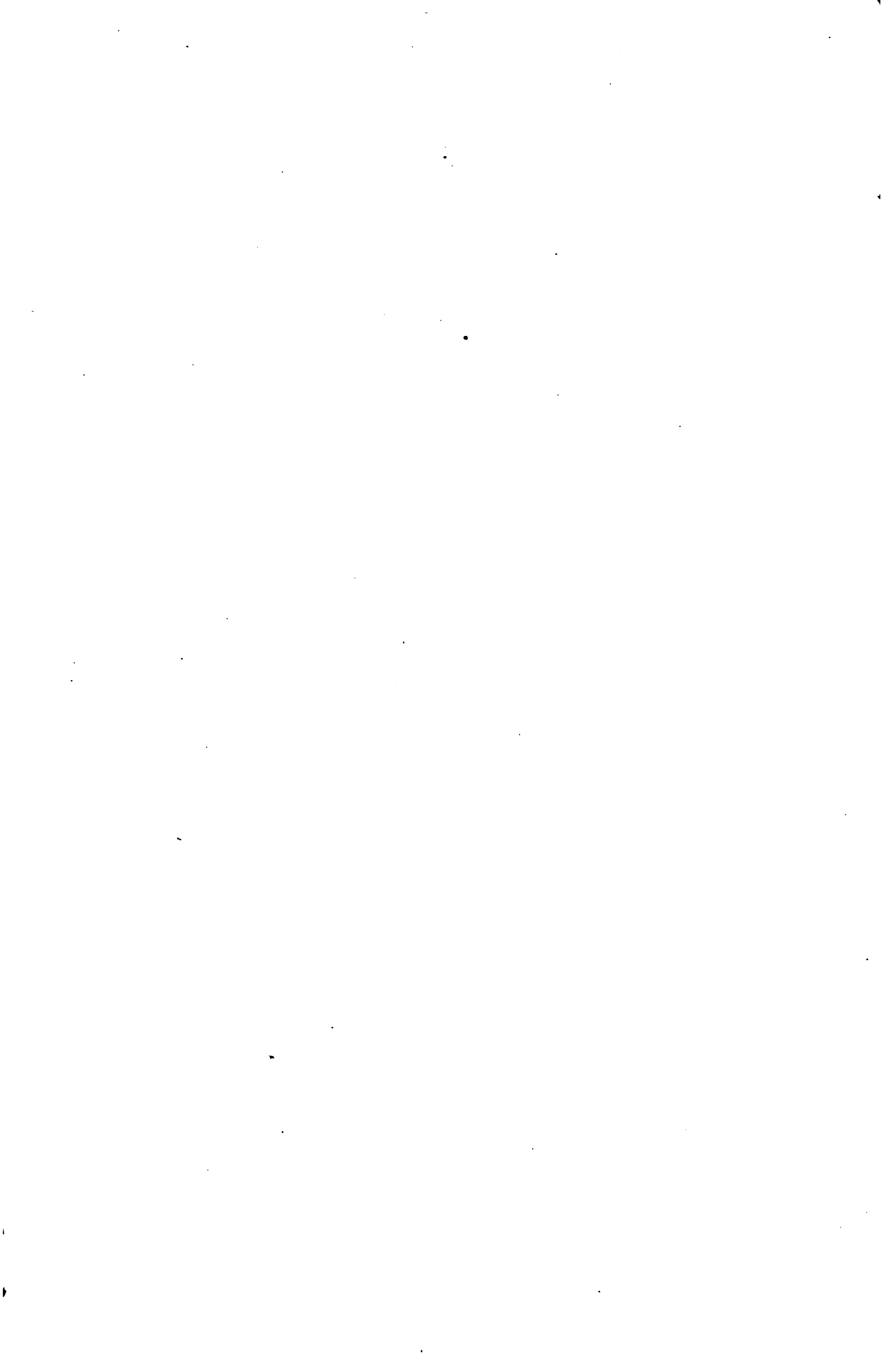
Fulda. Unter vier Augen. 1888.
— Die wilde Jagd. 1889.
— Das verlorene Paradies. 1890.
— Frühling im Winter. 1891.
Gast, Peter. Die heimliche Ehe. 1890.
Girndt. Das Schützenfest. 1890.
Goethe. Vorspiel auf dem Theater. 1886.
Gottscheid. Der Schlosser. 1890.
Görner. Aschenbrödel. 1886.
Grillparzer. Ottokars Glück und Ende. 1886.
Groß-Trockau. Ich heirathe meine Tochter. 1891.
Günther. Der neue Stiftsarzt. 1887.
Heinemann. Herr und Frau Hippokrates. 1886.
Heyden. Der Major auf Urlaub.
Heyse. Die Weisheit Salomos. 1887.
— Colberg. 1889.
Hirschel. Hotel Volapück. 1888.
— Die spanische Wand. 1890.
Hofmann, A. Um des Kaisers Bart. 1889.
Ibsen. Nora. 1889.
— Stützen der Gesellschaft. 1889.
— Nordische Heerfahrt. 1889.
Jacobsohn. Die junge Garde. 1889.
— Adam und Eva. 1891.
— Der Goldfuchs. 1890.
— Der Tanzteufel. 1892.
Jaffé. Das Bild des Signorelli. 1891.
Jonas. Unser zweiter Sohn. 1891.
Kadelburg. Die berühmte Frau. 1888.
Kadelburg und Blumenthal. Die Orientreise. 1892.
— In Civil. 1892.
Klaußmann. Hugos Verhältnisse. 1890.
Kneisel. Der Dompfaff. 1890.
Körner. Joseph Heyderich. 1891.
Krenn. Im siebenten Himmel. 1892.
Laufs. Ein toller Einfall. 1887.
— Pension Schöller. 1890.
Lindau. Die beiden Leonoren. 1889. (Vom Dresdener Ensemble dargestellt.)
Lope de Vega. König und Bauer. 1888.
Mai. Casimir und Isidor. 1891.
Mailhac. Mamsell Nitouche. 1891.
Manas. Die Royalisten. 1891.
Mannstädt. Zugvögel. 1886.
— Waldteufel. 1886.
— Der Stabstrompeter. 1886.
Mascagni. Cavalleria Rusticana. 1891.
Millöcker. Der Feldprediger. 1887.
— **Die sieben Schwaben.** 1888.

Millöcker. Armer Jonathan. 1890
— **Der Viceadmiral.** 1891.
— **Das Sonntagskind.** 1892.
Morré. 's Nullerl. 1888. (Schweighofer a. G.)
Moser. Der Bureaukrat. 1886.
— Der Lebemann. 1892.
Moser und Girndt. Die Sternschnuppe. 1889.
Mozart. Bastien und Bastienne. 1892.
— **Die Gärtnerin.** 1892.
Offenbach. Die Zaubergeige. 1891.
Olden. Ilse. 1890.
Oscar, König von Schweden. Schloß Kronborg. 1890.
Pailleron. Die Maus. 1889. (Vom Dresdener Ensemble dargestellt.)
Planquette. Die Glocken von Corneville. 1886.
Praga. Ehrbare Mädchen. 1892.
Rosegger. Am Tage des Gerichts. 1891.
Rosen. Barfüßige Fräuleins. 1892.
— Mamas Augen. 1892.
Sandeau. Marcel. 1889.
Sardou. Georgette. 1887.
Schneegans. Der Weg des Friedens. 1886.
Schnelle und Dr. Schwarz. Der Präsident der Union. 1892.
Schönfeld. Mit fremden Federn. 1888.
Schönthan. Goldfische. 1887.
— Das letzte Wort. 1890.
— Das gelobte Land. 1892.
Shakespeare. Antonius und Cleopatra. 1886.
Stahl. Tilli. 1886.
— Gewagte Mittel. 1891.
— Der rechte Schlüssel. 1892.
Stobitzer. Der Garnisonsteufel. 1888.
Sudermann. Die Ehre. 1890.
— Sodoms Ende. 1891.
— Die Heimath. 1892.
Sullivan. Der Mikado. 1889.
— **Der Gondoliere.** 1891.
Teller. Das elfte Gebot. 1889.
Treptow. Das Paradies. 1886.
— Unser Doctor. 1887.
— Drei Grazien. 1889.
— Flotte Weiber. 1889.
Treptow. Unsere Don Juans. 1890.
Turgeniew. Natalie. 1892.
Tyrolt. König Konradin. 1887.
Vischer. Schlimme Saat. 1892.
Wallner. Der dritte Kopf. 1888.
Weidlich. Der Kampf ums Dasein. 1889.
Werther. Der Kriegsplan. 1887.

Wichert. Post festum. 1890.
Widmann. Die Ulanen.
Wilbrandt. Graf Hammerstein. 1886.
— Arria und Messalina. 1886.
— Assunta Leoni. 1891.
— Der Unterstaatssecretär. 1892.
Wildenbruch. Die Quitzows. 1888.
— Das neue Gebot. 1889.
— Die Haubenlerche. 1891.
— Der neue Herr. 1891.
Wolzogen und Schumann. Die Kinder der Excellenz. 1891.
Zeller. Der Vogelhändler. 1891.
Zimmermann. Der Lumpenkönig. 1887.
Zumpe. Farinelli. 1888.

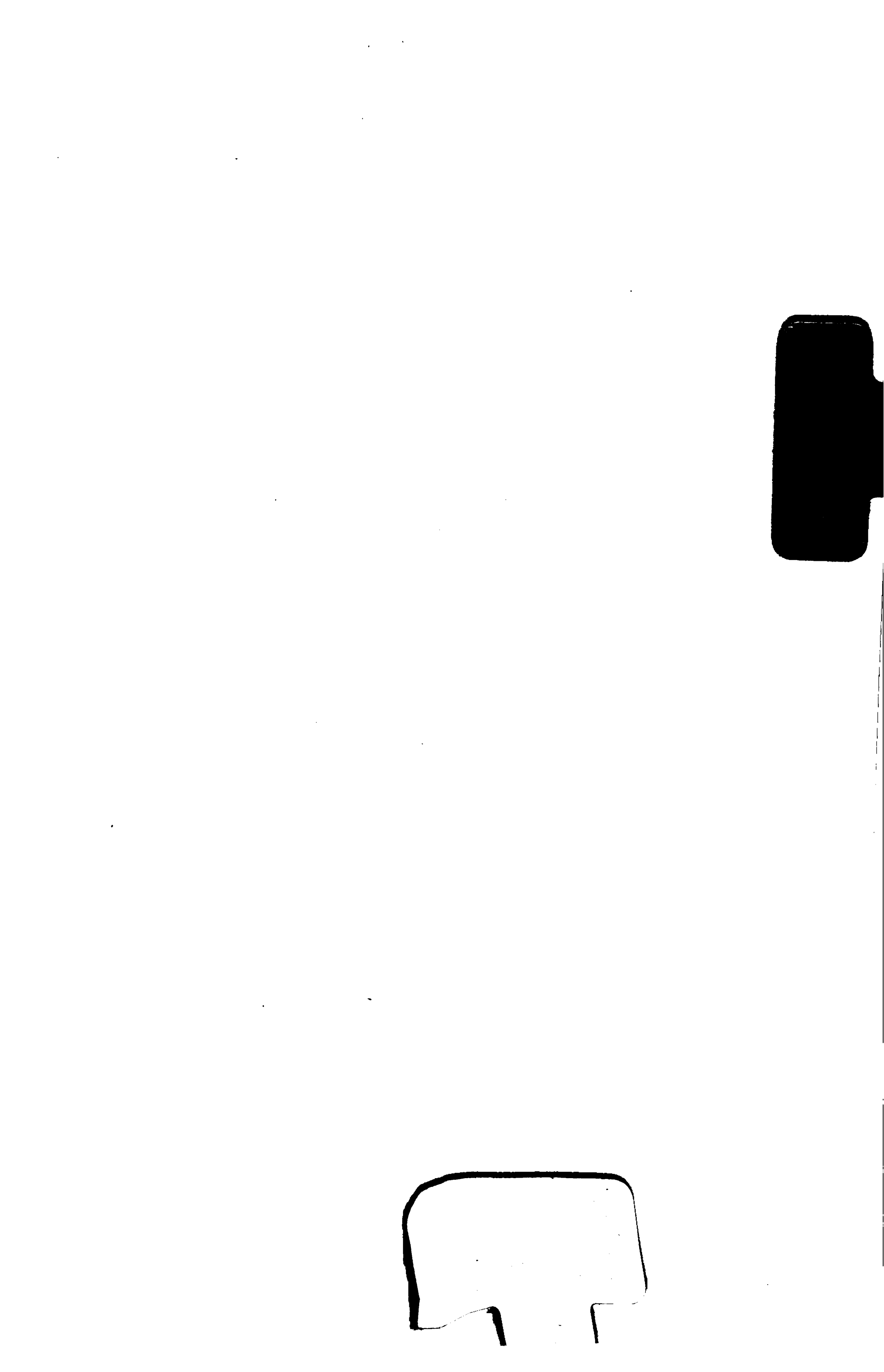


Königsberg, Hartungsche Buchdruckerei.









Königsberg, Hartungsche Buchdruckerei.